Rhein-Sieg-Anzeiger

KÖLNISCHE ZEITUNG | UNABHÄNGIG – SEIT 1802 – ÜBERPARTEILICH

„Da schämt man sich für sein Geschlecht“
Carolin Kebekus über ihr erstes Buch, Rivalität unter Frauen und Hass im Netz *Seite 7*

Solo für die Frauen
Bundesliga könnte bald auf eigenen Füßen stehen *S. 16*

Freitag, 8. Oktober 2021 **Kölner Stadt-Anzeiger** Nr. 235 - SRS - Einzelpreis 1,90 €

Laschet erklärt Bereitschaft zum Rückzug

Kanzlerkandidat kündigt personellen Neuanfang in CDU an –„Jamaika scheitert nicht am Personal“

> Ziel ist, dass wir mit neuen Persönlichkeiten einen Neuanfang machen
>
> **Armin Laschet**

Berlin. Nach der Wahlniederlage seiner Partei will CDU-Chef Armin Laschet eine personelle Neuaufstellung einleiten – und ist dabei zum Verzicht auf den Parteivorsitz bereit. Das sagte Laschet am Donnerstagabend in Berlin. Laschet kündigte an, er wolle den Gremien in der kommenden Woche diesen Vorschlag machen. Ziel sei, „dass wir mit neuen Persönlichkeiten einen Neuanfang machen“, sagte Laschet. Die personelle Neuaufstellung der CDU – „vom Vorsitzenden über das Präsidium bis hinein in den Bundesvorstand“ solle nun zügig angepackt werden. Sein Ziel sei immer gewesen, Gegensätze zu versöhnen.

In der Bundespartei solle versucht werden, einen Konsens aller, die im Moment in Betracht kämen, zu erzielen, sagte Laschet weiter. Diesen Prozess werde er moderieren und wolle darüber in den kommenden Wochen mit den Landesvorsitzenden beraten. Es gehe nun nicht darum, welche Partei oder welche Person in die Regierung komme, sondern welche Politik die nächsten vier Jahre gemacht werde.

Aus diesem Grund setze er sich für ein Jamaika-Bündnis aus Union, Grünen und FDP ein, machte er deutlich. Grüne und FDP hatten allerdings bereits zuvor entschieden, mit der SPD über die Bildung einer Regierung zu sprechen. Laschet sagte, die CDU stehe bereit für Gespräche. Die CDU schlage keine Tür zu. In den Gesprächen mit FDP und Grünen habe er deutlich gemacht: „An der Person wird es nicht scheitern.“ Dies habe er auch der Unionsfraktion berichtet: „Es geht nicht um die Person Armin Laschet. Es geht um das Projekt für das Land. Und deshalb: Wenn man zu anderen Lösungen kommen will, ist dies möglich. Das große Projekt Jamaika wird nicht am Personal scheitern. Es wird nicht an einzelnen Personen scheitern.“ Laschet hatte zuvor in einer Informations-Schaltkonferenz der CDU/CSU-Bundestagsfraktion die Bereitschaft angedeutet, eigene Ambitionen für mögliche Jamaika-Verhandlungen mit Grünen und FDP zurückzustellen. „Wenn es mit anderen Personen besser geht, dann gerne“, sagte der CDU-Chef demnach.

Laschet sagte außerdem, die CDU brauche eine personellen Neuanfang in sämtlichen Gremien. Er stehe bereit, diesen Prozess zu moderieren. Die Partei brauche keine Schlacht mehr zwischen Personen, sondern einen gemeinsamen Konsensvorschlag – so wie er es in NRW jetzt mit Hendrik Wüst gemacht habe. Laschet hatte NRW-Verkehrsminister Wüst am Dienstag für seine Nachfolge als Ministerpräsident und als CDU-Landesparteichef vorgeschlagen. (dpa)

» Leitartikel Seite 4
» Thema des Tages Seite 2

WEITERE AMPEL-SONDIERUNGEN AM MONTAG

SPD, Grüne und FDP wollen ihre Sondierungen am kommenden Montag vertieft fortsetzen. Das hätten alle drei Parteien verabredet, sagte SPD-Generalsekretär Lars Klingbeil nach mehrstündige Beratungen in Berlin. Er lobte dabei die „ernsthafte Gesprächsatmosphäre“. Die FDP hat nach Angaben ihres Generalsekretärs Volker Wissing nach Ende der Beratungen vom Donnerstag in einer Präsidiumssitzung beschlossen, kommende Woche in eine „förmliche, vertiefte Phase“ der Sondierungen einzutreten. Es sei die Bereitschaft zu erkennen, gemeinsam Hürden zu überwinden. Auch die Grünen zeigten sich zufrieden mit dem Start der Sondierungen. „Es ist heute ein gutes Gespräch gewesen, wir werden damit am Montag weitermachen“, sagte Bundesgeschäftsführer Kellner. Es sei eine „Vertrauensbasis“ vorhanden. (afp)

Unverstellter Blick

In einer aufwendigen Aktion hat ein Spezialkran wieder für freie Sicht auf die Westfassade des Doms gesorgt. Viele ließen sich das Spektakel nicht entgehen

» Seite 3

Foto: Alexander Roll

Der 290 Tonnen schwere Spezialkran hebt das Hängegerüst hinunter auf die Domplatte.

RKI: Impfquote bei 80 Prozent

Institut geht von höheren Zahlen aus als bislang erfasst

Berlin. Die Corona-Impfungen in Deutschland sind nach einer neuen Auswertung des Robert Koch-Instituts (RKI) wohl schon weiter als in der Meldestatistik erfasst. Es sei anzunehmen, dass unter den Erwachsenen bereits bis zu 84 Prozent mindestens einmal und bis zu 80 Prozent vollständig geimpft sind, heißt es in einem aktuellen RKI-Bericht mit Stichtag 5. Oktober. Das entspräche einer jeweils um fünf Prozentpunkte höheren Impfquote als nach offiziellen Meldungen der Impfstellen.

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) sprach von „richtig guten Nachrichten“ und hält Masken-Vorgaben im Freien nicht mehr für nötig – drinnen blieben Schutzregeln aber weiterhin wichtig. Die Impfkampagne sei „noch erfolgreicher als bisher gedacht“, sagte Spahn. „Das gibt uns zusätzliche Sicherheit für Herbst und Winter. Wir wollen mit Umsicht und Vorsicht Schritt für Schritt zurück in Freiheit und Normalität.“ Die demnach nun erreichten Impfquoten machten es möglich, draußen auf Vorgaben etwa zum Maskentragen zu verzichten. In Innenräumen blieben Zugangsregeln für Geimpfte, Genesene und Getestete (3G) mit der Option für 2G nur für Geimpfte und Genesene wichtig – ebenso Hygieneregeln mit Abstand und Masken besonders in Bus und Bahn.

Freedom-Day nicht in Sicht

„Aus heutiger Sicht wird es keine weiteren Beschränkungen mehr brauchen“, sagte Spahn mit Blick auf Herbst und Winter. „Jede weitere Impfung erhöht aber die Sicherheit und ermöglicht noch mehr Normalität“, sagte der Minister. SPD-Gesundheitsexperte Karl Lauterbach nannte die neuen RKI-Daten plausibel. Trotzdem reiche dies noch nicht für einen „Freedom Day“ – also ein Ende aller Beschränkungen. Allerdings: „Ein paar Wochen 2G und gute Impfangebote würden helfen“, schrieb Lauterbach bei Twitter.

Das RKI nennt verschiedene Erkläransätze für eine höhere Impfquote unter den Erwachsenen – das liege einer Vermutung zufolge auch an Sprachbarrieren, die zu „einer geringeren Inanspruchnahme“ einer Impfung führe.

Das NRW-Gesundheitsministerium teilte auf Anfrage mit, die Erkenntnisse flössen in die Gesamtbewertung der Lage ein. Das Ministerium beobachte demnach „kontinuierlich die Entwicklung anhand des Zusammenwirkens von verschiedenen Indikatoren“ wie der Impfquoten oder Hospitalisierungswahrscheinlichkeiten. (dpa, khw)

HEUTE MIT prisma

RHEIN-SIEG

MUCKEFUCK

Heimat-Kaffee vom Uckendorfer Acker

Gewachsen in Uckendorf, geröstet in Spich: Der Lupinen-Kaffee vom rheinischen Acker schmeckt nicht nach Muckefuck. Besucher des Troisdorfer Herbstmarkts können ihn probieren. Der Hof Becker experimentierte erstmals mit weißen Lupinen. » Seite 29

NACHRICHTEN

1. FC KÖLN

Volles Stadion erlaubt

Der 1. FC Köln wird gegen Bayer 04 Leverkusen am 24. Oktober (Sonntag, 15.30 Uhr) vor vollen Rängen spielen können. Diese Nachricht übermittelte am Donnerstag das Kölner Gesundheitsamt, das damit dem Antrag des Bundesligisten entsprach, das Stadion mit 50 000 Zuschauern füllen zu dürfen.
» Sport Seite 16

LITERATUR

Nobelpreis für Gurnah

Der diesjährige Literaturnobelpreis geht an den in Deutschland relativ unbekannten tansanischen Schriftsteller Abdulrazak Gurnah. Der 1948 geborene Autor erhält den Preis „für sein kompromissloses und mitfühlendes Durchdringen der Auswirkungen des Kolonialismus“, so die Nobelpreis-Akademie zur Begründung.
» Kultur Seite 22

LESERFORUM » Seite 12

RHEINLAND-WETTER

Morgens	Mittags	Abends
9°	19°	20°

min/max am Tag 6° / 20°
min in der Nacht 5°

SO ERREICHEN SIE UNS

Abonnenten-Service:
0221 / 925 864 20
Telefonische Anzeigenannahme:
0221 / 925 864 10
E-Mail:
ksta-redaktion@dumont.de
Kontakt:
Amsterdamer Str. 192
50735 Köln
Telefon: **0221 / 224-0**
Fax: **0221 / 224-2524**

www.ksta.de

twitter.com/ksta

4 190423 801905 50040

Union CDU-Chef Armin Laschet macht den Weg für eine Neuaufstellung der Partei frei. Der glücklose Kanzlerkandidat tritt nicht sofort ab, aber er bietet sich als „Moderator für neue Persönlichkeiten“ an

Ein Rückzug auf Raten

VON KRISTINA DUNZ

„Wir wollen einen Weg des Konsenses gehen“: Der CDU-Vorsitzende Armin Laschet gestern Abend im Konrad-Adenauer-Haus in Berlin. Foto: Sean Gallup/Getty Images

Berlin. Armin Laschet sieht gar nicht so unglücklich aus wie noch vor zwei Tagen. Dabei hat es weit größere Tragweite, was er am Donnerstagabend auf der Bühne in der CDU-Zentrale um 18.30 Uhr erklärt. Diesmal ist er nur nicht eingerahmt von den Grünen-Vorsitzenden Annalena Baerbock und Robert Habeck – vor allem aber nicht von CSU-Chef Markus Söder, wie am Dienstag. Da hatte der CDU-Vorsitzende wie ein Mann gewirkt, auf dessen Seele tonnenschwer das Amt, die CSU und die Last der historischen Niederlage der Union bei der Bundestagswahl liegt. Nun tritt er befreiter auf.

Er steht im Foyer des Konrad-Adenauer-Hauses, das riesengroße Schwarz-Weiß-Bild des ersten Bundeskanzlers der Republik im Blick. „CDU – Es geht um Deutschland“ steht darauf. Darum geht es auch jetzt, sieben Jahrzehnte später. Der Rheinländer Laschet will für die CDU, für die Union, die Tür zu einer Jamaika-Koalition offenhalten. Aus seiner Sicht wäre es das Beste für Deutschland. Und für die CDU. Erst das Land, dann die Partei. Und dann die Person.

Er braucht sieben Minuten und 40 Sekunden, um so etwas wie das Angebot eines Rückzugs zu machen. Bis dahin betont er noch einmal, wie sehr er an Jamaika glaubt – „an einen echten Aufbruch“. Das sei mit der SPD in einer Ampel nicht zu machen. Deshalb stehe das Jamaika-Angebot der CDU „bis zur letzten Sekunde der Regierungsbildung“. Damit schießt er verbal gegen Söder, der am Vortag die Ampelgespräche als „Defacto-Absage“ an ein Jamaika-Bündnis gewertet hatte. Söder will lieber Opposition als Laschet im Kanzleramt. So weit ist es zwischen den Schwesterparteien schon gekommen.

Verklausuliert, verschwurbelt

Ein kleines Hintertürchen lässt Laschet noch offen, was seine persönliche Zukunft betrifft. Er spricht verklausuliert, verschwurbelt, interpretierbar. Journalisten müssen immer wieder ihr Band abhören, um sicher zu sein, was Laschet wirklich gesagt hat. Etwa dies: „Wir signalisieren FDP und Grünen: Ansprechpartner für die CDU bleibt der CDU-Vorsitzende. Dafür habe ich die Rückendeckung von Partei und Fraktion, und es wird nicht am Ansprechpartner scheitern, wenn man ein neues Projekt beginnt.“ Ansprechpartner für die CDU bleibt der CDU-Vorsitzende. Ja, das ist eigentlich klar.

Aber er wiederholt es: „An der Person wird es nicht scheitern.“ Dabei setzt ja gerade FDP-Chef Christian Lindner auf Laschet – und nicht auf Söder, der von seinen Unterstützern in der Union für die Rolle des Jamaika-Verhandlers ins Gespräch gebracht wurde, inklusive möglicher Wahl von Söder zum Kanzler.

Und dann betont es Laschet noch einmal: „Es geht nicht um die Person Armin Laschet. Es geht um das Projekt für das Land. Und deshalb: Wenn man zu anderen Lösungen kommen will, ist dies möglich. Das große Projekt Jamaika wird nicht am Personal scheitern. Wird nicht an einzelnen Personen scheitern.“

Bei Minute 7:40 wird er dann deutlicher: „Zur personellen Zukunft und Neuaufstellung werde ich den Gremien der Partei in der kommenden Woche die Einberufung eines Parteitags vorschlagen. Das ist der Ort, wo die 1001 Delegierten aus allen Kreisverbänden sich artikulieren können.“ Die personelle Frage, die dann anstehe, brauche neue Wege, vielleicht unkonventionelle Wege.

Rivale in der Union: CSU-Chef Markus Söder am Abend der Bundestagswahl. Foto: Sebastian Gollnow/rtr

Die CDU habe seit 2018, seit dem Rückzug von Angela Merkel als Parteivorsitzende, eine andauernde Personaldebatte erlebt. Immer gegeneinander, immer in wechselnden Besetzungen. 2018 waren das Annegret Kramp-Karrenbauer gegen Friedrich Merz und Jens Spahn. 2020 war es wieder Friedrich Merz, diesmal gegen Norbert Röttgen – und Armin Laschet. Der sagt jetzt: „Wir wollen diesmal einen anderen Weg gehen, wir wollen einen Weg des Konsenses gehen, und jeder ist auch klug, sich jetzt daran zu halten.“

Ein friedlicher Abschluss

Er verweist darauf, wie er just am Dienstag – nach dem Gespräch mit den Grünen – den Prozess um seine Nachfolge als Ministerpräsident in Nordrhein-Westfalen zu einem friedlichen und die Partei versöhnenden Abschluss gebracht habe. In intensiven Gesprächen habe er erreicht, dass sich alle auf einen Kandidaten – Hendrik Wüst – verständigten, obwohl es mehrere Interessenten gegeben habe.

Das war im Übrigen auch Annegret Kramp-Karrenbauer im Saarland mit Tobias Hans gelungen, nachdem sie für die CDU nach Berlin gewechselt war. Und wenig später als CDU-Vorsitzende scheiterte.

Das Beispiel NRW wolle die CDU auch in der Bundespartei versuchen, sagt Laschet. „Einen Konsens aller, die im Moment in Betracht kommen. Diesen Prozesse werde ich moderieren.“ Welches Profil soll denn dieser Kandidat, diese Kandidatin haben, fragt er. Ein Moderator bewirbt sich in der Regel nicht selbst um den Posten. Und wer alles meint, in Betracht zu kommen, konnte man in den vergangenen Tagen beobachten. Alte Bekannte: Jens Spahn, Friedrich Merz, Norbert Röttgen und Bundestagsfraktionschef Ralph Brinkhaus.

Aufregung auf hohem Niveau

Letzterer hatte die CDU- und CSU-Abgeordneten am Nachmittag zu einer Schaltkonferenz zusammengetrommelt. Thema: Erneuerung. Mit dieser Wendung, an diesem Donnerstag, in dieser Sondersitzung der Bundestagsfraktion, hatte aber wohl keiner in der Union gerechnet. „Nix Aufregendes“, heißt es noch kurz nach Beginn der Schalte. Was allerdings so viel bedeutete wie: kein noch größeres Drama in Sicht. Denn die Aufregung in der Union ist ja seit dem desaströsen Wahlabend am 26. September auf einem hohen Niveau.

Aber, dass alle gleich tatsächlich den Moment erleben werden, wie der CDU-Vorsitzende den Weg für andere frei macht, schüttelt die Fraktion dann doch durcheinander. Tagelang war Laschet vorgeworfen worden, er klammere sich an die Macht, weil er sonst ins politische Nichts stürze. Auf die CDU-Gremiensitzungen an diesem Montag war verwiesen worden. Da könne der 60-Jährige vielleicht eine Klärung herbeiführen. Je nachdem wie das Wochenende verlaufe, welche CDU-Granden sich in den Medien an der weiteren Zermürbung des Rheinländers beteiligen werden. Allerdings gelte auch in der CDU: „Der Verrat wird geliebt, der Verräter nicht.“

> „Es geht nicht um die Person Armin Laschet. Es geht um das Projekt für das Land
>
> **Armin Laschet**

Markus Söder hatte am Mittwoch ganze Vorarbeit gegen Laschet geleistet. Während der Christdemokrat in Düsseldorf trotz der Ampelsondierung Jamaika nicht verloren gab, versuchte der Christsoziale, Jamaika den Todesstoß zu versetzen, indem er von der „De-facto-Absage“ von FDP und Grünen sprach. Die FDP reagierte postwendend verärgert bis empört. Von „Blutgrätschen“ war die Rede, ohne die man gleich über Jamaika hätte sprechen können.

Elektrisierte Mitglieder

Die Schaltkonferenz läuft etwa eine halbe Stunde, als erste Informationen eintröpfeln. Der Parteivorsitzende setze weiter auf die kleine Chance der Bildung einer Jamaika-Koalition, verlautet aus der Sitzung. Das ist nicht neu. Das gehört zu Laschets Mantra seit dem Wahlabend, als die Union auf ihr historisches Tief von 24,1 Prozent stürzte. Aber dann folgen Sätze wie diese: Er wolle einen Neubeginn für die ganze Partei, eine Neuaufstellung. Für die ganze Partei? Bis zur Spitze? Und schließlich: Wenn denn die Union mit anderen Personen ein Jamaika-Bündnis mit FDP und Grünen schmieden könne, dann werde er nicht im Weg stehen. Einige Fraktionsmitglieder sind elektrisiert, andere geschockt, und wieder andere trauen ihren Ohren nicht und sprechen von verklausulierten Sätzen. Irgendwas mit Neubeginn eben.

Laschet klärt es dann im Konrad-Adenauer-Haus auf. Eine große schwarze Limousine mit Düsseldorfer Kennzeichen steht davor. Hier von der CDU-Zentrale aus hatte er sich in die Sitzung eingeschaltet. Sein Statement beendet er mit einem „Fazit in drei Sätzen“: Die CDU stehe weiter für Jamaika bereit. Die CDU arbeite das Wahlergebnis in der nächsten Zeit intensiv auf. „Und die personelle Neuaufstellung der CDU – vom Vorsitzenden über das Präsidium bis hinein in den Bundesvorstand – werden wir ebenfalls zügig anpacken.“

Und dann spricht Laschet über sein Lebensziel: „Gegensätze zu versöhnen, zu Gemeinsamkeit zu kommen. In unserem Namen Union ist das enthalten.“ Er wäre froh, sagt er, wenn das gelingen würde. „Dass wir mit neuen Persönlichkeiten einen Neuanfang machen, ob am Ende in Regierung oder in Opposition.“ Mit neuen Persönlichkeiten. Laschet ist eine Persönlichkeit, aber keine neue.

Erster Versuch, die Ampel anzuschalten

SPD, Grüne und FDP sind zu einem Dreiergespräch zusammengekommen und senden positive Signale

VON MARKUS DECKER UND TOBIAS PETER

Berlin. Die Beteiligten schwiegen vor Beginn der Gespräche am Donnerstag – wie bereits zuvor seit der Bundestagswahl am 26. September. Die Durchstechereien bei den geplatzten Jamaika-Verhandlungen 2017 hätten ein schlechtes Beispiel gegeben, sagte SPD-Generalsekretär Lars Klingbeil im ZDF-„Morgenmagazin“. „Deswegen haben wir uns eine eiserne Disziplin auferlegt.“

Nur Grünen-Chefin Annalena Baerbock, die als Tribut an die FDP eine gelbe Hose trug, sah sich zu einer Ausnahme gezwungen. Da Greenpeace-Aktivisten vor dem Tagungsort am Messedamm aufgetaucht waren, sagte sie, der Klimaschutz werde „auf jeden Fall Thema sein“.

Bei den Verhandlungen am Donnerstag dürfte das große Feld des Klimaschutzes ein großes Thema gewesen sein. Hier setzen die Forderungen der Grünen einen gewissen Maßstab für die Verhandlungen. Die Ökopartei will einen CO_2-Preis von 60 Euro je Tonne. Sie will außerdem schon 2030 aus der Kohleverstromung aussteigen und nicht erst 2038, wie von der großen Koalition vereinbart. Ab 2030 möchten die Grünen schließlich auch keine Neuwagen mit Verbrennungsmotoren mehr zulassen. Da sind SPD und FDP deutlich anderer Ansicht.

Ein zweites großes und nicht minder strittiges Thema ist die Finanzpolitik. Hier hat Lindner, der Scholz gern als Finanzminister ablösen würde, Pflöcke eingeschlagen. Der FDP-Chef lehnt Steuererhöhungen ab; und er will auch die Schuldenbremse nicht antasten. Da wiederum sind SPD und Grüne anderer Ansicht. Beide wollen Steuererhöhungen.

Nach den Gesprächen am Donnerstagabend zeigten sich die Verhandler zufrieden. „Das heutige Gespräch macht Mut“, sagte FDP-Generalsekretär Volker Wissing. Es werde allerdings ein schwieriger Weg. Auch Grünen-Bundesgeschäftsführer Michael Kellner sprach von einer Vertrauensbasis. Die Unterhändler von SPD, Grünen und FDP wollen Ende kommender Woche ein Zwischenfazit ziehen.

Verhandlungsmarathon: Grünen-Chef Robert Habeck kommt am Donnerstag zu den Gesprächen. Foto: M. Kappeler/dpa

Weitere Treffen sind nach den Worten von SPD-Generalsekretär Lars Klingbeil für Montag, Dienstagvormittag und Freitag geplant. Wenn SPD-Kanzlerkandidat Olaf Scholz als Finanzminister von Dienstagnachmittag bis Donnerstag nach Washington fliegt, wollen die Generalsekretäre demnach in intensivem Kontakt bleiben.

Und bei einer Sache sind sich schon jetzt alle einig: Es soll keine Nachtsitzungen geben.

Kölner Dom Die Westfassade ist erstmals seit zehn Jahren ohne Baugerüst zu sehen. Die aufwendigen Arbeiten dauerten vom frühen Morgen bis in den Nachmittag

Großaktion wie aus dem Bilderbuch

VON KATHY STOLZENBACH

Der Blick ging an diesem Tag immer nach oben. Jeder, der aus dem Hauptbahnhof trat oder rund um die Domplatte unterwegs war, legte den Kopf in den Nacken und richtete die Augen hinauf zu den Domspitzen. In Scharen versammelten sich Schaulustige um die Absperrungen rund um die Kathedrale. Touristen, die zufällig vorbei kamen, aber auch viele Einheimische, Rentner, Menschen auf dem Weg zur Arbeit wollten sich das Spektakel nicht entgehen lassen.

Mithilfe eines 290 Tonnen schweren Krans wurde das 30 Meter hohe Hängegerüst, das seit 2011 in 105 Metern Höhe am Nordturm hing, abgenommen. Damit ist die Westfassade des Kölner Doms mit dem Hauptportal und den beiden Türmen erstmals seit zehn Jahren ohne Baugerüst zu sehen. Die aufwendige Aktion dauerte vom frühen Donnerstagmorgen bis in den Nachmittag. Zunächst wurde das erste der beiden Seitenteile des insgesamt 30 Tonnen schweren Gerüsts abgenommen. Gerüstbauer der Dombauhütte entfernten in schwindelerregender Höhe die Seile und Bolzen, die zum Aufhängen des Gerüsts nötig waren. Anschließend schwebte die Stahlkonstruktion, am Kran eingehängt, der Domplatte entgegen.

Applaus von den Zuschauern

Mit Hilfe eines weiteren Krans wurde sie langsam zur Seite gekippt, auf Rollwagen gehievt und von Dutzenden Mitarbeitern der Dombauhütte langsam über die Domplatte zum Roncalliplatz geschoben. Dort wird die Konstruktion in den kommenden Wochen in ihre Einzelteile zerlegt. Nach dem ersten Seitenteil folgte das zweite und am Nachmittag schließlich die Gerüstplattform. Als die jeweiligen Teile sicher auf der Domplatte gelandet waren, applaudierten die Schaulustigen und Mitarbeitenden der Dombauhütte.

Kranführer Michael Müllers stand zwischenzeitlich vor seiner Kabine, die Hände in den Hosentaschen vergraben, gut gelaunt und gelassen. „Ich bin tief entspannt und hochkonzentriert“, sagte der 46-Jährige. „Ich sitze nur in meiner Kabine und spiele an ein paar Knöpfen herum.“ Normalerweise baue er Windräder auf und stehe nicht so im Fokus. „Natürlich ist die Arbeit am Kölner Dom etwas ganz Besonderes. Aber nervös darf man nicht sein, sonst macht man Fehler.“

Alle Kommandos bekam er von Firmenchef Matthias Wasel und Wolfgang Schmitz, Leiter der Gerüstbaukolonne der Dombauhütte, die auf der Plattform arbeiteten. Der kritischste Moment sei der, wenn das Gerüst in die Rundschlingen eingehängt werde, die am Kran befestigt seien, und sich Millimeter für Millimeter vom Dom lösen: „Das ist eine chirurgische Arbeit. Der Abstand zwischen Gerüst und den Domfiguren beträgt bisweilen nur einen Zentimeter.“

Erleichterung nach dem Einsatz

Dombaumeister Peter Füssenich war am Ende des Einsatzes erleichtert und glücklich: „Alles ist bilderbuchmäßig gelaufen. Wir hatten perfekte Wetterbedingungen.“ Ursprünglich war die Aktion für Dienstag geplant gewesen, musste aber aufgrund des starken Windes verschoben werden. Der Bereich rund um die Einsatzstelle war weiträumig abgesperrt worden für den „sehr unwahrscheinlichen Fall“, dass das Gerüst vom Haken des Krans rutschen würde, so Füssenich. Weil die Domplatte dem Gewicht des 290 Tonnen schweren Krans nicht standgehalten hätte, war dieser auf dem Kardinal-Höffner-Platz vor der Kreuzblume aufgebaut worden.

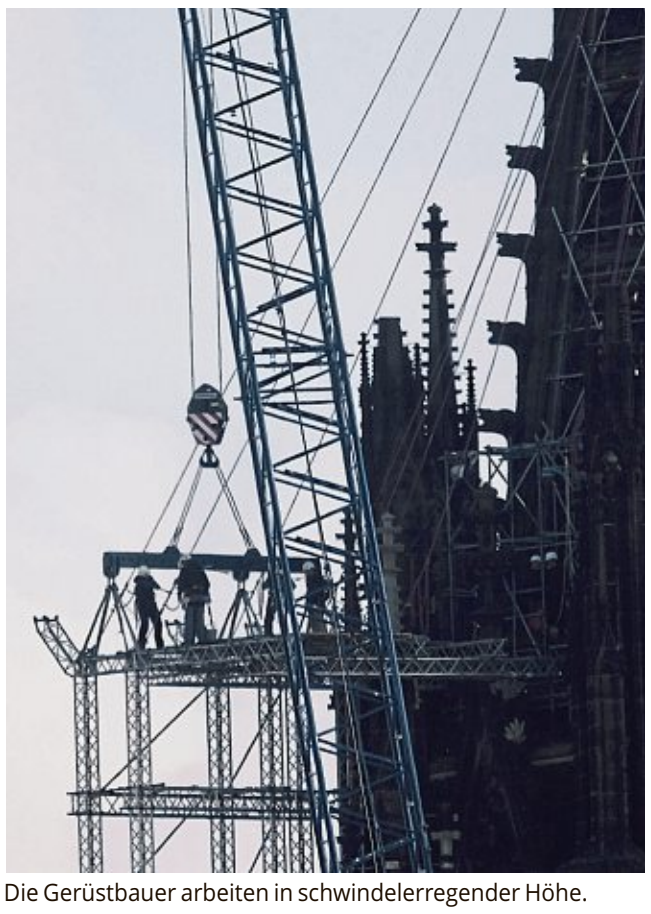
Auch künftig wird der Dom nicht völlig gerüstfrei sein. Doch das nächste große Hängegerüst werde frühestens Ende 2023 aufgebaut, sagte Füssenich.

Ab 13.40 Uhr war die Westfassade vom Gerüst befreit.

Fotos: Max Grönert, Alexander Roll, Eduard Bopp, Kathy Stolzenbach

Entspannt und konzentriert: Kranführer Michael Müllers

Viele Schaulustige verfolgten den Abbau auf der Domplatte.



Die Gerüstbauer arbeiten in schwindelerregender Höhe.

Der Spezialkran wiegt 290 Tonnen – zu schwer für die Domplatte

Urbachs Vorwürfe Thema im Landtag

Opposition kritisiert Flutmanagement – Reul zeigt sich verärgert

VON GERHARD VOOGT

Düsseldorf. Der Vorgang hat Herbert Reul sichtlich verärgert. „Als Minister kann ich dazu nichts sagen, obwohl ich gerne würde“, sagte der CDU-Politiker im Düsseldorfer Landtag. In einer Aktuellen Stunde stand dort am Donnerstag die Kündigung eines Abteilungsleiters der Kölner Bezirksregierung auf der Tagesordnung. Der hatte die hohe Arbeitsbelastung bei der Bearbeitung der Flut-Hilfen als Grund für die Trennung angegeben. Ein Vorgang, der politischen Sprengstoff birgt. Denn die Landesregierung hatte den Bezirksregierungen angekündigt, sie bei der Bewältigung der Flutfolgen personell zu unterstützen. Hat Schwarz-Gelb das Versprechen gebrochen?

Der Kündigungsvorgang ist auch deshalb pikant, weil es sich bei dem Abteilungsleiter um den früheren Bürgermeister von Bergisch Gladbach, Lutz Urbach, handelt. Der gehört, wie Reul, der CDU an, und beide haben ihre Heimat im CDU-Bezirk Bergisches Land. In seinem Kündigungsschreiben, das er persönlich an Reul geschrieben hatte, beschwerte sich Urbach über die angeblich untragbaren Arbeitsbedingungen in der Bezirksregierung. Darin war von einer „Ausbeutung“ des Personals die Rede, die die Mitarbeiter krank mache. Der „Kölner Stadt-Anzeiger“ hatte exklusiv über das Schreiben berichtet.

Verstimmung in Behörden

In der Bezirksregierung und im Innenministerium sorgte das Bekanntwerden des Kündigungsschreibens – einer Steilvorlage für die Opposition – für massive Verstimmung. Reul wies den Vorwurf einer strukturellen Arbeitsüberlastung bei den Mittelbehörden zurück. „Ja, die Bezirksregierungen haben wahnsinnig viel zu tun“, räumte er ein. Von einem „Organisationsversagen“ zu sprechen, sei aber eine „Frechheit“. Der NRW-Finanzminister habe zugestimmt, zur Bewältigung der Flutfolgen sofort 203 Stellen einzurichten, die jetzt besetzt werden könnten.

Christian Dahm, Vize-Chef der SPD-Landtagsfraktion, erklärte, das Krisenmanagement der Landesregierung bei der Flut-Katastrophe sei „unverantwortlich“. Die Personalprobleme seien schon seit langem bekannt, aber Schwarz-Gelb habe nicht gehandelt. Man habe die Hilfen für den Wiederaufbau einer personell nicht dafür gewappneten Behörde „aufgedrückt“.

Horst Becker, früherer Verkehrsstaatssekretär der Grünen, kritisierte, in NRW fehlten klare Richtlinien für den Wiederaufbau. In Rheinland-Pfalz seien Zonen, in denen zerstörte Häuser wieder aufgebaut werden könnten, klar definiert. „Dergleichen ist bis heute in NRW nicht zu sehen.“

Der CDU-Abgeordnete Daniel Sieveke warf SPD und Grünen vor, die Flut als Wahlkampfthema auszuschlachten: „Sie nutzen das Unglück für eine parteipolitische und persönliche Profilierungsoffensive.“ Dies sei „menschlich schäbig“.

LEITARTIKEL

Ein letzter großer Dienst

Armin Laschet will den Übergang für eine Neuaufstellung der CDU moderieren

EVA QUADBECK
ksta-politik@dumont.de

Der scheidende CDU-Chef Armin Laschet galt als Rocky Balboa der deutschen Politik. Wegen seiner Nehmer-Qualitäten ist er immer wieder mit dem von Sylvester Stallone verkörperten Boxer Rocky verglichen worden. Nun hat Laschet seinen Rückzug vom Parteivorsitz angekündigt, bevor er von den eigenen Parteifreunden k.o. geschlagen auf den Brettern liegt.

Auch wenn er an der Wahlniederlage der Union einen großen Anteil hat, so gelingt ihm ein selbstbestimmter Abgang in Würde, bevor ihn andere vom Hof jagen. Laschet will den Übergang für eine Neuaufstellung der Partei moderieren. Er will weitere Kampfkandidaturen um den Parteivorsitz vermeiden. Wenn ihm das glücken sollten, so wird sein letzter Dienst an der Partei zu einem großen Dienst. Denn die CDU ist derzeit in einer fürchterlichen Verfassung.

> Die Zukunft der CDU zeichnet sich noch nicht ab

Hinter Laschet zeichnet sich bisher nicht die Zukunft einer Partei ab, die in vier Jahren erstarkt wieder das Kanzleramt erobern könnte. Aktuell sind da vor allem Uneinigkeit, Machtkämpfe und Zerstörung zu sehen. Nachdem die CDU am Ende der Ära Merkel zweimal ihre neue Parteiführung durch spaltende Kampfkandidaturen ausgetragen hat, könnte der dritte Wechsel an der Parteispitze in nur drei Jahren die Christdemokraten weiter im Strudel nach unten reißen.

Die Neuaufstellung der CDU ist schon schwierig genug. Sie kann zudem nur gelingen, wenn die CSU endlich ihr Dauerfeuer aus München einstellt. Doch darauf wird die CDU kaum setzen können. Denn CSU-Chef Markus Söder scheint mit einer Kanzlerkandidatur 2025 zu liebäugeln. Je schwächer der neue CDU-Vorsitzende ist, desto besser sind Söders Chancen, bei der nächsten Bundestagswahl zum Zuge zu kommen. Er wird versuchen, einen neuen starken Parteichef zu verhindern.

Nach Laschets Worten soll ein Jamaika-Bündnis auf Bundesebene möglich bleiben. Mit der Ankündigung, dass sich die Union nun erst einmal neu aufstellen wird und einen neuen Vorsitzenden braucht, ist eine solche Koalition allerdings klinisch tot. Wird der neue Parteichef auch Bundeskanzler? Wer garantiert die Verbindlichkeit und die Umsetzung politischer Inhalte, die Laschet vielleicht noch aushandelt? Für FDP und Grüne wäre es ein viel zu riskantes Spiel sich auf das Abenteuer Bundesregierung mit der Union einzulassen.

Der Republik stehen politisch stürmische Zeiten bevor: Während die Union sich selbst und ihr Machtzentrum sucht, werden SPD, Grüne und Liberale nach den ersten erfolgreichen freundlichen Annäherungsversuchen hart auf ihren vielen inhaltlichen Differenzen aufschlagen. Der Druck, dass ein Ampel-Bündnis gelingen muss, ist mit Laschets Rückzugsankündigung allerdings gewachsen. Deutschland braucht eine stabile Regierung. Mit der Union ist zurzeit kein Staat zu machen. Deshalb liegt nur eine große Verantwortung bei den drei Gewinner-Parteien dieser Bundestagswahl.

KOMMENTAR

Moralischer Bankrott

EU ignoriert die Flüchtlingskrise im Osten

JAN STERNBERG
ksta-politik@dumont.de

Man muss es so zynisch sagen: Europas moralischer Bankrott im Umgang mit den Flüchtenden aus Kriegs- und Krisengebieten hat Tradition. Nicht nur rund ums Mittelmeer, auch in den Wäldern an der östlichen Außengrenze der EU schauen Brüssel und Berlin weg, lassen geschehen, tolerieren Rechtsbrüche, nehmen Tote in Kauf.

Am Grenzfluss Korana zwischen Kroatien und Bosnien prügeln nach Recherchen mehrerer Medien maskierte kroatische Einsatzpolizisten mit Schlagstöcken Menschen in den Fluss zurück, die bereits die EU-Außengrenze überwunden hatten. Im polnischen Bialowieza-Urwald zwischen Belarus und Polen kampieren Flüchtende ohne Wasser und Nahrung im Niemandsland. Diktator Alexander Lukaschenko lässt sie nach Minsk einfliegen und schickt sie auf den Weg in die EU. Für ihn ist das ein zweifach lohnendes Geschäft mit der Not. Es bringt Belarus Deviseneinnahmen und stellt Polen und die EU vor ein moralisches Dilemma.

Polen schickt bis zu 3000 Soldaten und Grenzpolizei in die Region, die unter Ausnahmezustand steht – die EU-Grenzschutzbehörde Frontex ist nicht erwünscht. Man lässt Polen machen und schaut weg. Ähnlich in Kroatien: Die Polizei ist mit EU-Geld ausgerüstet worden und mit deutscher Hilfe zum Schutz der Außengrenze befähigt.

Die Arbeitsteilung sieht anscheinend oft genug so aus: Die einen leisten die Drecksarbeit, die anderen schauen weg. Mit Menschenrechten hat beides nichts zu tun.

Thomas Plaßmann

ALLES, WAS RECHT IST

Dinner mit Folgen

Nach einem Abendessen von Verfassungsgericht und Bundeskabinett im Kanzleramt steht der Vorwurf der Befangenheit im Raum

MICHAEL BERTRAMS
war Präsident des Verfassungsgerichtshofs NRW. Er schreibt über aktuelle Streitfälle sowie rechtspolitische und gesellschaftliche Entwicklungen

Das höchste deutsche Gericht ist in die Schlagzeilen geraten. Von einer unangemessenen Nähe seiner Richterinnen und Richter zur Politik ist die Rede. Der Verdacht der Befangenheit steht im Raum. Anlass zu diesen massiven Vorwürfen bietet ein gemeinsames Dinner des Bundesverfassungsgerichts mit dem Bundeskabinett am 30. Juni 2021 auf Einladung von Kanzlerin Angela Merkel (CDU).

Während dieses abendlichen Treffens referierte Bundesjustizministerin Christine Lambrecht (SPD) über „Entscheidungen unter Unsicherheiten“ während der Pandemie. Darin warb sie um Verständnis für politische Entscheidungen in Sachen Corona. Die Pandemie habe alle „Staatsgewalten vor schwierige, neue Herausforderungen“ gestellt. Bei allen Maßnahmen sei klar gewesen, dass das Wissen um das Virus höchst unsicher sei. Durch die „Befristung und in der ständigen Evaluation der getroffenen Maßnahmen“ komme dies zum Ausdruck.

Die Rechtsprechung des Verfassungsgerichts erfülle „einen Kontroll- und keinen Gestaltungsauftrag“ für die Legislative. Es freue sie, so die Ministerin weiter, dass heute die Gelegenheit bestehe, sich mit dem Bundesverfassungsgericht über die jeweiligen Perspektiven im Umgang mit den rechtlichen Herausforderungen auszutauschen. Auch Susanne Baer, Richterin im Ersten Senat des Bundesverfassungsgerichts und Berichterstatterin in zahlreichen Verfahren zur „Bundesnotbremse“, hielt eine Rede zum Thema.

Nach Bekanntwerden dieses Sachverhalts hat Rechtsanwalt Niko Härting, der die Abgeordneten der Partei „Freie Wähler“ bei ihrer Klage gegen die Bundesnotbremse in Karlsruhe vertritt, den Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts und Vorsitzenden des Ersten Senats, Stephan Harbarth, sowie Richterin Baer wegen Besorgnis der Befangenheit abgelehnt. Gegen diesen Vorwurf wehrt sich Harbarth mit der Begründung, es sei beim Dinner auch um andere Themen gegangen. Alle hätten sich auf „abstrakte und zeitlose Fragestellungen“ ohne konkreten Bezug zu anhängigen Verfahren bezogen.

> Entscheidend ist die Besorgnis, ein Richter werde nicht unvoreingenommen urteilen

Ich halte das Ablehnungsgesuch gleichwohl für begründet. Der Status des Bundesverfassungsgerichts als Verfassungsorgan ändert nichts daran, dass die Karlsruher Richterinnen und Richter die für ihren Aufgabenbereich maßgebliche Prozessordnung zu beachten haben. Und wie andere Prozessordnungen enthält auch das Gesetz über das Bundesverfassungsgericht Regelungen zu einer etwaigen Befangenheit. Demnach ist eine Besorgnis der Befangenheit zu bejahen, wenn ein Grund vorliegt, der geeignet ist, Misstrauen gegen die Unparteilichkeit eines Richters zu rechtfertigen. Maßgeblich dafür ist nicht, ob der Richter tatsächlich in seiner Neutralität beeinträchtigt ist oder ob er sich selbst für befangen hält. Entscheidend ist vielmehr, ob ein Verfahrensbeteiligter die auf Tatsachen beruhende Besorgnis hat, der Richter werde die Sache nicht unvoreingenommen beurteilen.

Es genügt für die Ablehnung also allein der „böse Schein“ mangelnder Objektivität. Davon ist in diesem Fall meines Erachtens auszugehen: Bei dem Dinner mit der Kanzlerin und ihrem Kabinett sind die Corona-Regelungen ausgiebig zur Sprache gekommenen. An diesen Gesprächen haben sich die mit der Bundesnotbremse befassten Verfassungsrichter beteiligt. All dies hat hinter verschlossenen Türen stattgefunden. Allein schon diese Umstände waren geeignet, bei den „Freien Wählern“ Misstrauen zu wecken und die Besorgnis zu begründen, dass die Gespräche doch nicht nur abstrakt, sondern auch mit Bezug auf ihre anhängigen Verfahren geführt worden sind. Das weisen die Richter zwar zurück. Sie selbst haben jedoch durch ihre Teilnahme an den Corona-Gesprächen im Kanzleramt einen entsprechenden Verdacht genährt und den „bösen Schein“ begründet, sich Einflüsterungen der Bundesregierung ausgesetzt und darüber ihre Unvoreingenommenheit eingebüßt zu haben. Der Vortrag von Justizministerin Lambrecht liest sich jedenfalls nach Auffassung des Staatsrechtlers Kyrill-Alexander Schwarz „wie eine Handlungsempfehlung der Exekutive an das Bundesverfassungsgericht“.

> Das Verhalten spricht für einen erschreckenden Mangel an richterlicher Sensibilität

Auch unabhängig vom Aspekt der Befangenheit halte ich es überdies für äußerst problematisch, dass die mit der Bundesnotbremse befassten Verfassungsrichter vor einer Entscheidung über diese Verfahren der Dinner-Einladung der Kanzlerin gefolgt sind. Meines Erachtens spricht dieses Verhalten für einen erschreckenden Mangel an richterlicher Zurückhaltung und Sensibilität. Aber daran hat man sich inzwischen fast schon gewöhnen müssen. Ich erinnere nur daran, dass Karlsruhe ausgewählte Journalisten vorab über noch nicht verkündete Urteile informiert und sich damit eine Gestaltungsmacht angemaßt hat, die ihm weder die Verfassung noch der Gesetzgeber einräumt. Die Karlsruher Richterinnen und Richter nehmen sich Freiheiten heraus, die in anderen Gerichten undenkbar wären – ein, wie ich finde, höchst bedenklicher Befund.

PRESSESCHAU

Die Einigung auf eine Ampel ist schwierig, aber nicht unmöglich

Rhein Zeitung

KOBLENZ Der Wahlsieg der SPD, der beklagenswerte Zustand der Union und das Drängen der Grünen ließen den Liberalen keine andere Wahl, als die ersten Weichen in Richtung Ampel zu stellen. Alles andere wäre überraschend gewesen und hätte wohl eine politische Krise ausgelöst. Die Union hat den Liberalen die Entscheidung durch die jüngsten Durchstechereien über Inhalte ihrer bilateralen Gespräche noch erleichtert.

Darmstädter Echo

Die nun anstehenden Verhandlungen werden schwierig. (...) SPD, Grüne und FDP: Sie alle müssen in den kommenden Wochen ihre Big Points machen können, sei es beim Mindestlohn, beim Klima oder bei den Steuern. Klingt schwierig, ist aber nicht unmöglich – und muss einfach klappen.

Augsburger Allgemeine

ULM Zum Schwur kommt es beim Thema Steuern und bei den Staatsfinanzen. Hier steht der Parteivorsitzende Christian Lindner bei den Wählern im Wort; gibt er hier zu weit nach, droht der FDP ein ähnliches Schicksal wie 2013, als sie nach einer verkorksten Wahlperiode aus dem Bundestag flog.

Frankfurter Allgemeine

Robert Habeck nahm etwas Druck aus dem Kessel der FDP, indem er die Sondierungen als bloße politische Absichtserklärung charakterisierte. Das ist eine Lehre aus den Jamaika-Verhandlungen von 2017, die Lindner auch deshalb Knall auf Fall verließ, weil vor lauter Spiegelstrichen die Koalition nicht mehr zu sehen war. Irgendwann allerdings wird es auch jetzt zum Schwur kommen müssen.

Kölner Stadt-Anzeiger
KÖLNISCHE ZEITUNG

Herausgeber: Prof. Alfred Neven DuMont †, Christian DuMont Schütte, Isabella Neven DuMont.
Chefredakteur: Carsten Fiedler.
Stellvertreter: Lutz Feierabend, Dr. Sarah Brasack.
Head of Digital: Martin Dowideit.
Leitender Redakteur: Wolfgang Wagner (Politik).
Chefkorrespondent: Joachim Frank.
Köln: Christian Hümmeler (Leitender Redakteur); **Landeskorrespondenten:** Gerhard Voogt (Leitender Redakteur), Frank Olbert (Bildung); **Newsteam:** Kendra Stenzel; **NRW/Story:** Claudia Lehnen, Maria Dohmen (Reportage); **Wirtschaft:** Thorsten Breitkopf; **Sport:** Christian Löer; **Kultur:** Anne Burgmer; **Magazin:** Eva Fiedler, Jenny Meyszner; **Chefreporter:** Peter Berger, Detlef Schmalenberg, Karlheinz Wagner; **Art Director:** Nikolas Janitzki; **Produktion:** Klaus Schröder; **Regiodesk:** Michael Greuel, Christine Badke.
Alle verantwortlich und wohnhaft in Köln.

Hauptstadtbüro: Eva Quadbeck (Ltg.); RND Berlin GmbH. GF: Marco Fenske.
Auslandsvertretungen: Paris: Birgit Holzer; London: Katrin Pribyl; Washington: Karl Doemens; Brüssel: Damir Fras; Madrid: Martin Dahms; Athen: Gerd Höhler; Istanbul/Nikosia: Frank Nordhausen; Johannesburg: Johannes Dieterich.
Nachrichtenagenturen: dpa, afp, sid, kna
E-Mail Redaktion: ksta-redaktion@dumont.de; Fax Redaktion: 0221/224 2524.
Verlag: M. DuMont Schauberg – Expedition der Kölnischen Zeitung GmbH & CoKG, 50590 Köln, Neven DuMont Haus, oder Amsterdamer Straße 192, 50735 Köln. Postbank Köln, IBAN: DE90 3701 0050 0000 2505 05.
Verlagsgeschäftsführer: Mirco Striewski, Karsten Hundhausen (Mediaverkauf).
Leiterin Vertrieb: Birgit Rollesbroich.

Das Bezugsgeld enthält 7 % Mehrwertsteuer. Freitags mit Prisma, TV-Magazin zur Zeitung.

Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 23 vom 1. Januar 2021 und unsere Allgemeinen und Zusätzlichen Geschäftsbedingungen. Erfüllungsort und Gerichtsstand, soweit gesetzlich zulässig, ist Köln. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr.
Druck: DuMont Druck Köln GmbH & Co. KG.
Für die Herstellung des Kölner Stadt-Anzeiger wird Recycling-Papier verwendet.
Abonnenten-Service
Tel. 0221 / 92586420, Fax 0221 / 224-23 32
E-Mail: abo-kundenservice.koeln@dumont.de
Anzeigen-Service
Tel. 0221 / 92586410, Fax 02 21 / 224-24 91
E-Mail: anzeigen.koeln@dumont.de
Diese Zeitung wird unter Verwendung von Google-Fonts hergestellt.
Kölner Stadt-Anzeiger online: www.ksta.de

Gewalt gegen Migranten in Kroatien

Filmaufnahmen eines Recherchenetzwerks belegen Menschenrechtsverletzungen an der Grenze

VON JAN EMENDÖRFER UND DAMIR FRAS

Migranten versammeln sich in den Wäldern, bevor sie versuchen, die bosnisch-kroatische Grenze zu überqueren. Foto: Marko Djurica/rtr

Berlin. Mit Entsetzen und Empörung haben Politiker in Berlin und Brüssel auf das Vorgehen maskierter Uniformierter gegen Flüchtlinge an der kroatischen Grenze zu Bosnien reagiert. Bilder eines Recherchenetzwerks zeigen, wie Migrantinnen und Migranten verprügelt und gewaltsam zurück über die Grenze gebracht werden.

„Das sind unerträgliche Bilder", sagte Gyde Jensen, Sprecherin der FDP-Bundestagsfraktion für Menschenrechte, gegenüber dem RedaktionsNetzwerk Deutschland (RND). „Ich erwarte von der EU und den Mitgliedsstaaten, dass sie die Aufklärung nicht allein der kroatischen Regierung überlassen." Diese Menschenrechtsverletzungen müssten von einer unabhängigen Untersuchungskommission überprüft werden. Die EU habe viel zu lange ignoriert, wie an der kroatischen Grenze mehr und mehr das Recht des Stärkeren gelte, sagte Jensen. Zu einer neuen EU-Asyl- und -Migrationspolitik müssten zwingend auch wirksame Überwachungs- und Beobachtungsmechanismen zur Einhaltung von Menschenrechten an den EU-Außengrenzen gehören. „Dafür, dass in dieser Sache in den vergangenen Monaten quasi überhaupt nichts mehr voranging, tragen alle EU-Mitgliedsstaaten Verantwortung, auch die deutsche Bundesregierung", kritisierte Jensen.

> **„Kroatien muss die systematischen und brutalen Pushbacks sofort beenden**
>
> **Erik Marquardt,** Europaabgeordneter der Grünen

Auch die EU-Kommission zeigte sich sehr besorgt: „Diese Berichte sind schockierend. Das muss aufgeklärt werden", sagte EU-Innenkommissarin Ylva Johansson. „Es scheint überzeugende Belege zu geben, dass EU-Gelder missbraucht werden. Das werde ich heute Abend beim Treffen mit dem griechischen und dem kroatischen Innenminister ansprechen."

Filmaufnahmen eines Rechercheverbundes belegen schwere und systematische Menschenrechtsverletzungen an der kroatischen Grenze zu Bosnien. Die Bilder zeigen, wie Flüchtende mit Schlagstöcken über die Grenze aus der EU hinausgeprügelt werden, damit sie in Kroatien keinen Asylantrag stellen können. Weitere Aufnahmen belegen, dass Flüchtende von Kleintransportern aufgegriffen und illegal über die Grenze zurück nach Bosnien gebracht werden. Allein zwischen Mai und September 2021 filmte das Rechercheteam elf solcher illegalen Pushbacks an fünf verschiedenen Orten an der kroatisch-bosnischen Grenze. Insgesamt sind 38 Polizisten zu sehen und 148 Menschen, die zum Teil unter Einsatz erheblicher Gewalt über die grüne Grenze zurückgetrieben werden.

Anhand von Uniformen und Ausrüstung lassen sich die Männer als Mitglieder der kroatischen Interventionspolizei identifizieren, die dem Innenministerium untersteht. Kroatische Beamte bestätigten, dass es sich um die Interventionspolizei handele. Weitere Beamte berichteten von den Pushbacks. Intern werde die Operation „Korridor" genannt. Zur Recherchekooperation gehören neben der ARD und dem „Spiegel" auch Lighthouse Reports, SRF-Rundschau, Novosti, RTL Kroatien, Liberation und Pointer.

„Kroatien muss die systematischen und brutalen Pushbacks sofort beenden. Flüchtende an der EU-Außengrenze müssen die Möglichkeit bekommen, einen Asylantrag zu stellen und ein rechtsstaatliches Verfahren zu durchlaufen", sagte der Grünen-Europaabgeordnete Erik Marquardt gegenüber dem RND. Die EU-Kommission müsse aufhören, die kroatischen Grenzbeamten auch noch finanziell zu unterstützen.

Die EU unterstützt einen Grenzüberwachungsmechanismus in Kroatien mit mehr als 14 Millionen Euro. Das Geld ist eigentlich für Nichtregierungsorganisationen (NGOs) gedacht, die das Grenzregime beobachten und bewerten sollen. Marquardt sagte zu diesem Monitoringmechanismus: „Das ist ein reines Feigenblatt. Das Geld für diesen Mechanismus fließt an das kroatische Innenministerium, das ja nun mehrfach gezeigt hat, dass es gar kein Interesse an Menschenrechtsbeobachtung hat."

ANZEIGE

Die Lochfassade ist Markenzeichen des Modehauses

Bilder: Weingarten

Das Damenhaus in Loft-Optik

90 JAHRE Weingarten +1

FEST-PROGRAMM

Viele Events zu Jubiläum:
Freuen Sie sich jeden Tag auf die Welcome Lounge mit Candy Bar!

Samstag, 09.10.2021 CASA MODA RACING SIMULATOR
Für alle, die gerne Gas geben! Gewinnen Sie zwei Tickets für das 24-h-Rennen am Nürburgring – die schnellste Rundenzeit gewinnt!

Samstag, 16.10.2021
KAFFEE BARISTA BAR – powered by PME Legend.

FOTO-AKTION Großes Gewinnspiel zum Jubiläum: Zeigen Sie Ihr schönstes Weingarten-Fassadenbild – der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt!

KAFFEE BARISTA BAR – powered by PME Legend.

JUBILÄUM AM FRIESENPLATZ: WEINGARTEN JUBELT

Das vergangene Jahr war turbulent, sodass Weingarten im letzten Herbst den 90. Geburtstag leider nicht so feiern konnte, wie gewünscht! Das möchte das Modehaus jetzt nachholen! Weingarten ist seit Jahrzehnten eine Institution und ein beliebter Treffpunkt am Friesenplatz. Auf rund 8000 Quadratmetern Verkaufsfläche für Damen, Herren, Sport, Kinder, sowie „große Größen" macht Weingarten die ganze Familie glücklich.

Enge Kundenbindung. Die Geschichte von Weingarten zeigt, dass Veränderung und Wandel immer schon zum erfolgreichen Einzelhandel dazugehörten. Zuerst wurde rings um das Stammhaus der Friesenplatz mit weiteren Geschäften erobert. Anschließend kamen fünf Filialen für große Größen in ganz Deutschland hinzu. Die Verbindung zu den Kunden ist Weingarten heute wichtiger denn je. Tolle Modetrends, spannende Aktionen und ein attraktiver Jubiläumsrabatt erwarten die Kunden. Zum Jubiläum gibt es **20 Prozent Jubelrabatt auf nicht reduzierte Mode!** Die Modeberaterinnen und Modeberater vor Ort inspirieren und wollen im persönlichen Gespräch begeistern. Ob für die Hochzeit, die Kommunionfeier, den Beruf, den nächsten Urlaub oder für den Lieblingssport: Das Team unterstützt und stellt zu jedem Anlass das richtige Outfit zusammen. Weingarten – der Treffpunkt für Mode und Sport in Köln am Friesenplatz.

90 JAHRE Weingarten +1

ANZEIGE

JUBILÄUM
Feiern Sie mit!

TREFFPUNKT WEINGARTEN

Beachten Sie unsere Jubel-Beilage!

Weingarten
www.modeweingarten.de

Hotel in Leipzig sucht Zeugen

Antisemitismusvorwurf des Sängers Gil Ofarim bisher nicht bestätigt

VON CORINNA SCHWANHOLD

Leipzig. Nach den Antisemitismusvorwürfen gegen die Mitarbeiter eines Leipziger Hotels wollen die Staatsanwaltschaft und das „Westin“ selbst herausfinden, was genau vorgefallen ist. Das Hotel habe begonnen, alle Gäste, die Zeugen des Vorfalls um den Sänger Gil Ofarim gewesen sein könnten, zu befragen, sagte Hotelmanager Andreas Hachmeister der „Leipziger Volkszeitung“ (LVZ). „Wir haben aber inzwischen auch alle Gäste kontaktiert, die in der Schlange hinter Herrn Ofarim standen und etwas von dem Vorfall mitbekommen haben müssten.“ In den nächsten Tagen wolle Hachmeister die Ergebnisse öffentlich machen, sagte er der „LVZ“. Ein Gast habe sich von sich aus an die Hotelleitung gewandt. „Er hat uns gesagt, es stimme alles nicht, was in dem Video zu hören ist“, sagte der Geschäftsführer. Er versprach in einem Interview mit RTL und N-TV, dass das Hotel auch einer Zusammenarbeit mit Ofarims Management, der Polizei und Staatsanwaltschaft sowie anderen beteiligten Partnern wie dem Zentralrat der Juden offen gegenüberstehe.

Auch die Staatsanwaltschaft Leipzig versucht, Zeugen des Geschehens ausfindig zu machen und zu befragen. „Bislang liegen uns keine Angaben von unbeteiligten Dritten dazu vor“, sagte Sprecher Ricardo Schulz. Eine Anzeige von Gil Ofarim sei bislang nicht eingegangen. Sein Management teilte mit, dass die Anwälte des Musikers ihm zu einer Anzeige geraten hätten.

NACHRICHTEN

VERFASSUNGSGERICHT

Polnisches Urteil schürt Streit mit EU

Warschau. Teile des EU-Rechts sind laut einem Urteil des polnischen Verfassungsgerichts nicht mit der Verfassung des Landes vereinbar. „Der Versuch des Europäischen Gerichtshofs, sich in das polnische Justizwesen einzumischen, verstößt gegen (...) die Regel des Vorrangs der Verfassung und gegen die Regel, dass die Souveränität im Prozess der europäischen Integration bewahrt bleibt“, so die Richter. Die Entscheidung könnte den Streit zwischen Warschau und Brüssel weiter anheizen.

ÖKOLOGIEBERICHT

Umweltkrisen führen zu Konflikten

London. Politische Konflikte und ökologische Bedrohungen hängen einer aktuellen Analyse zufolge eng miteinander zusammen. Die Zerstörung von Umweltressourcen mache Konflikte wahrscheinlicher, und diese wiederum führten zu einer weiteren Zerstörung, schreiben die Forscher der Denkfabrik Institute for Economics and Peace in ihrem „Ecological Threat Report“. Die Industriestaaten seien dazu aufgerufen, Mittel bereitzustellen, um die Widerstandsfähigkeit von Krisenregionen zu stärken.

Die neue Machtarchitektur der SPD

Die Partei steht nach der Wahl im Fokus – Olaf Scholz hat viele Posten zu verteilen

VON TOBIAS PETER

Steht vor einer schwierigen Aufgabe: Olaf Scholz müsste als Kanzler bei der Kabinettsbildung einige innerparteiliche Probleme lösen. Foto: IMAGO/F. Gärtner

Berlin. Vor Olaf Scholz liegt eine Aufgabe, die einem Jenga-Spiel gleicht. Bei dem Geschicklichkeitsspiel geht es darum, einen Turm aus Holzklötzchen so umzubauen, dass er immer höher wird – und nicht einstürzt. Scholz muss – für den Fall, dass ihm eine Ampel-Koalition mit SPD, FDP und Grünen gelingt – nicht nur innerhalb des Bündnisses, sondern auch in der eigenen Partei eine Machtarchitektur finden, die ihn über vier Regierungsjahre trägt.

Die SPD befindet sich in einer seltsamen Situation. Es ist, als hätte man beim Kindergeburtstag den Kuchen vergessen – und dann steht plötzlich eine Torte auf dem Tisch. Die Freude ist groß, aber die Frage ist nun, wer welches Stück bekommt.

In der größten Regierungspartei gibt es drei potenzielle Machtzentren: Kanzleramt, Fraktion, Partei. Die meisten Bundeskanzler haben deshalb den Parteivorsitz gleich mitgemacht. Scholz aber strebt den SPD-Vorsitz nicht mehr an. Er hat es vor zwei Jahren versucht – doch die Basis bevorzugte Saskia Esken und Norbert Walter-Borjans. Das Verrückte ist: Die Niederlage von damals bildete die Grundlage für den Wahlsieg von heute.

Nachdem sich Scholz mit den beiden Vorsitzenden arrangiert hatte, machten diese ihn nicht nur zum Kanzlerkandidaten, sondern hielten ihm auch den Rücken beim linken Teil der Basis frei. Diese Rolle wird bei den Ampel-Verhandlungen eine zentrale sein, wenn schmerzhafte Kompromisse mit der FDP anstehen.

Esken hat bereits erkennen lassen, dass sie als Parteichefin gern weitermachen würde. Walter-Borjans äußert sich weniger eindeutig. Mancher glaubt, der 69-Jährige wolle sich den Stress nicht mehr antun. Scholz aber hätte nichts dagegen, wenn beide Parteivorsitzenden weitermachen. Auch weil er nicht sicher sein kann, wer danach kommt.

An der Spitze der Fraktion ist Rolf Mützenich (62) gerade wiedergewählt worden – mit 97 Prozent Zustimmung. Er gilt als verlässlich, umsichtig und uneitel – eigentlich die ideale Besetzung aus Sicht von Scholz. Mützenichs Name wird aber auch als künftiger Bundestagspräsident gehandelt. „Jeden Parlamentarier, auch mich, ehrt es, für das Amt des Bundestagspräsidenten gehandelt zu werden“, sagt Mützenich selbst.

> Das ehrt jeden Parlamentarier
>
> **Rolf Mützenich,** SPD-Fraktionschef

Wird er Bundestagspräsident? Rolf Mützenich, SPD-Fraktionschef. Foto: Michael Kappeler/dpa

Architekt des Wahlsiegs: Lars Klingbeil, Generalsekretär der SPD. Foto: IMAGO/Stefan Zeitz

Zwar müsste die SPD dieses hohe Staatsamt eigentlich mit einer Frau besetzen. Kandidatinnen mit der nötigen Autorität und Parlamentserfahrung sind aber Mangelware.

Für den Fall, dass Mützenich Bundestagspräsident werden sollte, gehen viele davon aus, dass Matthias Miersch Nachfolger als Fraktionschef würde. Der Sprecher der Parlamentarischen Linken ist so selbstbewusst wie fachpolitisch versiert. Der 52-Jährige aus Hannover könnte für Scholz Brücken zu den Jusos bauen, die mit 49 Abgeordneten ein Machtfaktor in der neuen SPD-Fraktion sind. Sein enger Draht zum früheren Juso-Chef Kevin Kühnert könnte Miersch beim Entschärfen von Konflikten helfen. Bei der Auswahl der Ministerinnen und Minister dürfte Scholz das „Niedersachsen-Problem“ Kopfzerbrechen bereiten. Hubertus Heil aus Peine gilt als erfolgreicher Arbeitsminister – es gibt kaum Argumente, ihm das SPD-Stamm-Ressort zu nehmen.

Doch auch Generalsekretär und Walkampforganisator Lars Klingbeil meldet nun Ansprüche an. Der 43-Jährige liebäugelt mit dem Verteidigungsministerium. Zwei Niedersachsen im Kabinett und einer an der Fraktionsspitze – das wäre ein Problem.

Als Sicher gilt, dass Scholz seinen langjährigen Vertrauten Wolfgang Schmidt zum Chef des Kanzleramts macht. Damit aber hat er gleich das nächste Problem, denn bei all den Männern wird es schwierig, das Kabinett paritätisch zu besetzen.

Parteichefin Saskia Esken könnte sich den Job als Bildungsministerin gut vorstellen – und für Scholz wäre es attraktiv, sie in die Kabinettsdisziplin einzubinden. Umweltministerin Svenja Schulze hat gute Chancen, noch mal ins Kabinett zu kommen – auch wenn ihr bisheriges Ressort an die Grünen gehen dürfte. In den Ländern gibt es eine Reihe ministrabler SPD-Frauen: die rheinland-pfälzische Bildungsministerin Stefanie Hubig oder die hessische SPD-Chefin Nancy Faeser. Der Osten muss repräsentiert sein, und auch Überraschungskandidatinnen wie vor vier Jahren Franziska Giffey sind nicht ausgeschlossen.

Es sieht so aus, als wenn es in der SPD bald eine Menge zu verteilen gibt. Es gibt aber nie genug attraktive Jobs, um alle glücklich zu machen. Der Kuchen ist nie groß genug. Für Außenminister Heiko Maas etwa wird es eng – nicht nur, weil die SPD das Ressort abgeben muss, sondern auch, weil er nicht überzeugt hat. Justizministerin Christine Lambrecht, die ihr Karriereende schon erklärt hatte, will nun doch wieder ins Kabinett – das kommt nicht bei allen gut an.

Scholz braucht eine Machtarchitektur, die trägt. Parteizentrale und Fraktion müssen funktionieren, sie dürfen aber nicht zu stark werden und ein Eigenleben entwickeln. Zur Überraschung vieler hat all das im vergangenen Jahr gut geklappt.

Es ist ein Jenga-Spiel, bei dem Scholz über jeden Stein, den er anfassen möchte, genau nachdenken muss.

Korruptionsaffäre löst Regierungskrise in Wien aus

Österreichs Kanzler Kurz im Visier der Staatsanwaltschaft – Opposition kündigt Misstrauensvotum an

VON ALBERT OTTI UND MATTHIAS RÖDER

Unter Druck: Österreichs Bundeskanzler Sebastian Kurz umringt von Pressevertretern auf dem Weg zum Bundespräsidenten. Foto: Herbert Neubauer/dpa

Wien. Nach Korruptionsvorwürfen gegen Österreichs Kanzler Sebastian Kurz erhöhen die mitregierenden Grünen und die Opposition den Druck auf den konservativen Regierungschef massiv. „Wir können nicht zur Tagesordnung übergehen, die Handlungsfähigkeit des Bundeskanzlers ist vor diesem Hintergrund infrage gestellt“, teilte der grüne Vizekanzler Werner Kogler mit. Angesichts der Regierungskrise bat Bundespräsident Alexander Van der Bellen die Chefs aller Parteien zu Gesprächen.

Am Mittwoch hatten Staatsanwälte unter anderem das Bundeskanzleramt und die Parteizentrale der konservativen Österreichischen Volkspartei (ÖVP) durchsucht.

Doch Kurz spielte den Ball an die Grünen zurück. Er hoffe auf eine Fortsetzung der bislang erfolgreichen Koalition, sagte er. „Wenn die Grünen also nicht mehr diese Zusammenarbeit fortsetzen wollen und sich andere Mehrheiten im Parlament suchen wollen, dann ist das zu akzeptieren“, fügte er hinzu. Eine Koalition jenseits der ÖVP wäre rein rechnerisch zumindest immer auf die Duldung der rechten FPÖ angewiesen.

Laut der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft stehen enge Mitstreiter von Kurz im Verdacht, sich wohlmeinende Berichterstattung in einem Medienunternehmen erkauft zu haben, um Kurz ab 2016 den Weg an die Parteispitze und in das Bundeskanzleramt zu ebnen. Dafür soll mehr als eine Million Euro aus dem Finanzministerium zweckentfremdet worden sein. Die Ermittler sehen in Kurz einen Beteiligten an den Verbrechen der Untreue und Bestechlichkeit. Der 35-Jährige hat alle Anschuldigungen zurückgewiesen.

Die Oppositionsparteien kündigten ein Misstrauensvotum im Parlament in den kommenden Tagen an, sollte Kurz nicht zurücktreten. „Er kann diese Funktion und dieses Amt jetzt nicht mehr ausführen, ohne dass es Schsden nimmt, ohne dass Österreich Schaden nimmt“, sagte die Chefin der sozialdemokratischen SPÖ, Pamela Rendi-Wagner. Ähnlich äußerten sich die Chefs der liberalen Neos und der rechten FPÖ. Die Oppositionsparteien forderten jedoch keine Neuwahl.

Um Kurz im Parlament aus dem Amt zu wählen, brauchte die Opposition Stimmen von den Grünen, die mit der ÖVP regieren. Der grüne Parteichef Kogler erwähnte diese Option zwar nicht, doch er kündigte Gespräche mit allen Parlamentsparteien an. Eine Vizefraktionschefin der Grünen, Olga Voglauer, brachte einen Rückzug von Kurz als Schritt zur Fortführung der Regierung ins Spiel. „Wir haben eine Koalition mit der ÖVP, nicht mit Sebastian Kurz“, sagte sie. Doch die ÖVP-Minister erteilten diesem Plan eine Absage. Kurz hatte am Mittwochabend klargestellt, dass er nicht an einen Rücktritt denke.

„Da schämt man sich für sein Geschlecht“

Foto: Moritz Künster

Die Kölner Komikerin Carolin Kebekus über ihr erstes Buch „Es kann nur eine geben“, Konkurrenz unter Frauen, Hass im Netz und den Fall Luke Mockridge

Frau Kebekus, Ihr Buch heißt „Es kann nur eine geben“. Wann ist Ihnen zum ersten Mal aufgefallen, dass Frauen häufig vermittelt wird, für mehrere sei kein Platz an der Spitze?
Das Konkurrenzgefühl zu anderen Frauen kannte ich schon immer. Ich habe mich immer schlecht deswegen gefühlt, bis ich es mal anderen Frauen erzählt habe. Die kannten es auch und fanden es genauso schlimm. Das Thema hat mich nicht mehr losgelassen. Ich habe mich gefragt, woher das kommt – es ist ja eigentlich bescheuert. Mich hat die Behauptung, Frauen seien untereinander stutenbissig, immer genervt. Es wird so dargestellt, als sei das eine weibliche Eigenschaft, als könnten wir einfach nicht miteinander, als läge das in unseren Genen. Damit konnte ich mich nicht zufriedengeben.

Sie haben für Ihr Buch viel zum Thema recherchiert. Mit welchen Erkenntnissen?
Ich habe gemerkt, dass das ein großes Feld ist. Es hat viel mit Sichtbarkeit, Unterdrückung und Frauenhass zu tun. Man muss wirklich aufpassen, nicht total abzudriften, weil das Thema so facettenreich ist. Schon damit angefangen, dass es historisch gesehen für Frauen lebensnotwendig war, dass sich ein Mann für sie entschieden hat. Da hat der Kampf begonnen. Wie im Märchen von Aschenputtel, in dem die Stiefschwester sich die Ferse abschneidet, damit der Prinz sie nimmt. Die war nicht zickig, das war eine Überlebenssicherung. Außerdem sind Frauen in Märchen immer passiv und dämlich. Die können nichts. Schneewittchen macht trotz Lebensgefahr für ein Schnäppchen die Tür auf – da schämt man sich für sein Geschlecht. Da fragt man sich dann natürlich, wann denn endlich der Prinz kommt, der alles regelt.

> Mir wurde beigebracht, dass die Hauptsache ist, dass sich alle lieb haben

Dieses „Es kann nur eine geben“-Prinzip ist in der Comedy besonders stark ausgeprägt, oder?
Ja, es wurde gesagt, ich hätte Glück gehabt, dass es keine anderen Frauen in der Comedy gab, was Quatsch ist. Außerdem hat das meine Karriere abgewertet. Das Bild, dass Frauen nicht unterschiedlich lustig sein können, ist absurd. Immer wieder wurde ich damit konfrontiert, dass es angeblich nur eine geben kann. Ich wurde überall eingeladen, aber keine weiteren Frauen – so gesehen habe ich ja auch von diesem System indirekt profitiert. Das ist nicht meine Schuld, aber das System hat mich getragen und andere nicht.

Sorgt es für unsolidarisches Verhalten, dass die Frau, die als „die Eine“ gilt, von dem System profitiert?
Aber man muss ja den eigenen Platz nicht räumen, um einer anderen Frau Platz zu geben. Das ist totaler Quatsch. Sicher gibt es Frauen, die dieses System unbewusst genutzt haben. Und das erklärt auch, warum manche Frauen in Spitzenpositionen auf Feminismus scheißen und sagen „Jede kann es schaffen, ich habe es ja auch geschafft“. Aber so ist es eben nicht. Bei Männern ist das ganz anders, die züchten sich Nachfolger heran und fördern sich untereinander. Sie sehen die Vorteile, die man hat, wenn man Seilschaften bildet.

Wo ist Ihnen noch aufgefallen, dass Sie anders behandelt werden als Männer?
In der Kirche und beim Karneval wurde ich immer anders als mein Bruder oder meine männlichen Freunde behandelt. Im traditionellen Karneval gibt es keine Frauen, außer ein Funkemariechen. Ich habe mal bei einem Traditionsverein mit dem Hintergedanken angefragt, selbst einmal eine Sitzung zu leiten. Die haben mich ausgelacht und meinten, dass ich bei ihnen höchstens das Pferd am Zug halten könnte. Die zwei Institutionen Kirche und Karneval haben mich sehr geprägt, und je älter ich wurde, desto mehr merkte ich, dass ich allein aufgrund meines Geschlechts als minderwertiges Mitglied gesehen werde. Das hat mich schon früh wahnsinnig wütend gemacht.

Lernen Jungs in der Kindheit früher als Mädchen, mit Konkurrenzsituationen gut umzugehen?
Mir wurde nicht beigebracht, wie ich mit Konkurrenz umgehe. Mir wurde beigebracht, dass die Hauptsache ist, dass sich alle lieb haben. Es gibt eine Wissenschaftlerin, deren Forschung zeigt, dass Frauen nicht gewinnen wollen, wenn sie dafür andere besiegen müssen. Bei Männern ist das anders. Konflikte werden offen ausgetragen. Bei Mädchen geht man schneller dazwischen. Es ist nicht so, dass man keine Konkurrenz zu anderen Frauen empfinden darf, aber man kann anders damit umgehen.

Wie denn?
Wenn etwa eine andere Frau im gleichen Alter in deinen Job wechselt, heißt das nicht, dass du schlechter bist und sie zerstören musst. Die Konkurrenz zu ihr könnte dich doch zu mehr Leistung anspornen. Das zuzulassen als Frau fühlt sich schon schlecht an, weil man Reibereien vermeiden möchte. So verpassen wir viele Chancen, uns beruflich Verbündete zu suchen.

Es gibt auch Forschung, die besagt, dass es Frauen schwerer fällt zu scheitern. Woher kommt das?
Über das Scheitern habe ich ein ganzes Kapitel geschrieben, weil ich in einem Beruf arbeite, in dem Scheitern ziemlich öffentlich ist. Ich weiß bei Frauen, die auf der Bühne scheitern, dass sie die ganze Zeit merken, dass ihre Witze nicht ankommen. Sie gehen von der Bühne und wissen, dass sie es schlecht gemacht haben. Ich habe allerdings viel mehr Typen auf der Bühne scheitern sehen. Bei denen kommt als Reaktion nur „Ja, war ein bisschen zäh“ oder der Klassiker „Die Leute waren auch nicht ganz so gut drauf.“ Das ist eine viel unrealistischere, aber auch gesündere Einschätzung der Situation. Bei einem meiner ersten Auftritte im Quatsch Comedy Club hat nichts geklappt. Ich habe sofort mit dem Beruf gehadert. Es ist verrückt, dass man direkt alles in Frage stellt. Männer lassen sich von diesem Scheitern nicht so zerstören.

Wie haben Sie gelernt, solche Momente zu überwinden?
Ich hatte diese Scheiter-Momente Gott sei Dank, als es noch kein YouTube gab. Heutzutage wird alles in das Netz gestellt, und jeder Fauxpas ist dokumentiert. Ich bin im Stillen gescheitert. Ich wurde überredet weiterzumachen und hatte Leute an meiner Seite, die gesagt haben, dass ich mir das doch mal abgefilmt angucken sollte. Unter quälenden Schmerzen habe ich dann die Videos meiner Auftritte angeschaut. Daraus habe ich gelernt. Ich wollte nicht halbherzig weitermachen und habe gemerkt, dass es in manchen Momenten gut funktioniert hat. Da wusste ich: Ich will Erfolg damit haben und irgendwann in der Lanxess Arena stehen.

Gerade im Netz ist Frauenfeindlichkeit ein Problem. Sie werden auch oft angegriffen. Sorgt Sie das?
Nein, da muss man erst recht weitermachen. Negativkommentare haben mich noch nie von irgendwas abgehalten. Meine Nummern haben einen Sinn und werden von Kommentaren im Netz nicht beeinflusst. Der Hass gegen Frauen sitzt tief. Frauen werden schnell sexuell beschimpft. Es sagt keiner, dass mein Text schlecht sei – ich bin immer gleich schlecht gefickt. Wir leben in einer Gesellschaft, in der vieles noch wahnsinnig frauenfeindlich ist, auch in der Gesetzgebung werden Frauen oft benachteiligt. Beim Ehegattensplitting kann man noch so ein aufgeschlossenes Pärchen sein, wenn dann ein Kind kommt, wird doch belohnt, wenn der Mann arbeiten geht.

> Wir leben in einer Gesellschaft, in der vieles noch wahnsinnig frauenfeindlich ist

Im Netz geht es gerade auch hoch her wegen der Vorwürfe gegen Ihren Kollegen Luke Mockridge. Wie beurteilen Sie diese Vorgänge?
Die Krux von solchen Vorwürfen ist, dass bei sexueller Gewalt, besonders in Beziehungen, keine Zeugen gibt. Aber laut Statistiken zu solchen Fällen sind nur drei Prozent der Anschuldigungen falsch. Es werden sehr wenige Vergewaltigungen angezeigt, davon kommen nur 15 Prozent zu einer Verhandlung, davon werden nur fünf Prozent verurteilt. Insgesamt gibt es also nur eine Verurteilungsrate von einem Prozent aller Vergewaltigungstäter. Die meisten sexuellen Übergriffe passieren nicht mit Fremden im Park, sondern mit Menschen, denen man vertraut. Ich wundere mich darüber, dass als erstes gesagt wird, die Frau lügt, und das damit begründet wird, dass sie berühmt werden möchte. Das macht für mich überhaupt keinen Sinn. Warum sollte man in der Position sein wollen, in der Ines Anioli gerade ist?! Sie wird beschimpft, und ihr wird nicht geglaubt.

Jüngst wurde bekannt, dass Sie mit Ihrer „Carolin Kebekus Show“ die Zusammenarbeit mit dem WDR ausbauen, Sie haben erneut einen Comedypreis gewonnen, jetzt erscheint Ihr Buch. Kennen Sie dennoch dieses Gefühl, den Erfolg vielleicht gar nicht verdient zu haben?
Ja, mir wurde unterschwellig beigebracht, mich ständig dafür zu entschuldigen, dass ich für meine Leistung belohnt werde. Ich lernte, bloß nicht zu viel zu wollen. Das habe ich auch bei Verhandlungen gemerkt, in denen ich eingelenkt habe. Es hat deshalb auch ewig gedauert, bis ich eine eigene Firma gegründet habe, weil ich nicht wollte, dass die Leute denken, dass ich den Hals nicht vollkriege. Ich dachte lange, irgendwann kommt jemand mit einer Nadel, sticht in meine Seifenblase und sagt: Du bist doch nur ein albernes Mädchen, was ist denn überhaupt deine Leistung?

Aber Sie konnten das abstellen?
Es hilft darauf zu gucken, was man erreicht hat. Ich mache das am Ende des Jahres. Ich habe vielleicht nicht studiert, aber ich ernähre mehrere Menschen und bin mit 20 Leuten auf Tour. Ich musste mir erarbeiten zu sagen, ich kann das, ich habe das verdient. Ich habe irgendwann abgelegt, mich für meinen Erfolg zu entschuldigen. Sich selbst klein zu machen, ist doch verrückt.

Das Gespräch führte
Anne Burgmer

ZUR PERSON

Carolin Kebekus wurde 1980 geboren und wuchs in Köln auf. Sie ist eine der erfolgreichsten Komikerinnen Deutschlands. Sie ist Ensemblemitglied der „heute-show“ im ZDF und hat mit der „Carolin Kebekus Show“ ihre eigene Sendung im Ersten. 2021 gewann sie den Grimme-Preis für die Sendung. Jüngst gab der WDR bekannt, die Zusammenarbeit mit ihr auszubauen.

Kebekus hat gerade ihr erstes Buch veröffentlicht. „Es kann nur eine geben“ (mit Mariella Tripke) ist bei Kiepenheuer & Witsch erschienen (352 Seiten, 18 Euro).

Foto: Paul Gläser/NABU/CEWE/dpa

Start der Wahl zum „Vogel des Jahres“

Mehr als 455 000 Menschen hatten abgestimmt, als der Naturschutzbund Deutschland (Nabu) und der bayrische Landesbund für Vogelschutz die Wahl zum „Vogel des Jahres 2021“ ausgerufen hatten. Es gewann – mit großem Abstand – das Rotkehlchen. In Deutschland leben 307 Vogelarten. „Damit die Wahl etwas erleichtert wird“, so der Nabu, und vielleicht auch, damit nicht wieder das Rotkehlchen gewinnt, haben die Nabu-Vogelkundler fünf Arten ausgesucht, die als Jahresvogel 2022 zur Wahl stehen: Bluthänfling, Feldsperling, Mehlschwalbe, Steinschmätzer und Wiedehopf (im Bild oben). Abstimmung und Infos unter: **www.vogeldesjahres.de**

Rechtsextreme Reservisten

Neunköpfige Wehrsportgruppe arbeitete offenbar auf „Systemüberwindung“ hin

VON AXEL SPILCKER

Der „Tag X“ sollte wohl der Tag des Umsturzes werden. Die Wehrsportgruppe, in der sich unter anderem Reservisten aus der Bundeswehr zusammengeschlossen hatten, arbeitete offenbar auf die „antidemokratische Systemüberwindung“ hin. Nach Informationen des „Kölner Stadt-Anzeiger“ soll bei der neunköpfigen, mutmaßlich rechtsextremen Truppe dieses Ziel weit oben auf der Agenda gestanden haben.

Die Suche nach Beschuldigten führte die Ermittler auch in das nordrhein-westfälische Detmold. Grundlage für den Kampf der Gruppe bilden offenbar Verschwörungstheorien aus dem rechtsextremen Lager. Dazu gehört unter anderem die krude Ideologie, der zufolge Migranten und Flüchtlinge aus muslimischen Ländern einen Austausch der Bevölkerung verfolgen. Die Reaktion der Wehrsportgruppe war – so der Verdacht – das Ansinnen, die Migrations-Frage mit Gewalt zu lösen.

Anfang September ließ die Staatsanwaltschaft Lüneburg Immobilien der Beschuldigten in Berlin, Niedersachsen und in Detmold durchsuchen. Bei der Razzia wurden 250 Waffen, Waffenteile und Munition gefunden. Sechs der neun Verdächtigen waren Reservisten der Bundeswehr und ehemalige Fallschirmjäger, bei den anderen soll es sich um Feuerwehrleute und Polizeibeamte handeln. Festnahmen fanden nicht statt.

Die Staatsanwaltschaft ermittelt wegen der Bildung einer bewaffneten Gruppe. Zum Kader soll auch Heinz-Peter S. (Name geändert) aus Detmold gehören. Wie diese Zeitung erfuhr, fanden sich bei der Freundin des Westfalen sechs Schusswaffen. Allerdings konnte der Sportschütze eine Waffenbesitzkarte vorweisen. D. geriet bereits vor elf Jahren ins Blickfeld der Staatsschützer. Bei einer Zufallskontrolle stellte der Zoll eine Lieferung von NS-Devotionalien an den rechtsextremen Waffenfan sicher.

Sechs Schusswaffen und NS-Devotionalien gefunden

An der Spitze des Wehrsportkaders soll Jens G. aus der niedersächsischen Region Wedemark stehen. Der Oberstleutnant der Reserve firmierte auch als stellvertretender Vorsitzender der Reservistenkreisgruppe Hannover.

Die Vereinigung setzt sich aus zwölf Kameradschaften und acht Arbeitsgemeinschaften mit etwa 1100 Mitgliedern zusammen. Anzeichen dafür, dass diese Reservisten ähnlich radikalen Gedanken folgen könnten wie Jens G. sind nicht bekannt. Der gelernte Zimmermann leitete Schießübungen unter anderem mit dem Maschinengewehr. Zudem veranstaltete der Offizier Übungswochenenden mit Sanitäts-, Absicherungs- und Orientierungsinhalten und war verantwortlich für Militärfahrzeugtreffen.

Außerdem soll der Beschuldigte Kontakte zu einem Regierungsdirektor im Bundesverteidigungsministerium unterhalten haben. Der Beamte arbeitete in einem äußerst sensiblen Bereich: Die Abteilung „Strategie und Einsätze“ kümmert sich um den Identitätsschutz von Agenten des Militärischen Abschirmdienstes (MAD) sowie um Soldaten beim Kommando Spezialkräfte KSK. Der ministerielle Sektor schafft Scheinidentitäten für heikle Einsätze. Der Regierungsdirektor war offenbar nicht direkt in diese Aufgaben involviert. Vielmehr arbeitete er eher auf untergeordneter Ebene.

Derzeit prüfe man, ob und inwieweit der Beamte Zugang zu geheimen Informationen aus diesem Bereich hatte, heißt es im Verteidigungsministerium. „Auch wird untersucht, ob es Abflüsse sicherheitsrelevanter Daten aus der Registratur gab.“ Nachrichtendienstliche Ermittlungen sollen nun den Sachverhalt aufklären. Unterdessen wurde der Beamte vorläufig in eine andere Abteilung abkommandiert.

Ein Sicherheitshinweis des MAD hatte die Nachforschungen ausgelöst. Eine routinemäßige Befragung legte Bezüge des Verdächtigen zu einer ultranationalen Burschenschaft nahe, die den Verfassungsschützern bekannt ist. Zugleich informierte die Staatsanwaltschaft Lüneburg das Ministerium über den Kontakt zum mutmaßlichen Wehrsportgruppen-Chef, Oberstleutnant der Reserve Jens G.. Auch hier scheint noch unklar, wie eng sich die Verbindung gestaltete.

Verdacht, dass die Gruppe Migranten töten wollte

Laut dem Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ besteht der Verdacht, dass die Wehrsportgruppe Migranten töten wollte. Der Sprecher der Staatsanwaltschaft wollte sich auf Anfrage hierzu nicht äußern. Er sagte: „Es besteht ein Anfangsverdacht, dass eine fremdenfeindliche Motivation handlungsleitend gewesen sein könnte.“

Bleibt die Frage, warum die Bundesanwaltschaft angesichts solcher Hinweise den Fall nicht längst an sich gezogen hat. Ermittlungen, die sich zu Terrorverfahren auswachsen, übernehmen üblicherweise die Bundesankläger aus Karlsruhe. Auch säßen die Beschuldigten längst in U-Haft, sollte es Hinweise auf einen zeitnahen Anschlag geben.

Auch Reservisten der Bundeswehr sollen zu der Wehrsportgruppe gehören. Symbolfoto: dpa

„Laschet ist übel mitgespielt worden“

FDP-Fraktionschef Christof Rasche zur aktuellen Lage der NRW-Koalition

ZUR PERSON

Christof Rasche (59) sitzt seit dem Jahr 2000 für die FDP im Landtag. Seit 2017 ist er Fraktionschef der Liberalen. Der gelernte Bankkaufmann stammt aus Erwitte.

Herr Rasche, NRW soll am 27. Oktober den vierten Ministerpräsidenten innerhalb von elf Jahren bekommen. Ist das gut für das Land?
Am wichtigsten ist eine leistungsfähige Koalition. Natürlich ist eine gewisse Kontinuität gut, aber zu lange Regierungszeiten können auch lähmend sein.

Hätten Sie sich eine längere Regierungszeit von Armin Laschet gewünscht?
Es war seine Entscheidung, Kanzlerkandidat der Union zu werden. Diesen Weg haben wir zu akzeptieren. Die CDU hat sich jetzt dafür entschieden, dass Hendrik Wüst neuer Ministerpräsident werden soll. Ich bin mir sicher, dass wir mit ihm die erfolgreiche Arbeit der NRW-Koalition fortsetzen können.

In NRW können nur Landtagsabgeordnete zum Ministerpräsidenten gewählt werden. Ist das gut so?
Die Regelung wurde nach britischem Vorbild bei der Gründung des Landes in die Verfassung geschrieben. NRW ist das einzige Bundesland, das diese Regel so noch hat. Bislang waren SPD und CDU immer gegen eine Änderung der Verfassung in dieser Frage. Wenn mit Blick auf die Zukunft über eine andere Lösung diskutiert wird, nehmen wir als FDP die Einladung dazu gerne an. Es kann Vorteile haben, wenn der Kreis der Bewerber um das Amt des Ministerpräsidenten nicht zu sehr verengt ist.

> „In NRW hat sich das Klima zwischen FDP und Grünen verbessert

Hendrik Wüst hat das Image, ein Konservativer zu sein. Gerät damit die Mehrheitsfähigkeit von Schwarz-Gelb in der Mitte der Gesellschaft in Gefahr?
Die CDU ist in Gänze konservativer als die Liberalen. Das ergänzt sich gut, daran ändert der Personalwechsel zunächst nichts. Es stimmt aber, dass Hendrik Wüst von seinem Auftritt her konservativer wirkt als Armin Laschet. Auf ihn kommt jetzt eine schwierige Aufgabe zu. Ich kenne von ihm konservative Positionen, sehe aber auch liberale Ansätze, zum Beispiel in der Wirtschaft und Finanzpolitik. Diese auszubalancieren ist die Herausforderung im neuen Amt.

In der Union gab es Bedenken, dass Wüst bei der Wahl im Landtag nicht die nötige Mehrheit erreicht...
Ich bin überzeugt, dass die FDP-Fraktion geschlossen für Wüst votiert. In der CDU gab es im Vorfeld der Entscheidung eine Wettbewerbssituation. Das bringt immer Unruhe. Dennoch bin ich sicher, dass die 100 Stimmen der Koalition wie in den vergangenen vier, fünf Jahren stehen.

In NRW waren sich FDP und Grüne lange spinnefeind. Wären Ampel-Gespräche in NRW schwieriger als in Berlin?
Klar ist, dass ich die erfolgreiche Koalition mit der CDU auch nach der nächsten Landtagswahl fortsetzen möchte. Falls es dafür keine Mehrheit geben sollte, müssen wir uns den Herausforderungen stellen. Dann wird die Regierungsbildung nicht an der Kommunikation scheitern. Das Klima zwischen Grünen und FDP hat sich verbessert. Das hängt auch mit den Personen auf beiden Seiten zusammen. Es gibt jetzt ein gewisses Vertrauensverhältnis, auf das man bauen könnte.

Laschet droht das Ende seiner Karriere. Bewegt Sie das?
Ja, natürlich. Ich schätze ihn sehr. Er gehört zu den wenigen Spitzenpolitikern, die zuhören können, und er nimmt die Argumente anderer auf. Er hat sicher im Wahlkampf Fehler gemacht, aber ihm ist übel mitgespielt worden. Querschüsse von Markus Söder oder Norbert Röttgen haben es ihm schwer gemacht. Ich bin mir aber sicher, dass seine Leistung für NRW in der Bevölkerung respektiert wird.

Das Gespräche führte Gerhard Voogt

Wählerin mit Kopftuch erstattet Anzeige

Bergheim. Der Zentralrat der Muslime (ZMD) hat nach der Abweisung einer Wählerin mit Kopftuch in einem Wahllokal bei der Bundestagswahl in Bergheim Strafanzeige gestellt. Der ZMD und die Betroffene hätten kurz nach dem Vorfall bei der Staatsanwaltschaft Köln Strafanzeige gegen Unbekannt eingereicht, unter anderem wegen Beleidigung, Wahlbehinderung und Nötigung, teilte der Verband am Donnerstag mit. Wahlhelfer hatten der Frau mit Kopftuch und Mundschutz erst nicht erlaubt, ihre Stimme abzugeben. Nach ihrer Beschwerde bei der Wahlleitung konnte sie wählen.

Die Stadt sprach von einer „Fehleinschätzung“ der Wahlhelferin, die trotz einer Schulung von einer unzulässigen Verhüllung ausgegangen sei. Ein islamophober, rassistischer oder diskriminierender Hintergrund könne nicht bestätigt werden. Bürgermeister Volker Mießeler (CDU) hatte den Vorfall bedauert, mit der Wählerin telefoniert und ein persönliches Treffen im Rathaus vereinbart. (dpa)

Mobilität Erste europäische Tesla-Fabrik soll bald E-Autos produzieren – Ein Milliardenprojekt, das den europäischen Automarkt aufmischt *Seite 11*

Wirtschaft

Bahn Neue Verbindung von Köln nach Berlin in weniger als vier Stunden *Seite 10*

Vonovia bei Übernahme am Ziel

Im dritten Anlauf klappt Kauf des Konkurrenten Deutsche Wohnen mit 60 Prozent der Aktien

Bochum/Berlin. Im dritten Anlauf ist Deutschlands größter Wohnungskonzern Vonovia bei der milliardenschweren Übernahme des Konkurrenten Deutsche Wohnen am Ziel. Bis zum Ende der Annahmefrist konnte sich Vonovia eine Mehrheit von 60,3 Prozent an der Nummer zwei auf dem Wohnungsmarkt sichern, wie der Bochumer Dax-Konzern mitteilte. Damit entsteht ein europäischer Immobilienriese mit mehr als 550 000 Wohnungen, ganz überwiegend in Deutschland.

Erste Attacke 2016

Vonovia-Chef Rolf Buch war bereits zwei Mal an der Übernahme der Deutsche Wohnen gescheitert. Schon 2016 hatte er eine erste Attacke auf den Konkurrenten geritten, damals gegen dessen Willen und ohne Erfolg. Beim zweiten Anlauf in diesem Jahr konnte er Vorstand und Aufsichtsrat des Berliner Unternehmens an Bord holen, aber nicht alle an der Deutsche Wohnen beteiligten Aktionäre. Sie boten zu wenige Aktien an.

Für den dritten Versuch erhöhte Vonovia das Angebot um einen Euro auf 53 Euro je Aktie. Die Deutsche Wohnen ist damit insgesamt gut 19 Milliarden Euro wert. Weil Buch auch mehrere Bedingungen für das Angebot fallen ließ, gab es zuletzt keine Zweifel, dass die Übernahme diesmal gelingen würde. Der Hedgefonds Davidson Kempner, der mit einem Antrag auf eine einstweilige Verfügung die Übernahme noch stoppen wollte, musste klein beigeben.

Schriftzug an der Unternehmenszentrale in Bochum Foto: dpa

Die Zahl der angedienten Aktien sei völlig ausreichend, sagte eine Vonovia-Sprecherin. „Wir brauchen nicht mehr Aktien.“ Die Integration der Deutsche Wohnen könne beginnen und solle bis Ende 2023 abgeschlossen sein. Deutsche Wohnen-Chef Michael Zahn soll als Stellvertreter von Buch in den Vonovia-Vorstand einziehen.

Dennoch läuft bis zum 21. Oktober eine weitere Annahmephase. Bisher zögernde Aktionäre können ihre Papiere für 53 Euro an Vonovia verkaufen. Der Vonovia-Anteil an der Deutsche Wohnen könnte also noch steigen. (dpa)

Eigentum dringend gesucht

Nachfrage nach Wohnungen in Köln trifft auf nur sehr geringes Angebot

VON ELIANA BERGER

Köln. Eigentumswohnungen werden in Köln händeringend gesucht – und zuletzt immer seltener gefunden: Die Zahl der verkauften Wohnungen in der Stadt ist im vergangenen Jahr deutlich gesunken. Mit einem Minus von 17,5 Prozent war der Rückgang dabei deutlich stärker als in den meisten anderen deutschen Großstädten. Über die vergangenen fünf Jahre gerechnet, lag das Minus nach Zahlen des neuen Wohneigentumsreports von Accentro und des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW Köln) sogar bei rund 35 Prozent.

„In Köln ist das Problem besonders groß, da auch die Neubauzahlen im Vergleich zum Baubedarf sehr niedrig sind“, erklärt IW-Immobilienexperte Michael Voigtländer bei der Vorstellung des Reports. Studien zeigen immer wieder, dass in Köln wohl nur rund die Hälfte des eigentlichen Bedarfs tatsächlich gebaut wird. Es mangelt an Bauland und Neubauten, das Problem ist kein neues. Hinzu kommt laut Voigtländer, dass sich das Umland zuletzt sehr positiv entwickelt habe. Transaktionen könnten sich also aus der Stadt aufs Land verlagert haben. „Im Rheinland gibt es viele Ausweichquartiere“, sagt der Experte.

Das Umland hat in der Pandemie nicht nur in Köln an Beliebtheit gewonnen. Die Erfahrung mit mobilem Arbeiten ist mitverantwortlich dafür, dass viele Menschen bei der Immobiliensuche immer häufiger auf ländliche Regionen ausweichen. Beim Rückgang der Verkäufe im vergangenen Jahr habe außerdem eine Rolle gespielt, dass durch die Corona-Krise grundsätzlich weniger Umzüge stattgefunden hätten, so Voigtländer. „Dadurch sind weniger Immobilien auf den Markt gekommen.“

> „In Köln ist das Problem besonders groß, da die Neubauzahlen sehr niedrig sind
>
> **Michael Voigtländer**, IW Köln

Für viele Anleger sei es darüber hinaus wenig reizvoll, sich zum jetzigen Zeitpunkt von ihrer Immobilie zu trennen. Zwar hätten ihre Immobilien an Wert gewonnen – die Frage sei aber, wo sie ihr Geld anschließend sinnvoll anlegen könnten. „Ihnen sind die Börsen häufig zu unsicher.“

Der Kölner Makler Roland Kampmeyer bestätigt das im Gespräch mit dem „Kölner Stadt-Anzeiger“ – und ergänzt aus seiner eigenen Erfahrung, dass auch Menschen, die in eine andere Stadt zögen, vermehrt ihre Wohnungen behielten, um diese dann eben als Geldanlage zu nutzen. Auf der anderen Seite seien wohlhabende Wohnungsinteressenten teilweise bereit, noch einmal zehn bis 20 Prozent auf den eigentlichen Kaufpreis draufzuschlagen, um sich eine Immobilie zu sichern.

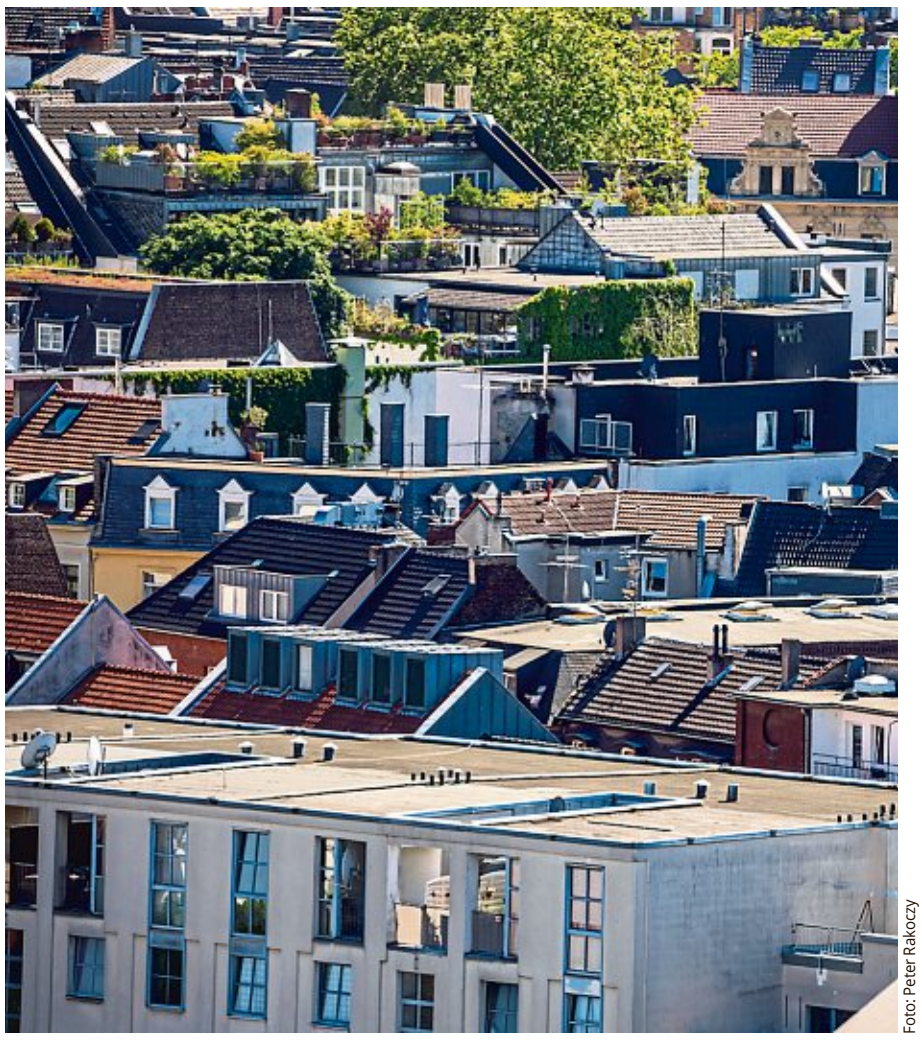
Das Problem des knappen Wohnraums und der stetig steigenden Immobilienpreise ist in deutschen Großstädten ein Dauerthema. Eindrücklich belegt das auch eine weitere Zahl aus dem Wohneigentumsreport: Während die Zahl der Wohnungsverkäufe in Deutschlands sieben größten Städten von 2019 auf 2020 um durchschnittlich 8,87 Prozent gesunken ist, stieg der Umsatz pro Verkauf um 10,81 Prozent. In Köln lag der Gesamtumsatz 2020 bei 1,26 Milliarden Euro. Im Verlauf der vergangenen zehn Jahre entspricht das einer Steigerung von 40,34 Prozent.

Die Anzahl verkaufter Wohnungen lag in Köln 2020 bei 4010, im Vorjahr waren es 4858. Wichtig ist hier zu beachten, dass der Wohneigentumsreport institutionelle Akteure, die große Wohnungsbestände kaufen, nur eingeschränkt erfassen kann. Sie fehlen also in der Auswertung. Das Immobilienunternehmen Accentro und das IW Köln arbeiten mit Daten der Gutachterausschüsse aus 81 deutschen Städten.

Auffällig ist dabei die besonders positive Entwicklung in Ostdeutschland: In Städten wie Leipzig und Chemnitz stieg die Anzahl verkaufter Wohnungen gegen den Bundestrend. Bundesländer wie Thüringen und Sachsen würden „zunehmend anschließen an den Wohlstand im Westen, an die Arbeitsmarktdynamik“, sagt Voigtländer. In Kombination mit der wirtschaftlichen Entwicklung sei das ein Indikator dafür, dass es dort aufwärts gehe.

Der IW-Experte rechnet damit, dass der Boom am Immobilienmarkt weiter anhalten wird. Denkbar sei allerdings, dass der Anstieg von Inflation und Zinsen die Preiszuwächse etwas schmälere. An den mangelnden Angeboten und mangelndem Bauland werde sich wohl erst einmal nichts ändern.

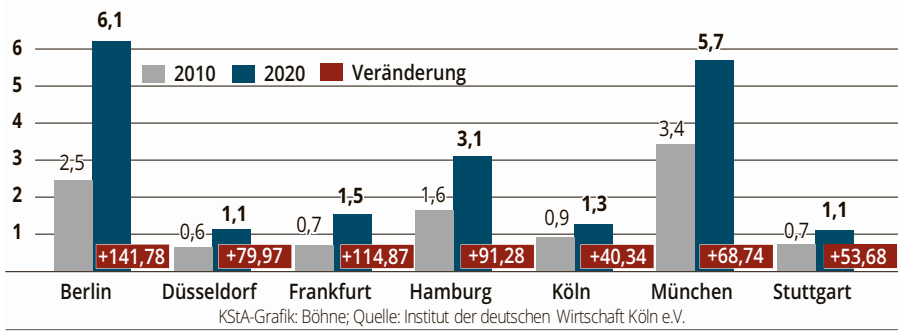
Auch Accentro-Vorstand Lars Schriewer rechnet mit dieser Entwicklung. Accentro ist ein Immobilienunternehmen, das schwerpunktmäßig Wohnungsbestände kauft, um diese zu privatisieren.



Blick über die Dächer der Kölner Südstadt Foto: Peter Rakoczy

Umsatz mit Wohnungsverkäufen

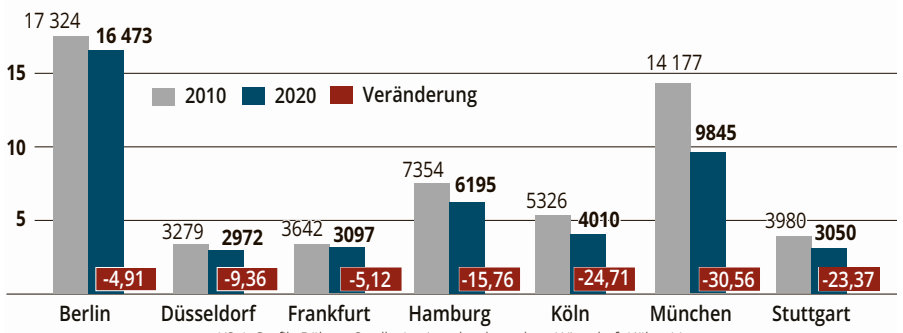
Umsatz in Milliarden Euro (gerundet), Veränderung 2020 gegenüber 2010 in Prozent



KStA-Grafik: Böhne; Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln e.V.

Anzahl der Wohnungsverkäufe

Anzahl, Veränderung 2020 gegenüber 2010 in Prozent



KStA-Grafik: Böhne; Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln e.V.

Einkommen in NRW gestiegen

Attendorn im Kreis Olpe liegt landesweit mit mehr als 53 000 Euro an der Spitze

Düsseldorf. Das verfügbare durchschnittliche Jahreseinkommen in Nordrhein-Westfalen pro Einwohner ist 2019 rein rechnerisch auf 23 093 Euro gestiegen. Das waren im Vergleich zum Vorjahr 631 Euro oder 2,8 Prozent mehr, wie das Statistische Landesamt weiter mitteilte.

Mit 53 601 Euro wies Attendorn im Kreis Olpe das höchste verfügbare Einkommen je Einwohner auf. Schalksmühle im Märkischen Kreis (37 686 Euro) und Meerbusch im Rhein-Kreis Neuss (34 194 Euro) folgten auf den Plätzen zwei und drei.

Am unteren Ende der Skala rangierten Gelsenkirchen (17 015 Euro) und Kranenburg im Kreis Kleve (16 990 Euro). Rechnerisch kamen auf jeden Einwohner Kölns 23 339 Euro. In Düsseldorf lag das verfügbare Einkommen bei durchschnittlich 27 199 Euro.

Die höchsten Zuwächse beim verfügbaren Einkommen im Vergleich zum Jahr 2018 ermittelten die Statistiker für Straelen im Kreis Kleve (+6,7 Prozent) und die Stadt Hamm (+5,0 Prozent). Die geringsten Zuwächse erzielten Schalksmühle im Märkischen Kreis (+0,8 Prozent) und Attendorn im Kreis Olpe (-0,6 Prozent).

Unter dem verfügbaren Einkommen verstehen die Statistiker die Einkommenssumme, die den Haushalten abzüglich Steuern und Sozialabgaben und zuzüglich empfangener Sozialleistungen zur Verfügung steht. Es gilt als Indikator für die lokale Kaufkraft. (dpa)

Mehr Lohn für Beschäftigte im Schlosserhandwerk

Düsseldorf. Die knapp 60 000 Beschäftigen im NRW-Schlosserhandwerk erhalten ab dem 1. November mehr Geld. Die IG Metall und der Arbeitgeberverband Fachverband Metall einigten sich in der dritten Verhandlungsrunde auf einen Tarifabschluss. Zum 1. November steigen die Löhne und Gehälter demnach um 2,8 Prozent und zum 1. November 2022 um weitere 2,2 Prozent.

Für die Unternehmen seien die Belastungen durch den Abschluss „grenzwertig“, sagte der Vorsitzende der Tarifkommission der Arbeitgeber, Rudolf Schwarte. Doch sichere der Tarifabschluss für die kommenden 24 Monate eine Kalkulierbarkeit der Löhne. Der Verhandlungsführer der IG Metall, Patrick Loos, lobte den Abschluss. „Viele Betriebe der Branche gehören zu den Corona-Gewinnern, andere mussten sich mit Finanzhilfen über Wasser halten.“ (dpa)

Unter vier Stunden von Köln nach Berlin

Mit neuen ICE-Direktverbindungen will die Deutsche Bahn den Fluglinien im Inland Konkurrenz machen

VON FRANK-THOMAS WENZEL

Berlin. Mit mehr Sprintern, mehr Direktverbindungen und mehr Nachtzügen will die Bahn zum Fahrplanwechsel am 12. Dezember attraktiver werden. Und Streiks müssen die Fahrgäste bis mindestens Ende Februar 2023 auch nicht mehr befürchten. Die Tarifrunde wurde am Donnerstag endgültig abgeschlossen.

Mit den neuen Verbindungen zwischen Metropolen will die Bahn gegen die Flieger antreten – auf acht der zehn wichtigsten innerdeutschen Flugstrecken. So verbinden täglich drei schnelle Züge je Richtung künftig Köln mit Berlin. Die Fahrzeit beträgt weniger als vier Stunden – die Beförderung wird damit bis zu 30 Minuten schneller als bisher. In gleicher Dimension soll die Verkürzung der Fahrzeit auf der Strecke Düsseldorf-Köln-München ausfallen. Möglich wird das mittels weniger Zwischenstopps und Direktverbindungen. Die Bahn-Strategen wollen damit vor allem Geschäftsreisende auf die Schiene setzen. Derweil steigen die Fahrpreise im Fernverkehr um 1,9 Prozent.

ICE im Kölner Hauptbahnhof

Foto: dpa

Nahverkehr im Nachteil

Dazu passt, dass neue Verbindungen an die Ränder von Arbeitstagen gelegt werden: Morgens früh hin, Termine wahrnehmen, abends wieder nach Hause. Das genau war bislang ein sehr wichtigstes Argument für dienstliche Flüge innerhalb Deutschlands. Und wer im Norden lebt und weiter weg muss, kann künftig auch schneller zum Luftfahrt-Drehkreuz Frankfurt kommen. Von Hamburg über Hannover nach Frankfurt gelangen Reisende zeitig am Tag und rund zehn Minuten schneller zum FRA-Airport.

Auf der Strecke Berlin-München ist demnächst in weniger als vier Stunden ein Sprinter unterwegs, der erst um 20 Uhr losfährt. Spätabends gibt es überdies Direktverbindungen zwischen Köln und der bayerischen Hauptstadt sowie mit Stuttgart. Fahrgäste, die einmal in Süd-Nord-Richtung durchs Land wollen (München-Stuttgart-FRA-Köln-Dortmund-Hamburg), können das in einem neuen XXL-ICE tun, er ist 374 Meter lang und bietet Platz für 914 Reisende, das ist in etwa die fünffache Kapazität im Vergleich zu einem Mittelstreckenflieger. Damit will die Deutsche Bahn einerseits auf die steigende Nachfrage reagieren. Hinzu kommt: „Selten war Klimaschutz so einfach und angenehm“, betont Michael Peterson, Chef der DB-Sparte Fernverkehr. Mit den kürzeren Reisezeiten von Innenstadt zu Innenstadt setze die Bahn neue Standards.

Matthias Gastel, Sprecher für Bahnpolitik der Grünen-Bundestagsfraktion, findet die Ausweitung des Angebots im Fernverkehr zwar prinzipiell gut. Aber: „Bei genauerem Hinsehen relativieren sich die Verbesserungen“, sagte Gastel dieser Zeitung. So bleibe bei der Relation Köln-Berlin der schale Beigeschmack, dass für die Nonstop-Verbindungen die Fahrgäste des Nahverkehrs einen hohen Preis zahlen. „Denn es bleiben Trassenkonflikte, die zu Lasten des Nahverkehrsangebots gehen. Vollständig auflösen ließen sie sich letztendlich nur mit zusätzlicher Infrastruktur.

Einigung im Tarifstreit

Für Klaus-Peter Naumann vom Fahrgastverband Pro Bahn gibt es bei den Sprintern außer auf der Köln-Berlin-Strecke ist nichts wirklich Neues. „Viel mehr Sprintertrassen gibt das Schienennetz nicht her, es sei denn man würde mehr Regionalzüge in Bahnhöfen warten lassen, damit Sprinter sie überholen können“, sagte er. Das aber würde zu Fahrzeitverlängerungen und damit zu einer Attraktivitätsminderung führen. Für mehr Highspeed-Züge über die beiden Schnellstrecken, die mit 300 Stundenkilometer befahren werden können fehle es an Fahrzeugen.

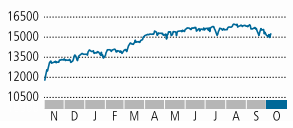
Das Bahnfahren soll nicht nur zügiger, sondern auch verlässlicher werden. Eine Voraussetzung dafür ist nun erreicht. Der Staatskonzern hat sich nun auch mit der Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG) geeinigt. Nun gibt es als Zuschlag eine Corona-Beihilfe von 1100 Euro. Schon vereinbart waren 1,5 Prozent mehr Geld und höhere Zulagen vom 1. Januar an. All dies gilt für die Mehrheit der Bahnbetriebe, in denen die EVG die meisten Mitglieder hat.

MDAX 33.506,20 (+0,64%) | TECDAX 3.619,19 (+0,38%) | SDAX 16.192,11 (+1,95%) | S&P UK 1.410,46 (+1,08%) | EURO STOXX 50 4.098,34 (+2,14%) | NASDAQ 14.654,02 (+1,05%) | NIKKEI 225 27.678,21 (+0,54%)

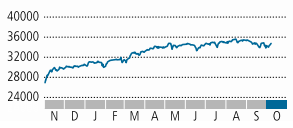
Aareal Bank plus 24 Prozent – DAX fest

Frankfurt - Kräftig erholt haben sich am Donnerstag die Kurse am deutschen Aktienmarkt. Mit der Entspannung bei den Energiepreisen gewann der DAX 1,9 Prozent auf 15.251 Punkte. Damit schloss er wieder deutlich über dem wichtigen und zuletzt umkämpften Unterstützungsbereich um 15.000 Punkte, in dem auch die 200-Tage-Linie verläuft. „Die Anleger sehen den Test der 200-Tage-Linie zunächst als erfolgreich an und steigen wieder ein“, so Jochen Stanzl von CMC Markets. Star des Tages waren Aareal Bank, die mit Übernahmeinteresse um zeitweise 25 Prozent nach oben schossen. Zum Schluss zogen Aareal um knapp 24 Prozent auf 29,20 Euro Euro an. Laut Aareal Bank nehmen Finanzinvestoren derzeit Einblick in die Bücher und bereiten ein Übernahmeangebot über 29 Euro je Aktie vor. (Dow Jones)

▲ **DAX** Veränderung zum Vortag 15.250,86 +1,85%

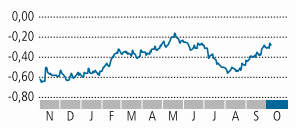


▲ **DOW JONES** Veränderung zum Vortag 34.754,94 +0,98%



▲ **1 EURO** (in $) Veränderung zum Vortag 1,1562 +0,17%

▲ **UMLAUFRENDITE** (in %) Veränderung zum Vortag -0,28 – 7,69%



▼ **GOLD** ($ je Unze) Veränderung zum Vortag 1.755,92 – 0,39%

MDAX

	Dividende	Schluss 07.10.	± % Vortag
Aixtron	0,11	21,55	+2,38
Alstria Off.	0,53	15,85	+1,02
Aroundtown	0,07	5,95	+1,92
Aurubis	1,30	68,06	+3,56
Auto1 Group		29,28	+1,99
Bechtle	0,45	54,40	–3,03
Befesa	1,17	62,80	+3,63
Beiersdorf	0,70	92,72	–0,43
Cancom	0,75	49,76	–0,20
Carl Zeiss Med.	0,50	162,65	+0,65
Commerzbank		6,19	+3,72
CompuGroup	0,50	70,85	+0,78
CTS Eventim		64,54	–0,06
Dürr	0,30	36,58	+3,39
Evonik	1,15	27,28	+2,29
Evotec		39,54	–1,72
Fraport		59,30	–1,13
freenet NA	1,65	22,27	–0,98
Fuchs P. Vz.	0,99	38,04	+2,48
GEA Group	0,85	39,04	+1,53
▼Gerresheimer	1,25	78,00	–2,50
Grand City	0,82	21,42	+0,75
Hann. Rück.NA	4,50	153,35	+0,16
Hella	0,96	59,50	0,00
Hugo Boss NA	0,04	52,24	+2,23
Hypoport		559,50	+0,27
Jungheinrich	0,43	39,80	+0,76
K+S NA		13,87	+2,78
Kion Group	0,41	79,60	+1,63
Knorr-Bremse	1,52	90,80	+1,02
Lanxess	1,00	56,86	+1,75
LEG Immob.	3,78	123,05	+0,53
Lufthansa vNA		5,75	–1,78
Nemetschek	0,30	85,78	–0,07
ProS.Sat.1	0,49	15,83	–0,31
Rational	4,80	747,40	–0,21
Rheinmetall	2,00	85,84	+2,04
Scout24	0,82	58,58	+1,88
Software	0,76	38,24	–4,21
Ströer	2,00	71,55	+1,49
TAG Imm.	0,88	25,09	+0,36
▼TeamViewer		16,60	–7,03
Telefónica Dt.	0,18	2,31	+0,04
thyssenkrupp		8,19	+2,92
▲Uniper	1,37	36,64	–0,57
Utd. Internet NA	0,50	32,46	–0,34
Vantage T.	0,56	28,65	+0,70
Varta	2,48	119,40	+7,86
Wacker Chemie	2,00	155,45	+0,78
zooplus		483,00	–0,45

DEUTSCHE AKTIEN

	Dividende	Schluss 07.10.	± % Vortag
1&1	0,05	26,48	–0,30
A.S. Créat. NA	0,90	20,00	+0,50
▲Aareal Bank	0,40	28,22	+19,88
adesso	0,52	167,00	–0,36
▼Adler Real Est.		8,37	+10,13
ADVA Optical		12,14	+2,71
ALBA	4,17	58,00	–1,69
Aumann		14,54	+1,96
Bastei Lübbe	0,29	6,86	–0,87
Bijou Brigitte		22,50	0,00
Bilfinger	1,88	29,38	+0,41
Biofrontera		2,35	–3,29
Biotest Vz.	0,04	39,60	0,00
BMW Vz.	1,92	68,25	+2,94
Ceconomy St.		3,61	+5,06
CropEnergies	0,35	13,08	+9,36
Deutsche Forfait		1,62	+3,18
Deutz		7,23	+1,26
DIC Asset	0,70	15,09	+2,17
DocCheck	1,00	24,00	–1,23
Dr. Hönle	0,50	41,85	+0,84
Drägerw. Vz.	0,19	68,55	+0,96
Drägerwerk St.	0,13	63,30	0,00
Dt. Beteilig.	0,75	35,15	+0,72
Dt. EuroShop	0,04	17,33	+2,97
Dt. PfandbB	0,26	10,30	+6,91
EHW	0,60	12,60	–8,03
Eifelhöhen-Kl.		3,40	0,00
Elmos Semic.	0,52	41,05	+1,48
EnBW	1,00	80,00	+5,82
Fielmann	1,20	56,30	–1,05
▼Foris		2,54	–0,78
Gesco		25,50	+2,00
GFT Tech.	0,20	28,60	+1,42
GSW Immob.	1,40	126,00	–2,33
Hamb. Hafen	0,45	19,30	+1,47
Hamborner Reit	0,47	9,34	+0,20
Hapag-Lloyd	3,50	179,30	+0,73
Heidelb. Druck.		1,90	+1,17
Henkel	1,83	73,55	+0,75
Hochtief	3,93	70,48	+2,09
Hornbach-Bau.	0,90	36,00	+0,56
Indus Hold.	0,80	33,50	+2,92
Inst. Real	0,26	23,70	+0,85
Jenoptik	0,25	28,16	+1,15
Koenig & Bauer		24,80	+0,61
Krones	0,06	82,95	–0,30
KUKA	0,11	69,00	+0,29
Leoni NA		12,88	+6,53
Metro St.	0,70	11,67	+2,19
MLP	0,23	7,57	+0,93
▼MorphoSys		39,59	–2,13
MVV Energie NA	0,95	30,20	0,00
▼New Work	2,59	202,00	–0,98
Nord. Steingut		6,80	0,00
Norma Group	0,70	35,22	–0,51
OVB Hold.	1,00	21,60	+0,93
PAION		1,59	–1,00
Patrizia	0,29	22,10	+3,27
Pfeiffer Vac.	1,60	182,40	+2,13
q.beyond		1,95	+1,45
Rhön-Klinikum		15,38	–0,26
RIB Software	0,98	42,65	–0,47
S&T	0,30	20,70	–1,43
SAF Holland		11,53	+2,04
Salzgitter		27,52	–0,29
SGL Carbon		8,94	+2,76

Anzeige

Das Beste für Ihre Gesundheit.

ksk-koeln.de/gesundheitsschutz

Weil's um mehr als Geld geht.

Kreissparkasse Köln

DAX

(° = auch im Euro Stoxx 50)

	Dividende	Schluss 07.10.	Veränderung % Vortag	52 Wochen Tief	Vergleich	Hoch	Div. rend.
Adidas NA°	3,00	267,00	+1,97	252,05		336,25	1,1
Airbus°		114,20	+0,62	59,29		120,92	0,00
Allianz vNA°	9,60	198,70	+1,49	148,60		223,50	4,8
BASF NA°	3,30	63,34	+2,31	45,92		72,88	5,2
Bayer NA°	2,00	47,36	+2,21	39,91		57,73	4,2
BMW St.°	1,90	83,45	+2,25	57,25		96,39	2,3
Brenntag NA	1,35	81,68	+0,74	53,92		87,40	1,7
Continental		94,12	+4,00	79,14		118,65	0,00
Covestro	1,30	56,88	+2,67	39,50		63,24	2,3
Daimler NA°	1,35	78,64	+4,06	43,12		80,41	1,7
Deliv. Hero		107,15	+3,53	90,60		145,40	0,00
Dt. Bank NA		11,40	+4,30	7,48		12,56	0,00
Dt. Börse NA°	3,00	145,25	+2,04	124,85		152,65	2,1
Dt. Post NA°	1,35	53,85	+1,26	37,67		61,38	2,5
Dt. Telekom°	0,60	16,86	+1,21	12,59		18,92	3,6
Dt. Wohnen	1,03	52,98	+0,04	38,03		53,04	1,9
E.ON NA	0,47	11,03	–0,29	8,27		11,43	4,3
Fres. M.C.St.	1,34	60,22	+0,84	55,18		75,08	2,2
Fresenius	0,88	39,85	+1,26	31,03		47,60	2,2
Healthineers	0,80	55,54	+0,76	36,16		61,50	1,4
Heidelb.Cem.	2,20	63,90	+1,53	47,35		81,04	3,4
HelloFresh		82,44	+1,50	38,02		97,38	0,00
Henkel Vz.	1,85	79,06	+0,71	76,96		99,50	2,3
Infineon NA°	0,22	35,96	+1,48	23,38		38,50	0,6
Linde PLC°	1,06	260,50	+3,41	183,15		271,55	1,3
Merck	1,40	186,80	+0,03	121,25		207,90	0,7
MTU Aero	1,25	198,50	+1,25	142,40		224,90	0,6
Münch. R. vNA°	9,80	242,20	+0,79	194,10		269,30	4,0
Porsche Vz.	2,21	84,70	+3,60	44,45		102,00	2,6
Puma	0,16	100,35	+3,13	74,08		109,70	0,2
Qiagen		44,46	+0,84	36,00		48,05	0,00
RWE St.	0,85	31,73	–0,22	28,39		38,65	2,7
SAP°	1,85	118,26	+1,69	89,93		135,62	1,6
Sartorius Vz.	0,71	511,40	–0,39	332,00		599,60	0,1
Siemens Energy		22,16	+2,40	18,36		34,48	0,00
Siemens NA°	3,50	137,76	+1,91	98,50		151,86	2,5
Symrise	0,97	113,55	+0,75	95,88		127,15	0,9
Vonovia NA°	1,69	52,14	+1,16	48,57		61,66	3,2
VW Vz.°	4,86	190,52	+2,10	122,96		252,20	2,6
Zalando		77,66	+0,96	73,82		105,90	0,00
Sixt St.		124,90	+0,56				
SLM Sol. Gr.		17,62	–2,22				
SMA Solar	0,30	36,96	+5,60				
SNP		47,46	+0,68				
Sporttotal		0,77	+0,78				
Stabilus	0,50	60,30	–0,82				
Südzucker	0,20	13,42	0,00				
Süss M. Tec		23,10	–0,65				
Takkt	1,10	13,90	+1,76				
Talanx	1,50	38,02	+2,09				
TUI NA		4,04	+5,76				
Viller.&Boch Vz.	0,55	23,10	+2,21				
Vossloh	1,00	44,95	–0,88				
VW St.	4,80	269,80	+5,14				
Wacker Neuson	0,60	24,66	+1,82				
WCM	0,11	4,44	–1,77				

EURO STOXX 50

	Dividende	Schluss 07.10.	± % Vortag
AB Inbev (BE)	0,50	47,86	+1,40
Adyen (NL)		2.471	+1,00
Ahold Delh. (NL)	0,43	29,29	+0,34
Air Liquide (FR)	2,75	140,68	+1,96
ASML Hold. (NL)	1,55	650,10	+3,22
AXA (FR)	1,43	24,15	+1,90
▲BBVA (ES)	0,16	6,00	+0,59
Bco Santander (ES)	0,10	3,33	+2,13
BNP (FR)	1,55	57,66	+2,89
CRH (IE)	0,20	40,30	+2,49
Danone (FR)	1,94	57,73	–0,17
Enel (IT)	0,18	6,92	+2,93
Eni (IT)	0,43	11,53	–1,49
Essilor-Lu. (FR)	1,08	166,44	+0,82
Flutter Ent. (IE)	0,67	169,30	+0,77
Iberdrola (ES)	0,03	9,39	+5,10
Inditex (ES)	0,35	30,85	–0,06
ING Groep (NL)	0,48	12,64	+2,17
▲Intesa Sanp. (IT)	0,04	2,50	+1,87
Kering (FR)	5,50	632,00	+3,44
Kone Corp. (FI)	2,25	60,26	+1,69
L'Oréal (FR)	4,06	363,10	+0,95
LVMH (FR)	4,00	636,50	+1,74
▲Pernod Ricard (FR)	1,33	197,65	+0,89
Philips (NL)	0,85	37,27	+1,11
Prosus (NL)	0,11	71,51	+6,21
Safran (FR)	0,43	113,16	+3,74
Sanofi S.A. (FR)	3,20	83,83	+1,00
Schneider El. (FR)	2,60	142,66	+1,54
Stellantis (NL)	0,32	16,52	+3,40
TotalEnerg. (FR)	0,66	42,80	–0,34
Univ. Music Gr. (NL)		24,78	+1,70
Vinci (FR)	2,04	90,84	+2,76

DOW JONES

	Dividende	Schluss 07.10.	± % Vortag
3M	1,48	155,95	+2,20
▲Amer.Express	0,43	151,50	+1,20
Amgen	1,76	180,80	–0,97
Apple Inc.	0,22	124,68	+2,68
Boeing	2,06	197,50	+2,71
Caterpillar	1,11	169,30	+2,79
Chevron	1,34	91,42	+1,58
Cisco	0,37	47,78	+3,25
Coca-Cola	0,42	46,83	+2,74
Disney Co.	0,88	154,38	+2,97
Dow Inc.	0,70	51,10	+4,50
Goldman S.	2,00	341,50	+3,05
Home Depot	1,65	291,50	+3,04
Honeywell	0,93	189,25	+2,10
IBM	1,64	122,60	+0,08
Intel	0,35	47,23	+2,50
Johns.&Joh.	1,06	140,18	+2,44
▲JP Morgan	1,00	147,66	+1,93
▲McDonald's	1,29	215,60	+1,94
Merck & Co.	0,65	70,74	+1,39
Microsoft	0,56	255,95	+1,43
Nike	0,28	132,18	+3,59
Proct.&Gamb.	0,87	123,32	+1,90
Salesforce.com		240,20	+1,78
Travelers Comp.	0,88	134,55	+2,20
UnitedHealth	1,45	346,20	+2,85
Verizon	0,64	46,75	–0,23
VISA Inc.	0,32	199,24	+2,50
Walgreens B.	0,48	41,11	+1,86
Walmart	0,55	121,46	+2,41

INTERNAT. AKTIEN

	Dividende	Schluss 07.10.	± % Vortag
ABB NA (CH)	0,80	30,89	+2,49
Akzo Nobel (NL)	1,52	92,80	+2,36
Amazon (US)		2.875	+2,70
AT&T (US)	0,52	23,48	+0,51
BB Biotech (CH)	3,60	81,25	+2,01
BP PLC (GB)	0,05	4,07	+0,79
DSM (NL)	0,80	174,70	+2,10
Engie (FR)	0,53	11,78	+0,27
Ericsson B (SE)	1,00	10,05	+2,74
Exxon Mobil (US)	0,87	52,38	+0,13
Facebook (US)		289,10	+0,59
Ford (US)	0,15	12,84	+5,03
General Motors (US)	0,38	48,80	+4,98
Holcim N (CH)	2,00	44,95	+1,97
Lloyds Bank (GB)	0,01	0,55	+0,06
Nestlé NA (CH)	2,75	112,82	+0,59
Nokia (FI)	0,05	5,02	+1,68
Novartis (CH)	3,00	76,76	+1,56
Pfizer (US)	0,39	37,07	+1,94
▲Raytheon (US)	0,51	77,96	+1,64
Renault (FR)	3,55	30,83	+2,54
Roy. D. Shell A (GB)	0,24	19,90	+1,55
Solvay (BE)	2,25	103,80	+1,86
Strabag (AT)	6,90	38,15	0,00
Swiss Re NA (CH)	5,90	80,72	+1,46
Toyota Mot. (JP)	20,00	14,75	+3,22
UBS Group N (CH)	0,37	15,36	+3,58
Vodafone (GB)	0,04	1,35	+0,74
Volvo B (SE)	15,00	19,39	+0,15
WFD Uni.-R. (FR)		60,60	+2,04

BUNDESWERTPAPIERE

07.10.		Kurs	Rend.%
2,00	Bund v. 11/22	100,65	-0,780
1,75	Bund v. 12/22	101,83	-0,738
1,50	Bund v. 12/22	102,02	-0,734
1,50	Bund v. 13/23	103,04	-0,733
1,50	Bund v. 13/23	103,61	-0,745
0,00	S. 174 16/21	–	-
0,00	S. 175 17/22	100,35	-0,716
0,00	S. 176 17/22	100,72	-0,718
0,00	S. 177 18/23	101,12	-0,737
0,00	S. 178 18/23	101,54	-0,758
0,00	BSA 19/21	100,11	-0,642
0,00	BSA 20/22	100,29	-0,707
0,00	NRW R.968 09/21	100,00	0,000
6,50	NRW R.238 93/23	114,97	-0,287

Ständig aktualisierte Börsendaten finden Sie auf unserer Webseite unter: **www.ksta.de/boerse**

ZINSEN

Hauptrefi. (ab 16.03.16)	0,00 %
Spitzenrefi. (ab 18.09.20)	0,25 %
Euribor 3 Mon.	-0,547 %
Pfandbriefe 5 Jahre	-0,09 %
Pfandbriefe 10 Jahre	0,26 %
Hypothekenz. (eff./100T€) 5 J.[1)]	0,95 %
Hypothekenz. (eff./100T€) 10 J.[1)]	1,03 %
Deutschland (10 Jahre)	-0,194 %
Schweiz (10 Jahre)	-0,156 %
Großbritannien (10 Jahre)	0,985 %
USA (10 Jahre)	1,55 %

[1)] Quelle: KSK Köln

ROHSTOFFE & MÜNZEN

Edelmetalle in Euro	
Gold (kg)	48.343,00/50.115,00
1 oz Goldbarren	1.503,50/1.586,40
Feinsilber (kg)	617,00/852,52
1 oz Platinbarren	804,00/1.180,48
NE-Notierungen (€/100 kg)	**von / bis**
Aluminium f. Leitzwecke	280,00
Blei	188,54-188,59
DEL-Niotiz Kupfer	801,85-804,70
MK-Notierung Kupfer	923,73
Messing MS 63	742,00
Nickel	1.576,31-1.577,17
Zinn 99,9%	3.198,00
Münzen in Euro	
1 oz Am. Eagle	1.511,00/1.677,00
1 oz Koala Platin	/1.304,24
1 oz Krügerrand	1.511,00/1.602,00
1 oz Maple Leaf	1.511,00/1.597,00
20 Mark	350,30/405,90

SORTEN & DEVISEN

07.10./ Sorten aus Bankensicht für 1 €	Ank.	Verk.	EZB Kurs
Austr. Dollar	1,49	1,70	1,5839
Brit. Pfund	0,81	0,88	0,8502
Dän. Kronen	7,10	7,86	7,4399
Hongk. Dollar	7,67	10,48	9,0008
Japan. Yen	123,09	137,20	128,78
Kanad. Dollar	1,38	1,54	1,4545
Norw. Kronen	9,33	10,58	9,9388
Polnische Zloty	4,08	5,20	4,5458
Schwed. Kronen	9,71	10,86	10,1453
Schweiz. Franken	1,03	1,11	1,0712
Südafrik. Rand	15,44	19,43	17,2074
Thailänd. Baht	31,73	44,90	39,051
Tschech. Kronen	21,68	28,12	25,415
Türkische Lira	9,82	10,81	10,2594
Ung. Forint	305,85	435,85	358,16
USA	1,09	1,22	1,1562

Stand der Daten: 22.00 Uhr ME(S)Z

Erläuterungen: DAX und MDAX = Xetra-Kurse, übrige Aktien = Kurse der Präsenzbörse Frankfurt, CH = Zürich in CHF. Div. = letzt gezahlte in Landeswährung, Darstellung in gesellschaftsüblichem Auszahlungsrhythmus; St. = Stammaktie, Inh. = Inhaberaktie, NA = Namensaktie, Vz. = Vorzugsaktie. ▲▼ = Neues 52-Wochen-Hoch/Tief (im Handelsverlauf); * = Kurs Vortag oder letzt verfügbar. Edelmet./Münzen = Degussa Goldhandel (Endkundenpreise). Zinsen = EZB. Nikkei = © Nihon Keizai Shimbun, Inc. Alle Angaben ohne Gewähr. Infront

NACHRICHTEN

STUDIE

Klimaschutz kostet 5 Billionen Euro

Frankfurt/Main. Insgesamt sind rund 5 Billionen Euro an Investitionen erforderlich, damit Deutschland wie angestrebt im Jahr 2045 klimaneutral wird. Das ist das Ergebnis einer Studie im Auftrag der KfW-Bank. Der eigentliche Mehrbedarf an Investitionen betrage allerdings 1,9 Billionen Euro. Darüber hinaus müssten ohnehin erforderliche Investitionen verstärkt in Alternativen gelenkt werden, die einen Beitrag zur Klimaneutralität leisten. Das Klimaziel erfordere eine umfangreiche Transformation in allen Wirtschaftssektoren, vom Verkehr über die Industrie bis hin zu den privaten Haushalten.

NEUANFANG

Daimler fertigt E-Lkw in Serie

Wörth am Rhein. Erst vor einer Woche billigten Aktionäre von Daimler die Abspaltung der Nutzfahrzeugsparte. Nun lässt Daimler Truck einen E-Lkw vom Band laufen – er steht für einen Neuanfang bei Antrieben. Der Nutzfahrzeughersteller hat gestern in Wörth die Fertigung seines ersten elektrischen Serien-Lkw aufgenommen. Der E-Actros hat eine Reichweite bis zu 400 Kilometern. Beim Übergang vom Verbrennermotor zu neuen Antrieben setzt der Hersteller auf Batterie und Brennstoffzelle. In Wörth werden seit Jahrzehnten Mercedes-Benz-Lkw produziert, dort arbeiten rund 10 000 Menschen.

EINZELHANDEL

Lidl expandiert nach Lettland

Riga. Lidl hat gestern seine ersten 15 Filialen in Lettland eröffnet. In der Hauptstadt Riga und acht weiteren lettischen Städten bildeten sich örtlichen Medienberichten zufolge Schlangen vor den neuen Supermärkten. Das baltische EU-Land ist nach Angaben eines Unternehmensvertreters das 30. Land, in das der Discounter expandiert. Lidl hat nach eigenen Angaben über 200 Millionen Euro in den Markteinstieg in Lettland investiert und mehr als 2000 neue Arbeitsplätze im Land geschaffen. Branchenexperten erwarten einen stärkeren Wettbewerb im Einzelhandel des 1,9 Millionen Einwohner zählenden Landes, in dem die Konkurrenz auch ohne Lidls deutschen Rivalen Aldi stark ist.

WOHNMOBILE

Corona beschert Hymer Rekordjahr

Bad Waldsee. Das geänderte Reiseverhalten vieler Deutscher in der Corona-Pandemie hat dem Wohnmobilhersteller Hymer ein Rekordjahr beschert. Der Umsatz sei im Finanzjahr 2020/21 um 23 Prozent auf einen Höchstwert von 2,7 Milliarden Euro gestiegen, sagte Vorstandschef Martin Brandt in Bad Waldsee. 65 000 ausgelieferte Campervans, Wohnmobile und Caravans zwischen 1. August 2020 und 31. Juli 2021 seien ebenfalls eine neue Bestmarke. Diese lag im vorangegangenen Geschäftsjahr bei 55 000 Fahrzeugen. Die Zahl der Mitarbeiter kletterte um 1534 auf einen Rekordwert von 8883.

Schon in wenigen Wochen sollen hier die ersten Teslas gebaut werden. Foto: Patrick Pleul/dpa

Tesla ist auf der Zielgeraden

Gigafactory in Grünheide vor der Eröffnung – Musk lädt zum Bürgerfest

VON VERENA SCHMITT-ROSCHMANN

Grünheide. Plötzlich schimmert der graue Koloss durch die Bäume an der Autobahn, unscheinbar in Stahl und Waschbeton, aber gigantisch. Als Elon Musk vor knapp zwei Jahren die erste europäische Tesla-Fabrik bei Berlin ankündigte, standen hier allenfalls Kiefern im märkischen Sand. Jetzt ist die Gigafactory des amerikanischen Techpioniers und Tesla-Chefs Realität. In wenigen Wochen sollen dort die ersten E-Autos vom Band rollen.

Morgen will sich Musk dafür bei einem Bürgerfest mit bis zu 9000 Besuchern auf dem Firmengelände in Grünheide feiern lassen. Dem exzentrischen Milliardär ist es mit dem Projekt gelungen, den europäischen Automarkt aufzumischen. Tesla vermeldet Börsen-, Umsatz- und Absatzrekorde. Und Musk hat die Politik in Brandenburg und im Bund geradezu verzückt – die Autofabrik könnte künftig vielleicht einmal 40 000 Jobs bringen.

Doch es gibt auch Kritiker. Für die neuen Produktionsanlagen wurden nicht nur 90 Hektar Kiefernwald gerodet. Gebaut wird zudem teils im Wasserschutzgebiet, Umweltschützer fürchten sowohl Verschmutzung als auch einen zu hohen Wasserverbrauch der Fabrik. Immerhin will Tesla in Grünheide schon bald rund 500 000 Autos pro Jahr bauen, beginnend mit dem Model Y. Mögliche Störfälle, der Lieferverkehr, die Pendler, die Luftverschmutzung – das alles macht Kritikern Kopfzerbrechen.

Die letzte Genehmigung für das Gesamtprojekt fehlt noch, bis Mitte Oktober dauert eine neue Erörterung von Hunderten von Einwänden. Der Bauherr hat das Risiko, notfalls alles zurückbauen zu müssen, falls die Behörden doch Nein sagen. Doch alle bisherigen Klagen liefen ins Nichts.

So erwarten Befürworter wie Kritiker, dass es bald grünes Licht gibt. Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD) sagt es so: „Sofern die Anhörung gut läuft und die Einwendungen, die gekommen sind, gut abgearbeitet werden, halte ich es für möglich, dass die Entscheidung über die Genehmigung noch in diesem Jahr kommen wird."

Das Land hat bereits 120 Millionen Euro Förderung für die Batteriefabrik zugesagt. Hinzu kommen Mittel aus einem europäischen Gemeinschaftsprojekt. Nach einem Bericht des „Tagesspiegel" hat Tesla Aussicht auf staatliche Mittel von insgesamt rund 1,1 Milliarden Euro.

Grünheides Bürgermeister Arne Christiani geht von 3000 Mitarbeitern zum Produktionsstart aus und 12 000 bei Volllast der Anlagen, die jetzt im Bau sind. 40 000 könnten es einmal bei weiteren Ausbaustufen werden, so stehe es offiziell im Bebauungsplan. Studien zufolge werden 51 Prozent der benötigten Mitarbeiter aus Berlin kommen, weitere 35 Prozent aus Brandenburg und 8 Prozent aus Polen.

GM WILL IN DEN USA DIE NUMMER EINS WERDEN

Der US-Autoriese General Motors (GM) eifert Tesla nach und will den Elektroautovorreiter im Heimatmarkt überholen. Der Plan dabei ist, den Wandel mit Gewinnen aus dem Geschäft mit Fahrzeugen mit Verbrennungsmotoren zu finanzieren. Zum Jahr 2030 soll mehr als die Hälfte der Produktionskapazitäten in Nordamerika und China für die Fertigung von E-Autos ausgerüstet werden, hieß es. GM kündigte jüngst an, bis 2025 rund 35 Milliarden Dollar (aktuell gut 30 Milliarden Euro) in die Produktion batteriebetriebener und selbstfahrender Fahrzeuge zu investieren. Im amerikanischen Automarkt sind traditionell die großen Pick-ups die populärste und lukrativste Fahrzeugkategorie – und die Hersteller bringen sich gerade in Stellung für einen neuen Wettbewerb um dieses Geschäft mit Elektromodellen.

Weltweites Geldvermögen wächst

Frankfurt/Main. Börsenboom und Konsumflaute haben viele Menschen im Corona-Krisenjahr 2020 reicher gemacht. Das Bruttogeldvermögen der privaten Haushalte weltweit kletterte nach Berechnungen des Versicherers Allianz auf die Rekordsumme von 200 Billionen Euro – ein Plus von 9,7 Prozent zum Vorjahr.

„Während die Wirtschaft Achterbahn fährt, kennt das globale Geldvermögen nur eine Richtung", sagte Allianz-Chefvolkswirt Ludovic Subran gestern bei der Vorstellung der Vermögensstudie. Ein Ende des Vermögenswachstums ist nach Einschätzung der Ökonomen nicht in Sicht: Für das laufende Jahr prognostizieren sie 7 Prozent Zuwachs.

Allerdings ist die gewaltige Summe nach wie vor alles andere als gleich verteilt. Die reichsten 10 Prozent der Weltbevölkerung – etwa 520 Millionen Menschen in den 57 untersuchten Ländern – besitzen den Angaben zufolge zusammen gut 84 Prozent des gesamten Vermögens. Und das eine Prozent der Superreichen darunter kommt auf fast 41 Prozent der Gesamtsumme.

Materialmangel bremst die deutsche Industrie

Wiesbaden. Lieferengpässe bremsen die deutsche Industrie und belasten zunehmend die Konjunkturerholung in Europas größter Volkswirtschaft. Im August sank die Industrieproduktion gegenüber dem Vormonat deutlich um 4,0 Prozent, berichtete gestern das Statistische Bundesamt in Wiesbaden.

Das ist der stärkste Rückgang seit dem Einbruch während der ersten Corona-Welle im Frühjahr 2020. Er fiel zudem heftiger aus, als von Analysten erwartet. „Die Lieferengpässe bei Rohstoffen und Vorprodukten erwiesen sich als gravierender als bislang angenommen", kommentierte das Bundeswirtschaftsministerium. Der Produktionseinbruch betraf im August fast alle Sektoren. Besonders deutlich verringerte sich die Herstellung von Investitionsgütern wie Maschinen. Am Bau ging die Aktivität um 3,1 Prozent zurück. Lediglich die Energieproduktion lag höher als im Juli.

Sky geht in den Gerätemarkt

Bezahlsender verkauft an seine Kunden Fernseher, die viele Angebote vereinen sollen

VON THOMAS MAGENHEIM

München. Wer sein Wunschprogramm im Fernsehen sucht, kann als moderner Zuschauer verzweifeln. Es gibt zwar so viele Inhalte wie nie von Serien über Filme bis Sport. Aber sie sind verteilt auf immer mehr Anbieter. Als Vielseher braucht man diverse Apps und Empfangsboxen, meterweise Kabel oder Satellitenschüsseln. „Es ist sehr komplex und aufwendig", sagt Devesh Raj, der Deutschlandchef von Sky. Der Bezahlsender werde das nun ändern. Dazu hat die britische Sendergruppe einen eigenen Fernseher entwickelt.

Sky Glass heißt das vermeintliche Wundergerät, das Konzernchefin Dana Strong am Londoner Firmensitz erstmals öffentlich präsentiert. Sky Glass ist nüchtern betrachtet ein Internetfernseher mit Kinosound und Sprachsteuerung, dessen Menüführung auf Sky zugeschnitten ist. Sky-Angebote stehen jedoch neben denen von Netflix oder Disney, falls der Besitzer des Geräts dafür Zugriffsrechte und ein Abo hat. Lineare Programme wie die von ARD oder ZDF sowie deren Mediatheken sind ebenfalls abrufbar. Angenehm ist, dass man mit einer einzigen Fernbedienung auskommt und Zusatzgeräte überflüssig werden. Das Gerät ist auch für Videokonferenzen oder Spielekonsolen geeignet. Zum Installieren benötigt man einen Internetanschluss und eine Steckdose für das einzig verbliebene Stromkabel.

Klar wird aber auch, dass sich Sky damit zur Schaltzentrale des Fernsehkonsums macht. Wer das Gerät anschaltet, bekommt erst einmal Programmvorschläge präsentiert, bei denen der Bezahlsender bevorzugt wird.

In Deutschland kommt Sky Glass Ende 2022 auf den Markt, in Großbritannien schon in zehn Tagen. Das Gerät gibt es dort in drei Größen, die von gut 760 Euro bis über 1200 Euro kosten. Man kann den Fernseher auch mieten für monatlich 15 bis 25 Euro. Allerdings können nur Sky-Kunden das Gerät erwerben. Der Schritt in den Gerätemarkt kommt nicht von ungefähr. Streamingdienste wie Netflix graben traditionellen Pay-TV-Firmen wie Sky immer mehr das Wasser ab. Für Deutschland nennt der Bezahlsender zwar seit Jahren keine Zahlen mehr, aber der heimische Pay-TV-Markt über alle Anbieter stagniert bei etwa acht Millionen zahlenden Kunden.

Streamingfernsehen ohne Kabelsalat verspricht Sky-Chefin Dana Strong. Foto: Joe Maher/Getty

Die Umsätze sind 2020 branchenweit sogar um 200 Millionen Euro auf noch 2,1 Milliarden Euro gesunken. Klare Gewinner der letzten Jahre waren Netflix & Co. Jeder deutsche Fernsehhaushalt hat im Schnitt mittlerweile zwei Streamingdienste abonniert.

Häufiges Testen erfolgreicher als Mund-Nasen-Bedeckung

Debatte über die Maskenpflicht an Schulen – Kölner Eltern fordern mit einer Petition deren Abschaffung – Ein Mediziner widerspricht und warnt vor den Folgen (1.10.)

Parteien posten eindrucksvolle Gruppenfotos nach der Bundestagswahl ohne Masken – Schüler tragen auf ihrem Klassenfoto draußen Masken, wenn es überhaupt ein Klassenfoto gibt. Während die meisten Eltern am Arbeitsplatz keine Masken benötigen, tragen Kinder und Jugendliche sie bis zu acht Stunden täglich. Sie werden zwei- bis dreimal in der Woche getestet und bekommen grundlos das Gefühl vermittelt, eine Gefahr für ihre Mitmenschen zu sein. Und obwohl alle im Restaurant getestet ohne Maske am Tisch sitzen, darf man in der Klasse die Maske am Sitzplatz nicht ablegen. Bereits im Oktober 2020 hatte das Robert-Koch-Institut befunden, dass Kinder und Jugendliche nicht Treiber der Pandemie seien. Es ist wissenschaftlicher Konsens, dass Kinder und Jugendliche nur in seltenen Fällen schwer durch eine Corona-Infektion erkranken und in der Regel schnell genesen. Kinder und Jugendliche haben sich von Anfang an in dieser Pandemie solidarisch gezeigt. Sie halten sich an alle Regeln so gut sie können, mehr als die meisten Erwachsenen. In unserem Land sollte es uns möglich sein, Kinder zu schützen. Und nicht Kinder zum Schutz von Erwachsenen zu benutzen. Wir sind der Überzeugung, dass sich nun die Erwachsenen endlich solidarisch verhalten müssen. Der Zeitpunkt ist längst überfällig! Wir wünschen uns Mut von Frau Gebauer und anderen Politikern – nämlich endlich mit Unverhältnismäßigkeit, Doppelmoral und Hinhaltetaktik Schluss zu machen.

Martina Block Hiddenhausen
Partei Lobbyisten für Kinder

> Kinder und Jugendliche tragen die Masken bis zu acht Stunden täglich
>
> **Martina Block**

Ab dem 2. November soll also die Maskenpflicht in Nordrhein-Westfalen an Schulen enden. Da fasst man sich doch an den Kopf und fragt sich: Was unterscheidet den 25. Oktober, das Ende der Herbstferien, vom 2. November? Bürokratische Erbsenzählerei hoch drei! Dabei ist noch nicht ausgeschlossen, dass örtliche Behörden anders entscheiden. Die Verunsicherung auf Kosten der Jugend bleibt. Wann werden Regierungen und Verwaltungen endlich lernen, dass sie den Bürgern zu dienen haben und nicht von oben herab regulieren sollen? Entscheidungen müssen nachvollziehbar und akzeptabel sein. Aus der letzten Bundestagswahl sollten die Verantwortlichen Lehren ableiten. Der Unmut in der Bevölkerung wächst.

Bruno Melchert Köln

Als betroffener Pädagoge, für den die Maskenpflicht auch gilt, kann ich die Elterninitiative gegen die Maskenpflicht nur unterstützen. Aber wer redet eigentlich über die gesundheitlichen Folgen beim Tragen der Masken für Lehrer und Lehrerinnen? Frau Mistler vom Philologenverband sollte sich einmal den ganzen Tag vor eine Klasse stellen und durch eine Maske reden, dann wüsste sie, welchen Belastungen „ihre Lehrer“ ausgesetzt sind. Wir reden oder besser schreien nicht nur den ganzen Schultag lauter, jede zweite Äußerung ist „wie bitte?“, weil man die Schüler nicht versteht. Die psychischen und physischen Verschleißerscheinungen sind auch bei uns deutlich zu spüren. Davon abgesehen sind in meiner Klasse der zehnten Jahrgangsstufe 60 Prozent der Schüler und Schülerinnen nicht geimpft. Jugendliche lassen sich die fadenscheinigsten Begründungen einfallen, um sich nicht impfen zu lassen: Magnetismus, Unfruchtbarkeit und Schulterzucken. Aber wer kann es ihnen verdenken, gibt es ja zu den Langzeitfolgen der Impfungen nur eine geringe valide Anzahl an wissenschaftlichen Untersuchungen. Der Erfolg der Anti-Covid-Strategie ist meines Erachtens auf das lückenlose dreimalige Testen pro Woche zurückzuführen und nicht auf das Tragen von Masken, auf das ohnehin in der Freizeit verzichtet wird. Testen ja – Maske nein. Ich hoffe sehr, dass Frau Gebauer dem Beispiel von Baden-Württemberg und Bayern folgt und die Maskenpflicht nach den Herbstferien kippt.

Andreas Bastert Brühl

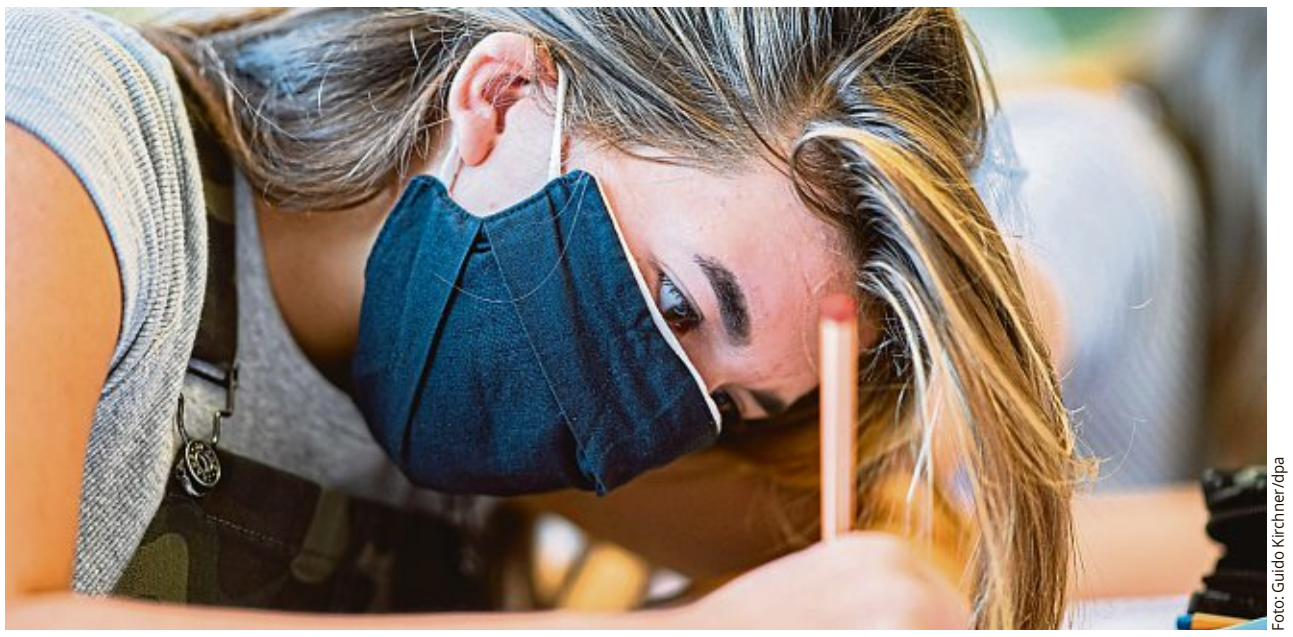


Foto: Guido Kirchner/dpa

Bislang gehört das Masken-Tragen von Schülerinnen und Schülern zum Alltag im Schulunterricht in Nordrhein-Westfalen.

> Jede zweite Äußerung ist „wie bitte?“, weil man die Schüler nicht versteht
>
> **Andreas Bastert**

Anzeige

Bild: DEVK

Erst in den Wolken, dann im Keller

Jobhopper Dominik besuchte einen Cloud Platform Engineer und half dem Entstördienst

Eine Infrastruktur in der Cloud? Zum Auftakt der Jobchallenge Rheinland hat Jobhopper Dominik den Cloud Platform Engineer Tobias bei der DEVK besucht. Mit seinem Team sorgt dieser dafür, dass die Mitarbeiter und die Kunden des Versicherungsdienstleisters auf alle digitalen Inhalte zugreifen können, ohne dass dafür ein extra Rechenzentrum sondern vielmehr eine gut strukturierte Cloud benötigt wird. Dem Jobhopper erklärt er, was er besonders an dem Beruf mag: „Das interessante an Cloud Computing ist, dass es etwas völlig Neues ist und jeden Tag neue Herausforderungen warten.“ Nach einem Tag zieht Dominik sein Fazit: „Es ist ein sehr technischer und komplexer Job, gleichzeitig vereint er super viele neue Technologien und ist wirklich spannend. Dank Tobias habe ich jetzt zumindest eine Idee von diesem interessanten Job.“

Vor Ort anpacken

Den Kontrast zum Cloud Platform Engineer erlebte Dominik dann bei der Rheinenergie. Als Monteur im Entstördienst musste er erstmal entsprechende Schutzkleidung anziehen, „Der Tag ging entspannt los, hier etwas prüfen, dort etwas kontrollieren, alles Routine für Dirk und Stefan.“ Dann kurz vor Ende bekam Dominik doch noch seine erste Blaulichtfahrt. Was war passiert? Dominik: „ Wir wollten eigentlich gerade Feriabend machen, da kam von der Leitzentrale ein Notruf rein, ein Keller in der Kölner Innenstadt sei vollgelaufen.“ Schnell waren die Drei dort und konnten das Wasser rauspumpen.

Fortsetzung folgt

Nächste Woche geht es weiter. Unter anderem steht ein Besuch beim Bundesverwaltungsamt an. Mehr Infos zu den Jobs und wie ihr Euch bewerben könnt unter:

jobchallenge-rheinland.de

Bild: DuMont

Jetzt scannen, entdecken, dabei sein!

Job-Challenge RHEINLAND

Unsere Partner: DEVK RheinEnergie

Aus dem Fenster geworfenes Geld

IHK droht Schadenersatzzahlung – Rücktritt vom Kauf des Lofthauses dürfte mit hohen Kosten verbunden sein (29.9.)

Die Industrie- und Handelskammer Köln (IHK), eines der umstrittensten Gebilde im Wirtschaftsraum, lässt eine gute Gelegenheit ungenutzt, um zu beweisen, was sie drauf hat. Ihr wird immer schwerer zu erklären, welchen Gegenwert sie für die Zwangsabgabe, die sie einzuziehen berechtigt ist, zu bieten hat. Für kleine und mittlere Unternehmen tendiert der Nutzen gegen Null. Mir fehlt im Artikel die Frage, wer denn nun in den Reihen der IHK mit der Großköpfig- und Großkotzigkeit begonnen hat. Das neue Gebäude, lange gekauft, erscheint auf dem Bild größer als der alte Kasten. Wer konnte sich durchsetzen und den Klotz in Mülheim kaufen? Ist da wieder der kölsche Klüngel am Werk, weil jemand jemandem etwas versprochen hat, aus dem sie oder er nicht mehr rauskommt? Ist es vielleicht ein Geschenk zu einem Abschied oder sollte es ein Königs- oder Königinnen-Macher-Stück werden? Übrig bleibt Fassungslosigkeit, was von den Zwangsabgaben der Zwangsmitglieder – völlig ohne Zwang – aus dem Fenster geschmissen wird!

Rolf Havermann Bergisch Gladbach

Während Menschen und Unternehmen im Kammerbezirk und darüber hinaus die Klimakatastrophe und die daraus folgenden Überschwemmungen noch nicht überstanden haben, finden die Funktionäre in ihrer Weltfremdheit ausreichend Tagesfreizeit, um in einer Vollversammlung großzügig den Verkauf des erst vor Monaten neu angekauften Kammersitzes zu beschließen – koste es, was es wolle. Der nun fällige Schadenersatz ist ja nicht der Kammer-Funktionäre Geld. Wie es richtig geht, zeigt uns nahezu zeitgleich die Allgemeine Ortskrankenkasse – AOK genannt – deren Verwaltung preiswert nach Gremberghoven zieht. Die viel kleineren Kontaktbüros bleiben bürgernah und zentral. Und aus früher bundesweit 95 selbstständigen AOKen wurden heute deren elf. So und nur so geht „wirtschaftlich und sparsam“.

Heiner Schwarz Köln

Eine Anmerkung zum Artikel „IHK droht Schadenersatzzahlung“ der Ausgabe vom 29. September: Ich finde es sehr, sehr tröstlich, dass Industrie und Handel in Köln es auch nicht besser können als die so oft und gern – gerade auch von Industrie und Handel – gescholtene Stadtverwaltung.

Dieter Thomashoff Köln

Visualisierung: ART INVEST

Der Kauf des Lofthauses in Mülheim wird rückabgewickelt.

> Wie es richtig geht, zeigt uns nahezu zeitgleich die AOK
>
> **Heiner Schwarz**

Unsere Leserinnen und Leser haben hier mit ihren Meinungen das Wort. Wegen der großen Zahl der Briefe kann nur eine Auswahl veröffentlicht werden; ebenso sind Kürzungen oft unvermeidlich.

SO ERREICHEN SIE UNS

Kölner Stadt-Anzeiger
Leserbriefe, 50590 Köln
Telefon: 02 21 / 224 33 77
Telefax: 02 21 / 224 25 24
E-Mail: leserforum@dumont.de

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Briefe und E-Mails ohne Angabe von Name und Adresse können nicht veröffentlicht werden. Bitte geben Sie für Rückfragen Ihre Telefonnummer an.

Duda
Die Nachrichtenseite für Kinder

FRAGE DES TAGES

Wie verändert das Handy den Schlaf?

Viele Kinder verbringen einige Stunden am Tag mit elektronischen Medien wie Smartphone und Tablet. Wissenschaftlerinnen haben untersucht, ob die Medien einen Einfluss auf den Schlaf haben. Ihre Antwort: ja.

Wer häufig Videospiele, Computer oder Smartphones benutzt, geht laut der Studie oft später ins Bett. Diese Kinder schlafen dann meist weniger. Außerdem schlafen sie oft schlechter. Dabei geht es um Sechs- bis 15-Jährige. Ein Grund für den schlechteren Schlaf ist das blaue Licht, das von den Bildschirmen kommt. Das hält wach.

Eine Forscherin empfiehlt, die Medien eher am Nachmittag zu nutzen, nicht mehr am Abend. (dpa)

Ein Junge spielt Minecraft.

„Ich wäre nach vorne gestürmt“

Clarissa Corrêa da Silva moderiert ab heute „Die beste Klasse Deutschlands“ – Wir haben mit ihr über die Show und ihre eigene Schulzeit gesprochen

Als Kind hätte sie selbst gerne bei „Die beste Klasse Deutschlands“ mitgemacht. Blöd für Clarissa Corrêa da Silva, dass es die Sendung damals noch gar nicht gab. Umso schöner aber, dass sie jetzt gemeinsam mit Tobi Krell die neue Staffel der Kika-Show moderiert. Bevor es am 8. Oktober los geht, haben wir mit ihr gesprochen

Fotos: dpa

Clarissa Corrêa da Silva (r.) begrüßt die Schulklassen in einem neuen Studio.

Du und Tobi Krell seid das neue Moderatoren-Team und die Nachfolger von Malte Arkona und Kim Unger. Wie geht ihr an diese Aufgabe ran?
Mit gewissem Respekt, denn die beiden haben das super gemacht. Was unseren Einstieg leichter macht ist aber, dass vieles an der Show neu ist: Neues Studio, neues Konzept, neue Spiele. Und auch die Doppel-Moderation gab es so ja vorher nicht.

Was ändert sich denn am Studio und an den Spielen?
Im Studio ist es zum Beispiel der Boden. Wir nennen ihn den Pudding. Man kann darauf coole, interaktive Spiele spielen. Da tauchen dann zum Beispiel Farben und Flächen auf und man muss darauf reagieren. Das macht total Spaß. Beim Spielprinzip gibt es Änderungen am Finale. Die Klassen sammeln Punkte. Die müssen sie jetzt im Finale strategisch auf die einzelnen Fragen verteilen. Das kann dazu führen, dass selbst Klassen mit vielen Punkten schnell rausfliegen. Es ist also bis zum Ende spannend.

Was macht eine gute Schulklasse in eurer Sendung aus?
Wenn die Klasse im Alltag eine gute Gemeinschaft ist, dann spürt man das. Und wer eine gute Klassengemeinschaft hat, wird auch in der Sendung als Klasse gut funktionieren.

Welche Rolle hattest du früher in deiner Klasse?
Ich war lange eine ziemliche Klugscheißerin. Und ich bin sicher: Ich als Sechstklässlerin wäre bei „Die beste Klasse Deutschlands“ sofort in die erste Reihe gestürmt. Später war ich dann ein bisschen zurückhaltender, zu cool für vieles. Ich hätte auf jeden Fall gerne bei der Sendung mitgemacht.

In welchen Bereichen hättest du als Kind viel gewusst?
Bei allem, was mit Zahlen zu tun hatte, wäre ich gut gewesen. Das mochte ich schon immer. Und auch bei Sprachen. Was ich nicht so gut kann, sind Erdkunde-Sachen. Wie viele Kilometer liegen zwischen Hamburg und der Nordsee? Bei solchen Fragen wäre ich raus.

Wer denkt sich die Experimente für die Sendung aus?
Wir haben eine ganz tolle Redaktion, die sich da viele Gedanken macht. Außerdem haben wir Expertinnen und Experten für die Experimente und für die Fragen. Das Tolle an den Experimenten ist ja: Viele sind so einfach, dass man sie auch zu Hause gut nachmachen kann. (dpa)

Das Gespräch führte Rebecca Krizak

Das liest du in in der neuen Duda

Ostwind, Jolly Jumper und Kleiner Onkel – na, hast du einen der Namen erkannt? Die Rede ist von Pferden, die in Filmen, Büchern oder Comics eine Rolle spielen. Manchmal stehlen sie den Zweibeinern geradezu die Show! Duda stellt dir einige der „Stars auf Hufen“ vor. Außerdem wird es rätselhaft: Lies, welche Geheimnisse aus der Geschichte der Menschheit man bis heute nicht ganz entschlüsseln konnte.

Die Kinderzeitung erscheint immer samstags. Du kannst sie vier Wochen lang gratis lesen. Wenn dir „Duda“ gefällt, brauchen deine Eltern nach der Bestellung nichts weiter zu tun. Nach Ablauf der vier Wochen bezahlen sie 7,90 Euro pro Monat. Deine Eltern können im Internet oder am Telefon bestellen: 0221 / 92 58 64 20. Mehr Infos unter: **www.duda-kinderzeitung.de**

SCHREIBT UNS
Duda-Redaktion

E-Mail: **ksta-duda@dumont.de**
Kontakt: **Amsterdamer Str. 192**
50735 Köln
Mehr Kindernachrichten:
www.duda.news
Abo-Bestellung unter:
www.duda-kinderzeitung.de
oder Telefon **0221 / 92 58 64 20**

Kölner Stadt-Anzeiger | Kölnische Rundschau | FORUM BLAU

TOUREN
Tagestouren und Sonderreisen – **exklusiv für unsere Abonnenten.**

WEGE DER DEMOKRATIE
Besuch des „Haus der Geschichte“
Univers Reisen

Die Teilung Deutschlands, Wiederaufbau, Kalter Krieg und friedliche Revolution sind nur einige der Themen, die Besucher:innen entdecken können.

Leistungen:
- Busfahrt ab/bis Köln
- Eintritt Dauerausstellung sowie Wechselausstellung
- Führung Bundesviertel
- Mittagessen
- Eintritt und Führung Willy-Brandt Forum
- Weinverkostung
- Reisebegleitung

MUSEUMSPERLEN IN NRW
„Marta Herford“ und das „ZFIL“ in Unna
ViadellArte

Wir besuchen mit Ihnen die Sonderausstellungen „Look! Enthüllungen zu Kunst und Fashion“ im Marta Herford und „Faszination Licht“ im ZFIL in Unna.

Leistungen:
- Fahrt im modernen Reisebus ab/bis Köln
- Eintritt und Führung Marta Herford (60 Min.)
- Eintritt und Führung Zentrum für internationale Lichtkunst ZFIL (100 Min.)
- ViadellArte-Reiseleitung
- Hörverstärkersystem

DAS LETZTE ABENDMAHL
Leonardo da Vinci im LWL-Landesmuseum
ViadellArte

Erleben Sie in der Atmosphäre der Dahlheimer Klosterkirche die Reproduktion eines der bekanntesten Werke der Kunstgeschichte von Leonardo da Vinci.

Leistungen:
- Fahrt im modernen Reisebus ab/bis Köln
- ViadellArte-Reiseleitung
- Eintritt und Führung Klosterkapelle und Kloster-Museum (90 Min.)
- Hörverstärkersystem

CHRISTMAS GARDEN
und Festung Ehrenbreitstein
Univers Reisen

Koblenz gilt als Tor zum Oberen Mittelrheintal. Mit Einbruch der Dämmerung beginnt eine magische Reise auf dem Plateau der Festung Ehrenbreitstein!

Leistungen:
- Fahrt im modernen Reisebus ab/bis Köln und Bonn
- Fahrt mit der Seilbahn Koblenz (beliebig oft)
- Eintritt Festung Ehrenbreitstein
- Eintritt Christmas Garden
- Reisebegleitung

EXPRESSIONISMUS
Die Künstlergruppen Brücke und Blauer Reiter
ViadellArte

Das Wuppertaler Von der Heydt-Museum stellt in seiner Ausstellung zwei Künstlergruppen gegenüber, die als Vertreter des Expressionismus gelten.

Leistungen:
- Einführungsvortrag
- Eintritt und Führung Sonderausstellung Von der Heydt-Museum „Brücke und Blauer Reiter“ (60 Min.)
- Fahrt im modernen Reisebus
- ViadellArte-Reiseleitung
- Hörverstärkersystem

BERNKASTEL-KUES
Zum Weihnachtsmarkt an die Mosel
Univers Reisen

Nirgendwo sonst finden die Besucher eine so romantische und stimmungsvolle Atmosphäre. Der Markt ist die perfekte Einstimmung auf das Weihnachtsfest.

Leistungen:
- Fahrt im modernen Reisebus ab/bis Köln und Bonn
- Stadtführung Bernkastel-Kues
- Reisebegleitung

Infos und Buchung: **www.forumblau.de/touren**
oder direkt beim Veranstalter

Univers Reisen GmbH **Telefon 0228/989 000**
ViadellArte GmbH **Telefon 0228/944 926 0**

LEUTE

COMEDIAN

Felix Lobrecht als Mann des Jahres

Der Comedian **Felix Lobrecht** (32) gehört für die Zeitschrift „GQ“ zu den „Männern des Jahres“. Der Podcaster wird deshalb Anfang November bei der Gala „Men of the Year“ des Magazins ausgezeichnet. Lobrecht sei „lustig, aber nie oberflächlich“, und er verliere „die gesellschaftliche Relevanz und die großen Themen unserer Zeit“ nie aus den Augen, teilte das in München erscheinende Stilmagazin mit. Der in der Hochhaussiedlung Berlin-Gropiusstadt aufgewachsene Lobrecht inszeniere sich stets authentisch, „mit Goldkette, Designershirt und Luxussneakern“.

SCHAUSPIELER

Rami Malek will für Herzogin Kate babysitten

Der Oscarpreisträger **Rami Malek** (40, „Bohemian Rhapsody“) steht nach eigenen Angaben als Aushilfsbabysitter für die britische Herzogin Kate immer bereit. Er habe während der britischen Bafta-Awards zu ihr gesagt: „Wenn Sie je einen Tag frei brauchen, generell etwas Auszeit, dann können Sie auf mich zurückgreifen.“ Die Herzogin habe ihn gefragt, was er meine. Seine Antwort: „Ich kann babysitten, Sie und Ihr Mann gehen aus und haben eine gute Zeit.“ Er habe sich gefragt, ob Kate, die einige Monate vor dem Treffen ihr drittes Kind zur Welt gebracht hatte, nicht erschöpft sein müsse.

KOMPONIST

Lloyd Webber wurde aus Frust Hundebesitzer

Der britische Starkomponist **Andrew Lloyd Webber** (73) war nach eigenen Angaben von der Filmversion seines Musicals „Cats“ so entsetzt, dass er sich einen Hund gekauft hat. „‚Cats‘ war komplett daneben“, sagte Lloyd Webber dem Magazin „Variety“ über den Musicalfilm, der 2019 erschien und auch von Kritikern verrissen wurde. Er habe nur gedacht „Oh Gott, nein.“ Das sei das erste Mal in seinen über 70 Jahren auf diesem Planeten gewesen, dass er rausgegangen sei und sich einen Hund gekauft habe. Regisseur des Films war Oscarpreisträger Tom Hooper.

Bußgelder werden erhöht

Abschreckungswirkung auf Raser, Falschparker und Poser ist umstritten

Wer innerorts 20 Stundenkilometer zu schnell fährt und geblitzt wird, zahlt statt 35 künftig 70 Euro Buße. Je schneller, desto teurer wird es: So kostet Tempo 90 in der City 400 Euro Buße. Foto: Daniel Reinhardt/dpa

VON SVEN CHRISTIAN SCHULZ

Berlin. Für Raser und Falschparker wird es voraussichtlich noch in diesem Jahr deutlich teurer. Der Bundesrat will heute einen schärferen Bußgeldkatalog beschließen. Die Änderungen könnten dann bereits in wenigen Wochen in Kraft treten.

Über Monate hatten Bund und Länder gestritten, welche Bußgelder erhöht und in welchen Fällen schon früher Fahrverbote verhängt werden können. Dass der Bundesrat die Fahrverbote nun nicht antasten möchte, begrüßt ADAC-Verkehrspräsident Gerhard Hillebrand. Die deutliche Erhöhung der Bußgelder ohne Verschärfung der Fahrverbotsgrenzen sei aus Sicht des ADAC „ein guter Kompromiss, der seine abschreckende Wirkung nicht verfehlen wird“, sagte er dem RedaktionsNetzwerk Deutschland (RND): „Raserei darf niemals akzeptiert werden.“

Die geplanten Neuregelungen sehen vor, dass Temposünder in Zukunft mit doppelt so hohen Bußgeldern belangt werden wie bisher. Der ADAC und die Gewerkschaft der Polizei (GdP) halten dies für richtig. Oliver Malchow, Vorsitzender der Polizeigewerkschaft, warnt aber: „Die vorgesehene Erhöhung der Bußgelder könnte die erwünschte nachhaltig präventive Wirkung teils ins Leere laufen lassen.“ Mehr Kontrollen seien nötig, sagte er dem RND. Dies fordert auch ADAC-Verkehrspräsident Hillebrand: „Nur so wird eine Verhaltensänderung erreicht werden können“, glaubt er.

Die verschärften Regeln sollen auch Fußgänger und Fahrradfahrer im Straßenverkehr besser schützen. Daher müssen Autofahrer mit dem vierfachen Betrag rechnen, wenn sie auf Geh- und Radwegen parken – bis zu 100 Euro Geldbuße drohen. Um gegen die Szene der Autoposer vorzugehen, soll auch lautes Aufheulen der Motoren und unnützes Hin- und Herfahren statt mit 20 zukünftig mit bis zu 100 Euro geahndet werden.

Der Grünen-Verkehrspolitiker Stefan Gelbhaar hofft, dass mehr Kontrollen in Kombination mit höheren Bußgeldern zu weniger und weniger schweren Unfällen führen werden. Die Erhöhung der Bußgelder sei aus seiner Sicht „notwendig und längst überfällig“, sagte er dem RND. Dies meint auch die Union und spricht von „angemessenen Strafen für Raser“, die im Bundesrat beschlossen werden sollen. „Dieser neue ‚Werkzeugkasten‘ wird bei entsprechender Durchsetzung durch die Behörden zu mehr Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer führen“, ist sich der verkehrspolitische Unionssprecher Alois Rainer sicher.

> **Raserei darf niemals akzeptiert werden**
>
> **Gerhard Hillebrand,** ADAC-Verkehrspräsident

Die Geldbuße für unnötigen Lärm wird auf bis zu 100 Euro angehoben. Foto: Perrevoort/NP

Falschparken kostet 55 statt 15 Euro – auf Radwegen sogar 100 Euro. Foto: Julius Frick/dpa

Kritisch äußert sich FDP-Verkehrsexperte Oliver Luksic zu den geplanten Neuerungen. Höhere Bußgelder für den Missbrauch der Rettungsgasse seien zwar angemessen. „Manch andere Bußgelderhöhungen sind aber vergleichsweise hoch“, sagt Luksic und meint damit unter anderem das Parken auf Geh- und Radwegen. „Paketdienste und Lieferanten finden heute schon keine Parkmöglichkeiten und statt Abhilfe wird einfach mehr sanktioniert.“ Den Grünen geht der Bußgeldkatalog nicht weit genug. „Falschparken in Kreuzungen wird durch ein Bußgeld von 10 Euro nur selten unterbunden werden“, glaubt Gelbhaar. Dabei sei gerade hier die Sicht auf Fußgänger und Radfahrer oft massiv eingeschränkt, was immer wieder zu schwersten Unfällen führen würde.

Ob der deutlich schärfere Bußgeldkatalog tatsächlich Raser abschrecken wird, ist umstritten. Karl-Friedrich Voss, Vorsitzender des Verbands niedergelassener Verkehrspsychologen, geht nicht davon aus, dass Bußgelderhöhung zu weniger Tempoüberschreitungen führen wird.

„Das liegt daran, dass die Höhe der Bußgelder für Fahrer mit geringen Einkommen heute schon ziemlich hoch ist.“ Für die anderen würden die neuen Bußgelder noch immer nicht hoch genug sein.

Ölpest in Südkalifornien gibt Rätsel auf

Saubermachen und Spurensuche: Wie entstand der Riss in einer Pipeline?

VON BARBARA MUNKER

Los Angeles. Entlang der malerischen Strände in Südkalifornien haben sich Surfer und Spaziergänger an diesen Anblick gewöhnen müssen: Mehrere Kilometer vor der Küste ragen Dutzende Bohrinseln aus dem blauen Pazifik heraus. Viele dieser unansehnlichen Ölplattformen sind mehr als 40 Jahre alt.

Immer wieder wird der Ruf nach einem Stopp der Ölgewinnung in dem Westküstenstaat laut. Die jüngste Umweltkatastrophe vor den Surfparadiesen von Laguna Beach und Huntington Beach hat Anwohner, Umweltschützer und Politiker aufgeschreckt. Sie wirft außerdem viele Fragen auf.

Aus einer leckgeschlagenen Pipeline auf dem Meeresgrund sind seit Samstag nach Schätzungen der Behörden bis zu 550 000 Liter Öl ausgelaufen. Die Folgen sind überall sichtbar: Schwarze Schlieren durchziehen das blaue Meer, an den Stränden werden klebrig-glänzende Klumpen angespült. Einsatzteams in weißer Schutzkleidung schaufeln den von Öl getränkten Sand in Plastiksäcke.

Bis zum Wochenende soll die Zahl der Helfer auf 1500 aufgestockt werden. Über eine Strecke von vier Kilometern wurden schwimmende Barrieren ausgelegt, um den Ölfilm von der Küste fernzuhalten.

Der Fischfang ist verboten, Surfer und Schwimmer dürfen nicht ins Wasser. Taucher hatten in einer Pipeline, die mit einer Förderplattform verbunden ist, einen gut 30 Zentimeter langen Riss entdeckt. Zudem ist ein rund 1,2 Kilometer langes Teilstück verbogen. Es könnte vom Anker eines Schiffs getroffen worden sein, schrieb eine zuständige Abteilung des US-Verkehrsministeriums.

Doch die Küstenwache legt sich noch nicht fest. Sie untersuche eine „Vielzahl von Faktoren“, darunter „Korrosion, zu hoher Druck in der Pipeline oder eine Beschädigung durch einen Anker“, teilte Coast-Guard-Offizier Steve Strohmaier mit. Man prüfe, welche Schiffe sich in dem Zeitraum in dem Gebiet aufgehalten hätten. Namen wollte die Küstenwache zu diesem Zeitpunkt nicht nennen. Die „Los Angeles Times“ berichtete unter Berufung auf nicht genannte Quellen, dass sich der deutsche Frachter „Rotterdam Express“ in der Unglücksregion befunden habe, kurz bevor die Ölverschmutzung bekannt wurde. Das Containerschiff der Hamburger Reederei Hapag-Lloyd liegt derzeit im Hafen von Oakland in Nordkalifornien.

Ein Sprecher von Hapag-Lloyd sagte am Donnerstag, die „Rotterdam Express“ habe zur Zeit des Unglücks an einem festen Platz gelegen. „Das Schiff war fest verankert“, sagte Sprecher Nils Haupt. Nach den Unterlagen der Reederei habe der Frachter nichts mit dem Pipelineunglück zu tun.

Idar-Oberstein erinnert sich an Alex W.

Ergreifende Worte der Mutter des Ermordeten bei der Trauerfeier

Idar-Oberstein. Knapp drei Wochen nach dem tödlichen Schuss auf einen 20-Jährigen in einer Tankstelle in Idar-Oberstein hat die Mutter in ergreifenden Worten an ihren Sohn erinnert. „Mein Engel, ich werde dich immer lieben und dein Name wird nie in Vergessenheit geraten“, sagte sie am Donnerstag bei einer öffentlichen Trauerfeier in Idar-Oberstein. „Sein Name war Alex und wir sind stolz auf ihn“. Immer wieder kämpfte sie mit den Tränen. Der Schüler (20), der in der Tankstelle jobbte, war am 18. September von einem Kunden erschossen worden, nachdem er ihn mehrfach auf die Maskenpflicht hingewiesen hatte.

Rund 400 Menschen waren zum „Gedenken an Alex“ gekommen, darunter Angehörige der Familie und Freunde. Die Beisetzung ist zu einem späteren Zeitpunkt im engsten Familienkreis geplant.

NACHRICHTEN

20 TOTE, 300 VERLETZTE

Erdbeben erschüttert Pakistans Südwesten

Islamabad. Nach einem Erdbeben im Südwesten Pakistans haben Rettungskräfte am Donnerstag nach Verschütteten gesucht. Zivile und militärische Teams seien am Nachmittag (Ortszeit) in dem am stärksten betroffenen Bezirk Harnai der Provinz Baluchistan im Einsatz gewesen, um Überlebende zu finden, teilten lokale Behördenvertreter mit. Bei dem Erdbeben sind mindestens 20 Menschen ums Leben gekommen und rund 300 weitere verletzt worden.

ASCHE AUF DEM ROLLFELD

Kein Flugverkehr zur Insel La Palma

Madrid. Der Flugverkehr zur Vulkaninsel La Palma ist wegen Vulkanasche auf dem Rollfeld für unbestimmte Zeit unterbrochen worden. Die Betreibergesellschaft Aena des Flughafens auf der Kanareninsel teilte am Donnerstag mit, der Flughafen habe den Betrieb einstellen müssen. Damit bleibt Reisenden derzeit nur der Seeweg. Derweil sorgten am Donnerstag ein starkes Erdbeben der Stärke 4,3 und ein frischer Lavastrom für erneute Unruhe auf der Kanareninsel.

MITTWOCHSLOTTO

Lotto:
Klasse 1: 18 365 293,30 Euro; Kl. 2: 1 488 064,20 Euro; Kl. 3: 13 575,30 Euro; Kl. 4: 3321,00 Euro; Kl. 5: 205,10 Euro; Kl. 6: 43,00 Euro; Kl. 7: 22,20 Euro; Kl. 8: 10,10 Euro
Spiel 77:
Klasse 1: 277 777,00 Euro

(Ohne Gewähr)

Eishockey Die Kölner Haie treffen am Freitagabend in der Lanxess-Arena auf die Schwenninger Wild Wings *Seite 17*

Sport

Fußball Löst sich die Frauen-Bundesliga vom DFB? *Seite 16*

Österreich in Sorge vor Spiel auf der Insel

Eine Niederlage in Torshavn würde Trainer Franco Foda aus dem Amt befördern

München/Wien. Den Torwart mit der weißen Pudelmütze kennt in Österreich jeder Fan. Jens Martin Knudsen heißt der Mann. Er ist eine Ikone der Färöer – und steht als Sinnbild für die größte Blamage der österreichischen Fußball-Historie. Wenn das Team von Trainer Franco Foda nun am Samstag (20.45 Uhr) in Torshavn in der WM-Qualifikation erneut auf die Kicker von den Schafsinseln trifft, kommen die Erinnerungen an jenen schmerzhaften 12. September 1990 wieder hoch – als Knudsen die Österreicher um Toni Polster und Andreas Herzog mit seinen Paraden beim sensationellen 1:0 schier zur Verzweiflung trieb.

Und eins ist klar: Die „Mutter aller Niederlagen“ (Kurier) darf sich 31 Jahre später auf keinen Fall wiederholen. Nach zuletzt zwei Pleiten gegen Schottland (0:1) und Israel (2:5) steht der deutsche Coach Foda massiv unter Druck. Nur ein Sieg zählt deshalb auf dem Kunstrasenplatz im windanfälligen Torsvöllur-Stadion. Ansonsten dürften den 55-Jährigen auch alle Hinweise auf die vergangenen Erfolge inklusive des Einzugs ins EM-Achtelfinale nicht mehr retten.

Kapitän David Alaba ist die missliche Lage bewusst. „Dass es nicht einfach wird, wissen wir, aber wir stehen hier in der Pflicht“, sagte der Star von Real Madrid. Auch Bayern-Profi Marcel Sabitzer warnte vor dem Abflug vor einem erneuten Ausrutscher. „Die Gegebenheiten dort sind durch den Untergrund und das Wetter für uns sicher nicht alltäglich, aber wir müssen uns einfach darauf einstellen. Wir werden das Spiel seriös angehen und gewinnen“, sagte er.

Madrid gegen Amstetten

Sicher? „Wer einmal Geschichte schreibt, kann auch ein zweites Mal Geschichte schreiben“, betonte John Frederiksen. Frederiksen ist Stürmer beim österreichischen Zweitligisten Amstetten – und einer von 53 000 Färingern. Aber natürlich weiß auch er, „dass wir klarer Außenseiter sind. David Alaba spielt bei Real Madrid – und ich in Amstetten.“ Aber: Polster spielte 1990 beim FC Sevilla – und der damalige Torschütze Torkil Nielsen bei SIF Sandavagur. (sid)

Franco Foda Foto: Schrader/ap

Foto: Marcus Brandt/dpa

Bundestrainer Hansi Flick (Mitte) sucht oft das Gespräch: Training vor dem WM-Qualifikationsspiel gegen Rumänien

Flick macht klare Ansagen

Nationalelf soll gegen Rumänien da weitermachen, wo sie zuletzt aufgehört hat

VON FRANK HELLMANN

Hamburg. Vermutlich wünscht sich das jeder Fußballlehrer an einem schönen Herbsttag. Die Spieler sind mit Feuereifer bei der Sache, die Trainingsformen so intensiv, dass der Chef irgendwann denkt: Jetzt ist genug. Hansi Flick hat am Vortag des WM-Qualifikationsspiels der deutschen Nationalmannschaft gegen Rumänien (Freitag 20.45 Uhr/RTL) selbst ausgeplaudert, warum er das letzte gedachte Element der Einheit flugs vom Lehrplan strich. Aus Schonungsgründen. „Alle Körner im Köcher“, so der Bundestrainer im Originalton, würden schließlich im Volksparkstadion gebraucht, wo alle 25 000 Karten – mehr ist an der Elbe noch nicht erlaubt – verkauft sind.

Die Anhänger sollen den nächsten Fortschritt unter dem Bessermacher Flick erleben, der seinen neuen Job immer noch als „Traum“ empfindet. Nur erwächst beim 56-Jährigen daraus keine Ehrfurcht, sondern Tatendrang. „Wir wollen eine tolle Leistung bringen und ein erfolgreiches Spiel sehen, das die Fans wieder begeistert“, sagte Flick. Ganz nebenbei erzählte er von einer Signierstunde aus dem im Designerhotel umfunktionierten alten Industriebau in Hamburg-Bahrenfeld, bei der die Nationalspieler neben Shirts, Kappen und Bällen auch einen Strampler unterzeichnet hätten.

Er selbst geht immer wieder auf Protagonisten im persönlichen Gespräch zu: die Spieler zuerst, sein Trainerteam, aber auch die Vereine oder die Medien. Während sein Vorgänger Joachim Löw am Ende sehr viel im stillen Kämmerlein mit sich selbst austüftelte, holt sich der Nachfolger einen riesigen Resonanzteppich ein. Er entscheidet zwar, ist aber das Gegenteil vom Alleinentscheider. Und er überfrachtet sich nicht: Als ihn

> **Wir wollen ein erfolgreiches Spiel sehen, das die Fans begeistert**
>
> **Hansi Flick**, Bundestrainer

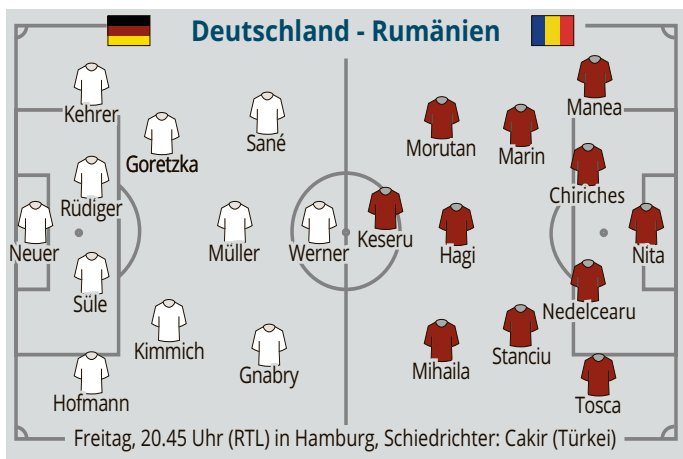
am Donnerstag die Frage erreichte, wie er denn die Menschenrechtslage in Katar bewerte, verwies er bloß auf eine Aussage der Generalsekretärin Heike Ullrich, dass das WM-Gastgeberland im Wandel sei. Er würde vor Ort genau hinschauen, sei aber jetzt zu weit weg. Tatsächlich packt Flick nicht an, was er nicht beherrscht. Er geht vor wie ein Handwerksmeister, der sich aufs Machbare beschränkt. Motto: Schuster, bleib bei deinem Leisten!

Es sind im Grunde – wie einst im Herbst 2019 beim FC Bayern – einfache Handgriffe, mit denen der Heidelberger eine Revitalisierung der Mannschaft hinbekommt. Führungsspieler erhalten klare Aufgaben und feste Plätze. Abgesehen vom Innenverteidigergespann Niklas Süle und Antonio Rüdiger („sie sind einfach eingespielt“) erhielt zwar niemand eine Einsatzgarantie, aber das Korsett ist klar: Vor Keeper und Kapitän Manuel Neuer verteidigen mit Jonas Hofmann und Thilo Kehrer zwar Notlösungen auf den Außenbahnen, die aber heilfroh über ihre Wertschätzung sind. Die Doppel-Sechs mit Joshua Kimmich und Leon Goretzka ist genauso gesetzt wie die Flügel mit Leroy Sané und Serge Gnabry, dazu wird zentral offensiv auf der Position mit der größten Auswahl sehr vermutlich Vereinskamerad Thomas Müller beginnen dürfen, auch wenn Flick von „drei, vier Kandidaten“ sprach. Interessant, dass sich der Trainer dauerhaft bei zwei gleichstarken Bewerbern tendenziell den jüngeren Spieler nehmen will, „ganz einfach, weil ich von ihm in Zukunft noch mehr erwarteten kann“. Kai Havertz muss diese Aussage als Ansporn begreifen.

Ganz vorne beginnt im 15. Länderspiel gegen Rumänien wieder Timo Werner, über dessen schweres Standing beim FC Chelsea der Bundestrainer im Wintergarten des Teamhotels auch sprach: Jeder müsse halt auch eine Eigeninitiative aufbringen, sich stetig zu verbessern. „Chelsea ist eine Mannschaft, wo es nicht so einfach ist zu spielen – das erfährt auch Kai Havertz gerade.“ Die London-Legionäre sind also selbst verantwortlich, sich bei Landsmann Thomas Tuchel unverzichtbar zu machen. Es ist die Losung aus Fordern und Fördern, die Flick damit predigt.

Der Bundestrainer hat in seiner kurzen Amtszeit die einen aus der Talsohle geholfen (Süle, Sané), die anderen aus der Versenkung geholt (Kehrer) und ganz nebenbei noch Talente stärkt. Karim Adeyemi, Jamal Musiala und Florian Wirtz hatten bei der Start-Trilogie im September teils beachtliche Einsatzzeiten. „Diese drei ganz jungen Spieler“ führte Flick an, seien doch ein Beleg, dass es mit dem deutschen Nachwuchs auch nicht so schlecht aussehe wie immer geschildert, man müsse nur „Vertrauen in eine gewisse Entwicklung“ haben.

Oder eben einen früheren DFB-Sportdirektor nach einem kurzen Abstecher zum erfolgreichsten deutschen Verein zum Bundestrainer machen.



WM-QUALIFIKATION

Gruppe A

Aserbaidschan – Irland	**Sa., 18.00**
Luxemburg – Serbien	**Sa., 20.45**

1. Portugal	5	4	1	0	11:4	**13**
2. Serbien	5	3	2	0	12:7	**11**
3. Luxemburg	4	2	0	2	5:8	**6**
4. Irland	5	0	2	3	5:8	**2**
5. Aserbaidschan	5	0	1	4	3:9	**1**

Gruppe B

Georgien – Griechenland	**Sa., 18.00**
Schweden – Kosovo	**Sa., 18.00**

1. Spanien	6	4	1	1	13:5	**13**
2. Schweden	4	3	0	1	7:3	**9**
3. Griechenland	4	1	3	0	5:4	**6**
4. Kosovo	5	1	1	3	3:9	**4**
5. Georgien	5	0	1	4	2:9	**1**

Gruppe C

Litauen – Bulgarien	**Sa., 15.00**
Schweiz – Nordirland	**Sa., 20.45**

1. Italien	6	4	2	0	12:1	**14**
2. Schweiz	4	2	2	0	4:1	**8**
3. Nordirland	4	1	2	1	4:3	**5**
4. Bulgarien	5	1	2	2	3:6	**5**
5. Litauen	5	0	0	5	1:13	**0**

Gruppe D

Kasachstan – Bosnien-H.	**Sa., 15.00**
Finnland – Ukraine	**Sa., 18.00**

1. Frankreich	6	3	3	0	8:3	**12**
2. Ukraine	5	0	5	0	6:6	**5**
3. Finnland	4	1	2	1	4:5	**5**
4. Bosnien-H.	4	0	3	1	5:6	**3**
5. Kasachstan	5	0	3	2	5:8	**3**

Gruppe E

Tschechien – Wales	**Fr., 20.45**
Estland – Weißrussland	**Fr., 20.45**
Weißrussland – Tschechien	**Mo., 20.45**
Estland – Wales	**Mo., 20.45**

1. Belgien	6	5	1	0	21:4	**16**
2. Tschechien	5	2	1	2	8:7	**7**
3. Wales	4	2	1	1	5:5	**7**
4. Weißrussland	5	1	0	4	6:15	**3**
5. Estland	4	0	1	3	6:15	**1**

Gruppe F

Schottland – Israel	**Sa., 18.00**
Färöer – Österreich	**Sa., 20.45**
Moldawien – Dänemark	**Sa., 20.45**
Dänemark – Österreich	**Di., 20.45**
Färöer – Schottland	**Di., 20.45**
Israel – Moldawien	**Di., 20.45**

1. Dänemark	6	6	0	0	22:0	**18**
2. Schottland	6	3	2	1	9:5	**11**
3. Israel	6	3	1	2	14:11	**10**
4. Österreich	6	2	1	3	9:13	**7**
5. Färöer	6	1	1	4	4:14	**4**
6. Moldawien	6	0	1	5	3:18	**1**

Gruppe G

Gibraltar – Montenegro	**Fr., 20.45**
Lettland – Niederlande	**Fr., 20.45**
Türkei – Norwegen	**Fr., 20.45**
Lettland – Türkei	**Mo., 20.45**
Niederlande – Gibraltar	**Mo., 20.45**
Norwegen – Montenegro	**Mo., 20.45**

1. Niederlande	6	4	1	1	22:6	**13**
2. Norwegen	6	4	1	1	12:5	**13**
3. Türkei	6	3	2	1	16:13	**11**
4. Montenegro	6	2	2	2	8:9	**8**
5. Lettland	6	1	2	3	7:10	**5**
6. Gibraltar	6	0	0	6	3:25	**0**

Gruppe H

Zypern – Kroatien	**Fr., 20.45**
Malta – Slowenien	**Fr., 20.45**
Russland – Slowakei	**Fr., 20.45**
Zypern – Malta	**Mo., 18.00**
Kroatien – Slowakei	**Mo., 20.45**
Slowenien – Russland	**Mo., 20.45**

1. Kroatien	6	4	1	1	8:1	**13**
2. Russland	6	4	1	1	10:4	**13**
3. Slowakei	6	2	3	1	7:5	**9**
4. Slowenien	6	2	1	3	4:7	**7**
5. Malta	6	1	1	4	6:11	**4**
6. Zypern	6	1	1	4	1:8	**4**

Gruppe I

Andorra – England	**Sa., 20.45**
Ungarn – Albanien	**Sa., 20.45**
Polen – San Marino	**Sa., 20.45**
Albanien – Polen	**Di., 20.45**
England – Ungarn	**Di., 20.45**
San Marino – Andorra	**Di., 20.45**

1. England	6	5	1	0	18:2	**16**
2. Albanien	6	4	0	2	10:6	**12**
3. Polen	6	3	2	1	19:8	**11**
4. Ungarn	6	3	1	2	12:10	**10**
5. Andorra	6	1	0	5	4:14	**3**
6. San Marino	6	0	0	6	1:24	**0**

Gruppe J

Deutschland – Rumänien	**Fr., 20.45**
Island – Armenien	**Fr., 20.45**
Liechtenstein – Nordmazed.	**Fr., 20.45**
Island – Liechtenstein	**Mo., 20.45**
Nordmazed. – Deutschland	**Mo., 20.45**
Rumänien – Armenien	**Mo., 20.45**

1. Deutschland	6	5	0	1	17:2	**15**
2. Armenien	6	3	2	1	7:9	**11**
3. Rumänien	6	3	1	2	9:6	**10**
4. Nordmazed.	6	2	3	1	11:6	**9**
5. Island	6	1	1	4	6:14	**4**
6. Liechtenstein	6	0	1	5	2:15	**1**

Die Serie endet, doch der Stolz bleibt

Das 1:2 im Halbfinale der Nations League gegen Spanien bedeutet das Ende von Italiens Serie

Mailand. Italien lässt sich vom Ende seiner Weltrekordserie nicht unterkriegen. Kurz nach dem 1:2 des Fußball-Europameisters im Nations-League-Halbfinale gegen Spanien lag Angreifer Federico Chiesa zwar erschöpft und voller Enttäuschung auf dem Rasen in Mailand, am Tag darauf überwog jedoch der Trotz. „Die Champions bleiben wir“, schrieb die Sporttageszeitung „Gazzetta dello Sport“ am Donnerstag nach zuvor 37 Partien ohne Niederlage.

Das Finale am Sonntag bestreiten nun die Spanier. „Wir haben sehr gut gespielt, aber wir müssen jetzt an das Finale denken“, sagte Spaniens Trainer Luis Enrique. Der 51-Jährige darf optimistisch sein: Was Passsicherheit, hohes Pressing und Ballbesitzfußball angeht, macht seiner Mannschaft in Europa aktuell kaum jemand was vor.

Entschieden war die Partie aber trotzdem schon vor der Pause. Wegen eines Ellbogeneinsatzes gegen Sergio Busquets hatte Italiens Kapitän Leonardo Bonucci (42. Minute) Gelb-Rot gesehen. Kurz darauf erzielte Ferran Torres (45.+2) bereits das 2:0.

Der 21-Jährige von Manchester City ist der Mister Nations League der Iberer. In seinen bislang sieben Einsätzen in dem noch immer jungen Wettbewerb traf der Angreifer sechsmal. Seine beiden Tore in Italien erzielte er nun nach dem jeweils gleichen Muster: Von links flankte Mikel Oyarzabal ins Zentrum, wo Torres zunächst elegant per Innenrist (17.) und schließlich per Kopf verwertete. Anschließend war Italien erledigt, auch wenn dem eingewechselten Lorenzo Pellegrini (83.) wenige Minuten vor dem Abpfiff noch der Anschlusstreffer gelang.

Federico Chiesa Foto: Griffiths/GI

„So schaut also die Bestie Niederlage aus. Wir konnten uns fast nicht mehr dran erinnern, wie sie aussieht“, hieß es in der „Gazzetta dello Sport“ (dpa)

FRANKREICH IM FINALE

Spaniens Gegner im Finale der Nations League ist Weltmeister Frankreich. Die Franzosen bezwangen Belgien in einem packenden Halbfinale in Turin mit 3:2, nachdem sie zur Halbzeit mit 0:2 zurückgelegen hatten. Für die Belgier trafen zunächst Carasco (37.) und Lukaku (41.), ehe im zweiten Durchgang Benzema (62.), Mbappé (69. per Foulelfmeter) und Theo Hernandez (90. +1) für Frankreich trafen. (ksta)

Ein Weg aus dem Schatten

Vorschlag für Alleingang der Frauen-Bundesliga setzt den DFB unter Druck

VON CHRISTIAN KRÄMER

Foto: Manfred Heyne /Imago Images

Die FC-Frauen um Weronika Zawistowska (M.) spielten am vergangenen Freitag parallel zu den Herren. 1111 Zuschauer sahen die Partie gegen den FC Bayern im Kölner Franz-Kremer-Stadion.

Köln. Zwei Bundesliga-Heimspiele hatte der 1. FC Köln am Freitag der vergangenen Woche zu absolvieren, quasi gleichzeitig. Ein Außenseiter war zu Gast in Köln sowie eine mit Stars gepickte Auswahl. Die FC-Männer bezwangen vor 40 000 Fans in Müngersdorf die SpVgg Greuther Fürth 3:1 – im Franz-Kremer-Stadion sahen parallel 1111 Zuschauer, wie die Kölner Frauen vom Meister Bayern München 6:0 besiegt wurden. „Es ist natürlich unglücklich, dass gerade unser Spiel gegen die Bayern gleichzeitig zum Spiel der Jungs stattgefunden hat“, sagt FC-Teammanagerin Nicole Bende. „Aber wir müssen im Franz-Kremer-Stadion unsere Spielpläne mit der U 21 und der U 19 koordinieren. Und dann kann es schon einmal eng werden.“

Dass eines der wichtigsten Heimspiele der FC-Frauen der Saison allein wegen der Ansetzung degradiert wird, ist an sich erst einmal nur Pech. Doch passt es gut ins Gesamtbild des Frauenfußballs, der nach wie vor ein Schattendasein fristet. Gesucht werden Wege ins Rampenlicht.

Der Fußballverband Rheinland (FVR) hat deswegen für den DFB-Bundestag am 11. März 2022 eine Ausgliederung der Frauen-Bundesliga aus dem Dachverband beantragt. Hintergrund ist, dass sich die Erstligisten selbst vermarkten könnten, wodurch dem schwachen Zuschauerinteresse entgegengewirkt werden soll und auf einen höheren Erlös gehofft wird. Drahtzieher des Vorstoßes ist Theo Zwanziger, ehemaliger Präsident des DFB, in seiner Amtszeit Förderer des Frauen-Fußballs – und beim FVR stimmberechtigter Ehrenpräsident. Die Kernaussage des Anliegens ist klar: Mit dem Status quo herrscht Unzufriedenheit.

Nun liegt der Vorschlag der kommissarischen DFB-Generalsekretärin Heike Ullrich vor. „Wir wollen den Stein ins Wasser werfen“, sagte Zwanziger. Die höchste Frauenliga brauche „eine Perspektive außerhalb eines großen Schatten werfenden Bereichs. Das wäre gesellschaftlich unglaublich wichtig und geht nur mit einem klaren Profil.“ Im Gespräch war auch schon, dass die oberste Frauen-Liga wie die Profiklubs der Männer von der Deutschen Fußball Liga (DFL) vermarktet werden. „Das ist ein sehr interessanter Markt“, hatte DFL-Chef Christian Seifert vor einem Jahr gesagt. Vor allem bei Vereinen wie den Bayern oder dem VfL Wolfsburg, die auch im Männerfußball stark vertreten sind, haben sich jedoch die Stimmen gemehrt, dass die Frauenliga am besten auf eigenen Füßen stehen würde. Aktuell werden die meisten Teams von ihren Männer-Pendants quersubventioniert. Ausgaben von durchschnittlich 2,1 Millionen Euro stehen Einnahmen von 1,1 Millionen Euro gegenüber. Aus der vom DFB gesteuerten zentralen Vermarktung erhält jeder Frauen-Bundesligist 300 000 Euro. Längst nicht jede Spielerin kann vom Fußball leben. Großes Vorbild ist die englische Woman’s Super League, die seit dieser Saison zehn Millionen Euro TV-Einnahmen pro Jahr kassiert. Viele Spiele werden bei großen Anstalten zur besten Sendezeit übertragen. „Da sind wir hier mit der Bundesliga noch ein ganzes Stück weit von entfernt“, so FC-Teammanagerin Bender.

> „Da hat sich schon jetzt etwas getan
>
> **Nicole Bender**, Teammanagerin 1. FC Köln

Eine Bewegung in die richtige Richtung ist zumindest erkennbar: Seit dieser Saison wird von jedem Spiel eine Live-Übertragung produziert, alle 132 Partien sind beim kostenpflichtigen Telekom-Streamingdienst MagentaSport zu sehen. „Da hat sich etwas getan, dass muss man klar sagen“, so Bender. Zudem überträgt Eurosport pro Spieltag eine Partie, am Freitag ist es das Leverkusener Heimspiel gegen den SC Sand.

Bayer 04 wollte sich auf Anfrage nicht auf eine mögliche Ausgliederung der Liga äußern, man wolle zunächst Gespräche zwischen Vereinen und Verband abwarten. Thomas Eichin, Leiter Nachwuchs und Frauen beim Werksklub, sagte: „Frauenfußball boomt. Bei Bayer 04 sehen wir uns gut positioniert.“ Der aktuell Tabellenvierte will weiter „im oberen Segment“ spielen.

Ob Zwanzigers Vorstoß sich umsetzten lässt, ist offen. Beim DFB dürfte man sich entschieden dagegen wehren, ein Alleingang der höchsten Frauen-Spielklasse würde dem Verbands-Riesen kein gutes Zeugnis beim Vorantreiben von Professionalisierung und Gleichberechtigung ausstellen. (mit dpa)

Lokalduell vor bis zu 50 000 Fans

Gegen Leverkusen darf der 1. FC Köln das Stadion vollständig auslasten

VON CHRISTIAN LÖER

Köln. Der 1. FC Köln wird gegen Bayer 04 Leverkusen am 24. Oktober (Sonntag, 15.30 Uhr) vor vollen Rängen spielen können. Am Donnerstag stimmte das Kölner Gesundheitsamt dem Antrag des FC zu, das Stadion mit 50 000 Zuschauern füllen zu dürfen. Beim Spiel gegen die SpVgg Greuther Fürth (3:1) waren bereits 40 000 Fans im Stadion, damals hatte der FC kurzfristig eine Erhöhung erwirkt.

Zunächst hatte es geheißen, der FC dürfe die Sitzplätze vollständig besetzen, außerdem 5000 Stehplätze und dazu die Hälfte der verbleibenden 3000 Stehplätze, was den Corona-Schutzverordnung in ihrer aktuellen Fassung entsprochen hätte. Die Regelung bezieht sich allerdings auf ein 3G-Verfahren und stellt Genesene, Getestete und Geimpfte gleich. Beim 1. FC Köln gilt dagegen die 2G-Regel, ins Stadion dürfen grundsätzlich nur Geimpfte oder Genesene. Ausgenommen sind Kinder und Jugendliche bis einschließlich 16 Jahren. Daher bemühten sich die Kölner weiter darum, das Stadion voll auslasten zu dürfen. Dem entsprachen nun die Behörden. „Dafür haben wir in den letzten Wochen und Monaten intensiv gearbeitet. In diesem Zusammenhang bedanken wir uns für die vertrauensvolle und stets konstruktive Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt Köln und den zuständigen Landesministerien. Ein riesiges Lob gilt all unseren Fans, die sich bei den vergangenen Heimspielen vorbildlich und diszipliniert an die Vorgaben gehalten und damit gezeigt haben, dass unser Hygiene- und Infektionsschutzkonzept sehr gut funktioniert. Was das für unsere Mannschaft bedeutet, hat man in den letzten Heimspielen eindrucksvoll erlebt“, sagte FC-Geschäftsführer Alexander Wehrle.

Foto: Becker/dpa

FC-Fans beim Spiel gegen RB Leipzig (1:1) im September

Eine solche Regelung ist in der Schutzverordnung des Freistaates Bayern bereits vorgesehen: Am Montag beschloss die dortige Landesregierung, die Stadien wieder voll auszulasten, sollte ein Verein sich für die Zulassung unter 2G-Bestimmungen entschließen. Eine weitere Möglichkeit bietet in Bayern das sogenannte Verfahren 3G plus. Das stellt Genesene, Geimpfte und PCR-Getestete gleich.

FUSSBALL

MEDIEN

Ex-„kicker“-Chef Holzschuh gestorben

Nürnberg. Der langjährige „kicker“-Herausgeber und frühere Chefredakteur Rainer Holzschuh ist tot. Holzschuh starb in der Nacht zum Donnerstag im Alter von 77 Jahren. Er war zunächst freier Mitarbeiter der „Augsburger Allgemeinen“ und von 1971 an Leiter der „Kicker“-Redaktion West, ab 1978 dann der Redaktion Nord. Zwischen 1983 und 1988 war Holzschuh Pressechef des Deutschen Fußball-Bundes. (dpa)

U 21-NATIONALTEAM

Burkardt trifft in der Nachspielzeit zum Sieg

Paderborn. Antonio Di Salvo hat bei seinem Debüt als deutscher U 21-Nationaltrainer einen Sieg gefeiert. Sein gewann am Donnerstag im EM-Qualifikationsspiel gegen Israel mit 3:2. Israel ging durch Doron Leidner (28. Minute) und Omri Gandelman (51.) zweimal in Führung. Malik Tillman (34.) und Kevin Schade (89.) sorgten vor 3262 Zuschauern in Paderborn für den Ausgleich, Jonathan Burkardt traf in der Nachspielzeit noch zum Sieg (90.+1). (sid)

FRANKREICH

Liga sanktioniert Klubs nach Randalen

Paris. Nach einer Serie von Ausschreitungen bei Erstligaspielen in Frankreich gibt es Sanktionen für die beteiligten Vereine. Jeweils einen Punkt Abzug auf Bewährung gibt es für RC Lens, OSC Lille sowie für Olympique Marseille. Marseille- und Lille-Fans dürfen außerdem bis Jahresende nicht zu Auswärtsspielen fahren. Zuvor bereits hatten als vorübergehende Maßnahme einzelne Spiele ohne Fans stattgefunden. (dpa)

ZAHLEN

Handball

Klub-WM (IHF Super Globe), Halbfinale : SC Magdeburg- Aalborg HB32:30; EC Pinheiros- FC Barcelona 24:39. – **EM-Qualifikation, Frauen,** Gruppe 3, 1. Spieltag: Niederlande - Belarus 38:27; Deutschland - Griechenland 36:10 (die beiden Gruppenersten qualifizieren sich für die Endrunde).

Radsport

Piemont-Rundfahrt von Rocca Canavese nach Borgosesia (168 Kilometer): 1. Walls (Großbritannien/Borahansgrohe) 3:34,47 Stunden; 2. Nizzolo (Italien/Qhubeka), 3. Kooij (Niederlande/Jumob-Visma) alle selbe Zeit.

SPORT IM FERNSEHEN

RTL, 20.45 Uhr: Fußball, WM-Qualifikation, 7. Spieltag: Deutschland - Rumänien. – **Sport1**, 16.55 Uhr: PSD-Bank-Cup mit dem 1. FC Köln, Fortuna Köln und Viktoria Köln;20 Uhr: Volleyball, Frauen-Bundesliga, 2. Spieltag: Potsdam - Straubing. – **Sky**, 10.15 und 13.45 Uhr: Formel 1, Großer Preis der Türkei: 1. und 2. Freies Training; 16 Uhr: Golf, Europa-Tour in Madrid: 2. Tag; 20 Uhr: Tennis, ATP-Turnier in Indian Wells (auch bei Dazn). – **Eurosport**, 18 Uhr: Radsport, Bahnrad-EM in Grenchen: 4. Tag; 19.10 Uhr: Fußball, Frauen-Bundesliga, 5. Spieltag: Leverkusen - Sand. – **Dazn**, 20.45 Uhr: WM-Qualifikation, 7. Spieltag; u.a. Türkei - Norwegen. – **MagentaSport**, 17.45 Uhr: Basketball, Euro League, 2. Spieltag; u.a. Berlin - Villeurbanne; 19 Uhr: Eishockey, DEL, 10. Spieltag: Konferenz und Einzel; u.a. Köln - Schwenningen; 20.15 Uhr: Basketball, Bundesliga, 3. Spieltag: Würzburg - Oldenburg.

Haie empfangen den Abstiegskandidaten

Die Schwenninger Wild Wings stehen mit Ex-KEC-Coach Sundblad auf dem letzten Platz der DEL

VON CHRISTIANE MITATSELIS

Köln. In der der Deutschen Eishockey-Liga (DEL) hatten sie schon vergessen, was Abstiegsangst ist. Lange Zeit weigerte sich die Liga, ihren Klubs die Möglichkeit zu bieten, in die Zweite Klasse abzustürzen. In der Saison 2021/22 ist der Abstieg, den es zuletzt 2006 gab, nun definitiv wieder da, denn die Liga soll auf 14 Teilnehmer verkleinert werden. Das bedeutet: Der Verein, der nach der aktuellen Hauptrunde den 15. und letzten Platz belegt, muss sich nach verabschieden. Und falls die Löwen Frankfurt, die als einziger Klub der Zweiten Liga die Anforderungen für den Aufstieg erfüllt haben, die Meisterschaft der DEL2 gewinnen, kommen sie nach oben. Dann stiege auch der DEL-Vorletzte ab.

Kölns Trainer Uwe Krupp beim Coaching in der Partie gegen Mannheim. Foto: Uwe Anspach/dpa

Aktionismus im Keller

Es wird bereits spürbar gezittert. DEL-Vereine, die nicht in Schwung kommen, tendieren zum Aktionismus. Die Krefeld Pinguine und die Nürnberger Ice Tigers haben bereits ihre Trainer getauscht. Beim Tabellenletzten Schwenninger Wild Wings, der am Freitag in der Lanxess-Arena (19.30 Uhr) Gegner der Kölner Haie ist, steht Coach Niklas Sundblad arg unter Druck. Aus neun Partien haben die Schwarzwälder nur sechs Punkte geholt. Sportdirektor Christoph Kreutzer sagte den „Eishockey News“: „Die Trainerfrage stellt sich für mich nicht“ – was erfahrungsgemäß als klares Indiz dafür gewertet werden muss, dass das Gegenteil der Fall ist.

Die Kölner, die in acht Begegnungen 13 Punkte eingefahren haben, werden also voraussichtlich auf ein Team treffen, für das es schon fast um alles oder nichts geht. KEC-Trainer Uwe Krupp erwartet deshalb ein „sehr emotionales Spiel“. Und: „Wir müssen das gleiche Kampf-Niveau erreichen wie die Schwenninger. Wir spielen nicht gegen einen Tabellenplatz, sondern gegen eine laufstarke Mannschaft mit guten Special Teams.“ Der 56-Jährige weiß, auf welche Art von Team die Haie am Freitag treffen, denn man kennt sich. Von 2011 bis 2013, während Krupps erster Amtszeit beim KEC, war Sundblad Assistenztrainer in Köln, von 2014 bis 2016 coachte der Schwede den KEC.

Die Haie gehen ausgeruht in die Partie, denn sie hatten seit dem 0:2 in Mannheim am 30. September spielfrei, Schwenningen verlor am Sonntag 2:4 in Augsburg, am Freitag kassierten sie eine 1:3-Heimniederlage gegen Krefeld. „Wir freuen uns, dass wir endlich wieder auf das Eis gehen können“, meint Haie-Verteidiger Pascal Zerressen. „Das Vorbereitungsspiel gegen Schwenningen war schon hart umkämpft. Wir werden auf dem Eis für jeden Zentimeter arbeiten müssen.“ Mitte August gewannen die Haie ein Testspiel gegen die Wild Wings mit 1:0.

Die Haie schauen sich derweil weiter auf dem Spielermarkt nach Verstärkungen um, einen Verteidiger und einen Stürmer könnten sie noch gebrauchen. Laut Krupp tut sich zurzeit aber wenig, da kaum ein Profi sich dafür entscheidet, aus Nordamerika nach Europa zu wechseln. Der deutsche Nationalspieler Tobias Rieder könnte einer der wenigen sein. Der NHL-Verein Anaheim Ducks teilte mit, dass der 28-jährige Flügelstürmer nach einem Probetraining in der Vorbereitung keinen Vertrag bekommt. Somit muss sich der Landshuter nach einem neuen Klub umsehen. In der DEL dürften sich die Vereine um Rieder reißen, angeführt von den Krösussen Mannheim und München. Rieder werden sich aber sicher auch Möglichkeiten auf lukrative Engagements in der russischen KHL oder in der schwedischen Eliteliga bieten. Für die Haie ist er somit zu teuer.

DEL

Nürnberg – Eisbären Berlin	**2:6**
Ingolstadt – München	**Fr., 19.30**
Iserlohn – Bremerhaven	**Fr., 19.30**
Krefeld – Bietigheim	**Fr., 19.30**
G. Wolfsburg – Augsburg	**Fr., 19.30**
Düsseldorfer EG – Mannheim	**Fr., 19.30**
Kölner Haie – Schwenningen	**Fr., 19.30**

1. München	9	7	2	32 : 20	**21**
2. G. Wolfsburg	9	7	2	24 : 16	**21**
3. Mannheim	8	6	2	20 : 12	**17**
4. Düsseldorfer EG	8	5	3	26 : 22	**16**
5. Eisbären Berlin	10	6	4	32 : 22	**19**
6. Kölner Haie	8	5	3	28 : 22	**13**
7. Iserlohn	8	4	4	27 : 24	**13**
8. Augsburg	8	4	4	22 : 26	**12**
9. Ingolstadt	8	4	4	23 : 26	**11**
10. Bremerhaven	8	4	4	20 : 21	**10**
11. Nürnberg	10	3	7	27 : 36	**10**
12. Bietigheim	8	3	5	19 : 28	**8**
13. Krefeld	8	2	6	19 : 31	**8**
14. Straubing	9	2	7	26 : 36	**7**
15. Schwenningen	9	2	7	20 : 23	**6**

NACHRICHTEN

RADSPORT

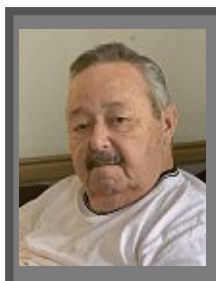
Meeus und Walls sichern Bora-hansgrohe Siege

Bourges/Borgosesia. Der Belgier Jordi Meeus und der Brite Matthew Walls haben dem deutschen Radrennstall Bora-hansgrohe am Donnerstag die Saisonsiege Nummer 29 und 30 beschert. Meeus gewann das Eintagesrennen Paris-Bourges über 198 Kilometer vor dem Franzosen Arnaud Démare und dem Italiener Niccolo Bonifazio. Walls setzte beim Gran Piemonte vor Giacomo Nizzolo aus Italien und dem Niederländer Olav Kooij durch. Bei Paris-Bourges musste das deutsche Team kurzfristig auf den an Corona erkrankten Pfälzer Pascal Ackermann verzichten. (dpa)

HANDBALL

Magdeburg erreicht Finale der Klub-WM

Köln. Der formstarke Bundesligist SC Magdeburg spielt bei der Klub-WM in Saudi-Arabien um den Titel. Der European-League-Sieger bezwang am Donnerstagabend im Halbfinale Aalborg Handbold aus Dänemark mit 32:30 (18:18). Im Endspiel am Samstag (20.30 Uhr) trifft das Team von Cheftrainer Bennet Wiegert auf Champions-League-Gewinner FC Barcelona. Der überragende Däne Michael Damgaard war gegen den Champions-League-Finalisten mit elf Treffern bester Schütze des Bundesliga-Spitzenreiters. (sid)



Wilhelm Pesch

+12.10.1940 † 25.09.2021

Du wirst uns fehlen

Deine Geschwister mit Familien

„Alt währe, es nix für Feischlinge „

53940 Hellenthal - Hollerath
50933 Köln
Traueranschrift: Rita Franzen
Volpertstraße 70, 53940 Hellenthal

Die Urnenbeisetzung ist am Samstag, den 09.10.2021 um 14:30 Uhr auf dem Friedhof in Udenbreth unter der Einhaltung der aktuellen Corona Maßnahmen.

Die Exequien halten wir in Verbindung mit der heiligen Messe am Sonntag, den 10.10.2021 um 9:45 Uhr in der Pfarrkirche St. Hubertus in Udenbreth.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Statt Karten

Levve un levve losse,
dat wor ihr Jrundjesetz.

In liebevoller Erinnerung und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer herzensguten Tante

Hilde Ahmann

* 23. Juli 1922 † 20. September 2021

Helmi und Uwe
Mathias und Monika
alle Enkel und Urenkel

51105 Köln-Poll, Siegburger Straße 382

Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Beerdigung in aller Stille statt.

20 Jahre ist es her!

Josef Schumacher

In ewiger Dankbarkeit! Ich werde Dich nie vergessen!

Dein Sohn Arndt

Köln, den 08. Oktober 2021

GLÜCKWÜNSCHE & PERSÖNLICHES

Schade, da kann ich leider nicht. ILD

THEATER HEUTE

Termine und Anfangszeiten ohne Gewähr

ATELIER THEATER
Roonstr. 78, 50674 Köln, Tel: 0221/241341
▶ 20:00 Uhr: „Komik statt Plastik – Improvisation mit allen Mitteln“.

Bürgerhaus Stollwerck
Dreikönigenstr. 23, ☎ 9911080
▶ 20.00 KATSONG "La Pharmiglia - Organisiertes Gebrechen" Kabarett

CASAMAX Theater
Berrenrather Str. 177, ☎ (02 21) 44 76 61
www.casamax-theater.de
▶10.30 Uhr: Dann eben nicht doch! – ab 4 J.

Comedia Theater
Vondelstr. 4-8, ☎ 888 77 222
comedia-koeln.de ▶10:30 SPIELARTEN 2021, ▶20:00 Sebastian Krämer. ▶20:30 Das Geld liegt auf der Fensterbank, Marie.

Horizont Theater
Thürmchenswall 25 ☎ 13 16 04
▶ 20 Uhr: Die Odyssee (nach Homer).

KABARETT A-Z
Krefelder Str. 26, ☎ 0177/8396787
▶ 19:30 Uhr: Ich habe Klima PREMIERE!! Die neue Umwelt-Komödie mit Corinne Walter und Frank Zollner

Pantheon Theater
Siegburger Str. 42, 53229 Bonn, 0228/212521
▶ 20:00 Uhr: 29. Offene Bühne Rheinland

Puppenspiele der Stadt Köln,
Eisenmarkt 2-4, 50667 Köln ☎ 258 1201
▶ 15.00 Uhr und 19:30 Uhr: Wat mer versprich…,

Senftöpfchen-Theater
Große Neugasse 2-4 ☎ 02 21/ 2 58 10 58,
www. senftoepfchen-theater.de
▶ 20:15 Uhr, Ham & Egg „Aus Spaß verkleidet“ Travestie-Show

Theater der Keller
Siegburgerstraße 233w, 50679 Köln
Tel.: 02 21-31 80 59
▶ 20 Uhr: „Transit“.

Theater im Bauturm
Aachener Straße 24 – 26, ☎ 52 42 42,
www.theaterimbauturm.de
▶ 19 Uhr: „Madonnas letzter Traum“ von Dogan Akhanli

WirtzHaus
Roonstr. 78 02 21/24 13 41
▶21:00 „Late-Night-Comedy“ --- tba ---

Druckkontrollelement

THEATER VORSCHAU

Termine und Anfangszeiten ohne Gewähr

Comedia Theater
Vondelstr. 4-8, ☎ 888 77 222
comedia-koeln.de ▶9.10. Anna Mateur & The Beuys, Sonder- Kunst ▶10.10. Mathias Tretter, Kabarett ▶10.-12.10. Monsta (4+)

Freies Werkstatt Theater
Zugweg 10 ☎ 327817, fwt-koeln.de/offticket.de
▶ 9.(Premiere) + 18.10., 20h; 10.+17.10., 18h: Die Lage ▶ 13.+14.+15.+18.+22.10., 11h: Homewalk. Eine Reise nach Wohnanien. Ab 10 J. ▶ 14.+15.+16.10., 20h: Für immer schön ▶ 23. (Premiere)+24.10., 17h: Let's sing another song - Protest! ▶ 28.+29.+30.10., 20h: Bachmann

Theater der Keller
Siegburger Str. 233-235, 50679 Köln-Deutz
Tel.: 02 21-31 80 59
▶ 09./10.10. „Das süße Verzweifeln“ (UA) nach Interviews von André Müller.

Theater im Bauturm
Aachener Str. 24, 02 21/52 42 42
▶ 9.+10.10.: „Madonnas letzter Traum“ (Akhanli); ▶ 12.+13.10.: „Die Orestie“ (Aischylos); ▶ 15.-17.10.: „Der Revisor“ (Gogol)

MUSIK HEUTE

Termine und Anfangszeiten ohne Gewähr

Hürther Jazzkeller
Hermülheimer Str. 12-14, ☎ 0 22 33/3 45 38,
www.jazzclub-huerth.de
▶ Ostermann meets Jazz mit „Krawall de Cologne“ im Bürgerhaus Hürth

Kölner Philharmonie
Bischofsgartenstr. 1, ☎ 0221/28 02 80
▶ 20.00 Uhr, WDR Sinfonieorchester, Jörg Widmann: Kristallklänge

Stadtgarten
Venloer Str. 40, www.stadtgarten.de
▶ 20:00 Songlines mit Ava Vegas JAKI, VVK & AK € 12 / 8 erm. ▶ 23:00 Cologne Sessions x PAPER feat. DJ FuckOff / Manuel Fischer / Tereza b2b MK Braun JAKI, VVK & AK € 12

MUSIK VORSCHAU

Termine und Anfangszeiten ohne Gewähr

Hürther Jazzkeller
Hermülheimer Str. 12-14, ☎ 0 22 33/34 5 38,
www.jazzclub-huerth.de
▶ 15. Okt. 2021 Sund Trio; ▶ 22. Okt. 2021 Natures Dream in der Gelben Villa; ▶ 30. Okt. 2021 -25. Hürther Jazznacht – Nacht der Trios im Bürgerhaus Hürth

UNSERE KARTE FÜR TOLLE BONI

Mit der FORUM BLAU Karte Kunden binden und Neukunden gewinnen.

forumblau.de/bonus

AUTO & MOBIL

Wir kaufen Ihren PKW-LKW-Bus! 0221 55 55 81
Auch Unfall- u. Motorschäden · seriöse Barabwickl. · KFZ-Entsorgung kostenlos!
Fa. Stern, Köln, Stolberger Str. 1 u. Aachener Str. 1163

WOHNEN & LEBEN

KAUFGESUCHE

Alter Schulweg-Auf dem Kirchenfeld-Borngasse-Buchenallee-Cederwald-Concordiaweg-Deutscher Platz-Dünnhofsweg-Eibenweg-Eulenburg-Froschpfad-Fuchskaule-Gerberweg-Gerhart-Hauptmann-Platz-Hindenburgplatz-Hülsenanger-Im Schloßpark-In derTaufe-Jägerhof-Juckerberg — Grundbesitz aller Art sucht Nagelschmidt Immobilien ☎ (0 22 02) 3 26 01 -- Kaltenbroich-Katharinental-Lilienweg-Löhe-Moitzfeld-Marienhöhe-Nußbaum -Neuborn-Oberdreispringen-Obereribach-Pappelweg-Pannenberg-Quellenweg-Quirlsberg-Rommerscheid-Rotkäppchenweg-Sandbüchel-Schneewittchenweg-Torringen-Taiblick-Überm Rost-Ulmenallee-Volbach-Vürfels- Wilhelm—Wagner—Platz-Wilhelmshöhe-Zaunkönigweg-Zum Froschkönig

Bayenthal - Brück - Ehrenfeld - Godorf - Holweide - Libur - Mauenheim - Neuehrenfeld - Roggendorf / Thenhoven - Vingst - Weiss - Bickendorf - Buchheim - Elsdorf - Grengel - Immendorf - Lindenthal - Merkenich - Niehl - Raderberg - Seeberg - Volkhoven / Weiler - Widdersdorf - Bilderstöckchen - Chorweiler - Ensen - Hahnwald - Junkersdorf - Lindweiler - Meschenich - Nippes - Raderthal - Stammheim - Wahn - Worringen - Blumenberg - Dellbrück - Esch / Auweiler - Heimersdorf - Kalk - Lövenich - Mülheim - Ossendorf - Rath / Heumar - Sülz - Wahnheide - Zollstock - Mehrfamilienhaus ab drei Wohneinheiten kauft Clavarius Gesellschaft ☎ **(0 22 02) 24 56 22** - Bocklemünd / Mengenich - Deutz - Flittard - Höhenberg - Klettenberg - Longerich - Müngersdorf - Ostheim - Riehl - Sürth - Weiden - Zündorf - Braunsfeld - Dünnwald - Fühlingen - Höhenhaus - Langel - Marienburg - Neubrück - Pesch - Rodenkirchen - Urbach - Weidenpesch - Buchforst - Eil - Gremberghoven - Humboldt / Gremberg - Lind - Merheim - Neustadt Nord / Nordstadt Süd - Porz - Rondorf - Vogelsang - Westhoven - Bergisch Gladbach - Overath - Leichlingen - Kürten - Rösrath - Odenthal

Bensberg, Dellbrück, Overath, Wipperfürth, Leverkusen jeweils Innenstadt Lauflage, Wohn-/Geschäftshaus kauft CLAVARIUS ☎ 02202 / 24 54 98

Historische Immobilien
www.vonemhofen.de
von Emhofen Seit 1976 Immobilien

JOB & KARRIERE

Entrümpelungen, besenrein, günstig unter Tel. 01 72/8 96 12 22.

VERMISCHTES

Wundervolle Wellnessmassagen!
www.our-touch.com, Köln 0172/7304228

KUNST- UND SAMMLERMARKT

Oldtimer Adler, Borgward, BMW-Eisenach, DKW, Hanomag, Hansa, Stoewer, Wanderer sucht Nagelschmidt Philatelie ☎ (0 22 02) 24 55 81

Dein Nachbar kauft sich die fünfte Katze?

Such Dein neues Zuhause auf yourIMMO.de

yourIMMO.de
Der Immobilienmarkt für das Rheinland.

FUSSBALL

Regionalliga West
Lippstadt 08 – Wuppertal (Fr 18 Uhr), A. Aachen – W.-Beeck, Wiedenbrück – RW Ahlen (Fr 19.30 Uhr), Bonner SC – VfB Homberg, Pr. Münster – F. Düsseldorf II, M'gladbach II – Sportfr. Lotte, Uerdingen – RW Essen, Oberhausen – Straelen (Sa 14 Uhr).

Landesliga 1
SpVg Porz – Hohkeppel, G. Windeck – Mondorf (So 15 Uhr), FV Wiehl – FC Spich, Schlebusch – Oberpleis, Merten – Wachtberg, Nümbrecht – FV Endenich (So 15.15 Uhr), L.-Hohenlind – SC Rheinbach (So 15.30 Uhr).

Mittelrheinliga
SV Breinig – BW Friesdorf, Wesseling-U. – B. Gladbach, Arnoldsweiler – Vichttal, 1. FC Düren – Fortuna Köln II, VfL Alfter – FC Hürth, Glesch-Paf. – Freialdenhoven (So 15 Uhr), FC Pesch – SpVg Frechen 20, Siegburg 04 – SV Eilendorf, Deutz 05 – Hennef 05 (So 15.30 Uhr).

Bezirksliga 1
Hürth II – Westhoven-E. (So 12.30 Uhr), FV Wiehl II – Marialinden (So 13 Uhr), Heiligenhaus – Rh. Poll, Flittard – G. Geyen, BW Köln – FC Leverkusen (So 15.15 Uhr), SC West – Altenberg, Rheinsüd – Hoffnungsthal, Frielingsdorf – Frechen 20 II, Vikt. Frechen – Zündorf (So 15.30 Uhr).

Kreisliga A Köln
Deutz 05 II – Hitdorf, Pesch II – B. Kalk, Hohenlind II – Rondorf, Schlebusch II – Ford Niehl, Flittard II – SW Köln (So 13 Uhr), DJK Südwest – Türk Genc (So 15 Uhr), Rheink.-Langel – Promet. (So 15.15 Uhr), DSK Köln – Holwei. (So 15.30 Uhr).

Kreisliga A Rhein-Erft
Glesch-Paf. II – Niederaußem (So 12.45 Uhr), Hürth – Berzdorf (So 13 Uhr), Erfa Gymnich – Weiden, Efferen – Brauweiler II (So 15 Uhr), Badorf-Pingsd. – Horremer SV, Pulheim – Bachem , Löven./Wid. – Elsdorf (So 15.15 Uhr).

Kreisliga B 1 Köln
BW Köln II – TuS rrh. II (So 13 Uhr), TuS Ehrenf. – FSV Köln 99 (So 13.30 Uhr), Weiler-Volk. – SW Köln II, Casa Espana – B. Hohenlind III, TFC Köln – Merheim, JSV Köln 96 – SuS Nippes (So 15 Uhr), SC West II – Auw.-Esch (So 17.30 Uhr).

Kreisliga B 2 Köln
C. Espana II – B. Hohenl. IV, Rheing. Poll II – Borussia Kalk II (So 13 Uhr), Bergfried II – Deutz III (So 13.15 Uhr), Gr.-Humboldt – Mülh. Nord, Rol. Bürrig – Stammheim, Rath-Heumar – RSV Urbach, SV Botan – Hitdorf II (So 15 Uhr), Adler Dellbrück I – Lev.-Alkenrath (So 15.15 Uhr).

Kreisliga C 1 Köln
Süryoye – Agrippina, SSV Roggend. – F. Niehl II (So 13 Uhr), Fühlingen – TPSK, HNK Croatia – Afrika FC, Galatasaray – Vorw. Spoho, Rol. West – AKM I, Trabzonsp. – Auw.-Esch II, Sinnersd. – SW Köln III (So 15 Uhr).

Kreisliga C 2 Köln
C. Espana III – TFG Nippes (So 11 Uhr), TV Rodenk. – ESV Olympia (So 13 Uhr), SSV Vingst – T. Genc II, Raderthal – Agrippina II, GW Nippes – F. Köln III (So 15 Uhr), Südwest II – Galan. (So 17 Uhr), BW Köln III – Ein. Köln (So 17.15 Uhr).

Kreisliga C3 Köln
Gr.-Humb.II – Zündorf II (So 13 Uhr), A. Dellbrück II – Anadolu (So 13.15 Uhr), Langel – FC Bosna (So 14.30 Uhr), SC Brück – Mevlana-Porz (So 15 Uhr), G. Mülheim – Holweide II, SC Leverkusen – B. Kalk III (So 15.30 Uhr), Deutz IV – Westh.-Ens. (So 17.15 Uhr).

Bundesliga West B-Junioren
Fortuna Köln – Unterrath, Pr. Münster – B. Dortmund, FC Hennef – Wuppertal, SV Lippstadt – A. Bielefeld (Sa 11 Uhr), VfL Bochum – F. Düsseldorf, Schalke 04 – 1. FC Köln (So 11 Uhr), SC Paderborn – RW Essen (So 15 Uhr).

Frauen-Bundesliga
B. Leverkusen – SC Sand (Fr 19.15 Uhr), B. München – Hoffenheim (Sa 17.55 Uhr), Carl Zeiss Jena – Freiburg, T. Potsdam – Werder Bremen (So 13 Uhr), VfL Wolfsb. – 1. FC Köln, SGS Essen – E. Frankfurt (So 16 Uhr).

Regionalliga West Damen
B. M'gladb. – SV Budberg (So 13 Uhr), DSC Arminia Bielefeld – A. Aachen (So 13.30 Uhr), VfL Bochum – Warbeyen, B. Leverkusen II – SGS Essen II, Recklingh. – SV Menden (So 15 Uhr), Berghofen – Spoho Köln (So 15.15 Uhr), 1. FC Köln II – SF Siegen (So 15.30 Uhr).

Kreisliga D 1Köln
Makkabi Köln – Ossendorf (So 11 Uhr), KSV Heimersd. – DJK Buchheim 1 (So 13 Uhr), DJK Löwe – VfB Köln, SpVg Wahn-Grengel – SG Worringen, 1. JFS Köln – Dünnw., SC Köln 2000 – TuS Rheindorf, SpVg Arminia Köln I – Ditib Chorw., Fenerbahce – Wiesdorf (So 15 Uhr).

Kreisliga D 2 Köln
Rol. West III – SpVg Rheindörfer Nord III (So 11 Uhr), TPSK III – Ossendorf II, DJK Südwest III – Zollstock III, DSK Köln 2 – FSV Köln 99 II, JSV Köln 96 II – SuS Nippes IV, Fenerbahce II – SC BW Köln IV, Weiler-Volkh. II – 1. Fußball Club Union Köln e.V. (So 13 Uhr).

Kreisliga D 3 Köln
Sinnersdorf 2 – BW Köln V, Auw.-Esch III – Rheing. Poll III, FSV 99 IV – TPSK II, Rol. West II – Galat. Köln II (So 13 Uhr), SpVg. Porz III – Mülh. Nord II (So 15 Uhr), Nippes12 – Rondorf II, TuS rrh. III – Vorwärts Spoho 2 (So 17 Uhr).

Kreisliga D 4 Köln
Wahn-Grengel Herren II – Galanolefkos-Hellas 2 (So 11 Uhr), GW Nippes II – DJK Buchheim 2 (So 11.15 Uhr), SSV Vingst 2 – TFG Nippes II, RW Zollstock II – VfB Köln 2, Fühlingen II – ESV Olympia Köln II (So 13 Uhr), FSV Köln III – Türk Genc III, SuS Nippes II – Merheim II (So 15 Uhr), Bürrig Roland III – 1. FC Union Köln 2 (So 17 Uhr).

Kreisliga D 5 Köln
SC Brück II – Dellbrück III, Raderthal II – FC Energie, G. Mülheim 2 – Prometheus 2, Rath-Heumar II – RSV Urbach II, R. Bürrig II – Stammheim II (So 13 Uhr), Holweide 3 – SuS Nippes III (So 13.15 Uhr), Alkenrath II – Anadolu 2 (So 15.15 Uhr), Porz (U23) – Wahn-Gr. III (So 17.30 Uhr).

Rheinstars sind hungrig auf ersten Erfolg

Basketballer stehen gegen Rist Wedel vor einer schwierigen Aufgabe

VON LARS RICHTER

Köln. Die Basketballer der Rheinstars haben am Mittwoch ihren ansonsten trainingsfreien Tag opfern müssen. Eingehandelt hatten sich die Profis von Simon Cote diese zusätzliche Schicht mit der für den Geschmack ihres Trainers doch etwas zu deutlichen 68:93-Niederlage am vergangenen Samstag in Münster.

Auch dem Coach ist natürlich bewusst gewesen, dass die Aufgabe bei einem der Aufstiegsfavoriten der Pro B Nord schwierig werden würde, dass sein weitgehend neu zusammengestelltes Team nach drei sehr ordentlichen Spielvierteln allerdings kollabierte, ärgerte ihn massiv. „Wir sind lange als Einheit aufgetreten, um dann auseinanderzufallen“, bemerkte Cote. „Dass aus einem Vier-Punkte-Rückstand 25 werden, das darf und soll uns nicht mehr passieren.“

Doch auch der nächste Gegner bewegt sich auf einem ähnlichen Niveau wie zuletzt Münster. Die Kölner werden sich also deutlich steigern müssen, wenn sie am Samstag (18 Uhr, ASV-Halle/Müngersdorf) gegen Tabellenführer SC Rist Wedel den ersten Saisonsieg feiern wollen.

Wie das gelingen soll, scheint ihnen zumindest schon einmal klar zu sein, denn ihren Fokus haben die Rheinstars in den vergangenen Tagen auf die Verteidigung gelegt – zumal sie auch zum Auftakt gegen Sandersdorf schon 106 Zähler kassierten. „Wir haben eine gute Trainingswoche hinter uns“, versichert Cote, der an der Motivation seiner Mannschaft keinerlei Zweifel hegt: „Wir werden gegen Wedel besser sein. Wir sind alle hungrig auf den ersten Erfolg.“

700 Fans sind zugelassen

Zumindest haben sich die personellen Voraussetzungen für das ambitionierte Vorhaben verbessert: Nachdem im ersten Heimspiel gegen Sandersdorf aufgrund von Verletzungen und Krankheiten lediglich acht Spieler zur Verfügung standen, befinden sich seit der vergangenen Woche Elijah Schmidt und Aykeen Richardson wieder im Kader. Vielleicht können sie dabei helfen, den gegnerischen Leistungsträger Jordan Walker unter Kontrolle zu bringen, der in den Partien gegen den TV Hamburg und die Dragons Rhöndorf mit 19 und 25 Punkten überzeugte.

Einen zusätzlichen Schub könnte den Gastgebern die diesmal eventuell stimmungsvollere Kulisse verleihen: Nachdem gegen Sandersdorf aufgrund der Corona-Schutzverordnungen nur 350 Tickets in den Verkauf gingen, sind diesmal 700 Zuschauer zugelassen.

Florian Wendeler (r.) und die Rheinstars werden sich in der Defensive steigern müssen. Foto: Bucco

2. BL PROB NORD

Bitterfeld-S.-W. – Wolmirstedt	**Sa., 18.00**
RheinStars – SC Wedel	**Sa., 18.00**
Dr. Rhöndorf – TKS 49ers	**Sa., 19.00**
ART Düsseldorf – SSV Bernau	**Sa., 19.00**
Iserlohn – Bas. Schwelm	**Sa., 19.30**
Münster – Eimsbüttler TV	**So., 16.00**

1. SC Wedel	2	205 : 136	**4**
2. Münster	2	200 : 142	**4**
3. Iserlohn	2	187 : 137	**4**
4. Bitterfeld-S.-W.	2	184 : 165	**4**
5. TKS 49ers	2	165 : 148	**4**
6. Baskets Wolmirstedt	2	178 : 167	**4**
7. ART Düsseldorf	2	151 : 167	**0**
8. Bas. Schwelm	2	145 : 161	**0**
9. SSV Bernau	2	155 : 187	**0**
10. RheinStars	2	165 : 199	**0**
11. Eimsbüttler TV	2	157 : 210	**0**
12. Dr. Rhöndorf	2	122 : 195	**0**

DEUTZ BESTREITET TOP-SPIEL IN RECKLINGHAUSEN

Zwei Siege in den ersten beiden Partien der Basketball-Regionalliga bescheren dem Deutzer TV schon am dritten Spieltag ein Spitzenspiel. Am Samstag (19 Uhr) tritt die Mannschaft von Trainer Nils Müller bei den Citybaskets Recklinghausen an. „Es ist natürlich zu so einem frühen Zeitpunkt der Saison immer ein bisschen schwierig, überhaupt von einem Spitzenspiel zu sprechen“, sagt Müller. „Aber ich denke schon, dass es der erste echte Gradmesser für uns wird, weil Recklinghausen einen sehr guten Kader hat und das mit zwei dominanten Auftritten auch bewiesen hat.“

Sowohl beim 81:57 in Essen als auch beim 90:65 im Auftaktmatch gegen die BG Hagen legte das Team aus dem Ruhrgebiet mehr als 20 Punkte Differenz zwischen sich und den Gegner. Aber auch bei den Rechtsrheinischen hat sich die aufgrund der langen Corona-Pause vor der Saison herrschende Unsicherheit über das eigene Leistungsvermögen nach den beiden Erfolgen gelegt. Das ausgegebene Ziel der Playoff-Teilnahme scheint jedenfalls nicht vermessen zu sein. „Ich habe die Hoffnung, dass wir im oberen Drittel dabei sein können“, sagt Müller. (LR)

1. REGIONALLIGA

Tel. Bonn II – Herford	**Sa., 16.30**
Herten – SV Haspe	**Sa., 19.00**
Recklinghausen – Deutzer TV	**Sa., 19.00**
Ibbenbüren – ETB Miners	**Sa., 19.00**
TuS Hamm – Grevenbroich	**Sa., 19.30**
Wulfen – Bayer II	**Sa., 20.00**
Dorsten – BG Hagen	**Sa., 20.00**

1. Recklinghausen	2	171 : 122	**4**
2. Herford	2	192 : 159	**4**
3. Deutzer TV	2	152 : 128	**4**
4. Tel. Bonn II	2	193 : 172	**4**
5. Ibbenbüren	2	154 : 141	**4**
6. Herten	2	165 : 166	**2**
7. Wulfen	2	136 : 144	**2**
8. Bayer II	2	152 : 162	**2**
9. Grevenbroich	1	97 : 99	**0**
10. SV Haspe	1	77 : 102	**0**
11. Dorsten	2	149 : 164	**0**
12. TuS Hamm	2	134 : 150	**0**
13. BG Hagen	2	133 : 163	**0**
14. ETB Miners	2	122 : 155	**0**

Freitag (15. Okt.) Bayer 04 Leverkusen 2 – Recklinghausen, BG Hagen – Herten, SV Haspe – Tel. Bonn 2, Samstag (16. Okt.) Deutzer TV – Ballers Ibbenbüren, NEW Elephants Grevenbroich – BSV Münsterland Baskets Wulfen, ETB Miners – BG Dorsten, BBG Herford – TuS HammStars.

Stressiges Wochenende für den 1. FC Köln

Tischtennisherren treten innerhalb von 24 Stunden zweimal auswärts an

VON DANIEL MERTENS

Köln. Nach zwei spielfreien Wochen sind die Tischtennisherren des 1. FC Köln an diesem Wochenende umso mehr gefordert: Auf den Zweitligisten wartet ein Doppelspieltag mit zwei Auswärtsspielen innerhalb von 24 Stunden.

Am Samstag (14 Uhr) sind die Kölner zu Gast an der deutsch-österreichischen Grenze. Beim TTC Fortuna Passau soll der dritte Sieg im dritten Saisonspiel her. Auf der Rückfahrt am Sonntag machen die Kölner einen Zwischenstopp in Mittelfranken. In Roth bei Nürnberg tritt der FC beim TV 1879 Hilpoltstein an. Der erste Aufschlag erfolgt bereits um 13 Uhr.

> Wir wollen die volle Ausbeute von vier Punkten holen
>
> **Lennart Wehking,** Spielertrainer 1. FC Köln

Mit dem Blick auf die Tabelle ist der FC in beiden Begegnungen der Favorit. Sowohl Passau als auch Hilpoltstein haben bisher ihre beiden Saisonspiele verloren. Passau unterlag mit 4:6 bei Bad Hamm und 1:6 zuhause gegen Jülich. Beide Gegner sind jedoch dem vorderen Tabellen-Bereich zuzuordnen und auch Passau selbst wird eine Rolle in der ersten Tabellen-Hälfte zugetraut. Insofern dürfte die Partie am Samstag bereits die schwierigere von beiden werden.

Hilpoltstein hatte in Mainz mit 0:6 das Nachsehen und blieb auch daheim gegen Borussia Dortmund mit 3:6 ohne Erfolg.

Routinier Damien Eloi hat seine Verletzung auskuriert und steht dem 1. FC Köln am Doppelspieltag zur Verfügung. Foto: Bucco

Mit Alexander Flemming und Hermann Mühlbach hat Hilpoltstein zwei bekannte Spieler in seinen Reihen.

Der FC tritt die Reise in den Süden mit Selbstvertrauen an, fuhr mit dem 6:1 in Berlin und dem 6:2 gegen Neckarsulm bisher zwei souveräne Siege ein. Pünktlich zum stressigen Doppelspieltag hat sich die Personalsituation bei den Kölnern entspannt. Altmeister Damien Eloi hat seine Verletzung überstanden und Gianluca Walther seine Krankheit auskuriert. Das Duo hat das Training wieder aufgenommen und steht für die anstehenden Aufgaben bereit. Wer jedoch tatsächlich zum Einsatz kommen wird, das ließ der Spielertrainer Lennart Wehking noch offen: „Wir müssen das Abschlusstraining abwarten.“

Hinsichtlich der Ambitionen fürs Wochenende ist Wehking ehrgeizig: „Wir wollen die volle Ausbeute von vier Punkten holen.“ Sollte dies gelingen, stünde der FC mit 8:0 Punkten in der Tabelle glänzend da. Dem großen Traum vom Bundesliga-Aufstieg käme das Team so einen großen Schritt näher.

Fortuna trifft erst am Dienstag auf Schalke II

Köln. Aufgrund der ersten Auflage des PSD-Bank-Cups, die am Freitag (17 Uhr/Sport1) vom 1. FC Köln, Viktoria Köln und Fortuna Köln im Sportpark Höhenberg ausgetragen wird, hat der Südstadt-Klub sein ursprünglich für das Wochenende angesetztes Regionalliga-Spiel beim FC Schalke 04 II auf Dienstag (14 Uhr) verlegt. Die Benefiz-Veranstaltung bei der Viktoria wird Trainer Alexander Ende als Teil der Vorbereitung auf Schalke nutzen. In zwei 45-minütigen Freundschaftsspielen trifft die Fortuna am Freitag zunächst auf die Viktoria (17 Uhr) und anschließend auf den FC. Sämtliche Erlöse des Turniers kommen der Obdachlosenhilfe zugute.

Gemischte Jugend-Teams aller drei Klubs werden vor den Partien der Profis spielen. Und auch die ältere Generation ist vertreten. Für die Fortuna ist Aufstiegs-Torhüter Wolfgang Fahrian vor Ort, für die Viktoria der Ex-Bundestrainer Erich Ribbeck und für den FC Spieler-Legende Karl-Heinz Thielen. (ckr)

Tickets gibt es unter **viktoria1904.de**

#401

Die Kunst, sich immer wieder neu zu erfinden.

Joar Berge* feiert

401 JAHRE DUMONT.

*MANAGER, KUHFLÜSTERER, INSTAGRAMMER, NEUERFINDER

dumont.de/401

DuMont

Seit 1620

In jeder Irrfahrt eine Braut

Das Kölner Horizont Theater modernisiert die Sagen des Odysseus'

VON NORBERT RAFFELSIEFEN

„Männer sind Schweine." Schon lange vor deutschen Pop-Punk-Bands wusste Homer von den animalischen Ähnlichkeiten zu berichten. Auf der langen Irrfahrt seines Helden verwandelt die Zauberin Kirke gleich die halbe Schiffsbesatzung in suhlende Säue. Diese entlarvende Metamorphose von Männlichkeit darf natürlich auch in der Inszenierung von Regisseur Christos Nicopoulos im Kölner Horizont Theater nicht fehlen.

In der kurzweiligen und hochamüsanten Inszenierungen liegt der Fokus auf den Gesängen 9 bis 12 des Homerschen Epos. Ihr Odysseus ist ein Grenzgänger zwischen der archaischen und der modernen Welt. Sinnbild seines schwankenden Standes ist ein Trampolin, das hier zum Schiff wird, mit dem der Held mehr getrieben als gelenkt über das Meer irrt. Dabei sind Odysseus und seine Männer beileibe keine Opfer der rachedürstenden Götter; Plünderungen, Zerstörungen und Vergewaltigungen begleiten wie selbstverständlich die Reise übers Meer. Es ist ein ständiges Ausloten von Grenzen, die diese Irrfahrt bestimmt. Vor allem die Beziehungen zu den Frauen, denen Odysseus begegnet, sind von Verführung und Macht bestimmt.

Piro Rempel als Odysseus
Foto: Horizont Theater

Piro Rempel spielt den Helden, wenn auch mit der nötigen Ironie. Sein Odysseus ist Räuber und Jammerlappen zugleich. Einer der von der Rückkehr redet, dem aber im Angesicht schöner Frauen die Hose näher als die angeblich hehre Heimat ist. Anna Rödiger, die auch für die Choreographie verantwortlich zeichnet, setzt als Nausikaa den Anfang. Odysseus' Begeisterung für die hilfsbereite Königstochter hindert ihn freilich nicht daran, beizeiten Abschied zu nehmen. Gleiches ist zuvor schon der Zauberin Kirke widerfahren, die Liesa Strehler mit verführerischer Verve und vitaler erotischer Energie ausstattet. Selbst die Nymphe Kalypso, von Bettina Muckenhaupt als starker, reifer Gegenpart zum Seefahrer gespielt, muss Odysseus nach sieben Jahren ziehen lassen.

Dass der seefahrende Schwerenöter am Ende bei seiner Rückkehr nach Ithaka argwöhnisch um die Treue seiner Ehefrau Penelope bangt, mündet in einem ironischen Schlussbild. Der müde Heimkehrer bettet sein Haupt in den Schoß seiner Penelope, die hier aber in Form einer dreifachen Pieta als Trio der Frauen erscheint, welche Odysseus vorher im Stich gelassen hatte.

Termine: Horizont Theater, 8.,9. und 28. Oktober, jeweils 20 Uhr

Foto: NS-Dok

Zeichnungen eines Zwangsarbeiters

Als der französische Zeichner Paul Philibert-Charrin (1920-2007) im Jahr 1943 vom Vichy-Regime zur Zwangsarbeit für die Nazis verpflichtet wurde, war er gerade einmal 23 Jahre alt – und an Karikaturen wie die hier abgebildete nicht mehr zudenken. Doch auch als Erdarbeiter in der Nähe von Graz gelang es Philibert-Charrin, seiner Berufung treu zu bleiben und sich mit den Geschichten von „Philibert & Fifi" eine Gegenwelt zur grimmigen Wirklichkeit zu schaffen. Das Kölner NS-Dokumentationszentrum zeigt eine Auswahl seiner bis 1945 entstandenen Arbeiten bis zum 30. Januar 2022, der Katalog zur Ausstellung kostet 15 Euro. (KoM)

Literaturpreis für Helge Schneider

Sänger wird für seinen grotesken Humor geehrt

Der Komiker und Unterhaltungskünstler Helge Schneider (66) erhält den „Kasseler Literaturpreis für grotesken Humor" 2022 für sein literarisches und sprachkünstlerisches Werk. Schneider werde geehrt für seinen „radikalen, anarchischen, grotesken, immer existenziellen Humor und die dadurch vermittelte Freiheit", teilte die Stadt Kassel am Donnerstag mit, die den Preis mit der Stiftung Brückner-Kühner vergibt.

Die Verleihung der mit 10000 Euro dotierten Auszeichnung ist für den 12. Februar 2022 im Kasseler Rathaus geplant. Die Laudatio hält die Schriftstellerin Felicitas Hoppe, die Preisträgerin des Jahres 2021. Der vom Schriftstellerpaar Christine Brückner und Otto Heinrich Kühner gestiftete Preis wird seit 1985 jährlich vergeben. Der erste Preisträger war Loriot. Nach ihm wurden zum Beispiel Ernst Jandl, Herbert Achternbusch, Sibylle Berg und Heinz Strunk ausgezeichnet. (dpa)

Brüchige Männlichkeit

Rollenbilder und ihre erzählerische Darstellung in Jackie Thomaes Roman „Brüder"

VON WIEBKE DANNECKER

Die Männlichkeitsforschung beschäftigt sich mit den unterschiedlichen Zuschreibungen und Rollenerwartungen in Bezug auf Männlichkeit. Im Gegensatz zu normativen Erwartungen definiert Raewyn Connell den Begriff folgendermaßen: „„Männlichkeit„ ist – soweit man diesen Begriff in Kürze überhaupt definieren kann – eine Position im Geschlechterverhältnis; die Praktiken, durch die Männer und Frauen diese Position einnehmen, und die Auswirkungen dieser Praktiken auf die körperliche Erfahrung, auf Persönlichkeit und Kultur." Dabei werden Fragen der hegemonialen Männlichkeit, verstanden als Attribut des größten Zugriffs auf gesellschaftliche Ressourcen und der damit verbundenen Dominanz von Männlichkeit gegenüber Weiblichkeit, aber auch das Verhältnis von Männlichkeit und Weiblichkeit sowie die Kontinuitäten und Brüche traditioneller Rollenbilder, aus machtkritischer Perspektive in den Blick genommen. Wenn man weiterhin davon ausgeht, dass es Literatur auch um die permanente Konstruktion und Dekonstruktion von Differenz durch das Erzählen geht, so lässt sich Thomaes Brüder auch als Roman lesen, der Vorstellungen und Zuschreibungen von Männlichkeit reflektiert.

Im ersten Teil des Romans wird von dem „sorglosen Reisenden" Mick erzählt. Er hat seine „Jugend verprasst" und genießt nach dem Fall der Mauer das Partyleben in Berlin. Dieser Figurenzeichnung einer ausgelebten Jeunesse dorée wird die Zielstrebigkeit seines Halb-Bruders Gabriel gegenübergestellt, der seine beruflichen Ziele bis zur Erschöpfung verfolgt. Die erzählerische Gegenüberstellung des Aufwachsens zweier Brüder jenseits der Idealvorstellung eines bürgerlichen Familienmodells, das auch von einem unterschiedlichen Umgang mit dem Aufwachsen als Angehöriger einer Minderheit in einer Mehrheitsgesellschaft erzählt, findet auf der Ebene der erzählerischen Struktur seine Entsprechung. Während der hedonistische Lebensstil Micks durch eine Vielzahl und Fluidität der Erzählperspektiven markiert wird, ist die Perspektivierung im zweiten Teil durch die sich spiegelnden Sichtweisen von Gabriel und Fleur vergleichsweise klar gekennzeichnet.

Diese beiden Erzählabschnitte des Romans werden durch ein „Intermezzo" verbunden, das von Idris, dem Vater der Brüder, erzählt. Michael und Gabriel wurden 1970 in der DDR geboren. Idris war 1967 für ein Medizinstudium in die ehemalige DDR gekommen, hatte nicht im Sinn Vater zu werden und kehrte schließlich nach Dakar zurück.

Die beiden Brüder wachsen also ohne den Vater auf, und auf den ersten Blick scheint es so, als würden sie sich diametral gegenüberstehende Lebenswege einschlagen. Damit werden in Thomaes Roman Brüder auch zwei unterschiedliche Darstellungen von Männlichkeit konstruiert, die erzählerisch vergleichend nebeneinandergestellt werden. Mick lebt ohne Ziele in den Tag hinein, aber ist dabei im Wesentlichen glücklich. Gabriel entfremdet sich von sich selbst und ist mit sich selbst nicht im Reinen, obschon er seine Ziele erreicht. Connell zufolge sind in Zeiten gesellschaftlicher Globalisierung zwei Männlichkeits-Modelle vorherrschend: Das „Modell der transnationalen Business-Männlichkeit" und ein davon abweichendes Modell einer abgeschwächten hegemonialen Männlichkeit „entfernt von der weiblichen Welt der Häuslichkeit, aber auch unterschieden von anderen Männlichkeiten, wie etwa Männern der Arbeiterklasse, untergeordneten ethnischen Gruppen, Schwächlingen und Homosexuellen."

> **Thomae konstruiert zwei Darstellungen von Männlichkeit, die nebeneinander gestellt werden**

Gegenüber dem sich unterordnenden Männlichkeitsmodell, als dessen Entsprechung sich die Darstellung von Micks Lebensentwurf im ersten Teil des Romans verstehen lässt, finden wir im zweiten Teil Gabriels Lebensmodell dargestellt, das sich an hegemonialen Männlichkeitszuschreibungen eines international erfolgreichen Stararchitekten und heteronormativen Vorstellungen einer bürgerlichen Ehe orientiert.

Doch Thomae spielt in ihrem Roman nicht das eine Modell gegen das andere aus, sondern stellt beide Lebensmodelle als zum Scheitern verurteilt dar. Obschon für Gabriel Elternschaft „eine Frage von Anwesenheit" ist, verbringt er mit seinem eigenen Sohn nur wenig Zeit. Gegen den beruflichen Stress nimmt Gabriel Amphetamine, auch der Kauf eines Rennrads bringt nicht den gewünschten Erholungseffekt. Nach seiner Rückkehr von einem „Männerausflug" greift Gabriel eine seiner Studierenden an. Seine Frau Fleur versucht immerhin, die Tat ihres Mannes gegenüber der Polizei mit dessen Erschöpfungsdepression zu erklären. Für Mick stellt der Jahrtausendwechsel ein Scheitern auf allen Ebenen dar. Er feiert mit seinem 30. Geburtstag zugleich seinen Abschied als Club-Betreiber und folgt seinem Freund Chris nach Thailand, der ihm allerdings die Freundschaft aufkündigt, weil Mick mit seiner Freundin geschlafen hat. Micks Unverbindlichkeit hinsichtlich seiner Beziehungen kann als Darstellung seiner Unfähigkeit, sich auf feste Bindungen einzulassen, verstanden werden.

Erst im Epilog wird davon erzählt, dass Mick inzwischen als Yogalehrer und Lifestyle-Coach arbeitet. Er scheint mit sich im Reinen zu sein und daher ist er in der Lage, seinen Vater zu treffen und sich mit seiner Herkunft auseinanderzusetzen. Micks Lebensweg wird gegenüber dem von Gabriel hinsichtlich der Zufriedenheit der beiden mit ihrem eigenen Leben als gelungener dargestellt. Mit dem Erzählen vom Scheitern der unterschiedlichen Lebensentwürfe der beiden Brüder verweist der Roman von Jackie Thomae auf die Brüchigkeit von Männlichkeitsvorstellungen.

Indem der Roman Brüder nicht nur in Bezug auf die Darstellung von Männlichkeitszuschreibungen und Herkunft gängige Erwartungen unterläuft, ruft er zugleich ganz grundsätzliche Fragen auf nach dem Aufwachsen in einer bestimmten Zeit und danach, wie wir zu den Menschen werden, die wir Mitte des Lebens sind.

Foto: Dannecker

ZUR AUTORIN

Wiebke Dannecker ist Juniorprofessorin für Literaturdidaktik für Lernende mit besonderen Förderbedarf sowie Inklusion am Institut für deutsche Sprache und Literatur II der Universität zu Köln. Im Rahmen der Aktion „Buch für die Stadt" hat sie am Donnerstag in der Karl Rahner Akademie einen Vortrag gehalten, den wir hier in Auszügen dokumentieren.

Langevoort würde 2G bevorzugen

Kölner Philharmonie und Oper zu den aktuellen Corona-Regeln und den Perspektiven nach der Krise

VON MARKUS SCHWERING

„3G“ oder „2G“ – welche Voraussetzungen muss ein Besucher der Kölner Philharmonie demnächst mitbringen? Bleibt es bei den Kriterien „Geimpft“, „Genesen“ oder „Getestet“, oder fällt der Test als Zugangsbedingung weg? „Solange die Landesregierung diese Option nicht vorgibt, werden wir“, führt Intendant Louwrens Langevoort gegenüber dieser Zeitung aus, „nicht auf 2G gehen, selbst wenn ich persönlich das bevorzugen würde. Dann würden wir nämlich auch auf die Maskenpflicht im Haus verzichten, die wir uns und unserem Publikum im Moment noch selbst verordnet haben.“ Man werde aber sehen, was nach dem 10. Oktober passiert – „wenn Antigen-Schnelltests nicht mehr kostenlos sind“.

Die Dinge sind also – für viele ist das verwirrend genug – im Fluss, und was heute Regelstandard ist, kann morgen schon ausgehebelt werden. Insofern markieren Auskünfte von öffentlichen Veranstaltern – an dieser Stelle teilen wir die Antworten auf Anfragen bei Philharmonie und Oper mit, den zentralen Institutionen der musikalischen Hochkultur in Köln – lediglich Zwischenstände.

Immerhin hat Langevoort wieder die Möglichkeit, Veranstaltungen in seinem Haus „voll zu verkaufen“, das heißt: unter Ausschöpfung der Kapazität. Die Folgen zeigen sich: Es gibt keine Absagen mehr, „und sogar die privaten Veranstalter buchen wieder Termine“. Das Publikum sei „glücklich, begeistert und dankbar – und auch nicht verunsichert dadurch, dass wir wieder ohne Abstand platzieren dürfen“.

Der Saisonstart sei, räumt der Intendant ein, „zögerlich gewesen“, wenngleich Konzerte mit Weltstars wie Andris Nelsons und Simon Rattle ausverkauft gewesen seien. Aber jetzt spüre man vermehrte Nachfrage auf breiter Front: „Die Kölner scheinen sich zu befreien.“ Zu berücksichtigen sei schließlich auch, „dass wir die Kurzfristigkeit der Kaufentscheidung selbst dadurch unterstützen, dass wir die Karten im Moment noch erst einen Monat vorher in den Verkauf geben. Wir arbeiten daran, vom nächsten Monat an wieder längerfristige Buchungen zu ermöglichen“.

Volles Podium, volles Haus: Louwrens Langevoort bei einer Ansprache in der Kölner Philharmonie im Jahre 2018 – vor Corona. Foto: Schmülgen

> Die Freude an der Oper im Publikum ist mindestens so groß wie vor der Pandemie
>
> Intendantin **Birgit Meyer**

Nicht nur Veranstalter und Publikum, sondern auch die gastierenden Künstler sehen sich mit ständig veränderten Regeln und auch mit einem Flickenteppichs von Corona-Bestimmungen in den einzelnen Ländern und Bundesländern konfrontiert. Keinesfalls zögerten indes, so Langevoort, Künstler aus dem Ausland, die Reise nach Deutschland anzutreten: „Aber wir alle haben unglaublich lange Planungsvorläufe, und für diese Saison wussten wir ja letztlich bis August nicht, wie sie angeboten werden kann, und das betrifft natürlich auch die Anreise aus dem Ausland.“ Der Brexit scheint hingegen – für britische Künstler – kein Hinderungsgrund zu sein: „Es gibt höchstens logistische Probleme, zum Beispiel beim Instrumententransport, und lange Wartezeiten beim Zoll zu bewältigen.“

Die Nachfrage bei der Kölner Oper ergibt einen ähnlichen Befund wie im Fall der Philharmonie. Die Sprecherin verweist auf die einstweilige Beachtung der sogenannten 3G-Regel, „die der aktuellen Corona-Schutzverordnung des Landes NRW entspricht“. Geplante Veranstaltungen, die corona-bedingt ausfallen müssten, gibt es nicht. Der Ticket-Verkauf sei zu Beginn der Saison etwas zögerlich gewesen – wohl auch, „weil es in dieser Saison keine festen Abos gibt und der Vorverkauf dadurch kurzfristiger ist.“ Zum gegenwärtigen Zeitpunkt nehme man aber eine zunehmende Nachfrage nach Karten wahr. Insgesamt seien die Besucher „froh und dankbar, wieder in die Oper gehen zu können“.

„Die Freude an der Oper“, konstatiert Intendantin Birgit Meyer, sei „mindestens so groß wie vor der Pandemie. Das konnten wir bereits mit unserer ersten Premiere von Korngolds «Die tote Stadt» erleben, die vor zahlreich erschienenem und begeistertem Publikum stattgefunden hat. Für die Neuinszenierung von Humperdincks «Hänsel und Gretel» im Dezember haben wir zudem 1500 Karten gleich am ersten Vorverkaufstag verkauft.“

Kehrt der Musikbetrieb „nach Corona“ also zu einer wie auch immer zu verstehenden „Normalität“ zurück? „Die Frage ist doch“, antwortet Langevoort, „wie man Normalität definiert und ob wir überhaupt wieder zurück wollen zu dem Konzertleben vor der Pandemie. Wir können aus der Krise doch aus Lehren ziehen im Hinblick auf Konzertformate, Nachhaltigkeit, Tourneen.“

Ähnlich äußert sich die Oper: „Die Corona-Pandemie hat die Welt verändert. Wir haben dies aber auch als Chance begriffen, flexibel mit den Situationen umzugehen, neue Formate zu entwickeln, nachhaltiger zu denken und damit auf neue Bedürfnisse eingehen zu können.“

Öffentliche Zuschüsse auf dem Weg aus der Krise sind so oder so willkommen – „damit das Angebot für das Publikum wieder auf ein hohes Niveau zurückfinden kann“, bemerkt Langevoort. „Vor dem Hintergrund der bevorstehenden Herausforderungen der nächsten Monate, zum Beispiel durch Corona-bedingte Einnahmeausfälle, besteht“, heißt es aus der Oper, „die Möglichkeit zur Unterstützung durch den Bund.

Berlinale will zur Normalität zurückkehren

Filmfestival 2022 als Präsenzveranstaltung geplant

Die Berlinale soll 2022 wieder ein klassisches Filmfestival wie in Zeiten vor der Corona-Pandemie sein. Die 72. Internationalen Filmfestspiele Berlin sind für den Zeitraum vom 10. bis 20. Februar als Präsenzveranstaltung geplant, wie die Veranstalter am Donnerstag mitteilten. „Wir freuen uns sehr, im Februar mit dem Festival auf die große Leinwand zurückzukehren: mit einem facettenreichen Filmprogramm, roten Teppichen, Stars und dem großartigen Berlinale-Publikum“, so das Berlinale-Leitungsduo, Mariette Rissenbeek und Carlo Chatrian. „Das Bedürfnis nach dem Festivalerlebnis und Begegnungen vor Ort ist bei Branche wie Publikum groß.“

Die Erfahrungen der vergangenen Monate hätten gezeigt, dass Präsenzveranstaltungen sicher seien und erfolgreich stattfinden könnten. Informationen zu den Corona-Zugangsregelungen und zum Online-Ticketing sollen in der ersten Novemberhälfte bekanntgegeben werden. Wegen der Pandemie war das

Der Berlinale-Bär freut sich schon Foto: Christoph Soeder/dpa

Filmfestival in diesem Jahr geteilt worden. Anfang März gab es einen digitalen Branchentreff, im Juni dann auch Vorführungen in Freiluftkinos fürs Publikum. Die Berlinale zählt neben Cannes und Venedig zu den großen Filmfestivals der Welt.

Zentrale Spielstätte des Festivals bleibt den Angaben der Veranstalter zufolge der Berlinale Palast am Potsdamer Platz. Darüber hinaus werde die Berlinale zahlreiche Kinos in der ganzen Stadt bespielen. (dpa)

Alles, nur nicht stromlinienförmig

Mit dem fulminanten Gastspiel „We Bodies“ startet das Kölner Performance-Festival „Urbäng“

VON MELANIE SUCHY

Das diesjährige Kölner Festival mit dem knalligen Namen Urbäng! begann mit einem passenden Bäng. Das Ensemblenetzwerk Freihandelszone aus Regisseuren und Choreographinnen stellt seit vier Jahren dieses Herbstfestival „für performative Künste“ zusammen. Früher hieß es Globalize:Cologne. Das mit Pflanzentöpfen, Zelten, Bar und Bierbänken und Lichtstrahlen gastlich gemachte Festivalzentrum am Orangerie-Theater im Volksgarten troff am ersten Abend vor Regen, aber nach der Vorstellung von „We Bodies“ im voll besetzten Haus gab es tosenden Applaus. Solche Gastspiele sind wichtig in der Stadt, in der viel zeitgenössischer Tanz gebraut wird, aber wenig von solch würziger Sorte.

Sie werfen sich aufeinander, beißen, streicheln, küssen sich

Teresa Bittucci, Michael Turinsky und Claire Vivianne Sobottke aus Österreich und Berlin sind die Wucht. Die gemeinsame Choreographie lässt sie so wirken, sie gibt ihnen den Raum, samt geschickt gebauter Steigerungen und begleitet vom Sirren und Bumpern, das DJ Tian Rotteveel herstellt. Zunächst mit Rücken zum Publikum, erobern sich die drei die weiß ausgelegte Bühnenfläche. Ganz langsam, auf Knien. Wenn sie ihre Köpfe wenden, setzen sie Blicke auf. Sie tragen Gesichter, die sich verändern, verzerren, lächeln, lauern, groß lachen, auch mal kurz heulen. Augen in Winkeln. Sie tragen Kostüme, die sie ebenso wechseln. Mal Sportklamotten, mal verhüllen sie sich mit einem bleichen Fettanzug, einem Karnevalsgeisterzottelanzug, einem Pelzmantel oder sind ganz bloß. Sie werfen sich aufeinander, ziehen an Haaren, beißen, streicheln zart, stützen, tragen, umarmen, küssen sich. Kriechen, schlagen Purzelbäume, schwingen, hüpfen. Recken Fäuste und Victory-Zeichen. Sie beben auch, vibrieren.

Teresa Bittucci, Michael Turinsky und Claire Vivianne Sobottke brillieren in „We Bodies“ Foto: Mayra Wallraff

Bis Samstag dreht sich vieles um das Thema Körperlichkeit

Dies ist eine Regung, die Turinsky, wie zu sehen ist, ständig in seinem Körper hat. Hier verstärkt er sie stellenweise, und die Kolleginnen, ausgebildete Tänzerinnen, finden sie auch in ihren Muskeln. Vittucci wiederum sieht auch ohne das Plusterpolster nicht stromlinienförmig aus. Die drei lenken mit ihrem schrullig-spielerischen Toben und Posieren auf der Bühne die Verwunderung über diese Körper um. Die sind nämlich in ihrer Kunst-, Märchen- oder freien Welt, in der sie sich laut Abendzettel „Monster“ nennen, die richtigen, richtungsweisenden.

Das Urbäng-Festival widmet sich bis diesen Samstag schwerpunktmäßig der Begegnung und der Körperlichkeit und ihren Unterschieden. Sehr zu empfehlen ist das Gastspiel „Hope Hunt“. Die Irin Oona Doherty transformiert in dem Solo Männlichkeitsgehabe mit einem Gefühl für die darin enthaltene Klaustrophobie.

Sowie am Samstag eine Performance, die an mondänes Leben im Beirut erinnert. Jeden Nachmittag gibt es bei Kaffee und Kuchen im Garten Gespräche, etwa über den weiblichen Blick; dazu Vorträge, Diskussionen sowie Konzerte, die das Internetradio 674fm über den Volksgarten hinaus verbreitet. Das Wetter wird gut!

Japanischer Komponist Koichi Sugiyama gestorben

Der für die Musik zur berühmten japanischen Videospielreihe „Dragon Quest“ bekannte Komponist Koichi Sugiyama ist tot. Der Japaner starb im Alter von 90 Jahren an septischem Schock, wie sein Büro am Donnerstag bekanntgab. Die Musik zu „Dragon Quest“, einer der erfolgreichsten Videospielreihen Japans, war bei der Eröffnungszeremonie zu den Olympischen Spielen in Tokio gespielt worden.

Sugiyama ist der Erfolg der 1986 gestarteten Videospielreihe wesentlich mit zu verdanken. Mit seinen Musik-CDs und Orchester-Konzerten trug der Japaner zur Etablierung des Musikgenres für Konsolenspiele wesentlich bei. Guinness World Records nahm ihn als ältesten Komponisten für Videospiele-Musik ins Guinness-Buch der Rekorde auf. (dpa)

Die Geschichte von Herkunft und Heimat

Abdulrazak Gurnah, der sich mit den Folgen des Kolonialismus beschäftigt, erhält den Literaturnobelpreis

VON MICHAEL BRAUN

Der Nobelpreis ist immer für eine Überraschung gut, besonders in diesem Jahr. Nach dem Physiknobelpreis für Klaus Hasselmann, einen Pionier der Klimafolgenforschung, hat der Literaturnobelpreis nun Abdulrazak Gurnah ereilt. Damit hatte keiner gerechnet, am wenigsten der 1948 auf der Insel Sansibar geborene und in England lebende Schriftsteller. Als ihn Adam Smith anrief, der die Website des Nobelpreises betreut, glaubte Gurnah, der gerade dem Livestream der Verkündigung folgte, zuerst an einen Streich und musste sich auf eben dieser Website vergewissern. Dann aber freute er sich hörbar und sprach über seine Freude beim Schreiben.

Den Nobelpreis erhält Abdulrazak Gurnah „für sein kompromissloses und mitfühlendes Durchdringen der Auswirkungen des Kolonialismus und des Schicksals des Flüchtlings in der Kluft zwischen Kulturen und Kontinenten“, sagte der Ständige Sekretär der Akademie, Mats Malm, am Donnerstag bei der Bekanntgabe in Stockholm. Mit zehn Romanen und mehreren Erzählbänden gilt Gurnah als Autor postkolonialer Literatur. Er öffnet unseren Blick auf ein diverses Afrika, das hierzulande vielfach ein unbeschriebenes Blatt ist, und erzählt Geschichten von Flüchtlingen, ohne zu polarisieren. Zugleich entschlüsselt er diese Geschichten für postkoloniale Studien. Als Professor für englische und postkoloniale Literatur, der seit Mitte der 1980er Jahre bis zu seiner Emeritierung an der Universität von Kent gelehrt hat, weiß er, wovon er erzählt.

Abdulrazak Gurnah öffnet unseren Blick auf ein diverses Afrika

Jerzy Dabrowski/ONS/ZUMAPRESS/dpa

Abdulrazak Gurnah, geboren im heutigen Tansania, lebt in Großbritannien

In einer Vorlesung berichtete er, wie er einmal auf einen Reiseführer aus dem Jahre 1955 mit Fotos von seiner Heimat Sansibar stieß. Ein Foto zeigte das Haus, in dem er aufwuchs, mit der Bildunterschrift: „arabisches Viertel“, ein anderes eine Villa mit der Bildzeile „englisches Viertel“. Genau das ist der koloniale Blick: Er verbirgt Diversität und verschweigt, wer in den Häusern gelebt hat (Menschen arabischer, afrikanischer, englischer Herkunft) und wer sie erbaute.

Als in Sansibar nach der friedlichen Befreiung von der britischen Kolonialherrschaft im Dezember 1963 eine Revolution ausbrach, kam es zu gewaltsamen Aktionen gegen die arabische und indische Bevölkerung. Gurnah sah sich gezwungen, seine Familie zu verlassen und aus dem Land, der damals neu gegründeten Republik Tansania, zu fliehen. Er war damals achtzehn Jahre alt. Erst 1984 war es ihm möglich, nach Sansibar zurückzukehren und seinen Vater kurz vor dessen Tod zu sehen.

Der literarische Durchbruch gelang Gurnah 1994 mit dem Roman „Paradise“. Das Buch stand auf der Shortlist für den renommierten Booker Prize und wurde 1996, unter dem Titel „Das verlorene Paradies“, ins Deutsche übersetzt. Der Roman erzählt die Geschichte von Yusuf, der um 1900 in der fiktiven Stadt Kawa in Tansania geboren wird. Yusufs Vater, ein Hotelier, ist hoch verschuldet bei einem mächtigen arabischen Händler. Er verpfändet seinen Sohn, der als unbezahlter Diener für den Händler arbeiten muss. Yusuf schließt sich dessen Karawane an, die in Teile Zentralafrikas und des Kongobeckens reist, mit denen seit vielen Generationen kein Handel mehr getrieben wurde. Hier begegnet er feindseligen Stämmen, wilden Tieren und einer unwirtlichen Natur. Nach der Rückkehr bricht der Erste Weltkrieg aus, die deutsche Armee durchkämmt Tansania und zwangsrekrutiert afrikanische Männer als Soldaten. Der Roman wurde von der Kritik gelobt und als Spiegelgeschichte zu Joseph Conrads „Herz der Finsternis“ gewürdigt.

In Deutschland wurde Abdulrazak Gurnah 2004 mit seinem Roman „Schwarz auf Weiß“ bekannt, der in Großbritannien bereits 1988 unter dem Titel „Pilgrims Way“ erschienen war. Auch hier wird eine Geschichte von Kolonialisierung und Diskriminierung erzählt, die sich einseitigen Verurteilungen entzieht.

Gurnah geht es nicht um Autoviktimisierung einer Opfergruppe: Rassismus kann kein Mittel sein, um den Rassismus zu bekämpfen, weder auf der Seite der Schwarzen noch der Weißen. Und es geht ihm darum, von Flüchtlingen zu erzählen, die bei ihrer Ankunft im Zufluchtsland nicht arm sind, sondern eigene Talente mitbringen.

Der literarische Durchbruch gelang Gurnah 1994 mit dem Roman „Paradise“

Dieser Roman ist vielleicht der beste Eingang in Gurnahs Erzählkunst. „Pilgrim's Way“ ist die Geschichte von Daud, einem muslimischen Studenten aus Tansania. Daud kämpft mit Witz und seiner Erfindungslust gegen die englische Ausgrenzungskultur. Hier ist auch Platz für Humor.

In dem Roman „Desertion“ (2005), der im Folgejahr unter dem Titel „Die Abtrünnigen“ in deutscher Übersetzung erschien, heißt es einmal, dass Händchenhalten in gewissen Kreisen als heiratsfähiges Vergehen gegolten habe: „Walking hand in hand was a marriageable offence in certain quarters“.

Nach 2003 (J. M. Coetzee) hat wiederum ein aus Afrika kommender Schriftsteller den Literaturnobelpreis erhalten. Abdulrazak Gurnah erzählt die Geschichte von Herkunft und Heimat anders: divers, postkolonial, spannend, denkwürdig – und auch mahnend gegenüber den kolonialen Infernos der Deutschen, so in dem jüngsten Roman „Afterlives“.

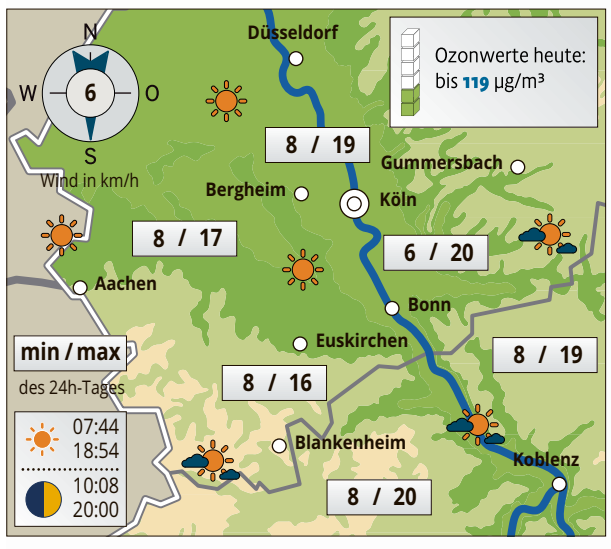
GURNAH AUF DEUTSCH

Die fünf auf Deutsch übersetzten Bücher von Abdulrazak Gurnah sind derzeit vergriffen. Dabei handelt es sich um die Romane „Das verlorene Paradies“ (1996, engl. „Paradise“), „Donnernde Stille“ (2000, engl. „Admiring Silence“), „Ferne Gestade“ (2002, engl. „By the Sea“), „Schwarz auf Weiß“ (2004, engl.: „Pilgrims Way“) sowie „Die Abtrünnigen“ (2006, engl. „Desertion“). (dpa)

Anzeige

WETTER IM RHEINLAND

Mehr Wetter gibt es online unter **www.ksta.de/wetter**

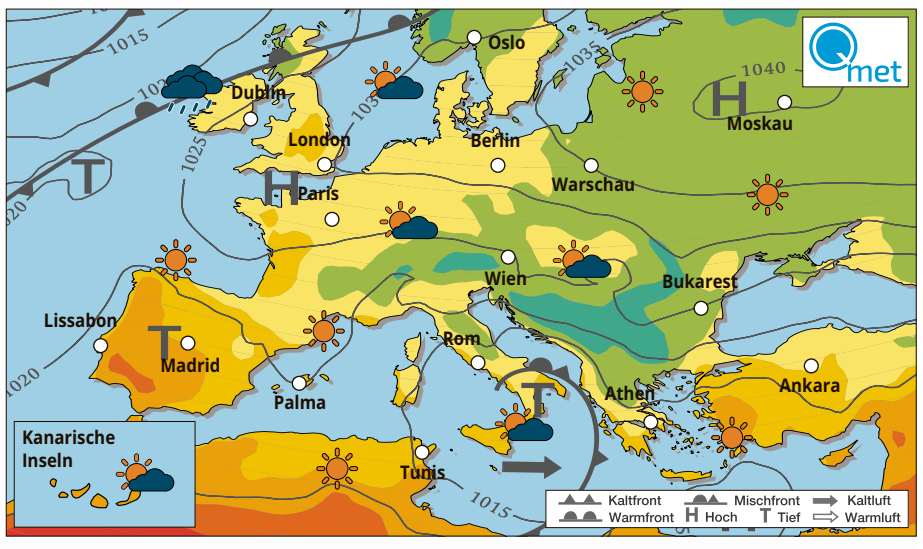


WETTERLAGE

Tiefdruckgebiete bringen Regen in Großbritannien, Skandinavien und dem östlichen Mittelmeerraum sowie Italien. Von Portugal bis nach Osteuropa sorgt hingegen ein ausgeprägtes Hoch für sonniges Wetter.

HEUTE IN NRW

Heute ist es längere Zeit durchweg sonnig, und die Temperaturen klettern auf 16 bis 20 Grad. In der Nacht bildet sich teilweise Bodennebel, sonst funkeln immer wieder die Sterne. Die Tiefstwerte gehen auf 7 bis 4 Grad zurück.



RHEIN-PEGEL

		Gestern, 5 Uhr
Konstanz	338	(0)
Mainz	213	(+4)
Koblenz	127	(+18)
Bonn	175	(+8)
Köln	173	(+7)
Düsseldorf	124	(0)

BIOWETTER

	Belastung
Hoher Blutdruck	keine
Kopfschmerzen	mittel
Migräne	mittel
Schlafstörungen	mittel
Reaktionszeit	mittel
Konzentration	mittel

WEITERE AUSSICHTEN

Samstag	Sonntag	Montag
5° / 19°	6° / 16°	4° / 14°

DAS WETTER IM AUSLAND HEUTE

Amsterdam	sonnig	18°	Berlin	wolkig	16°	Madrid	sonnig	27°	Rom	wolkig	22°
Ankara	heiter	22°	Kopenhagen	heiter	16°	Mallorca	wolkig	23°	Salzburg	wolkig	16°
Antalya	sonnig	28°	Las Palmas	wolkig	26°	München	bedeckt	15°	Stockholm	wolkig	16°
Athen	Schauer	20°	Lissabon	sonnig	28°	Nizza	heiter	22°	Valencia	wolkig	23°
Barcelona	st. bewölkt	21°	London	st. bewölkt	21°	Paris	sonnig	20°	Venedig	st. bewölkt	18°
Basel	bedeckt	16°	Luxemburg	sonnig	19°	Rhodos	sonnig	26°	Zürich	st. bewölkt	14°

Nachtleben 18 Jahre lang war Frank Steinert einer der Betreiber des Stereo Wonderland. Nun übergibt er die Musikkneipe und blickt im Gespräch zurück *Seite 26*

Köln

Das Köln-Wetter Meist heiter und mit bis zu 18 Grad mild, nachts kühlt es deutlich ab

Die Jugendkriminalität nimmt zu

Polizei sieht mehr Konflikte unter Heranwachsenden – Schuld ist laut Experten die Corona-Pandemie

VON TIM STINAUER

Mit Sorge blickt die Polizei auf die Entwicklung der Jugendkriminalität in der Stadt. „Es liegen noch keine belastbaren Zahlen vor, aber wir beobachten zurzeit wieder deutlich mehr Konflikte unter Jugendlichen und Heranwachsenden“, sagt Bernd Reuther, Erster Kriminalhauptkommissar und polizeilicher Leiter des „Haus des Jugendrechts“ – ein Projekt von Stadt, Staatsanwaltschaft und Polizei, das sich um junge Gewalt- und Intensivtäter kümmert. „Nach den Lockdowns erscheint vieles mächtiger. Wir müssen beobachten, ob das so bleibt oder ob sich das irgendwann wieder auf Vor-Corona-Niveau einpendelt.“

Schon vor der Pandemie hätten viele Auseinandersetzungen unter Jugendlichen im virtuellen Raum ihren Anfang genommen, sagt Reuther. Whatsapp, Tiktok und vor allem Instagram seien der Dreh- und Angelpunkt. Aber der Corona-Effekt habe den „Druck auf dem Kessel“ noch erhöht, ergänzt Reuthers Kollege Michael Fischer: „Früher ist viel Druck in Sport oder in die Muckibude abgeflossen“, sagt der Kriminalhauptkommissar. Aber weil Freizeitangebote und Fitnessstudios lange Zeit geschlossen waren, verbrachten die Jugendlichen noch mehr Zeit als früher im Netz und in den sozialen Netzwerken, wo sich auch mehr Konflikte aufgebaut hätten. „Und das entlädt sich jetzt auf der Straße“, beobachtet Reuther. Die Zündschnur bei vielen sei kürzer geworden, die Schwelle zur Gewaltanwendung sei spürbar gesunken.

Neue Hotspots

Zudem bildeten sich neue Hotspots in der Stadt, an denen sich plötzlich vermehrt Jugendliche trafen – mangels Alternativen. „Den Höhenfelder See zum Beispiel kannte ich vor Corona nur flüchtig vom Vorbeifahren“, sagt Reuther. Doch mit dem ersten Lockdown tauchte die ehemalige Kiesgrube in der Dellbrücker Heide plötzlich auch im polizeilichen Lagebild immer häufiger auf. „Dort sind einfach Gruppen aufeinandergetroffen, die früher keinen Kontakt zueinander hatten“, sagt Reuther. Die Folge: vermehrt Streits, Bedrohungen, Diebstähle, Körperverletzungen, Unterschlagungen, aber auch Raubüberfälle.

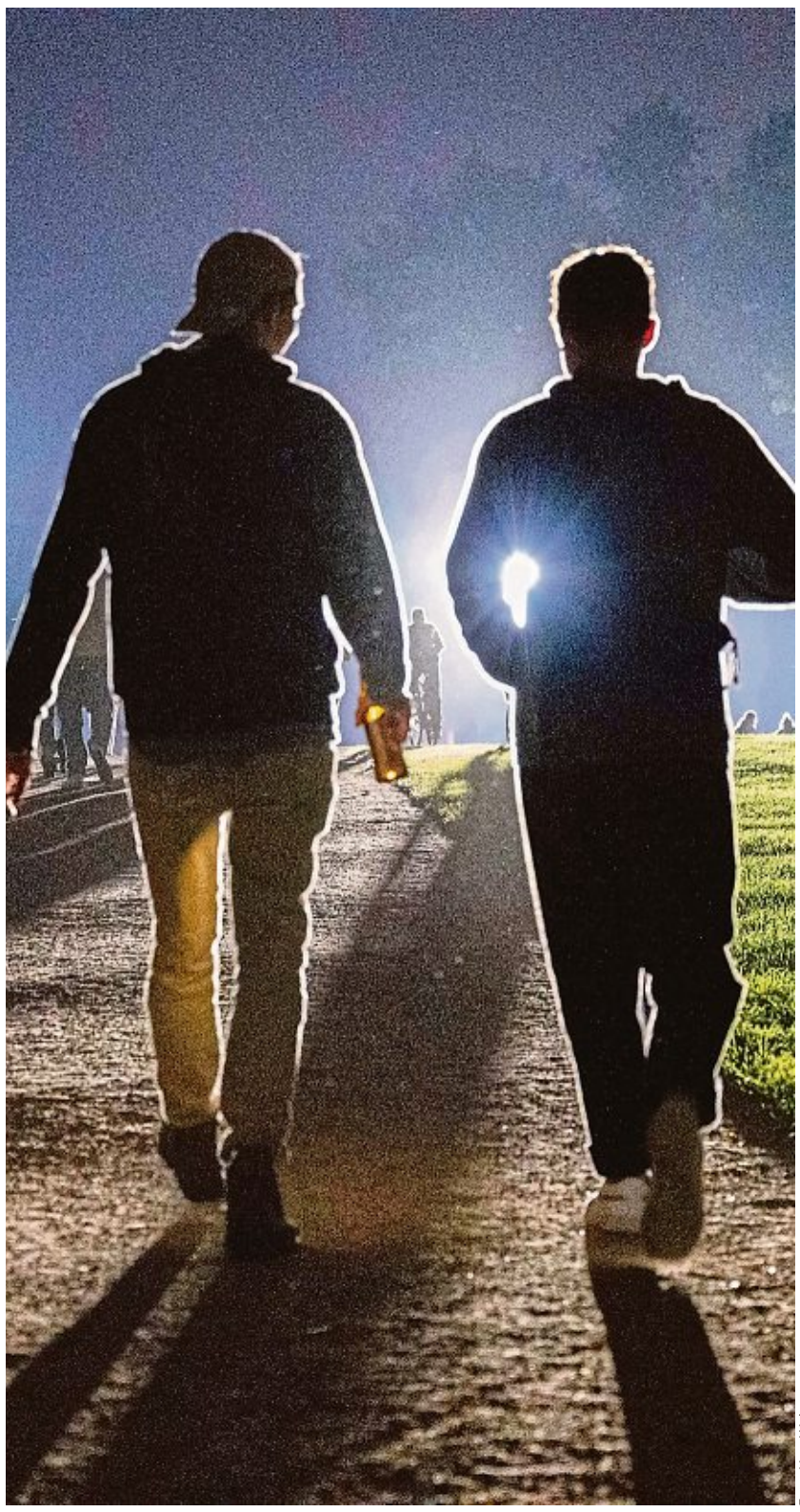


Foto: Uwe Weiser

Am Aachener Weiher sind Polizisten und Rettungskräfte von jugendlichen Feiernden mehrfach beleidigt und angegriffen worden.

Die Spitzen der gestiegenen Aggressionsbereitschaft sind zurzeit fast wöchentlich an innerstädtischen Hotspots wie dem Aachener Weiher oder der Zülpicher Straße zu beobachten – auch wenn es sich bei den Beteiligten längst nicht nur um Jugendliche und Heranwachsende handelt, die Einsatzkräfte beleidigen und Flaschen auf Polizisten und Sanitäter schleudern. Zuletzt vor zwei Wochen hatte es laut Polizei rund um den Zülpicher Platz wieder zahlreiche Schlägereien, Beleidigungen, Attacken und Ruhestörungen gegeben. Viele der Krawallmacher stammen nach Erkenntnissen der Polizei gar nicht aus Köln, sondern aus dem Umland, sie strömen vor allem an Wochenenden hierhin.

> **Wir merken bei unseren Vernehmungen einen wachsenden Widerstand**
>
> Hauptkommissar **Bernd Reuther**

Klagten Polizisten, Rettungs- und Ordnungskräfte schon vor Corona über eine steigende Respektlosigkeit ihnen gegenüber, so scheint sich dieses Phänomen während der Pandemie noch verfestigt zu haben, sagt Reuther. „Polizei, die in bestimmten Situationen als Regulativ dazwischen geht, wird von vielen nicht mehr einfach so hingenommen“, sagt der erfahrene Kripomann. Und nicht nur das: „Das geht jetzt auch bei den 14-Jährigen schon los“, hat Reuther festgestellt. „Wir merken bei unseren Vernehmungen einen wachsenden Widerstand, die Jugendlichen lassen sich durch uns nicht mehr so leicht lenken.“

Auch wenn die Zahlen der Jugendkriminalität bundesweit und auch in Köln seit Jahren sinken, so gelte dies jedenfalls nicht für den Bereich der jungen Gewalt- und Intensivtäter unter 21 Jahren, betont Bernd Reuther. 86 sind es, die derzeit im Kölner „Haus des Jugendrechts“ engmaschig betreut werden – etwas weniger als sonst. Aber der Hauptkommissar ist überzeugt: „Das wird sich bald wieder auf die üblichen 100 bis 110 einpendeln.“

Stadt erlaubt Muezzin-Rufe zum Freitagsgebet

Moscheegemeinden können Anträge stellen – Reker: „Zeichen der gegenseitigen Akzeptanz“

VON ANNA WESTKÄMPER

In Köln dürfen die Muezzins an Moscheegemeinden künftig zum Freitagsgebet rufen. In einem zweijährigen Modellprojekt gestattet die Stadt die Gebetsrufe. Damit dürfen Moscheegemeinden, die dies wünschen, „auf Antrag und unter Auflagen“ künftig ihre Gläubigen zum mittäglichen Freitagsgebet rufen.

„Seit vielen Jahren ist der Islam, wie viele andere Religionen auch, ein fester Bestandteil der deutschen Gesellschaft, so dass auch die Frage der Erlaubnis der Gebetsrufe an den Moscheen bundesweit immer wieder diskutiert wurde und wird“, heißt es von der Stadt. Der Ruf zum Freitagsgebet nehme im Islam einen ähnlichen Stellenwert wie das Glockengeläut zum christlichen Gottesdienst ein.

Jede Moscheegemeinde, die sich an dem Projekt beteiligen will, muss einen Antrag bei der Verwaltung stellen. Diese erteilt dann die formelle Zustimmung. Der Vertrag ist allerdings mit Auflagen verbunden: So dürfe der Gebetsruf freitags nur in der Zeit zwischen 12 und 15 Uhr und für die Dauer von maximal fünf Minuten erfolgen. Wie laut der Ruf sein darf, wird je nach Lage der Moschee mit einer unterschiedlichen Höchstgrenze festgelegt.

Die umliegende Nachbarschaft muss außerdem von der Moscheegemeinde frühzeitig durch Flugblätter über den Gebetsruf informiert werden. Auch spezielle Ansprechpartner sollen genannt werden.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker begrüßte das Modellprojekt ausdrücklich. Den berechtigten religiösen Interessen der vielen Musliminnen und Muslimen in Köln würde so Rechnung getragen. Die Stadt setze damit „ein Zeichen der gegenseitigen Akzeptanz der Religionen“ und gebe „ein Bekenntnis zur grundgesetzlich geschützten Religionsfreiheit“ ab.

Foto: Max Grönert

Die Minarette der Ehrenfelder Zentralmoschee

Reker betonte außerdem, dass die Musliminnen und Muslime fester Bestandteil der Stadtgesellschaft seien. „Wer das anzweifelt, stellt die Kölner Identität und unser friedliches Zusammenleben infrage. Wenn wir in unserer Stadt neben dem Kirchengeläut auch den Ruf des Muezzins hören, zeigt das, dass in Köln Vielfalt geschätzt und gelebt wird“, so die Oberbürgermeisterin.

Nach Abschluss der zweijährigen Projektlaufzeit wird die Stadt mit den beteiligten Moscheegemeinden die Erfahrungen auswerten und über neue Regelungen entscheiden.

Köln ist Spitzenreiter bei Hitzetagen

Nirgendwo sonst in NRW werden so häufig Temperaturen von über 30 Grad gemessen

VON ALEXANDER HOLECEK

Nirgendwo in Nordrhein-Westfalen ist es so oft so extrem heiß wie in Köln. In den Jahren 2011 bis 2020 lag die Zahl der sogenannten „Hitzetage“ bei durchschnittlich 13,5 Tagen jährlich. In keinem anderen Stadtkreis oder Kreis im Land wurde damit in den vergangenen zehn Jahren so häufig Temperaturen von 30 Grad oder mehr gemessen, wie Daten des Deutschen Wetterdienstes (DWD) zeigen. Dabei hat sich die Zahl der Hitzetage im Vergleich zu Mitte des vergangenen Jahrhunderts deutlich erhöht. In den Jahren 1951 bis 1960 wurden in Köln nur 5,4 Hitzetage jährlich gezählt. Die Zahlen gehen aus einer Studie hervor, die der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) am Donnerstag in Berlin vorstellte.

Landesweit hat sich der Studie zufolge die Zahl der jährlichen Hitzetage in NRW seit den 1950er Jahren von 3,2 auf 9,5 fast verdreifacht. Auch in den umliegenden Kreisen sind ähnlich hohe Werte wie in Köln zu verzeichnen, was das Rheinland insgesamt zum Hitze-Spitzenreiter im Land macht. So folgen auf Köln folgen Leverkusen mit 13,

> **Die wenigsten heißen Tage gab es im Hochsauerlandkreis**

der Rhein-Erft-Kreis mit 12,5, der Kreis Viersen mit 12,2 und der Kreis Krefeld mit 12,1 jährlichen Hitzetagen. Die wenigsten heißen Tage in NRW gab es im Hochsauerlandkreis mit 6,6, was jedoch auch fast dreieinhalb Mal so viel ist wie vor 70 Jahren. Bundesweit hat sich die Zahl der Hitzetage indes auf jährlich 11,1 verdreifacht.

„Die dynamische Zunahme zeigt, dass der Klimawandel auch in Deutschland deutliche Spuren hinterlässt“, sagte GDV-Hauptgeschäftsführer Jörg Asmussen laut einer Mitteilung. Im Vergleich zu den 1980er Jahren sei die Zahl heißer Tage in Deutschland dramatisch gestiegen. Dies liege vor allem an der deutlichen Zunahme der mittleren Temperatur in Deutschland um 1,6 Grad Celsius seit Beginn der Wetteraufzeichnungen im Jahr 1881.

Die Versicherungswirtschaft befürchtet dramatische Folgen des Temperaturanstiegs: „Es steigen dadurch die Gefahren für mehr Hitzetote, Dürren und Waldbrände. Ernteausfälle dürften in Zukunft drastisch zunehmen, weil Böden weiter austrocknen oder mehr Schädlinge Pflanzen zerstören“, hieß es. Gleichzeitig sei mit mehr Starkregen, Hochwasser und Sturzfluten zu rechnen, wie zuletzt im Sommer dieses Jahres. (mit dpa)

Ratsbündnis will Bodycams für das Ordnungsamt

Die Stadt soll schon bald beauftragt werden, den Ordnungsdienst zumindest im Rahmen eines Pilotprojekts mit Bodycams auszustatten. Der Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen (AVR) fordert die zweijährige Einführungsphase, in der die Kameras in Einsätzen getestet und hinterher Erfahrungen ausgewertet werden sollen, teilte die CDU mit. „Es ist eine zunehmende Gewalt gegen unsere Ordnungskräfte wahrnehmbar. Um hier gegenzusteuern, sollen die Kameras durch ihre abschreckende, deeskalierende und beweissichernde Funktion diejenigen schützen, die uns schützen“, so Felix Spehl, Sprecher im Ausschuss.

„Die Zahl der gestellten Strafanzeigen von Mitarbeitenden des Kölner Ordnungsdienstes lag im Jahr 2019 bei 75 und hat sich 2020 auf 140 beinahe verdoppelt“, heißt es weiter zur Begründung. Die Sicherheit der Außendienstkräfte müsse „weiterhin oberste Priorität haben“. Die Polizei, die ihre Beamten etwa im Wachdienst mit Bodycams ausgestattet hat, berichtet von positiven Erfahrungen. Die erwünschte deeskalierende Wirkung hätten die Einsatzkräfte inzwischen bestätigt. (hol)

Corona-Barometer Köln

In Klammern: letzter veröffentlichter Wert

Neuinfektionen (Fälle gesamt: **64 564**) — **Trend**

105 (111) →

7-Tage-Inzidenz

54,4 (61,4) ↘

Covid-19-Patienten auf Intensiv (gesamt in stationärer Quarantäne: **88**)

43 (42) →

Neue Todesfälle im Zusammenhang mit Corona (gesamt: **756**)

1 (0) ↗

KStA-Grafik; Quelle: Stadt Köln, Stand: 07.10.

Das bestehende Hochhaus soll einem Neubau weichen. Der Abriss verzögert sich durch den Asbestfund. Foto: Max Grönert

Asbest verzögert Hochhausbau

Beschichtung des alten LVR-Hauses in Deutz muss vor Abriss entfernt werden

VON DIRK RIßE

Der Neubau des LVR-Hochhauses am Deutzer Ottoplatz wird später beginnen als geplant. Die Arbeiten verzögern sich um drei bis vier Monate, weil in der Fassade des bestehenden Gebäudes Asbest gefunden wurde. Dieser soll nun zuerst mit einem Spezialverfahren beseitigt werden, bevor der Altbau abgebrochen werden kann. „Eine Gefahr besteht nicht, da die Masse witterungsbeständig ist und deshalb keine Fasern in die Umgebung gelangen können“, teilte der Landschaftsverband Rheinland (LVR) am Donnerstag mit. Während der Schadstoffsanierung werde der Arbeitsbereich komplett gegen die Umgebungsluft abgeschottet.

Beim problematischen Teil der Fassade handelt sich um eine schwarze Beschichtung, die Mitte der 1960er Jahre auf den Beton als Lärmschutz aufgetragen wurde, sagte LVR-Sprecher Till Döring im Gespräch mit dem „Kölner Stadt-Anzeiger“. Diese sei erst sichtbar geworden, nachdem die Aluminiumplatten an der Fassade abgenommen worden seien. Um die Masse abzutragen, gebe es bisher kein zugelassenes Verfahren. Deshalb hätten der LVR und das Abbruchunternehmen Probesanierungen in Abstimmung mit den Behörden durchgeführt. Als geeignet sei ein Hochdruckwasserstrahlverfahren ermittelt worden.

Verband braucht Platz

Der Neubau ist notwendig, weil im alten Gebäude zu wenig Platz ist. Im 69,5 Meter hohen Hochhaus sollen auf einer Fläche von 26 000 Quadratmetern 1200 statt 600 Menschen arbeiten. Derzeit hat der Verband zahlreiche Büroflächen in Deutz angemietet. Dies sei aber teuer und für den Arbeitsprozess nicht optimal. Ursprünglich war geplant, dass bis Mitte 2022 das alte Gebäude abgebrochen und die Baugrube erstellt ist. Fertig soll der 230 Millionen Euro teure Neubau im Jahr 2026 sein.

> „Es können keine Fasern in die Umgebung gelangen
>
> LVR-Sprecher

Foto: LVR

Der geplante Neubau

Im Bereich Nachhaltigkeit soll der Neubau des LVR-Hauses am Ottoplatz „neue Maßstäbe setzen“, so der LVR. So ist für diesen eine Zertifizierung der Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen (DGNB) für Büro- und Verwaltungsgebäude mit der Bewertungsstufe „Platin“ vorgesehen. Auch an die Förderung der Artenvielfalt ist gedacht worden: Ein Bienenstock ist auf einem der Dächer des Neubaus geplant.

Auch das Pflanz- und Pflegekonzept für den Bau ist nachhaltig angelegt: So unterstützt es die Artenvielfalt und ist mikroklimatisch wirksam. Regenwasser werde durch eine Dachbegrünung zurückgehalten und unterstütze in den Sommermonaten die Kühlung der Umgebung. Zudem leisteten die Pflanzen der Dachgärten einen Beitrag zur Feinstaubreduktion.

Stadt: Keine Unfallgefahr an Grundschule

Verwaltung verweist auf Verbesserungen an Türen und Fenstern des Gebäudes in Nippes

Von den Türanlagen der unter Denkmalschutz stehenden Maternus-Grundschule in Nippes geht nach Angaben der Stadt keine Unfallgefahr aus. Nach einer Begehung mit der Unfallkasse seien die Türen bereits 2019 leichtgängiger eingestellt worden. Durch die Einbauart komme es allerdings immer wieder zu witterungsbedingten Ausfällen. Deshalb werde vonseiten der Stadt nun überlegt, ob in dem Gebäude Türantriebe und Türschließer mit einer sogenannten Freilauffunktion eingebaut werden können, sagte eine Stadtsprecherin. Dabei handelt es sich um einen Mechanismus, der ermöglicht, dass sich die Tür ohne erhöhte Kraftanstrengung öffnen und schließen lässt.

Der „Kölner Stadt-Anzeiger“ hatte über die unter Denkmalschutz stehende Schule berichtet und auf die Gefahren hingewiesen, die mit der Problematik der schweren doppelflügeligen Eichentüren verbunden sind. Diese lassen sich nur von zwei Schülern gemeinsam öffnen und bergen nach Auskunft der Schulleitung ein hohes Risiko von Unfällen etwa durch Fingerquetschungen. Es gab bereits einen Unfall einer Lehrerin.

Fensteröffnung möglich

Bezüglich der Problematik der nur zu kippenden Fensterflächen weist die Stadt darauf hin, dass ein Teil der Fensterfläche, die aus Unfallvermeidungsgründen nicht vollständig zu öffnen war, inzwischen geöffnet werden könne. Nach einer Begehung durch das Gesundheitsamt seien die Öffnungsbegrenzer angesichts der wegen Corona schwierigen Lüftungssituation demontiert worden.

Auch den Vorwurf, bei der Generalsanierung 2009 habe der Denkmalschutz Priorität vor Sicherheitsaspekten und praktischen Erwägungen erhalten, weist die Stadt zurück. (ari)

DER KSTA-PODCAST

präsentiert von NetCologne

Informativ, sachlich, unterhaltend, das ist der Podcast „Stadt mit K – News für Köln“. In zehn Minuten erhalten Sie von Montag bis Freitag den Überblick aus der Redaktion des „Kölner Stadt-Anzeiger“ zu den Themen des Tages – auf Spotify, Apple Podcasts und überall, wo es Podcasts gibt.
ksta.de/podcast

RADIO KÖLN

…am Morgen mit Daniel Collmann: Die Gute Minute – 60 Sekunden kuriose und schöne Kölner Geschichten.

Mit Sommerschuhen in den deutschen Winter

Zwei einstige türkische Gastarbeiter kehren zum Jubiläum des Anwerbeabkommens zu Ford zurück

VON TOBIAS CHRIST

Coşkun Taş war längst da, als seine Landsleute organisiert mit dem Zug anreisten. Bei Beşiktaş Istanbul hatte er gespielt und auch für die türkische Nationalmannschaft. 1959 dann fuhr er mit dem Zug von Istanbul nach Köln, um beim 1. FC Köln sein Glück zu suchen. 17 D-Mark hatte er in der Tasche. Kurz darauf war er einer der ersten Türken im deutschen Erstligafußball.

Am Donnerstag steht der 87-Jährige auf dem Ford-Gelände neben einem alten Taunus und erzählt seine Geschichte. 60 Jahre alt wird das Deutsch-Türkische Anwerbeabkommen in diesem Jahr – Grund für den Autohersteller, Zeitzeugen zu Wort kommen zu lassen. Am 30. Oktober 1961 war das Abkommen als Mittel gegen den Arbeitskräftemangel in Deutschland geschlossen worden. Geplant war, dass die „Gastarbeiter“ schnell wieder in ihre Heimat ziehen. Doch viele blieben. Im Herbst 1961 warb Ford nach eigenen Angaben als erstes deutsches Unternehmen um Arbeitskräfte aus der Türkei. 68 Türken kamen in Deutz mit dem Zug an. 1972 zählte Ford 12 368 türkische Beschäftigte.

Nach zweijähriger Spielzeit beim FC heuerte auch Coşkun Taş 1961 bei Ford an und machte Karriere. Mit der Integration hatte er keine Probleme. Als FC-Spieler wurde er auf der Straße erkannt. Die Frau, die er heiratete, war ein „kölsches Mädchen“. Nur als der 1. FC Köln 1960 in das Finale der deutschen Meisterschaft einzog, wurde er nicht aufgestellt. Später habe ihm Trainer Oswald Pfau zu verstehen gegeben, dass er eine rein deutsche Mannschaft auf den Platz schicken wollte. „1960 hatten sich die Deutschen noch nicht befreit vom streng nationalen Gedanken“, sagt Taş.

Foto: Max Grönert

Sevim Basalan und Coşkun Taş am Donnerstag bei Ford

Sevim Basalan hatte sicher größere Hürden zu überwinden. Zunächst landete sie in einer Bekleidungsfabrik in Ravensburg. Das deutsche Wetter überraschte die junge Frau. „Ich bin mit kurzen Ärmeln und ohne Mantel und Jacke nach Deutschland gekommen.“ Mit ihren Sommerschuhen kam sie nicht weit.

Als sie ein Jahr später nach Köln kam, fühlte sie sich sofort wohl. Bei Ford bekam sie in der Polsterei einen Job als Näherin und lernte Deutsch. 1973 erlebte Sevim Basalan den „Türkenstreik“, der unabhängig von den Gewerkschaften geführt wurde. Ein Teil der Belegschaft wehrte sich gegen die geplante Entlassung von 300 türkischen Beschäftigten, die zu spät aus dem Urlaub zurückgekehrt waren. Auch mehr Geld wurde gefordert. Am Ende wurde der Streik gewaltsam beendet.

Caner Aver vom Zentrum für Türkeistudien spricht dennoch von einer Zeitenwende. Zuvor seien die Gastarbeiter schlechter bezahlt worden als ihre deutschen Kollegen. Forderungen hätten sie aus Angst vor der Entlassung nicht gestellt. Der Streik selbst sei zwar erfolglos geblieben, letztendlich habe er langfristig aber zu besseren Arbeitsbedingungen in ganz Deutschland geführt.

Caner Aver führt manche Integrationsprobleme auch auf Fremdenfeindlichkeit und falsche politische Entscheidungen zurück. Nach dem Anwerbestopp 1973 sei es für viele Türken schwer gewesen, auf dem Wohnungsmarkt unterzukommen. Anwohner hätten sie oft abgelehnt, zugleich seien von ihnen hohe Mieten gefordert worden. Unterm Strich zieht der Experte eine positive Bilanz. Das Abkommen habe den Grundstein für Deutschland als Einwanderungsland gelegt.

Kämpfer für den Schutz des Planeten

Reinhold Messner im Gürzenich mit Preis der Tüv Rheinland Stiftung ausgezeichnet

VON ALEXANDRA RINGENDAHL

Extrembergsteiger Reinhold Messner (77) ist am Donnerstag im Gürzenich mit dem mit 25 000 Euro dotierten „Global Compact Award“ ausgezeichnet worden. Der 77-jährige Südtiroler erhält den Nachhaltigkeitspreis der Tüv Rheinland Stiftung für sein Lebenswerk. Der Abenteurer verkörpere „die Ehrfurcht vor der Schöpfung“ und sei ein Vorbild in seinem konsequenten Einsatz für einen nachhaltigen Umgang mit den Naturräumen und Bergvölkern dieser Erde“, begründete Dieter Spath, Vorsitzender der Stiftung, die Entscheidung der Jury.

Durch seine Lebensleistung leiste er einen wichtigen Beitrag „zu der Menschheitsaufgabe, unseren Planeten schützen“. Laudator Jürgen Zech, ehemaliger Vorstandsvorsitzender des Gerling-Konzerns, würdigte Messners Engagement, Lebensräume der Menschen in den Gebirgen der Erde zu bewahren.

Messner nahm den Preis im Rahmen eines Festaktes im Beisein von Oberbürgermeisterin Henriette Reker entgegen. Diese bezeichnete den Bergsteiger als „charismatischen Mittler zwischen Mensch und Natur“. Er suche sein Glück nicht im Konsum, sondern im Verzicht, den er am Berg gelernt habe.

Messner bedankte sich für die Auszeichnung, die ihn bestärke, sein Engagement für ein Leben der Menschen im Einklang mit der Natur fortzusetzen. Messner betonte, wie wichtig es gerade heute sei, eine lebendige Naturerfahrung zu machen, die einen Demut lehre: „Wir müssen die Berge wirklich mit unseren Beinen vermessen, auch Erschöpfung, Zweifel und Ängste erleben. Wir Menschen sind Mängelwesen und das erfahren wir nur in der Natur.“ Ein Schlüssel im Umgang mit dem Klimawandel ist für ihn neben Technologie vor allem Verzicht: „Nur wenn wir lernen, auf das, was wir nicht brauchen zu verzichten und das, was wir brauchen immer wieder zu benutzen, werden wir es vielleicht schaffen.“

Messner gilt als einer der bekanntesten Bergsteiger der Welt und Abenteurer aus Leidenschaft. Mit seiner „Messner Mountain Foundation“ hat er sich den Schutz der Bergvölker zum Ziel gesetzt. Er ist der fünfte Preisträger des Internationalen Tüv Rheinland Global Compact Awards. Damit zeichnet die Tüv Rheinland Stiftung alle drei Jahre Menschen aus, die sich für Nachhaltigkeit und Umweltverantwortlichkeit im Sinne der Prinzipien des Global Compact der UN einsetzen.

Reinhold Messner bei der Gala im Gürzenich Foto: Roll

Schlange stehen für die Spritze

Das mobile Impfangebot der Stadt wird weiter gut angenommen – Ein Besuch

VON ULI KREIKEBAUM

Am Wetter kann es nicht liegen, dass die Schlange der Impfwilligen mittags vor dem Porzer Busbahnhof lang ist – es ist nass und kalt. Ein Grund ist wohl, dass es bald teuer wird für Ungeimpfte: Von kommendem Montag an müssen die Menschen für Corona-Tests selbst bezahlen – und die sind für nicht Geimpfte und nicht Genesene obligatorisch, um am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

„Man kommt einfach nicht mehr drumherum“, sagt Frank Klinkhammer, der sich um kurz vor 12 Uhr als einer der ersten in die Schlange einreiht, „wenn man irgendwas machen will, muss man geimpft sein – oder jetzt eben für einen Test zahlen, und wer will das schon?“ Der 53-Jährige hadert damit, dass Corona-Tests nicht länger kostenfrei bleiben. „Ich habe gerade erst von einem Mann in meinem Alter gehört, der an Corona gestorben ist, obwohl er zweimal geimpft war“, sagt er. „Ich hole mir jetzt die zweite Impfung ab, weil man es praktisch muss. Sonst würde ich das nicht tun.“

„Es war eine Abwägung. Die Einschränkungen sind inzwischen ohne Impfung einfach zu groß“, sagt eine 43-jährige Frau, nach dem sie in einem Krankentransportwagen ihre Zweitimpfung bekommen hat. Es gebe „gute Gründe für eine Impfung, aber man weiß nichts über die Langzeitfolgen“. Der Staat, sagt sie, „drängt uns ein bisschen zu sehr dazu, sich impfen zu lassen. Aber es ist okay für mich. Ich leugne Corona ja nicht“.

Stefan Jucken koordiniert die mobilen Impfteams, seit das Projekt Anfang Mai in Chorweiler mit einem Riesenansturm begann. In Porz verantwortet er den 111. Einsatz im Stadtgebiet. „Das Ziel war zuerst die Gefahrenabwehr in vulnerablen Vierteln mit besonders hoher Inzidenz“, sagt er. „Die Nachfrage reduzierte sich etwas, als es genug Impfstoff gab und Impfungen auch bei Hausärzten möglich waren, trotzdem nehmen die Impfangebote vor Ort nach wie vor viele Menschen wahr.“

Meltem Kenar und Sohn Ayaz

Fotos: Uwe Weiser

Frank Klinkhammer (l.) zeigt seinen Impfpass; großer Andrang trotz schlechten Wetters (o.)

In den vergangenen zwei bis drei Wochen habe die Nachfrage nochmal angezogen. „Inzwischen ist die Quote der Zweitimpfungen recht hoch, es kommen bereits auch Menschen, für die die Stiko eine Booster-Impfung empfiehlt und deren Zweitimpfung mehr als ein halbes Jahr zurückliegt, zu einer dritten Impfung.“ Um 17 Uhr haben sich in Porz am Dienstag bereits 110 Menschen impfen lassen.

Im Regen warten auch viele junge Menschen wie der 14-jährige Ayaz, der mit seiner Mutter Meltem Kenar gekommen ist. „Ich spiele Fußball und habe keine Lust, mich vor Spielen ständig testen zu lassen“, sagt Ayaz, der nach einer Corona-Infektion leichte Grippesymptome hatte. „Es ist gut, wenn sich möglichst viele Menschen impfen lassen, damit wir diese Pandemie endlich in den Griff bekommen“, sagt seine Mutter.

Auch zwei junge Frauen lassen sich am Mittag impfen. Die eine hat vor zwei Wochen ihr Baby bekommen und ist froh, „jetzt endlich geimpft zu sein“, die andere wurde nach ihrer Erstimpfung im März schwanger. „Die Stiko hat zuerst empfohlen, während der Schwangerschaft keine zweite Impfung zu machen, jetzt wurde das geändert, deswegen bin ich hier“.

> **Man kommt einfach nicht mehr drumherum**
>
> **Frank Klinkhammer**

Neben den beiden Frauen füllt ein Mann Mitte 40 die Einwilligungserklärung aus, der im April an Corona erkrankt war und „schwere Symptome hatte“, wie er sagt. „Ich hatte auch Atemnot nachts, ein paar Mal dachte ich, ich müsste ins Krankenhaus“. Nun sei er froh, geimpft zu sein – „natürlich fühle ich mich dadurch sicherer“.

Die jüngsten Angebote des mobilen Impfteams wurden rege genutzt: So ließen sich in der vergangenen Woche am Wiener Platz 219 Menschen impfen, auf dem Ikea-Parkplatz in Ossendorf 277, am Brüsseler Platz 190 und vor dem Büro des Flüchtlingsrats in Nippes 173. Bis Ende Oktober sind die mobilen Impfteams noch täglich in den Veedeln unterwegs. Wo genau, steht auf der Internetseite der Stadt.

www.stadt.koeln

„Pico“ ist der Neue bei den Kölnbädern

Unternehmen wählt Namen für Maskottchen aus 50 eingesendeten Vorschlägen

VON LARA JACK

Seine Aufgaben sind durchaus verantwortungsvoll: Der bisher namenlose Pinguin, seit kurzem Maskottchen der Kölnbäder, soll darauf aufmerksam machen, wie wichtig das Schwimmenlernen ist, für aktive Elternaufsicht in den Bädern werben und zeigen, wie man sich im Sommer richtig eincremt. Seit Donnerstag steht auch der Name des Maskottchens fest: „Pico“ heißt das Aushängeschild der Kölnbäder.

In einem Namenswettbewerb lud das Unternehmen dazu aufgerufen, Namensvorschläge einzusenden. „50 Ideen wurden eingereicht“, sagte Sprecherin Franziska Graalmann. Zwei davon stießen auf besonders viel Zustimmung: Swipico („Swimming Pinguin of Cologne“) und Picco („Pinguin of Cologne“). Der finale Name ist eine Fusion beider Vorschläge. Der Name sei international und nicht durch Charaktere von Kinderbüchern oder Filmen belegt, begründet Graalmann die Wahl.

Natalie Moers bekam als eine der beiden Gewinnerinnen vor dem Pinguingehege im Kölner Zoo ihre Preise überreicht: eine Jahreskarte für den Zoo und eine einjährige Pinguin-Patenschaft. „Wir gehen regelmäßig im Ossendorfbad schwimmen und haben gesehen, dass der Name für das Maskottchen gesucht wird“, sagte sie. Daraufhin habe sie mit ihrem Vorschlag „Swipico“ am Wettbewerb teilgenommen.

„Unterstützung für den Zoo ist immer wichtig, gerade nach der schwierigen Corona-Zeit“, sagte Claudia Heckmann, Geschäftsführerin der Kölnbäder GmbH, bei der Siegerehrung.

Maskottchen Pico mit Gewinnerin Natalie Moers Foto: Jack

Betreiber legen Preise für Schnelltests selbst fest

Vom kommenden Montag an sind Corona-Abstriche kostenpflichtig – Doch es gibt Ausnahmen

VON OLIVER GÖRTZ

Seit März waren die Corona-Bürgertests kostenlos. Aber vom 11. Oktober an, das ist der kommende Montag, müssen sie bezahlt werden. Alle Personengruppen, für die eine Impfempfehlung besteht, hätten ein Impfangebot bekommen, es gebe zudem ausreichend Impfstoff, argumentieren Bund und Länder. Die Übernahme der Kosten durch den Bund sei daher nicht mehr gerechtfertigt, heißt es. Muss jetzt jeder seinen Schnelltest selbst zahlen? Gibt es Ausnahmen? Und was werden die Schnelltest kosten? Ein Überblick.

Wer benötig überhaupt noch Schnelltests?

Ungeimpfte müssen einen aktuellen Schnelltest vorlegen, wenn sie zum Bespiel in Restaurants, Kinos, Schwimmbäder, oder zum Frisör oder zu Veranstaltungen gehen möchten. Solange sie nicht geimpft sind und die 3G-Regel – geimpft, genesen, getestet – gilt, kommen sie um einen Schnelltest nicht herum.

Gibt es Ausnahmen bei der Kostenpflicht?

Ja. Für Kinder unter zwölf Jahren ist noch kein Impfstoff zugelassen. Für sie bleibt der Schnelltest gratis. Das gilt auch für Personen, die nachweislich aus medizinischen Gründen nicht geimpft werden können. Auch Menschen, die sich aus der Quarantäne frei testen lassen wollen, müssen auch künftig nicht bezahlen. Für Minderjährige und Schwangere, für die eine allgemeine Impfempfehlung besteht, sind die Schnelltest noch bis zum 31. Dezember kostenlos. Sie sollen in dieser Übergangsfrist Gelegenheit haben, sich weitergehend über die Impfangebote zu informieren.

Was werden die Schnelltests kosten?

Das bleibt den Betreibern der Testzentren überlassen. „Das Bundesgesundheitsministerium gibt keinen Preis vor und plant derzeit keine Regulierung“, teilt die Verbraucherzentrale NRW mit. Vor Einführung der kostenlosen Tests schwankten die Preise für einen Schnelltest erheblich und lagen zwischen etwa zwölf und bis zu 50 Euro. Experten vermuten, dass es wieder auf solche Beträge hinauslaufen könnte. „Es ist deshalb ratsam, Preise zu vergleichen“, so die Verbraucherzentrale NRW.

Werden jetzt viele Testzentren schließen?

Die Betreiber erwarten einen starken Rückgang der Kunden. Vermutlich werden viele zunächst die Kosten scheuen. „Wir erwarten dann bis zu drei Viertel weniger Tests“, sagte Lennart Markwort, Sprecher vom Unternehmen „Mein Corona Schnelltest“, das zahlreiche Teststellen in Deutschland betreibt, darunter auch drei Einrichtungen in Köln. Wenn sich der Testbetrieb jedoch wirtschaftlich nicht mehr rechne, seien Schließungen unvermeidbar, so Markwort. Schon jetzt sinkt die Zahl der Testzentren. Allein in Köln gab es einmal mehr als 800 Schnellteststellen. Inzwischen sind es noch etwas mehr als 600, davon rund 200 private Testzentren und etwa 40 Apotheken, die Tests anbieten. Dass durch Schließungen zu wenig Testmöglichkeiten in der Stadt bestehen könnten, glaubt die Stadtverwaltung nicht: „Wenn sich die Impfquote erhöht, nimmt auch die Zahl der Bürgerinnen und Bürger ab, die bei der 3G-Kontrolle ein negatives Testergebnis vorweisen müssen.“

Wie ist es mit Corona-Tests am Arbeitsplatz?

Laut Corona-Schutzverordnung müssen Arbeitgeber ihren Angestellten, die nicht ausschließlich im Homeoffice arbeiten, mindestens zwei Schnelltests pro Woche anbieten. Die Kosten dafür müssen weiterhin die Betriebe tragen.

„Das war unser Wohnzimmer“

Frank Steinert hört nach 18 Jahren als Mitbetreiber des Stereo Wonderland auf

Herr Steinert, 18 Jahre lang haben Sie mit Martin Scheferhoff die Musikkneipe Stereo Wonderland betrieben. Warum haben Sie sie abgegeben?
Für Martin und mich ist das Kapitel zu Ende gewesen. Wir hatten öfter, dass mal Martin gesagt hat, er will nicht mehr, dann wieder ich. Wir konnten uns nie lösen. Vor Corona haben wir es dann beschlossen. Ich finde es gut, dass wir beide rausgehen. So können wir es zusammen bereuen. Walentini und Jana, die das Stereo übernehmen und jahrelang an der Theke waren, haben hier sehr viel Einsatz gezeigt und es wie ihren eigenen Laden behandelt. Es sollte im Dunstkreis bleiben, weil die Philosophie beibehalten werden sollte. Wir hätten es auch an irgendwelche merkwürdigen Menschen für mehr Geld verkaufen können, wollten das aber nicht.

Die anderthalbjährige Unterbrechung war dann sicher ein Vorgeschmack darauf, was Sie am „Stereo“ vermissen könnten.
Ich habe mir vor fünf Jahren am Rand der Eifel ein Haus gekauft und habe einfach mal in meinem Garten gesessen, um zur Ruhe zu kommen. Ich fand es nicht schlecht, anderthalb Jahre nicht ständig unterwegs zu sein und viel zu trinken. Ich freue mich, nun einfach als Gast zu kommen und als DJ hier aufzulegen.

Und welche Musikrichtung legen Sie auf?
Alles, was cool ist. Ich denke nicht so in Genres, das kann in Ausflügen auch coole Rapmusik sein, aber hauptsächlich Indie- und Rockmusik. Das Stereo ist ein Gitarrenladen. Wenn die Leute zu später Stunde voll sind, spielen wir auch mal einen albernen Song von der Band „Echt“ oder so etwas, aber eigentlich wird hier The Libertines, Rolling Stones und Kampfsport, die auch Freunde von uns sind, gespielt. Wir kommen alle aus dem Nachtleben und der Musikszene.

SERIE
NACHTLEBEN

Wie sind Sie überhaupt an die Kneipe gekommen?
Wir haben es damals übernommen, ohne irgendeine Ahnung von Gastronomie zu haben. Martin arbeitet im Kulissenbau für Filmproduktionen, ich arbeite schon mein Leben lang für die Musikbranche und mache Marketing-Kampagnen. Wir mussten mit dem Laden kein Geld verdienen. Im Stereo habe ich regelmäßig aufgelegt, als es anderen Leuten gehörte. Als sie keine Lust mehr hatten, haben sie ebenfalls im Dunstkreis jemanden gesucht. Dann wurde ich gefragt – alleine war mir das viel zu groß. Ich kann Musikleute zusammentrommeln, Werbung machen. Aber da hängt noch vieles andere dran: Reparaturen, Steuerberater, Getränkelieferant, viel Zeug, das man nicht sieht, wenn man an der Theke sitzt und Kölsch trinkt und sich wundert, dass das teurer ist als am Kiosk. Learning by doing ist eine Art Kultladen daraus geworden, in dem wir wahnsinnig viele Leute kennengelernt haben. Das war unser Wohnzimmer.

Wenn Sie jetzt zurückblicken: Was waren die größten Herausforderungen?
Wir hatten natürlich eine finanzielle Verantwortung für das Personal. Wir hatten immer sehr gute Thekenleute. Mit dem harten Part hatte aber überwiegend Martin zu tun. Das war eine etwas unfaire Rollenverteilung, denn ich hatte den spaßigen Job mit den coolen Leuten: Personal, DJs, Bands und Werbung. Jeder macht, was er kann.

Irgendwann fingen die Leute an, ihr Bier eher im Kiosk zu kaufen als an der Theke. Sie haben ein Büdchen direkt nebenan. Wie sind Sie damit umgegangen?
Wir haben das nicht unbedingt gut gefunden, aber haben uns darüber auch nicht aufgeregt, da wir den Laden mit einer gewissen Entspanntheit betrieben haben, weil wir nicht davon leben mussten. Wir sind mit dem Kioskbetreiber nebenan auch nie im Streit gewesen. Man konnte sich auch mal einen Kasten Bier bei dem ausleihen. Diese ganze Ecke ist sehr kollegial und freundschaftlich.

Wie waren die Anfänge, als das Stereo Wonderland auch eine Raucherkneipe war?
Am Anfang waren wir ja völlig durchgedreht. Die Rollläden waren unten, bevor die Sonne wieder aufging, damit die Leute es nicht merken. Hier drinnen war konstant ein schummriges Licht, und um 12 Uhr mittags gingen die Gäste mit ihren Sonnenbrillen raus. Man hat hier Raum und Zeit vergessen. Hier haben Leute auf der Theke gestanden. Wir haben extrem wilde Partys gefeiert, sowohl die Gäste als auch das Personal. Der Becks-Vertreter hat mal gesagt, dass wir auf die Quadratmeter runtergerechnet in ganz Köln das meiste Bier in Köln verkaufen. Gaffel-Kölsch hat das auch gesagt. Ich erinnere mich an viele abgefahrene Dinge zurück.

> Ich freue mich, nun einfach als Gast zu kommen und als DJ hier aufzulegen

Zum Beispiel?
Ich bin ein großer Fan von Peter Doherty und The Libertines. Als ich bei einem Konzert Backstage gegangen bin, habe ich sie bequatscht, dass Pete hier spielt. Beim ersten Mal hat es nicht geklappt. Beim zweiten oder dritten Anlauf, als sie in der Live Music Hall gespielt haben, hat er das Konzert dort abgebrochen, weil es ihm nicht gut ging, und dann sagte die Band: Er sitzt im Taxi hierher. Hier hat er mit meiner eigenen Gitarre akustisch auf der Bühne gespielt. Das war ein absolut großartiger Moment. Das muss zehn Jahre her sein.

Und die kleinen, noch nicht so bekannten Bands?
Hier haben sehr viele Bands gespielt, und auch wenn der Laden nur halb voll war, konnte es trotzdem ein geiler Abend sein. Einige Jahre später spielten Bands dann im ausverkauften Gebäude 9. Auch das ist wichtig: Dass Gruppen, die noch keine große Gefolgschaft haben, irgendwo anfangen können. Auch dafür stand das Stereo.

Mit dem Luxor, Blue Shell und dem Veedel Club, ehemals Rose Club, ist die Nachbarschaft sehr musik- und clubgeprägt.
Wir kennen uns alle gut hier in der Ecke. Wir hatten nie so ein Konkurrenzding, sind alle befreundet, gehen auch so gerne mal auf Konzerte. Wir haben auch öfter Veranstaltungen gemacht, wo man mit nur einem Ticket überall rein konnte.

Und wie verhält sich das Stereo zum Kwartier Latäng?
Wir sind nicht so eine billige Studibude, wo es drum geht, die Leute mit günstigen Getränken zu locken. Die Leute kommen gezielt her, wegen des musikalischen Inhalts und des Images.

Das Gespräch führte Maria Gambino

Frank Steinert mit den neuen Stereo-Chefinnen Jana Voss (l.) und Walentini Malliou Foto: Grönert

Das sind die neuen Besitzerinnen

Walentini Malliou (39) und Jana Voss (38) sind die neuen Betreiberinnen, haben aber zuvor schon rund 13 Jahre im Stereo Wonderland hinter der Theke gearbeitet. „Wir sagen den beiden seit zehn Jahren: Wenn ihr aufhört, wollen wir übernehmen“, sagt Malliou. Das Stereo soll das Stereo bleiben, doch kleine Veränderungen wird es geben. „Unter der Woche möchten wir es ein bisschen mehr beleben und wieder mehr zu tun haben, als es zuletzt war“, so Malliou.

Auf der kleinen Bühne sollen neben Konzerten auch Lesungen, ein Open-Mic oder Kneipen-Bingo stattfinden. „Wir haben jetzt Sitzpolster machen lassen und Tische und Stühle hingestellt, damit die Leute auch unter der Woche gemütlicher einkehren können“, sagt Voss. Beide Frauen wollen am Anfang viel Präsenz und zeigen und weiter hinter der Theke arbeiten – doch zu Hause wartet der Nachwuchs. „Ich habe einen guten Partner an meiner Seite“, sagt Voss. „Ich möchte ja meine Gäste kennenlernen, schauen, wie das Feeling hier ist. Aber später wollen wir dann mehr im Background arbeiten“, sagt Malliou. (gam)

ZUR PERSON

Frank „Steini“ Steinert ist 53 Jahre alt und gebürtig aus Frankfurt. 1997 ist er nach Köln gezogen. Vor 18 Jahren übernahm er mit Martin Scheferhoff die Kneipe Stereo Wonderland in der Trierer Straße. Steinert betreibt die Firma Supersteini Musikmarketing und entwirft Kampagnen für die Entertainment-Branche. Die Frieda Bar im Belgischen Viertel eröffnete er ebenso mit einem Freund. Auch diese Kneipe wird mittlerweile vom ehemaligen Thekenpersonal geführt. (gam)

Von Kaiser Konstantin bis zur Neuzeit

Neues Buch fasst 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland zusammen

VON RÜDIGER HEIMLICH

Das Jahr 321 war kein gutes für die Juden in Köln und in vielen anderen Städten des Römischen Imperiums. Der Grund: Post aus Rom. Das Dokument, das Kaiser Konstantin dem Kölner Rat zustellen ließ, ist im Original noch bis zum 18. Oktober in Kolumba zu sehen: ein Dekret als Antwort auf die Bitte der Kölner Großgrundbesitzer, doch ihre Steuerlast, die sie als Magistrate und Räte zu leisten hatten, zu mindern. Konstantin möge erlassen, dass sie, bitteschön, auch jüdische Bürger als Räte und Magistrate berufen dürfen – damit die ebenfalls zur Kasse gebeten werden können.

Und tatsächlich beendete Konstantin das Privileg der Ämter- und Steuerfreiheit, das die Juden im Reich einst von Cäsar erhalten hatten, als Dank für ihre Hilfe beim Kampf um die Vorherrschaft im Imperium. Das Jahr 321 – nun Anlass für das Jubiläumsjahr 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland – legt also nahe, dass Leben in Deutschland, offiziell und historisch, erst mit der Zustellung einer amtlichen Steuernummer beginnt. Für die wohlhabenden Kölner Juden bedeutete das: Sie konnten sich nicht gegen ihre Zwangsbestellung wehren und mussten blechen.

100 Hochglanzseiten

Nachzulesen ist das in „Anno 321“. Ein kölsches Buch: von Kölnern für Kölner über Kölner, mit 100 Hochglanzseiten kurz, knapp und bündig 1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland zusammenfassend, insbesondere das in Köln. Und weil der Rheinländer gerne sagt „Aber schön muss es werden“, bestätigen die Kölner Herausgeber dem Kölner Verleger Michael Wienand gerne, dass es tatsächlich ein schönes Kölner Buch geworden ist – mit 53 farbigen Abbildungen im Softcover eine mithin auch leichte Lektüre, aber mit gewichtigem Inhalt.

Für dessen vollständige Korrektheit verbürgte sich Michael Rado, Vorstand der Kölner Synagogengemeinde, bei der offiziellen Buchvorstellung im Kolumba-Museum: „Jedes Wort stimmt.“ Immerhin stammen die Beiträge unter anderen von Jürgen Wilhelm, Vorsitzender der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, Thomas Otten, Leiter des Miqua-Projekts, Werner Eck, Herausgeber der Kölner Stadtgeschichte, Helmut Fussbroich, langjähriger Geschäftsführer des Hauses der Jüdischen Kultur in NRW und Rolf Lauer, langjähriger Leiter des Kölner Dombauarchivs.

Lebenswelt am Rhein

Die Kurzbeiträge widmen sich nicht nur Kaiser Konstantin, der mit Kölner Verhältnissen durch seine Besuche vertraut gewesen sein muss. Eingeführt wird in jüdische Religions- und Lebenswelt am Rhein, in der Antike, im Mittelalter und in der Gegenwart. Über die Lebensrealität von Juden in Deutschland hat Frank Olbert, Redakteur des „Kölner Stadt-Anzeiger“, ein Gespräch mit Marina Weisband geführt, die am Holocaust-Gedenktag vor dem Deutschen Bundestag sprach. Darin erzählt Weisband auch von einer Art Zwangsberufung zur jüdischen Selbst- und Welterklärung und wünscht sich ein Privileg, dass sie als Jüdin in Deutschland gerne in Anspruch nehmen würde: „Das Privileg, einfach schweigen zu dürfen und nicht einfache Antworten auf Fragen geben zu müssen, die kompliziert sind und mit denen man sich in jedem Fall in die Nesseln setzt“.

Anno 321. Jüdisches Leben in Deutschland. Hrsg. Von Thomas Otten, Jürgen Wilhelm. 16,80 Euro.

Das Dekret Kaiser Kontantins in Kolumba Foto: Rakoczy

ALLES GUTE

ZUM GEBURTSTAG
Am 8. Oktober
Gertrud Gurok, Marie-Juchacz-Zentrum, Chorweiler (101).
Ada Gersic, Städt. Seniorenzentrum Bocklemünd/Mengenich (82).
Erika Engels, St. Brigida Seniorenzentrum, Bocklemünd (82).

NOTDIENSTE

Arztrufzentrale: Ruf 116 117.
Kinderärztlicher Notdienst: Uniklinik, Joseph-Stelzmann-Str. 9, Ruf 47 88 89 99. Kinderkrankenhaus, Amsterdamer Str. 59, Ruf 88 88 42-0. Krankenhaus Porz, Urbacher Weg 19, Ruf 0 22 03/9 80 11 91.
Privatärztlicher Notdienst: Ruf 1 92 57.
Zahnarzt: Ruf 0 18 05/98 67 00 (über Ansagedienst).
Apotheken:
Notdienst-Auskunft: Ruf 08 00/0 02 28 33 (aus dem Festnetz) und 2 28 33 (vom Handy).

Altstadt-Nord, Kosmas-Apotheke, Apostelnstr. 10, Ruf 9 25 30 34.
Chorweiler, Pegasus-Apotheke, Mailänder Passage 1, Ruf 7 16 13 60.
Deutz, Apotheke im Alten Rathaus, Deutzer Freiheit 103, Ruf 81 83 94.
Flittard, Pelikan-Apotheke, Evergerstr. 6-8, Ruf 66 28 40.
Marsdorf, Apotheke im Globus, Max-Planck-Str. 9, Ruf 02234/70 12 70.
Porz-Wahn, Alte Apotheke, Heidestr. 5, Ruf 02203/6 40 14.
Riehl, Fontane-Apotheke, Riehler Tal 2, Ruf 76 44 12.
Rodenkirchen, Skarabäus-Apotheke, Maternusstr. 40-42, Ruf 39 51 52.
Sülz, Grafenwerth-Apotheke, Sülzgürtel 23, Ruf 96 43 83 90.

Tierarzt (19-8 Uhr): Vet Zentrum Tierärztl. Klinik, Braunsfeld, Ruf 54 57 64.

Elegantes Meisterwerk

Der Neubau der Deutzer Brücke beendete mit seiner Eröffnung 1948 die Zeit des Improvisierens nach dem Krieg

VON TOBIAS CHRIST

Der Dom stand im August 1948 natürlich im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Die Feierlichkeiten zur Grundsteinlegung der Kathedrale 700 Jahre zuvor gerieten zu einem Volksfest, wie es Köln lange nicht gesehen hatte. Endlich gab es wieder etwas zu feiern nach den bitteren Kriegsjahren, ging es ein Stück aufwärts. Noch lag Köln in Trümmern, doch in diesen Tagen waren die Ruinen mit bunten Fahnen geschmückt.

Zum Gefühl des Aufbruchs trug im Sommer 1948 auch die Deutzer Brücke bei, die als erste neue Rheinquerung nach dem Krieg die Zeit des Improvisierens allmählich beendete. Errichtet auf den Fundamenten der 1945 dramatisch eingestürzten Hindenburgbrücke, wurde das Bauwerk dringend benötigt: Die Straßenbahnen beförderten allein im Frühjahr 1949 täglich rund 70 000 Menschen über die Deutzer Brücke.

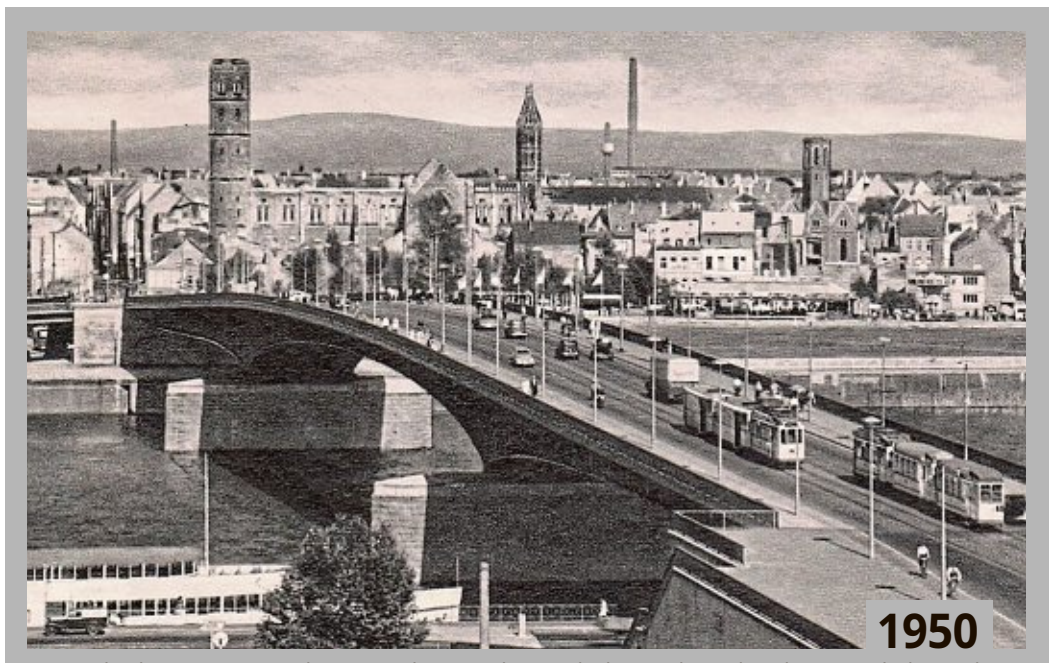
Spannbreite: 437 Meter, Stahlverbrauch: 5760 Tonnen, Kosten: 5,75 Millionen Reichsmark, Bauzeit: etwa ein Jahr. Die Deutzer Brücke war nicht nur in rekordverdächtig kurzer Zeit errichtet worden, sie war auch die erste Hohlkasten-Balkenkonstruktion der Welt und damit zeitweise eine Sensation der modernen Baukunst. Tragteile über der Fahrbahn gab es nicht, Konrad Adenauer persönlich soll sich für diese eher unauffällige Variante eingesetzt haben. Auf diese Weise wollte der Ex-Oberbürgermeister störende Einflüsse vom Stadtpanorama fernhalten. Der

SERIE
KÖLN FRÜHER UND HEUTE

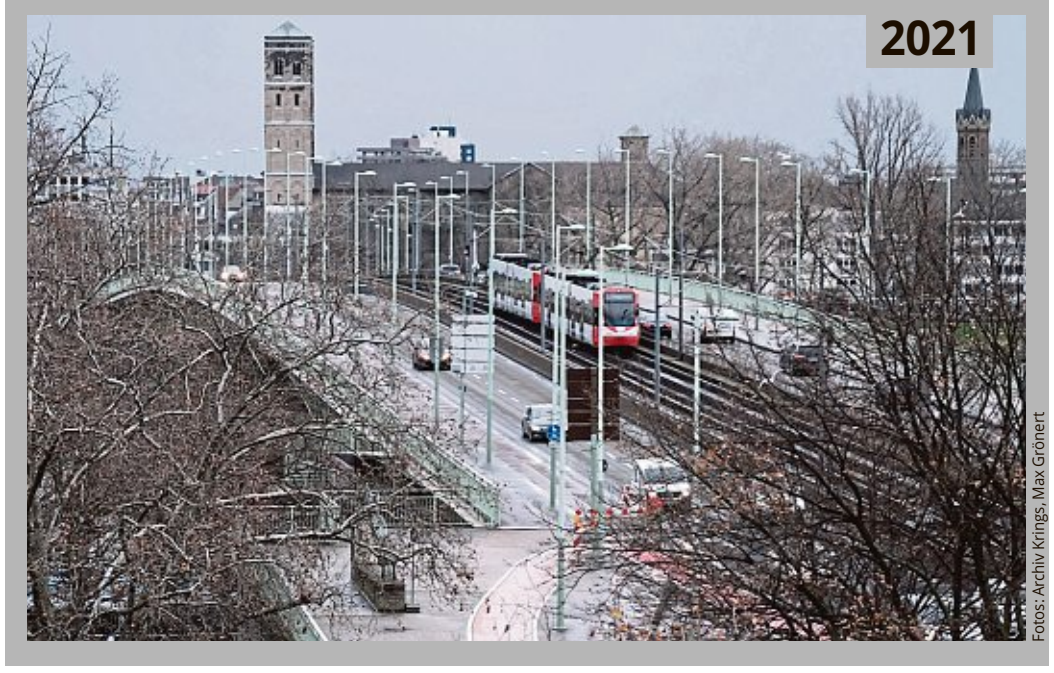
Plan ging auf: Der ehemalige Kölner Stadtkonservator Ulrich Krings nennt die Deutzer Brücke ein elegantes Meisterwerk.

Die Ansicht aus dem Jahr 1950 zeigt ausnahmsweise nicht die Deutzer Brücke mit dem Dom im Hintergrund, sondern den Blick auf die Deutzer Altstadt. Auch wenn hier schon wieder Kirmes gefeiert wird – die Wunden des Krieges sind auch im Rechtsrheinischen nicht verheilt. Die Chortürme der stark beschädigten Kirche Neu St. Heribert tragen noch die Reste ihrer ursprünglichen Helme, kurze Zeit später werden sie um ein Geschoss niedriger wiederaufgebaut, diesmal aber ohne Helme. Denn die Architekten Rudolf Schwarz und Josef Bernard sehen einen vereinfachten Wiederaufbau vor. Der Turm der evangelischen Kirche St. Johannes (rechts im Bild) bekommt hingegen 1970 seine Spitze zurück. „Die evangelische Kirche hatte eine andere Bautradition als das Erzbistum Köln“, so Ulrich Krings: „Es waren zwei völlig verschiedene Vorgehensweisen.“

In den 1970er Jahren beschließt die Stadt die Verbreiterung der Deutzer Brücke, denn der zunehmende Verkehr verlangt nach mehr Platz. Südlich des alten Bauwerks entsteht ein 16,30 Meter breiter Zwilling. Am 31. August 1979 erfolgt die feierliche Vereinigung: Über eine Distanz von 5,30 Metern wird die 23 000 Tonnen schwere Konstruktion mit Hilfe von Öldruckpressen an die bestehende Brücke herangeschoben. Das Schauspiel begeistert die Kölner, die Blaskapelle spielt, die Autos dürfen schon kurze Zeit später auf vier Spuren fahren.



Im Vergleich zum Foto aus den 50er Jahren ist die Brücke heute doppelt so breit. Auch die Kirchtürme der Deutzer Altstadt haben sich im Laufe der Zeit verändert.



Fotos: Archiv Krings, Max Grönert

ISLAND
EIN WINTERMÄRCHEN
8-tägige Winterreise | 07.12.–14.12.21

Island, die Insel im Nordmeer, wird oft als Land aus Feuer und Eis bezeichnet. Nirgends wird dieser Gegensatz so deutlich wie im isländischen Hochland. Die üppige Landschaft, geprägt von dampfenden Lavafeldern, Eiskappen, Gletschern und Geysiren, ist von einer elementaren Wildheit, die Sie nie mehr vergessen werden. Der Winter auf Island ist bezaubernd und die klaren, dunklen Winternächte bieten die besten Chancen, das Nordlicht zu sehen.

INKL. VIELER HIGHLIGHTS

Eingeschlossene Highlights
+ Stadtbesichtigung von Reykjavík
+ Ausflug „Der Goldene Kreis“ - Nationalpark Þingvellir, Wasserfall Gullfoss und Tal Haukadalur mit den Springquellen Geysir und Strokkur
+ Ausflug „Südküste“ - Wasserfälle Skógafoss und Seljalandsfoss

Leistungen
- Flug ab/bis Frankfurt mit Icelandair in der Economy Class inkl. Steuern und Gebühren
- 7 Übernachtungen mit Frühstück im Hotel der gebuchten Kategorie
- 1 Reiseführer pro Zimmer
- Örtliche Deutsch sprechende Reiseleitung

Reisepreis pro Person
im 3 Sterne-Hotel
Im Doppelzimmer 1.499 € | EZ-Zuschlag + 300 €

im 4 Sterne-Hotel
Im Doppelzimmer 1.579 € | EZ-Zuschlag + 365 €

ARCHITEKTURREISE MÜNCHEN
3-tägige Städtereise | 29.10.–31.10.21

Freuen Sie sich auf eine besondere Reise in die Bayerische Landeshauptstadt mit interessanten Architekturführungen.

Reiseverlauf
1. Tag: Individuelle Anreise und Innenstadtführung
2. Tag: Wohnprojekte, Ökologische Mustersiedlung und Forschungszentrum Garching
3. Tag: Kunstareal München und individuelle Heimreise

Leistungen
- 2 Übernachtungen mit Frühstück im 4* 25hours Hotel München The Royal Bavarian
- 1 Willkommens-Abendessen
- 1x ganztägiges und 2x halbtägiges Fachprogramm inkl. Eintrittsgebühren und Audioguide mit Architektin Claudia Neeser
- Klimaschutzbeitrag für Ihre Reise: 7,50,- €

Reisepreis pro Person
Im Doppelzimmer 575 € | EZ-Zuschlag + 140 €

VERANSTALTER BEIDER REISEN
Poppe Reisen GmbH & Co. KG
Wilhelm-Th.-Römheld-Str. 14, 55130 Mainz

Kölner Stadt-Anzeiger LESERREISEN
Kölnische Rundschau

Information & Anmeldung | Kennwort: Leserreisen Köln
@ info@poppe-reisen.de • 06131/270 660

Die M.DuMont Schauberg Expedition der Kölnischen Zeitung GmbH & Co. KG tritt ausschließlich als Medienpartner auf. Die Bewerbung stellt nur einen Teil der Leistungen unserer Reisepartner dar. Die ausführlichen Reiseleistungen/Informationen finden Sie in den Flyern des jeweiligen Veranstalters.

Leserforum

Schockierend

Drogenszene auf dem Neumarkt (22.9.)

Ihrem Artikel stimme ich voll und ganz zu. Leider fehlt ein Lösungsvorschlag. Mit dem Einsatz von polizeilichen oder ordnungsrechtlichen Maßnahmen wird das Problem höchstens verlagert, nicht aber gelöst werden. Zu wirklich wirksamen Maßnahmen fehlt wohl der Mut. Dann müssten die Konsumenten direkt von der Straße weg zur Entziehung in Kliniken gebracht und die Dealer und ihre Hinterleute, sofern sie Deutsche sind, strafrechtlich belangt oder als

> **Nichts zu tun, bringt eine Lösung nicht näher**
>
> **Klaus Liese**

Ausländer abgeschoben werden. Aber das klingt so radikal, dass man beim Suchen nach Lösungen selber ein wenig erschrickt. Welche anderen Lösungen gibt es? Ich lese keine. Aber vorsichtshalber in einer Demokratie gar nichts zu denken geschweige denn zu tun, bringt das Problem einer Lösung jedenfalls nicht näher. Ich wäre froh, wenn Sie mir andere Lösungen, die demokratiekompatibler sind, nennen könnten. Vor lauter Angst gar nicht zu denken, sollte sich von selbst verbieten, da es die Demokratie schwächt. Ich sehe dies mit großer Sorge.
Klaus Liese Köln

Foto: Artyom Krasniqi

Dealertreff Neumarkt

Worüber Sie in Ihrem Artikel berichten, ist nichts Neues, aber dennoch schockierend. Diese Situation besteht schon seit vielen Jahren und es kann der Eindruck entstehen, dass bei Stadt und Polizei kein großes Interesse besteht, dieses Problem in den

> **Der Zustand ist für alle Bürger unzumutbar**
>
> **Gerd Schröder**

Griff zu bekommen. Und es scheint hinsichtlich der Drogenszene dort immer schlimmer zu werden. Dealer und Drogenkonsumenten werden immer dreister. Mehrfach habe ich in den letzten Monaten erlebt, dass der Aufzug von der Zeppelinstraße zur U-Bahn nicht benutzbar war, weil Junkies dort in aller Öffentlichkeit Drogen konsumierten und sich Spitzen setzen. Der Zustand ist für alle Bürger und Bürgerinnen, ganz besonders für Eltern mit Kindern unzumutbar.
Gerd Schröder Köln

Foto: Sina Schuldt/dpa

Ladesäulen für Elektroautos sind in Köln bislang nicht in ausreichender Anzahl vorhanden.

Energiewende braucht echte Chance

Köln hinkt anderen Städten hinterher – Bislang hat die Kommune nur 122 Ladesäulen für Elektro-Autos auf öffentlichem Grund errichtet (3.9.)

Der Kommentar „Völlig ambitionslos“ von Tim Attenberger zum Thema Ladesäulen trifft es. Die Stadt Köln geht das Thema völlig unverantwortlich an. Um der Energiewende nur den Hauch einer Chance zu lassen, benötigt der öffentliche Raum Ladesäulen. Ich habe mitten im Belgischen Viertel mein Büro mit etwa 15 Mitarbeitern. Wir haben insgesamt einen Fuhrpark von nur vier Pkw. Drei davon müssen noch in diesem Jahr ersetzt werden. Grundsätzlich würde ich mich sofort für Elektroautos entscheiden. Die Voraussetzungen zum Kauf sind gut. Allerdings wären wir darauf angewiesen, eben diese Fahrzeuge im öffentlichen Raum zu laden. Und zwar so, dass das Laden nicht zu einem Tagesausflug ausartet. Vor kurzem wurde die Gilbachstraße unter Kostenbeteiligung der Eigentümer für circa 800 000 Euro umfassend saniert. Straßenbelag, Fußgängerwege, Überwege, Beleuchtung – alles neu. Ladesäule? Fehlanzeige! Im Vorfeld habe ich in allen Fronten dafür gekämpft, dass wenigstens eine Ladesäule installiert wird. Wir hatten mit der Nachbarschaft sogar den Vorschlag unterbreitet, die Kosten dafür zu übernehmen. Alles lief ins Leere, da die Genehmigung für die Sanierung bereits vor zehn Jahren erteilt wurde. „Da kann man jetzt nichts mehr ändern“ hieß es. „Außerdem gäbe es dann noch einen Parkplatz weniger, in dieser schon angespannten Parkplatzsituation“. Dass die Lage noch angespannter wird, wenn der Klimawandel nicht gestoppt wird, ist denen egal.
Matthias Rincón Köln

> **Die Stadt Köln geht das Thema völlig unverantwortlich an**
>
> **Matthias Rincón**

In engen Straßenvierteln ist ein Dschungel aus Ladesäulen unmöglich. Und auch ich bin räumlich so ungünstig platziert, dass ich keine private Ladestation aufbauen könnte. Dabei geht man aber immer davon aus, dass die Batterie zum Laden im parkenden Auto verbleibt. Es ginge auch anders: Ein Wechseln von Batterien an Ladestationen. Dies könnte automatisiert erfolgen, setzt aber einheitliche Normen für die europäischen Hersteller voraus. Wechsel- und Ladestationen würden den Tankstellen eine neue Aufgabe geben und Stationen könnten auch an Supermärkten oder Einkaufszentren betrieben werden. Einkaufen und gleich die Batterie wechseln, und zwar automatisiert: Abrechnungskarte vorhalten, Klappe auf, Roboterarm nimmt Batterie raus, neue Batterie rein, Klappe zu. Dann lädt der Betreiber die Batterie optimal auf, möglichst tagsüber vom Solardach gespeist. Nur ein Typ Batterie, große Autos brauchen davon mehrere in mehreren Schächten. Die notwendige Normgebung traue ich den Herstellern allerdings nicht zu. Schade.
Heinz Peter Siebertz Köln

> **Es ginge auch anders: Wechseln von Batterien an Ladestationen**
>
> **Heinz Peter Siebertz**

Zwei Argumente zur Verkehrswende zeigen die ganze Trostlosigkeit der Situation in unserer Stadt: Die RheinEnergie meint, nur wenige Ladestationen für E-Autos planen zu müssen, da die Nachfrage nach solchen Autos gering sei. Die Stadtverwaltung plant neue Radwege nur da, wo auch viele Radfahrer unterwegs sind. Es ist ja schon fast peinlich, auf die zugrundeliegenden Denkfehler aufmerksam machen zu müssen: In beiden Fällen liegt eine Verwechslung von Ursache und Wirkung vor. Peinlich aber auch, dass sich die politischen Entscheidungsträger solcherart Argumente ihrer ausführenden Organe überhaupt auftischen lassen. Es ist aber in Köln traurige Tradition, dass die Exekutive bestimmt, was die Legislative beschließen darf und was nicht.
Claus Göbelsmann Köln

Unsere Leserinnen und Leser haben hier mit ihren Meinungen das Wort. Wegen der großen Zahl der Briefe kann nur eine Auswahl veröffentlicht werden; ebenso sind Kürzungen oft unvermeidlich.

Nicht immer ist die Verwaltung schuld

Radwege ins Nichts – Obwohl die Stadt den Radverkehr fördern will, gibt es nach wie vor viele Beispiele für misslungene Planungen der Verwaltung (1.10.)

Noch vor einem Jahr hätte ich mich bei dem Anblick fragwürdiger Radwegführungen noch rein über „die Verwaltung“ aufgeregt, vielleicht noch über die Kommunalpolitik, die scheinbar nichts dagegen unternimmt. Inzwischen, nachdem ich mich selbst in der Kommunalpolitik in Brühl engagiere und dort versuche, die Mobilitätswende inklusive einer besseren Fahrrad-Infrastruktur voranzubringen, bin ich diesbezüglich etwas schlauer und teilweise ernüchtert bis entsetzt. Viele vermeintliche Fehlplanungen und gefühlten Schikanen ergeben sich nämlich aus der Straßenverkehrsordnung (StVO) und der dazugehörigen Verwaltungsvorschrift. Sinngemäß heißt es darin meistens: Wenn es eng wird, dann muss dem Kfz genug Platz gegeben werden, alle anderen Verkehrsteilnehmer müssen weichen. Wenn „die Verwaltung“ und die zuständigen Straßenverkehrsbehörden den Konflikt mit der Autolobby scheuen, die dank der StVO im Recht wäre, dann kommen fast zwangsläufig solche Radverkehrsführungen heraus. Zusätzliche Fehlplanungen von Planern, die bisher nie den Radverkehr im Fokus hatten und Jahrzehnte nur in Autokategorien denken mussten, kommen dann noch oben drauf. Ich würde mich freuen, wenn Sie sich daher neben einer Recherche von Schwachpunkten „der Verwaltung“ in einem Artikel auch die Schwachstellen der derzeit noch bestehenden gesetzlichen Rahmenbedingungen von Bund und Land bezüglich der Radverkehrsförderung vorknöpfen.
Conny Richter Brühl

Foto: Lara Jack

Radweg in der Neusser Straße

KURZ UND KNAPP

Erneuerung nötig

Köln weiß, dass Bernd Petelkau nicht zur Selbstkritik fähig ist. Wäre nicht wenigstens jetzt ein wenig Demut angezeigt? Die CDU ist in Köln derart eingebrochen, dass er sich selbst fragen müsste, ob das nicht auch an ihm oder den CDU-Verantwortlichen in Köln liegt? Die CDU liegt in Köln noch deutlich unter dem Bundesergebnis. Selbst eine völlig unbekannte 35-jährige SPD-Kandidatin schafft es, einen „gestandenen“ CDU-Mann zu übertrumpfen. Die CDU braucht auf Bundesebene dringend eine Erneuerung – und ganz besonders dringend in Köln. Hierbei sollte an der Spitze begonnen werden.
Brigitte Hoffmans Köln

Schöntrinken

Der Stadtrat hat vor Jahren den bis heute nicht nachvollziehbaren Beschluss gefasst, auf einem „Wackelpudding“ aus Kalkschlämmen einen Hubschrauberlandeplatz zu bauen. Mitten in ein Viertel, wo die Anwohner bereits über Gebühr von Lärm, Feinstaub, Stadtautobahn und Schienenverkehr geplagt werden. Der Grundsatz aller Baumeister, nur auf gewachsenen Boden zu gründen, wurde außer Kraft gesetzt. Die Schuldfrage? Die Kosten, die in den Schlamm gesetzt wurden? Ein Biergarten auf dem Kalkberg wird diskutiert – gute Idee. Da können auch die „Verantwortlichen“ sich das Desaster schöntrinken.
Manfred Winnen Köln

Foto: Michael Bause

Der Kalkberg

Vertane Chance

Der Amtsschimmel wiehert! Da gibt es einen jungen Mann, der mit Initiative und eigenen Finanzen aus einer einfachen Garage ein Café, eine Begegnungsstätte für die Nachbarschaft machen will. Aber trotz mehrfacher Bemühungen und viel Zeitaufwand gelingt es ihm nicht, die Zustimmung des Bauaufsichtsamtes zu erlangen. Obwohl auch die Architektin kein Problem in einer Umnutzung sieht, ist die Behörde hart: Nein, geht nicht! Was ist mit der Flexibilität, die OK Henriette Reker versprochen hat? Was ist mit der Reduzierung der Bürokratie? Eine vertane Chance der Stadt, Bürgernähe zu zeigen.
Günter Becker Köln

SO ERREICHEN SIE UNS

Kölner Stadt-Anzeiger
Leserbriefe, 50590 Köln
Telefon: 02 21 / 224 33 77
Telefax: 02 21 / 224 25 24
E-Mail: leserforum@dumont.de

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Briefe und E-Mails ohne Angabe von Name und Adresse können nicht veröffentlicht werden. Bitte geben Sie für Rückfragen Ihre Telefonnummer an.

Rhein-Sieg

Serie Der Schadenersatz-Prozess um den überfluteten Schürmann-Bau zog sich 14 Jahre hin *Seite 33*

Kaffee kommt von Acker in Uckendorf

Hof Becker baut weiße Lupinen an Röstung aus Spich im Ausschank

VON CORDULA ORPHAL

Niederkassel/Troisdorf. Er sieht aus wie Kaffee, schmeckt wie Kaffee – kommt aber nicht aus dem fernen Uganda, sondern aus dem nahen Uckendorf. Auf dem Niederkasseler Hof Becker wachsen seit dem Frühjahr Lupinen, und in Troisdorf-Spich werden ihre Samen geröstet. Wir verkosteten den Aufguss einmal schwarz, einmal mit Milch und wagen zu behaupten: Mit verbundenen Augen würden wohl die wenigsten den Muckefuck herausschmecken.

In der Versuchsküche des Familienbetriebs stehen fünf Tassen vor Wolfgang Schmitz-Mertens. Der schnuppert, schlürft ein Schlückchen vom runden Löffel, spuckt aus und nähert sich so dem Ideal. Die frischen, hellen Lupinensamen hat der Feinschmecker mit Faible für den würzigen Wachmacher mal kürzer, mal länger geröstet, dann im Filter mit heißem Wasser übergossen.

Das hellere Mehl schmeckte zu „grasig“, Daumen runter. Je dunkler, desto malziger und nussiger, dazu erkennt die feine Zunge Brot-Aromen. Das braune Mahlgut ist allerdings ungeeignet für die Espressomaschine, die gibt keinen Tropfen ab. „Es quillt zu stark auf“, erklärt Schmitz-Mertens.

Das Experiment Heimat-Kaffee startete im Frühjahr: Bei Julia Becker keimte die Idee, die Schmetterlingsblütler anzubauen, berichtet ihr Gatte Andreas. Die Gewächse mit den fingerförmigen Blättern und den weißen Doldenblüten gelten nicht nur als hübsche Zierpflanzen, sondern auch als Bodenverbesserer, die Samen einer Sorte sind außerdem lebensmitteltauglich. Früher ein preiswerter Genuss für die Menschen in den Bergregionen, könnte der Bauernkaffee doch heute auch in der rheinischen Tiefebene Liebhaber finden, argumentierte die Agrar-Ingenieurin.

Vorbilder gab es weit und breit nicht, Beckers wagten den Schritt ins Ungewisse und bauten auf 2,5 Hektar statt Zuckerrüben nun weiße Lupinen an. Ein recht anspruchsloser Tausendsassa; das nur anfangs und sehr sparsam versprühte Herbizid werde komplett abgebaut, zeigten die Laborwerte. Lupinen brauchten keinen Dünger, im Gegenteil: „Die Pflanze holt soviel Stickstoff aus der Luft, dass ein Teil im Boden bleibt“, erläutert der Landwirt. Der Weizen, der danach ausgesät werde, benötige dann ein Drittel weniger Düngemittel.

Mit dem Mähdrescher wurden fünf Tonnen Samen geerntet, dann getrocknet und in Säcke verpackt. Die ersten 50 Kilo hat die Traditionsrösterei recht frisch verarbeitet, gemahlen und in die typischen, schlichten, hellbraunen 250-Gramm-Papiertüten verpackt. „Vielleicht schmecken die Samen noch besser, wenn sie länger lagern“, vermutet Wolfgang Schmitz-Mertens. „Das probieren wir aus.“

Mit Muckefuck zu den Wurzeln

Für den Spezialisten, der ansonsten Rohbohnen aus Südamerika, Afrika und Fernost verarbeitet, sind die Lupinen zugleich eine neue Herausforderung sowie eine Rückkehr zu den Wurzeln.

In den 20er Jahren bis vor etwa 60 Jahren stellte der Familienbetrieb Ersatzkaffee her, aus Gerste, Roggen und Chicorée, besser bekannt als Zichorien. Mit wachsendem Wohlstand konnten sich immer mehr Verbraucher „echten“ Bohnenkaffee leisten, so dass der Muckefuck (eine Verballhornung des „Mocca faux“, falscher Mocca) fast in Vergessenheit geriet, erzählt Schmitz-Mertens. Nur der Instant-Caro-Kaffee habe noch nennenswerte Marktanteile.

Der Trend zu regionalen Produkten mit besserer Öko-Bilanz und kleinerem CO_2-Fußabdruck könnte helfen, das Surrogat aus Lupinen an den Kunden zu bringen. Weiterer Vorteil: Er ist koffeinfrei, erklärt Schmitz-Mertens, „ein idealer Abendkaffee“.

Landwirt Andreas Becker aus Uckendorf (l.) baut die Lupinen an, in der Rösterei von Wolfgang Schmitz-Mertens werden die Samen geröstet. Foto: Bröhl

Bodenverbesserer, Zierpflanze und lebensmitteltauglich: Fünf Tonnen Lupinensamen erntete Andreas Becker. Die rohen, getrockneten Lupinensamen werden in 50-Kilo-Säcken angeliefert. Fotos: Becker/Bröhl

AUSSCHANK ZUGUNSTEN DER KINDERSTIFTUNG

Erstmals beim Troisdorfer Herbstmarkt und Erntedankfest am Samstag und Sonntag, 9./10. Oktober, jeweils von 11 bis 19 Uhr, wird der Lupinenkaffee aus dem Rhein-Sieg-Kreis verkauft. Der Bauer Andreas Becker und der Kaffeeröster Wolfgang Schmitz-Mertens schenken zugunsten der Kinderstiftung aus, an einem Stand an der Burg Wissem mit weiteren regionalen Erzeugern. Neben dem Lupinenkaffee sind auch andere Sorten des Troisdorfer Traditionsbetriebs erhältlich. Künftig soll der Heimat-Kaffee in den Verkaufsautomaten am Hof Becker erhältlich sein und im regionalen Lebensmitteleinzelhandel.

1863 gründete Werner Mertens eine Kaffeerösterei, 1912 baute sein Schwiegersohn Johannes Schmitz die größere Produktionsstätte in der Boschstraße in Spich. Dort wurde lange auch Ersatzkaffee geröstet, das endete erst in den 60er Jahren. Von der einstigen Produktion künden noch blaue Fensterscheiben im Untergeschoss der Rösterei. Das farbige Glas bewirkte, dass die weißen Pflanzenkeime nicht grün wurden. (coh)

Gute Chancen für die Kirmes im Jahr 2022

Eitorf. Mit dem Weihnachtsmarkt Ende November und mit der Eitorfer Kirmes 2022 beschäftigte sich der Ausschuss für Kultur, Sport und Vereinsleben, Veranstaltungen und Ehrenamt im nichtöffentlichen Teil seiner Sitzung. Wenn das Corona-Virus und seine Verbreitung keinen Strich mehr durch die Rechnung machen, sieht es diesmal gut aus für den Weihnachtsmarkt. Der Ausschuss verteilte bereits die Standplätze für diesen Markt, der wie gewohnt stattfinden soll. Bisher haben sich 33 Aussteller dafür gemeldet. Auch das große und regional sehr beliebte Volksfest der Eitorfer Kirmes hat recht gute Chancen, nach den zwei Ausfällen in den Jahren 2020 und 2021 im kommenden Jahr wieder stattzufinden. Bei den Ausstellern gibt es allerdings einige Veränderungen.

Beigeordneter Karl Heinz Sterzenbach kündigte an, die Fläche für die Kirmes werde verkleinert. Der Parkplatz vor dem Bürgerzentrum in der Bahnhofstraße werde nicht mehr einbezogen, sondern nur noch der Teil der Bahnhofstraße von Kurscheids Eck bis zur evangelischen Kirche. Man werde versuchen, dort noch ein attraktives Fahrgeschäft zu installieren. (rö)

Sperrung im Autobahnkreuz bis Montag

Lohmar. Bis voraussichtlich Montag, 25. Oktober, um 5 Uhr ist im Autobahnkreuz Bonn/Siegburg die Verbindung von der Autobahn 560 aus Hennef kommend zur Autobahn 3 in Fahrtrichtung Frankfurt gesperrt. In dem Abschnitt wird unter anderem eine neue Fahrbahndecke aufgebracht. Der stetig wachsende Verkehr auf der A3 zwischen dem Autobahnkreuz Bonn/Siegburg und der Anschlussstelle Lohmar habe auf der Fahrbahn deutliche Spuren hinterlassen, teilte die Autobahn GmbH mit. Spurrillen, Risse und Flickstellen machten die grundhafte Sanierung der Fahrbahn zwingend erforderlich, teilte sie weiter mit. Für die Dauer der Sperrung ist eine Umleitung über die Anschlussstelle Niederpleis mit einem roten Punkt ausgeschildert. (seb)

Mit nur einem Zwischenstopp nach Berlin

Winterfahrplan der Bahn startet am 12. Dezember mit verbessertem Angebot für die Region

VON PETER FREITAG

Rhein-Sieg-Kreis/Bonn. Inlandsflüge aus der Region Bonn/Rhein-Sieg nach Berlin sollen überflüssig werden: Die Deutsche Bahn verbessert zum Fahrplanwechsel am 12. Dezember ihr Fernverkehrsangebot für die Region und bietet dann dreimal täglich vom Bonner Hauptbahnhof um 5.49 Uhr, um 11.49 Uhr und um 17.48 Uhr über Köln mit dem ICE Sprinter direkte Verbindungen nach Berlin. Die Züge sollen ohne weitere Stationen bis in die Hauptstadt durchfahren. Die Fahrzeit ab Köln wird nach Angaben des Verkehrsunternehmens unter vier Stunden liegen. Das bedeute eine Zeitersparnis von rund 30 Minuten.

Dreimal täglich werden die Schnellzüge künftig auch in der Gegenrichtung von Berlin nach Bonn verkehren. „Unsere neuen superschnellen Sprinter-ICE von Bonn über Köln nach Berlin sind ein starkes Signal für die grüne Verkehrswende mit der starken Schiene. Denn sie ersetzen eine der meistgenutzten innerdeutschen Flugstrecken und sind ideal für Geschäftsreisende aus Politik und Wirtschaft“, sagt Werner Lübberink, der Konzernbevollmächtigter der Deutschen Bahn für Nordrhein-Westfalen. Zudem wird die Zahl der ICE-Verbindungen von Bonn über Regensburg nach Wien mit Beginn des Winterfahrplans von bislang zwei auf vier verdoppelt.

Mehr Schnellzüge sollen künftig in Siegburg halten. Foto: Villinger

Am Bahnhof Siegburg/Bonn wird es von Mitte Dezember an täglich fünf zusätzliche ICE-Verbindungen geben. Siegburg/Bonn profitiert einerseits von drei zusätzlichen ICE-Fahrten auf der Schnellfahrstrecke: Das sind die neuen Spätverbindungen der Linie Hamburg–Köln–Stuttgart–München sowie eine zusätzliche Frühverbindung nach Kiel. Zudem bekommen die beiden bereits bestehenden Verbindungen ICE 913 und ICE 626 nun einen zusätzlichen Halt in Siegburg/Bonn.

In der Rikscha zum Friedhof

Hennef. Mit der Fahrrad-Rikscha zum Friedhof – diesen Service bietet der Verein „Radeln ohne Alter Hennef“ ab kommendem Montag, 11. Oktober, in Kooperation mit der Stadt an. Seniorinnen und Senioren werden zuhause abgeholt und anschließend auch wieder zurück gefahren. Das Angebot ist kostenfrei, testweise läuft es bis Jahresende. Interessierte können sich bei Doris Hofmann melden, Stabsstelle Inklusion/Älterwerden, unter 02242/888-560 oder per E-Mail. (kh)
doris.hofmann@hennef.de

KOMMENTAR

Robin Hood an der Oberen Sieg

STEPHAN PROPACH
über Peter Indens Kampf gegen alle

Einer gegen alle. So stellt sich die Situation im Windecker Gemeinderat seit ein paar Monaten dar. Peter Inden von den Öko-Piraten vermutet hinter nahezu allen Ratsbeschlüssen und fast jedem Verwaltungshandeln die Intrige und den Verrat am Bürger. Er fühlt sich offenbar wie Robin Hood im Kampf gegen den Sheriff von Nottingham und seine Getreuen. So hat Inden den Kampf gegen Bürgermeisterin Alexandra Gauß samt Gemeindeverwaltung und Gemeinderat aufgenommen.

Es scheint, als habe sich der neue Ratsherr ein wenig verrannt. Das 15. Jahrhundert ist auch an der Oberen Sieg lange vorbei – sogar im Bergischen ist der Rechtsstaat mit zahlreichen Kontrollinstanzen etabliert. Schon der seit Jahren andauernde Wettbewerb der übrigen Parteien im Windecker Rat ließ bisher nicht den Schluss zu, dass Kumpanei und Vetternwirtschaft um sich gegriffen hätten.

Wachsam zu bleiben, ist dennoch kein Fehler – als Politiker paranoid zu werden aber schon. Wenn das dann sogar dazu führt, dass Politik und Verwaltung in ihrer Arbeit blockiert werden, gefährdet dies langfristig sogar die Demokratie.

Auszeichnung für Fairtrade

Lohmar. Die Woche des fairen Handels beschränkt sich pandemiebedingt auf plakative Botschaften: Jeder könne durch den Griff zu Fair-Trade-Produkten „einen Beitrag leisten, die Arbeits- und Lebensbedingungen der Kleinbauern zu verbessern und die Welt etwas gerechter machen“, erklärt der Leiter der lokalen Steuerungsgruppe, Reiner Albrecht. Seit 2018 ist Lohmar „Fairtrade-Stadt“. Bürgermeisterin Claudia Wieja lobt das Engagement, die Gruppe erhalte im Oktober die Auszeichnung „Ehrenamt des Monats“. (coh)

Herbstlicht

Kräftige Farben zaubert die Sonne hervor am oberen Markt in Siegburg, fotografiert von Dieter Krantz

Redezeit beschränkt

Ausufernde Beiträge des Öko-Piraten Peter Inden gaben den Anstoß

VON STEPHAN PROPACH

Windeck. Ratsmitglieder, die zukünftig in den Gemeinderatssitzungen mitdiskutieren möchten, dürfen sich zu einem Thema höchstens drei Mal zu Wort melden und sollten sich auf fünf Minuten Redezeit beschränken. So bestimmt es die geänderte Geschäftsordnung.

Mit ihrer Einführung wurde auch das Wortprotokoll abgeschafft, das bislang auf Antrag für Teile der Ratssitzungen erstellt wurde. Gegen die Änderungen stimmte einzig Peter Inden von den Öko-Piraten. Jakob Esser von der Linken enthielt sich der Stimme. CDU, Grüne und FDP hatten die Änderungen in Abstimmung mit der SPD beantragt.

„Verwaltung und Rat wollen und sollen sich zunehmend professionalisieren und effizienter werden“, hieß es in der Begründung zu diesem Antrag eher förmlich. In Diskussionen zum Änderungsantrag und zu weiteren Anregungen Indens – zunächst im Haupt- und Finanzausschuss und anschließend im Gemeinderat – wurden einzelne Politiker deutlicher: Von einer „Lex Inden“ war wörtlich von verschiedenen Seiten die Rede.

Vielzahl von Anregungen

Mit zahlreichen Anregungen, die als Anträge formuliert waren, sowie mit überlangen Redebeiträgen und Nachfragen war Inden, der seit September 2020 für die Öko-Piraten im Gemeinderat sitzt, nicht zum ersten Mal aufgefallen. Die Gemeinde solle Bürger über Alternativen zur Bankfiliale aufklären und überhaupt früher informieren, ihre Jahresabschlüsse nach seinen Wünschen ergänzen, andere Hochwasserkarten benutzen und digitale Defizite an Schulen beheben, das waren einige seiner aktuellen Anliegen.

Die Dinge seien längst angestoßen oder die Gemeinde gar nicht zuständig, setzte Bürgermeisterin Alexandra Gauß jeweils dagegen. Sie warf Inden vor, die Gemeindeverwaltung mit seinen vielen Anfragen und Anträgen regelrecht zu blockieren. Geschäftsordnung und Hauptsatzung würden mit der Neuregelung nur den Mustern von Städte- und Gemeindebund angepasst, versicherte sie.

Als der Öko-Pirat Inden angesichts der Änderungsvorschläge von „Intransparenz“ und „Einschränkung der Bürgerrechte“ sprach, platze Jürgen Gansauer von der FDP der Kragen. Indens Anträge seien „erfüllt mit Wertungen“ und von „Unterstellungen, der komplette Rat werde von der Verwaltung gelenkt“. Das sei „eine Unverschämtheit“. Die geltende Geschäftsordnung „missbrauchen Sie, um das Ganze aufzuhalten. Die Änderungen sind ein Resultat dieses schon lange andauernden Verhaltens“, schimpfte der Liberale.

Sebastian Funke (SPD) warf Inden vor, er verschachtele Sachverhalte in seinen Anträgen unzulässig. „Das geht mir persönlich tierisch auf die Nerven.“ Alle Unterlagen zu Rat und Ausschüssen seien öffentlich, wies Rolf Heuser von der CDU den Vorwurf mangelnder Bürger-Information zurück. Auch der sonst eher zurückhaltende Thomas Ritzer von den Grünen regte sich auf, „weil wir uns mit Herrn Inden herumärgern müssen“.

Klare Regeln für Karneval

Die Troisdorfer Gesellschaften einigten sich auf 2-G als Bedingung für Saalveranstaltungen

VON DIETER KRANTZ

Troisdorf. Die Troisdorfer Karnevalsfreunde können sich auf eine deutlich lebhaftere Session freuen als im vergangenen Jahr: Bei einer Zusammenkunft von Vertretern zahlreicher Gesellschaften verständigten sich die Beteiligten auf ein Konzept, das ein sicheres Feiern gewährleisten soll.

Auf Initiative von Paul Dobelke, dem Vorsitzenden der KG Fidele Sandhasen in Oberlar, beratschlagten 34 Teilnehmer in der Stadthalle, allesamt Vertreter der Gesellschaften, die in den kommenden Wochen und Monaten Saalveranstaltungen in städtischen Räumen planen. Bürgermeister Alexander Biber, die erste Beigeordnete Tanja Gaspers, der Leiter des Ordnungsamts Oliver Kosmalla sowie Florian Sydow als Leiter der Veranstaltungshallen waren ebenfalls dabei.

Stand heute, so hielten die Teilnehmer fest, gestatte die Corona-Schutzverordnung des Landes, Bälle und Partys bei voller Auslastung der Säle stattfinden zu lassen.

Eindeutiges Signal

„Das ist ein eindeutiges Signal für alle Veranstalter“, sagte Eva Rott, die Sprecherin des Festkomitees Troisdorfer Karneval. Diese hätten nun Planungssicherheit und könnten den Gästen die bestellten Kartenkontingente zukommen lassen.

Einstimmig votierten die Teilnehmer dafür, bei den Veranstaltungen die 2G-Regel anzuwenden: Zutritt erhalten nur Gäste, die geimpft oder genesen sind und neben dem Nachweis darüber auch einen Personalausweis vorlegen. Wer nicht geimpft werden kann, darf mitfeiern, wenn er oder sie ein Attest und einen negativen PCR-Test vorlegt, der nicht älter sein darf als 24 Stunden.

Eine Proklamation ist bislang lediglich im Stadtteil Spich geplant, wo der Ortsring am 12. November Tollitäten präsentieren will. Beginn ist um 19.45 Uhr im Bürgerhaus.

Derzeit gibt es, was Corona angeht, gute Nachrichten aus der Aggerstadt: Gestern wurden 52 aktuelle Fälle gemeldet, nachdem es am Mittwoch noch 58 waren.

CORONA-INFEKTIONEN

Kommunen	bestätigte Infizierte	Todesfälle	Genesene	aktuelle Fälle
Rhein-Sieg-Kreis	27 985	575	26 958	452
Siegburg	2270	62	2270	28
Bad Honnef	914	21	872	21
Eitorf	1039	30	1003	6
Hennef	2261	57	2175	29
Königswinter	1478	21	1429	28
Lohmar	1246	29	1200	17
Much	457	6	457	3
Nk.-Seelscheid	737	19	708	10
Niederkassel	1892	47	1892	19
Ruppichteroth	507	13	484	10
Sankt Augustin	2798	68	2684	46
Troisdorf	4265	66	4147	52
Windeck	691	19	667	5
Alfter	1071	13	1037	21
Bornheim	2457	47	2352	58
Meckenheim	1199	15	1165	19
Rheinbach	1016	22	974	20
Swisttal	857	10	834	13
Wachtberg	830	10	773	47
Inzidenz im Rhein-Sieg-Kreis				29,5

Stand: 7. Oktober, 16 Uhr (Inzidenz 0 Uhr). Die Zahlen entsprechen nicht immer dem aktuellen Stand, wenn Meldungen verspätet eingehen.

Informationen zu den Kitas

Troisdorf. Vor der Anmeldung eines Kindes in der Kita haben Eltern die Gelegenheit, sich ein Bild von den städtischen Kindertageseinrichtungen zu machen. Die 22 Einrichtungen in allen Stadtteilen öffnen am Kita-Tag Donnerstag, 21. Oktober, von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr. Vorab bietet die städtische Internetseite Informationen. Dort gibt es auch Auskünfte zu den Einrichtungen und einer Anmeldung sowie den Elternbeiträgen. Den Besuch in einer Kita muss man vorab anmelden. (dk)
www.troisdorf.de

NOTDIENSTE

FREITAG

THEATER
Siegburg. Premiere „Balkonszenen“, 20 Uhr, Studiobühne, Humperdinckstraße 27.

BLUES CLUB
Troisdorf. Der Troisdorfer Bluesclub präsentiert den Gitarristen Rob Tognoni, 19.30 Uhr, Aula der Realschule, Heimbachstraße.

SPEED-DEBATING
Lohmar. Speed-Debating von 9 bis 12 Uhr, Jabachhalle, Donrather Dreieck.

NOTDIENSTE

ÄRZTE
Rhein-Sieg-Kreis. In der sprechstundenfreien Zeit erreichen Sie den ärztlichen Bereitschaftsdienst unter der bundesweiten Notfallnummer 116 117. Die Notfalldienstpraxis am Krankenhaus Siegburg, Ringstraße 49, kann montags, dienstags und donnerstags von 19 bis 23 Uhr, mittwochs von 13 bis 23 Uhr sowie freitags von 14 bis 23 Uhr und die Notfalldienstpraxis an der Kinderklinik Sankt Augustin, Arnold-Janssen-Straße 29, montags, dienstags und donnerstags von 19 bis 21 Uhr, mittwochs und freitags von 15 bis 21 Uhr sowie an Wochenenden und Feiertagen von 9 bis 21 Uhr ohne Anmeldung aufgesucht werden.

ZAHNÄRZTE
01805/98 67 00

APOTHEKEN
Außerhalb der Öffnungszeiten sind im rechtsrheinischen Rhein-Sieg-Kreis und in angrenzenden Kommunen dienstbereit:
Wiehl: Löwen-Apotheke, Wülfringhausener Straße 1-5, 02262/93308.
Bonn-Beuel: Apotheke zur Alten Post, Friedrich-Breuer-Straße 62, 0228/946750.
Königswinter-Thomasberg: Thomasberg-Apotheke, Siebengebirgsstraße 59, 02244/6919.
Siegburg: Engelbert-Humperdinck-Apotheke, Humperdinckstraße 14, 02241/592040.
Ruppichteroth: Bröltal-Apotheke, Brölstraße 6, 02295/5171.
Neunkirchen-Seelscheid: Linden-Apotheke, Zeithstraße 109, 02247/97510.
Troisdorf: Alfred-Nobel-Apotheke, Pfarrer-Kenntemich-Platz 3-5, 02241/77234.
www.aknr.de/notdienst

LOKALREDAKTION

Redaktion für die Ausgabe Rhein-Sieg / Bonn
Neue Poststraße 15 (S-Carré)
53721 Siegburg
Tel.: 0 22 41/17 49 57-10
Fax: 0 22 41/17 49 57-39
E-Mail: redaktion.rhein-sieg@ksta-kr.de
Redaktionsleitung: Reinhard Bernardini; Sandra Ebert (Stellvertreterin)
Redakteure: Andreas Bröhl, Peter Freitag, Andreas Helfer, Klaus Heuschötter, Dieter Krantz, Tim Miebach, Cordula Orphal, Stephan Propach, Ralf Rohrmoser-von Glasow, Annette Schroeder, Carsten Schultz, Stefan Villinger (Produktion Bonn)

Abonnenten-Service
Tel.: 0221 / 925 864 20
Fax: 0221 / 224-23 32
abo-kundenservice.koeln@dumont.de

Telefonische Anzeigenannahme
Tel.: 0221 / 925 864 10
Fax: 0221 / 224-24 91

Grünes Licht für Mehrfamilienhäuser

Sonderausschuss Birk beschließt Bebauungsplan für Grundstück an der B 56

VON CORDULA ORPHAL

Lohmar. Grünes Licht für rund 45 Wohnungen an der Bundesstraße 56: Der Sonderausschuss Birk beschloss einstimmig die Aufstellung des Bebauungsplans. Der Sozialwohnungsanteil soll bei 30 Prozent liegen.

Eines der vier Mehrfamilienhäuser wird an der Neuenhauser Straße errichtet, wie die B 56 in diesem Abschnitt heißt. Die drei anderen im hinteren Bereich des Grundstücks. Der Investor, die GL Projekt GmbH Siegen, plant zwei Tiefgaragen mit insgesamt 70 Stellplätzen und einige oberirdische Besucherparkflächen. Die Zufahrt erfolgt von der Hauptverkehrsader aus.

45 Wohnungen sollen am Ortsrand von Birk entstehen. Entwurf: Planungsbüro Schumann/Repro: Orphal

Politik will breiteren Gehweg

Beim Ortstermin war zum einen die Versickerungsfähigkeit des Bodens Thema. Ein Bodengutachter belegte mit einem Versuch vor Publikum, dass kein Niederschlagsproblem durch die Bebauung und Flächenversiegelung entstehen wird. Zudem werden die Flachdächer der Gebäude begrünt.

Die Kommunalpolitiker regten ferner an, den jetzt 1,50 Meter schmalen Gehweg auf 2,50 Meter zu verbreitern, auch wegen der wartenden Fahrgäste an den Bushaltestellen und des wachsenden Fahrradverkehrs. „Jetzt kommen dort noch nicht einmal zwei Mütter mit Kinderwagen aneinander vorbei“, sagte der Stadtverordnete Bruno Brück (CDU). Den Streifen müsste voraussichtlich der Investor abzwacken von seinem Grundstück. Weiterer Knackpunkt: die zusätzliche Verkehrsbelastung. Laut einer Zählung im Januar – mitten im Lockdown – rauschen am Ortsrand von Birk täglich 13 000 Autos über die Bundesstraße Richtung Seelscheid und Richtung Siegburg. Der Gutachter sieht jedoch keine überlangen Wartezeiten für die Autos, die von der Zufahrt auf die Hauptverkehrsstraße abbiegen wollen.

Der Mittelwert von 27 Sekunden erschien einigen Kommunalpolitikern indes unrealistisch. Das Linksabbiegen in die Zufahrt könnte ebenfalls Probleme bergen und zu Rückstaus führen. Daher sollte der Platz für eine Linksabbiegespur direkt mit vorgesehen werden, auch wenn diese erst später realisiert würde.

Das Vorhaben Neuenhauser Straße Nord wird den Sonderausschuss Birk weiter beschäftigen. Die Details der Planung stehen erst im weiteren Verfahren zur Diskussion.

Kleine Wunder unter Wasser erkunden

Siegburg. Die Stiftung Wasserlauf Nordrhein-Westfalen bietet von 18. bis 20. Oktober 2021 und am 22. Oktober im Wissenshaus Wanderfische vier Workshoptage für Kinder von sechs bis zehn Jahren an. Die Kinder können auf vielfältige und abwechslungsreiche Weise kleine Wunder unter Wasser erkunden, den Flusslauf kennenlernen und aus gesammelten Naturmaterialien ein Floß bauen. An einem anderen Tag erfahren die Kinder vieles über Fische und bauen ihr eigenes Aquarium aus einem Schuhkarton. Thema ist auch, was all die vielen Steine in der Sieg machen, wo sie herkommen und wozu sie gut sind.

Die Teilnahme ist lediglich an einem oder an allen Tagen möglich und kostenlos, Anmeldung per E-Mail oder telefonisch, 02241/147 34 50. Das jeweilige Tagesprogramm startet um 14 Uhr im Wissenshaus Wanderfische an der Wahnbachtalstraße 13a und endet dort auch um 16.30 Uhr. (ah)

christina.kraemer@wasserlauf-nrw.de

Verwirrung um Geld und Gold

Einbrecher zu Bewährungsstrafe verurteilt – Schreibfehler in der Akte

VON CORDULA ORPHAL

Niederkassel/Siegburg. Ein kleiner Buchstabe macht manchmal einen großen Unterschied: Ein glückloser Einbrecher erbeutete in einem Niederkasseler Einfamilienhaus „Schein-Gold“, so vermerkte es die Staatsanwaltschaft in der Anklage. Gemeint hatten die polizeilichen Ermittler allerdings „Schein-Geld“ – in der Tat ein ungewöhnlicher Begriff –, der im Protokoll auftauchte und durch den Zusatz „keine Münzen“ konkretisiert wurde.

Blutspur führte zum Täter

Der Angeklagte konnte sich kaum noch an die Einzelheiten erinnern, die er bereits im Jahr 2013 begangen haben soll. Lediglich 30 Euro Bargeld soll er damals mitgenommen haben. Allerdings hinterließ der Einbrecher einen Schaden von 2000 Euro, denn er versuchte, zwei Fenster aufzuhebeln, und warf schließlich die Scheibe ein. Anhand einer DNA-Spur kamen die Strafverfolger dem Mann auf die Schliche. Dies gelang, weil der 33-Jährige bei einem weiteren Einbruch gefasst worden und ihm in diesem Fall eine Blutprobe für die DNA-Datenbank des Bundeskriminalamts abgenommen worden war.

Die Anfang 2021 verhängte Bewährungsstrafe von eineinhalb Jahren wurde nun aufgestockt auf ein Jahr und zehn Monate, die er nicht hinter Gittern verbringen muss. Das drohe ihm aber, wenn er so weitermache, sagte der Vorsitzende Richter Herbert Prümper.

Strafmildernd wertete das Schöffengericht das Geständnis sowie die beiden Umstände, dass die Tat so lange her ist und dass der Mann bereits drei Monate in Untersuchungshaft verbracht hat. Auch habe der Schausteller, der wegen der Pandemiepause derzeit in der Wohnung und auf Kosten seines Bruders lebt, einen Job als Paketzusteller in Aussicht, also eine positive Sozialprognose.

Das „Schein-Geld“ muss der mittellose Mann nicht an die Geschädigten zurückzahlen.

BAUSTELLEN

Die Straße Im Wiesengrund in Troisdorf-Spich wird zwischen Asselbachstraße und Hans-Willy-Mertens-Straße von 11. Oktober bis Ende März 2022 in vier Abschnitten gesperrt. Die Umleitung führt über die Freiheitsstraße.

Wegen Arbeiten an einer Brücke über die neue Niederkasseler Ortsumgehung wird die Bahnhofstraße in Rheidt ab kommenden Montag, 11. Oktober, von Hausnummer 117 bis Am Holldorn gesperrt. Dort wird die Bahnhofstraße abgetragen und neu an die Brücke angebunden. Die Sperrung gilt auch für Fußgänger und Radfahrer und dauert bis Mitte November.

An einer Baustelle für ein neues Gebäude im Troisdorfer Zentrum wird eine eintägige Sperrung an der Taubengasse in Höhe Hausnummer 102 erforderlich. Nach Auskunft aus dem Rathaus fallen die Arbeiten in die kommende Woche, 11. bis 15. Oktober. Eine Umleitung ist ausgeschildert.

Die Bergheimer Straße in Troisdorf-Eschmar wird nach Tiefbauarbeiten wieder hergerichtet und deshalb gesperrt , ab der Rheinstraße in Richtung Müllekoven vom 11. bis voraussichtlich 22. Oktober. Die Umleitung führt über Eschmarer Straße, Raiffeisenstraße und Zum Kalkofen zur Rheinstraße und umgekehrt.

Bewegende Szenen um das Sterben

Theaterstück „Heute oder morgen“ lotete existenzielle Fragen aus

VON PETER LORBER

Hennef. Dass ihr Verlobter sie wegen „eines 23-jährigen Büro-Flittchens“ verließ, sei „das Schrecklichste, das einem im Leben passieren kann“, schrie Frau Kallmann aus dem Anrufbeantworter.

Diese Szene an den Schluss des Theaterstücks „Heute oder morgen“ zu setzen, war ebenso genial wie Nervensäge Kallmanns Satz an sich. Der dramaturgische Clou riss zum einen die Gäste im Hennefer Kurtheater aus ihrem in 70 Minuten angestauten Gefühle-Mix und machte zugleich Mut in doppelter Hinsicht: Das Leben geht, wie auch immer, weiter, und es gibt tatsächlich schlimmere Dinge als das Ende einer Verlobung.

Tochter im Wachkoma

Viele werden sich während des fesselnden Stücks gefragt haben, wie sich die seelischen Leiden der Protagonistin Anna, deren Tochter Paula im Wachkoma liegt, drehbuchtechnisch in ein für Mutter und Zuschauer erträgliches Ende würden wenden lassen. Sie werden gehofft haben, dass es bitte irgendwie so ausgeht, wie es die drei Autorinnen letztlich umgesetzt haben.

Zwei der Stückeschreiberinnen, die dritte war Regisseurin Lisa Hanöffner, standen mit den brillanten Darstellerinnen Christine Reitmeier (Anna) und Liza Sarah Riemann (Paula) auf der Bühne, die Stimmen der anderen Personen wurden über den Anrufbeantworter eingespielt. Die Autorinnen haben alles richtig gemacht, wie der lang anhaltende Schlussapplaus bescheinigte. Der allerdings setzte erst nach einer kleinen Ewigkeit atemlosen Schweigens ein, so bewegt waren die Gemüter.

Ein Effekt, den das „Kleine Ensemble“ – so der Name des Mini-Tourneetheaters – „fast bei jeder Aufführung erlebt“, wie Liza Sarah Riemann erklärte. Sie stecke tief in der Rolle der seit einem Motorradunfall an medizinische Maschinen angeschlossenen Paula, sagte sie. „Das packt einen an. Es braucht Zeit bis man das wieder abschüttelt.“ Doch nicht in der körperlichen Person, sondern transzendent: quasi als Gewissen Annas und als deren Erinnerung.

Es geht bisweilen sogar romantisch und lustig zu in den Gesprächen zwischen beiden Frauen, mit Rückblicken auf die Kindheit mit Urlauben und Jahrmarkt-Besuchen, süß untermalt von Spielorgel-Melodien.

Doch drückt sich mit Wucht ein schwelender Konflikt in den Vordergrund: Anna ignoriert Paulas Patientenverfügung, in der steht, dass die Tochter nicht behandelt werden wollte. „Ich bin die Mutter, ich werde sie nicht sterben lassen, ihr Herz schlägt“, sagt sie. Der Rest der Familie will dagegen „die quälende Verschlechterung“ beenden.

Eine Vielzahl von Emotionen und eine große Zerrissenheit sind im Spiel: Quälendes Warten, Hoffen (Anna: „Wenn ich mich jetzt umdrehe, ist sie aufgewacht“), dann wieder das Gegenteil („Auf leisen Sohlen schleicht sich Hoffnungslosigkeit an“), Verzweiflung, Argwohn, Resignation, Misstrauen, Alkohol als Medizin.

Annas Hartnäckigkeit entwachsen irgendwann Zweifel. „Hast du keine Angst?“ fragt sie schließlich. Paulas Aussage „Ich bin so weit“ mündet in ein gemeinsames Stakkato: „Wir haben keine Angst, wir haben keine Angst…“ und bringt die Wende.

Viele werden den Kloß im Hals gespürt haben, als Paula wenig später mit dem Schlaflied „Schlaf, mein Kindlein, wieg dich leise, bajuschki baju“ die Bühne verlässt und die Stimme ihres Ehemannes Marc auf dem Anrufbeantworter verkündet, dass Paula „gerade einfach eingeschlafen ist“.

„Es beeindruckte sehr“, sagte Hans-Jürgen Krebs aus dem Vorstand des Hospiz-Vereins Lebenskreis, der zu dem authentischen Theaterstück eingeladen hatte. Das Lob wird den Machern gefallen haben. „Wir wollten dem Thema gerecht werden. Es sollte Tiefe haben und trotz der Traurigkeit sollte Schönheit nicht außen vor bleiben“, betonte Liza Sarah Riemann.

Die Darstellerinnen Christine Reitmeier als Anna (l.) und Liza Sarah Riemann als Tochter Paula gestalteten einen ergreifenden Theaterabend, den der Hospizverein Lebenskreis veranstaltete. Foto: Lorber

Bücherei verteilte 28 Oskars

Preise gingen an Teilnehmer des Sommerleseclubs

Sankt Augustin. Rund 100 Kinder und Jugendliche nahmen in diesem Jahr am Sommerleseclub teil. Sie schmökerten oder lauschten Hörbüchern, schrieben selbst Geschichten und gaben Bewertungen ab. Coronabedingt gab es diesmal keine große Party zum Abschluss, aber der rote Teppich wurde trotzdem ausgerollt und Auszeichnungen an besonders fleißige und kreative Teilnehmer verliehen.

28 Lese-Oskars in zehn Kategorien konnte Eva Stocksiefen vergeben, Leiterin des Fachbereichs Kultur und Sport in der Stadtverwaltung. Einen gab es zum Beispiel für das schönste Leseerlebnis des Sommers, für die beste Rezension eines Buches, für die beste Teamleistung oder die schönste Geschichte. Alle Teilnehmer, die mindestens drei Bücher gelesen oder gehört hatten, erhielten eine Urkunde über die erfolgreiche Teilnahme am Sommerleseclub.

Erstmalig wurde ein Ehren-Leseoskar für eine außergewöhnliche Leistung an ein Erwachsenen-Team verliehen. Die Gruppe „Meine Keseluffel – Keine Lesemuffel“ bestehend aus Monika Freerks, Yvonne Stahlberg-Freerks und Sabine Walz hatten sich intensiv mit dem Buch „Die drei ??? und das Gespensterschloss“ beschäftigt. Sie verglichen das Buch ausführlich mit dem dazu erschienenen Hörbuch und gestalteten eine Mappe mit Zeichnungen und schriftlichen Erläuterungen.

Mit Melodien aus Film-Soundtracks schufen Musikschulleiter Klemens Salz und drei seiner Querflöten-Schüler eine würdige Atmosphäre für die Leseoskar-Verleihung. (vr)

Chor sang für und mit Senioren

Eitorf. „Wir haben euch nicht vergessen“, lautete der Tenor der kurzen Ansprache von Winfried Quodbach, Vorsitzender des Eitorfer Gesangsvereins. Sowohl im Seniorenzentren Eitorf als auch im „Haus am Eipbach“ trat der Chor kürzlich auf, zum ersten Mal seit der Vorweihnachtszeit 2019. Im vergangenen Jahr konnten solche Auftritte wegen der Corona-Pandemie nicht stattfinden.

Unter Leitung von Chordirektor Rolf Pohle gaben die Sängerinnen und Sänger Ohrwürmer wie „Du bis die Stadt“, „Sierra Madre del Sur“, „Ein bisschen Frieden“, „Ming eetste Fründin“ und die Eitorf-Hymne „Komm mal nach Eitorf“ zum Besten.

Einige Lieder sangen sie gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der beiden Häuser. Schon jetzt freue man sich auf den Auftritt in den Seniorenheimen in der Adventszeit, teilte Sprecher Matthias Ennenbach mit. Wer mitmachen möchte, kann gern noch einsteigen: Der Gesangsverein probt jeden Woche donnerstags um 19 Uhr unter Einhaltung der 3G-Regeln im Sängerheim, Parkstraße 12. (seb)

www.eitorfer-gesangverein.de

Deutsch-deutsche Geschichte im Musical-Format

Schüler bringen selbst entwickeltes Stück über die Zeit des kalten Kriegs auf die Bühne

VON STEFAN VILLINGER

Sankt Augustin. Für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 11 am Rhein-Sieg-Gymnasium (RSG) ist die Teilung Deutschlands Geschichte. Sie haben diese Zeit nicht miterlebt. „Umso erstaunter waren sie, als sie beim Studieren von Quelle lasen, was damals alles mit den Menschen gemacht wurde“, berichtete RSG-Schulleiterin Birgit Fels, die die Fächer Deutsch und Geschichte unterrichtet.

Ausdauer bewiesen

Das Eintauchen in die Zeit des kalten Krieges war nötig, weil der Kurs Musik und Darstellung diese Thematik in einem Musical mit dem Titel „How I Met Your Grandpa“ verarbeitete. „Schon in der neunten Klasse wurde das anspruchsvolle Stück konzipiert“, erklärte Matthias Reinold, der Musik und katholische Religion unterrichtet.

Von der Rahmenhandlung über das Bühnenbild, bis hin zur Musikauswahl und den Choreographien hätten die Schülerinnen und Schüler das Stück komplett selbst entwickelt, betonte er. Wegen der Corona-Beschränkungen kam es im Mai 2020 nicht zu der geplanten Aufführung. Doch die jungen Schauspieler und Schauspielerin wollten das Stück unbedingt noch vor großem Publikum vorführen.

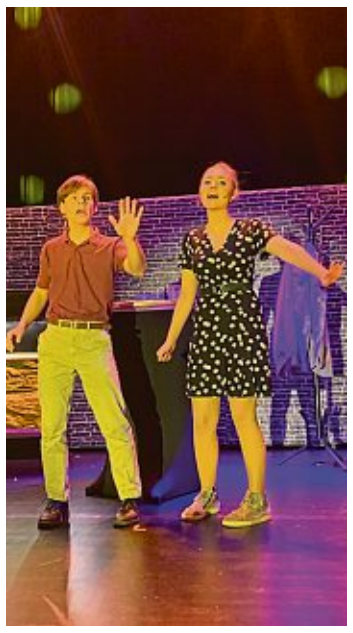
Immerhin ist es von der Bundeszentrale für politische Bildung mit einem dritten Preis ausgezeichnet worden, weil es sich gelungen mit dem Thema Einheit und Solidarität beschäftigt. Die Corona-Lockerungen der vergangenen Wochen und Monate machten das nun endlich möglich. Fels und Reinhold freuten sich, dass „dieser Kurs über eine so lange Zeit das Projekt engagiert weiter verfolgt hat“. In den den letzten zwei Wochen vor der Premiere probten sie täglich .

Das hat sich gelohnt: Das Zusammenspiel der Akteure auf der Bühne ist perfekt. Nicht nur beiden Hauptdarsteller überzeugen mit ihren Gesangseinlagen, auch die anderen Mitglieder des Ensembles ziehen die Zuschauer in ihren Bann. Die Livemusik der Schülerband gibt der Aufführung eine wirklich professionelle Note.

„How I Met Your Grandpa“ erzählt die Liebesgeschichte der Ostberlinerin Rosa und des Westdeutschen Alex und spielt Mitte der 60er Jahre. Gemeinsame Leidenschaft der beiden ist die Beat-Musik. Doch die deutsche Teilung trennt die beiden.

Eingespielt werden einige historische Tondokumente, etwa die Rede Genschers am 30. September 1989 in der deutschen Botschaft in Prag: „Wir sind zu Ihnen gekommen, um Ihnen mitzuteilen, dass heute Ihre Ausreise möglich geworden ist.“

Im volkseigenen Betrieb Texto müssen die Näherinnen jeden Tag für den Export in den Westen schuften. Misstrauen und Verrat gehören zur Tagesordnung. Fotos: Villinger



Jolana Busse und Adrian Dilg spielen die Hauptrollen in dem Stück.

Der Rohbau schwamm in der Wanne

Der Schadenersatz-Prozess um den überfluteten Schürmann-Bau zog sich über mehr als 14 Jahre hin

VON DIETER BROCKSCHNIEDER

Das Archivbild zeigt die überflutete Baustelle für den Schürmann-Bau, der nah am Rheinufer liegt.

Bonn. Im Dezember 1993 regnete wochenlang in Strömen. Die Böden in den westlichen Mittelgebirgen und im Rheinland wurden so feucht, dass sie noch mehr Wasser nicht mehr aufnehmen konnten. Als die Niederschläge endlich aufgehört hatten, verkündeten die Meteorologen weitere Hiobsbotschaften: „Eine ausgeprägte Südwestströmung“ schicke neue „regenintensive Atlantiktiefs nach Mitteleuropa“. Von 7. bis 20. Dezember 1993 war doppelt so viel Regen gefallen wie im langfristigen Dezember-Mittel, wiesen später Wetterstatistiken aus.

Die Nebenflüsse des Rheins schwollen an und drückten ihm ihre Fluten ins Bett, zuerst der Neckar, dann die Nahe, schließlich die Mosel. Am ersten Weihnachtstag zeigte der Pegel Beuel 10,13 Meter an, den höchsten Pegelstand im 20. Jahrhundert.

Vater Rhein überschwemmte Straßen und Keller, aber auch eines der teuersten Bauvorhaben der Bonner Republik, den Schürmann-Bau. In der Folge musste das Landgericht den wahrscheinlich längsten Prozess seiner Geschichte verhandeln.

Anfang der 80er Jahre hatte der Bundestag beschlossen, für die Abgeordneten ein neues Bürohaus zu bauen. Kein Hochhaus wie den zu eng gewordenen Langen Eugen, sondern ein viergeschossiges horizontales Band aus weißem Beton. Der Kölner Architekt Joachim Schürmann gewann den Wettbewerb. Die Bauarbeiten auf einem ehemaligen Sportplatz in Flussnähe, dem ehemaligen „Gronaustadion“, begannen 1989.

Doch am 20. Juni 1991 beschloss der Bundestag, seinen Sitz nach Berlin zu verlegen. Der 300 Meter lange und 120 Meter breite Neubau am Rhein war also nicht mehr nötig. Doch beschlossen ist beschlossen, und mit dem Umzug an die Spree werde es eh noch dauern, hieß es – also wurde weiter gebaut.

SERIE

Geschichte im Gerichtssaal

Die flacheren weißen Gebäude des Schürmann-Baus, die einst für die Bundestagsabgeordneten gedacht waren, beherbergen seit 2002 den Sender Deutsche Welle. Fotos: dpa, Worring

Namensgeber Joachim Schürmann traf keine Schuld.

SENDER AM RHEIN

Die Deutsche Welle zog 2002 von Köln in den sanierten Schürmann-Bau. Der Umzug kostete 15 Millionen Euro. Von Bonn aus werden heute ausschließlich die Hörfunkprogramme des deutschen Auslandssenders übertragen, das Fernsehprogramm kommt aus Berlin. Die Online-Dienste werden an beiden Standorten produziert.

Insgesamt soll der Bund in den Schürmann-Bau 300 Millionen Euro investiert haben, davon 75 Millionen Euro für die Sanierung. (dbr)

Um den Schürmann-Bau bei Hochwasser trocken zu halten, war er für 300 Millionen Mark – fast die Hälfte der veranschlagten Bausumme von 700 Millionen Mark – in eine „Wanne“ gesetzt worden, für die bis in eine Tiefe von 25 Metern 80 Zentimeter dicke Schlitzwände aus Beton in die wasserundurchlässige Tonschicht getrieben wurden. In diese Umrandung wurden vier Untergeschosse gemauert, und dann auf einen Teil davon das viergeschossige Bürohaus.

Auf den nicht überbauten Teil des Kellers kam ein Deckel. Damit kein Wasser eindrang, wurde die Spalte zwischen den Schlitzwänden und der „Wanne“ mit einer Dichtung aus Beton und Gummi verschlossen. Doch auf einer Länge von 38 Metern fehlte die Abdichtung – das Rohbau-Unternehmen hatte sie entfernt und nicht ersetzt. Warum, weiß man bis heute nicht.

Dieser Schwachpunkt im Hochwasserschutz war indes bekannt, denn als der Rhein in den Vorweihnachtstagen bedenklich anschwoll, soll der verantwortliche Bauleiter der Bundesbaudirektion verkündet haben: „Dat machen wir bei!“ Eiligst wurden Erdwälle aufgeschüttet und die Baustelle rundum mit Magerbeton abgedichtet.

Aber die rheinische Lösung funktionierte nicht, „dat“ ließ sich nicht mehr „beimachen“. Am 22. Dezember schwappte das Wasser durch die undichte Stelle in die Untergeschosse des Schürmann-Baus, die schließlich volliefen. Am Abend hörten die Bauleute ein Knacken, das große Haus schwamm auf wie ein Brötchen in einer Schüssel Milch.

Jetzt hätte man das Gebäude fluten können, damit es sich wieder setzt, doch kurz vor Weihnachten waren Lüftungsanlagen geliefert worden, die im Keller lagerten, und niemand wollte offenbar die Verantwortung dafür übernehmen, die teuren Technikaggregate zu vernichten. Der Bau hob sich bis zu 70 Zentimeter und verkantete sich dann, das Fundament legte sich schief, aus dem Rohbau war fast eine Ruine geworden. Am 3. Januar 1994 wurde die Baustelle stillgelegt.

Wer war schuld? Der Bund als Bauherr? Die Bauunternehmen? Oder die für die Bauaufsicht zuständigen Architekten? (Das war nicht das namengebende Büro Schürmann.) Diese Fragen sollte die 1. Zivilkammer des Bonner Landgerichts klären. Am 12. Januar 1994, gut drei Wochen nach dem Desaster, reichte ein Bauunternehmer bei Gericht einen Beweissicherungsantrag ein, um Ursache und Ausmaß des Schadens feststellen zu lassen. Der Bund wiederum verklagte im Gegenzug 14 gegnerische Parteien.

Am 31. Januar 1994 fasste die Kammer einen ersten Beschluss über 60 sogenannte Beweisfragen, die von zwei Gutachtern geklärt werden sollten. Taucher stiegen in die überfluteten Tiefgeschosse und fotografierten die Schäden, ehe im Sommer 1994 der Bund die Keller leerpumpen ließ. Im Oktober legten die Gutachter ihre Schadensbilanz vor, im Juli 1995 folgten die Sanierungsvorschläge mit vier Alternativen, die 20, 35, 80 oder aber 200 Millionen Mark kosten sollten. Das Gericht forderte die Beteiligten zu Stellungnahmen auf, die wiederum zu einem Beweisbeschluss der Kammer mit 160 Beweisfragen führten. Das Verfahren weitete sich also aus.

DIE SERIE

Der Schwurgerichtssaal des Bonner Landgerichts, das 1850 errichtet worden ist, wird saniert; er steht unter Denkmalschutz. Aus diesem Anlass blickt Dieter Brockschnieder auf spektakuläre Verfahren zurück, die in diesem Saal stattfanden. Heute geht es um das langwierige Verfahren, das die Überflutung des Schürmann-Baus noch vor seiner Fertigstellung nach sich zog. (dbr)

Während Gutachter und Juristen über Akten saßen, stapfte Bauminister Klaus Töpfer mehrmals, jeweils begleitet von einem Pulk von Presseleuten, über die als „teuerstes Feuchtbiotop der Welt“ verspottete Baustelle und verbreitete Zuversicht mit einem Satz, den Jahre später in einem anderen Zusammenhang auch Kanzlerin Angela Merkel aussprach: „Wir schaffen das!“ Denn der Schürmann-Bau sollte auf Betreiben von Bundeskanzler Helmut Kohl, der „in Bonn keine Ruinen“ hinterlassen wollte, wiederhergestellt werden, statt des Bundestages mit der Deutschen Welle als neuem Mieter, die ihr asbestverseuchtes Hochhaus am Raderberggürtel in Köln räumen musste.

1997 begann unter dem Aktenzeichen 1 O 376/97 und unter dem Vorsitz von Richter Heinz Sonnenberger der Schadenersatzprozess. Und der dauerte. Erst am 14. März 2000, der Bundestag war inzwischen schon nach Berlin gezogen, erging ein 155 Seiten langes Urteil: Das Gericht erkannte die vom Bund erhobene Schadensersatzklage über 286 Millionen Mark gegen zwei Baufirmen und vier bauüberwachende Architekten dem Grunde nach an. Begründung: Die Lücke im Hochwasserschutz habe zu der Überschwemmung geführt.

Die Verklagten wollten den Bonner Spruch nicht hinnehmen und riefen die nächste Instanz an. Das Oberlandesgericht Köln gab der Klage nur zur Hälfte statt. Dagegen legten der Bund und die Rohbauunternehmer Revision beim Bundesgerichtshof (BGH) ein. Der VII. Senat entschied, nicht nur die Bauunternehmer, auch der Bund trage Verantwortung für die Überflutung des Schürmann-Baus. Den Schaden müssten sie je zur Hälfte tragen. Man schrieb das Jahr 2003, doch das war nicht das Ende des Verfahrens.

Von März 2006 an ging es weiter vor der Staatshaftungskammer des Landgerichts, nun ausschließlich um die Schadenssumme. Beklagte waren nur noch die Baufirmen, mit den Architekten war zwischenzeitlich eine außergerichtliche, öffentlich nicht bezifferte Einigung gelungen. Im Juli 2007 schlugen die Richter vor, der Bund solle sich mit 55 Millionen Euro Entschädigung zufriedengeben. Man bat um Bedenkzeit.

Am 16. November 2007, 14 Jahre nach der Flut und zehn Jahre nach der ersten Schadensersatzklage, kam die Einigung: Die Baufirmen folgten dem Vergleichsvorschlag des Gerichts und verpflichteten sich, dem Bund 55 Millionen Euro zu überweisen. Alle gegenseitigen Ansprüche wurden damit für erledigt erklärt.

„Jetzt haben wir eine historische Sache beschlossen“, freute sich Heinz Sonnenberger, der Vorsitzende Richter. Auch Wolfgang Lorenzen, der Anwalt des Bundes, war erleichtert: „Wir hätten das Verfahren noch 15 Jahre weiterführen können“. Das wäre dann 2022 geworden.

Als Sonnenberger im Februar 2014 in Pension ging, überreichte ihm Lorenzen als Abschiedsgeschenk eine Flasche „1993er Weihnachtshochwasser“. Der damalige Bauleiter der Bundesbaudirektion hatte zwölf davon in den Katakomben des Schürmann-Baus abgefüllt und den Korken mit Wachs versiegelt. „Zur Erinnerung und Mahnung“, wie auf dem Etikett der schlanken Flasche zu lesen war. Und weiter: „Während oben die Wellen immer höherschlugen, hatte das Rheinwasser hier unten Zeit, zu Reife und inneren Klärung zu gelangen. Immerhin ist es mittlerweile zum teuersten Wasser der Republik geworden.“

Anschauliche Aktionen in der Natur

Zwei sechste Klassen pressten Apfelsaft, bauten Bienenhotels und trafen Schafe

VON KLAUS HEUSCHÖTTER

Eitorf/Hennef. Apfelbäume und Schule, das passte seit dreieinhalb Jahren gut zusammen im Projekt „Eine runde Sache – Obstwiesenpädagogik für Lehrer und Schüler“. Xenia Scherz von der Biologischen Station hatte dazu eine Reihe von Grundschulen und am letzten Aktionstag am Mittwoch auf einer Wiese bei Süchterscheid zwei Klassen des Eitorfer Siegtal-Gymnasiums zu Gast.

Die Kinder der 6b und 6c mussten sich richtig anstrengen, um an den „Lohn“ in Form einer kleinen Flasche Apfelsaft zu kommen. 20 Liter waren die Zielmarke. „Wir schaffen das“, war sich Lara sicher, während ihre Klassenkameraden Mark, Tristan und Jan an der Presse alles gaben, um den allerletzten Tropfen aus den Früchten herauszuquetschen. Vorher mussten die Kinder das Obst aber erst vom Baum schütteln, und nicht etwa pflücken, wie Scherz betonte. Nach dem Aufsammeln wuschen die Schülerinnen und Schüler die Äpfel, schnitten sie in Stücke, schredderten sie einer handbetriebenen Rätzmühle, ehe es ans Saftpressen ging.

Nach reichlich körperlicher Arbeit floss schließlich der Saft, den die Kinder eigenhändig gepresst hatten.

Expertin für alte Sorten

In Sachen Äpfel hatte Scherz eine Expertin dazu geholt. Die Pomologin Carina Pfeffer stellte den Kindern die alten Apfelsorten vor, die es auf der von der Biostation gepachteten und gepflegten Wiese gibt, zum Beispiel den Pfannkuchenapfel, den Rheinischen Winterrambur und den Kaiser-Wilhelm-Apfel.

An der nächsten Station wurden Nisthilfen für Insekten gebaut. Dazu schnitten und sägten die Kinder junge und alte Bambusstängel auf kurze Stücke, die sie mit Schilf in leere Konservendosen oder Lochziegelsteine stopften.

„Hauptsächlich für Mauerbienen eignen sich diese Nisthilfen“, erklärte Imkerin Jutta Kalff, die auch eine „ausgebuchte“ Bienenherberge dabei hatte. In den verschlossenen Bambusröhrchen entwickele sich das Ei zur Larve, die sich verpuppe, ehe schließlich die neue Biene schlüpfe und herauskomme. Das Ganze dauere genau 365 Tage, also ein Jahr

Schnucken und Skudden

Im dritten Modul des Aktionstags stellte ein Schäfer seine Moorschnucken und Skudden vor. „Die Moorschnucken sind echte Landschaftspfleger“, erklärte Xenia Scherz den Schülern. „Sie sind anspruchslos und kommen auch auf Feuchtwiesen klar.“ Sechs Tiere wurden zwecks genauerer Betrachtung von der Herde getrennt. „Diese setzen wir auf den Po und gucken einmal nach den Zähnen und Hufen“, erklärte Scherz.

Die Leiterin des nun auslaufenden Obstwiesenpädagogik-Projekts hofft, dass es eine Fortsetzung geben und der Landschaftsverband Rheinland wieder Geld dafür bereitstellen wird. Scherz würde neben Grundschulen auch gern mehr weiterführende Schulen einbinden.

Ein wichtiger Projektbaustein sind zudem Fortbildungstermine für Lehrerinnen und Lehrer. Vom Siegtal-Gymnasium waren diesmal Petra Klippel und Dagmar Wierschem von der Partie.

Bambus-Stängel schnitten diese Mädchen mit der großen Schere in Stücke, um Nisthilfen für Bienen daraus zu bauen. Fotos: Heuschötter

Das Bienen-Nistquartier bauten die Teilnehmer in Backsteine ein.

VOR 50 JAHREN

Auf Bitten des Papstes

Nicht nur in Eitorf hatte Heinz-Josef Nüchel als Bürgermeister Führungsaufgaben übernommen, mit 36 Jahren war er 1969 auch zum Präsidenten des Weltbundes der katholischen Jugend gewählt wurden. „Nüchel verschloss sich Bitte des Papstes nicht“, titelte am 8. Oktober 1971 die Tageszeitung. Der nunmehr 38-Jährige war erneut gewählt worden. Bei einer Privataudienz einige Monate zuvor habe Papst Paul VI.persönlich den Christdemokraten Nüchel gebeten, „im Interesse der kirchlichen Jugendarbeit in der Welt“ noch einmal für dieses Amt zu kandidieren. Einstimmig sprachen die Teilnehmer der Generalversammlung im schweizerischen Zug dem Bewerber von der oberen Sieg damals das Vertrauen aus. Bis ins hohe Alter blieb Heinz-Josef Nüchel dem internationalen Wirken katholischer Verbände weltweit verbunden. Er war Vorsitzender des Weltverbandes „Unum Omnes“ der katholischen Männer und wurde auch von späteren Päpsten gewürdigt. Er starb im November 2015 im Alter von 83 Jahren. (dk)

IN KÜRZE

Der Miteinander-Chor Wahlscheid probt ab sofort wieder gemeinsam montags ab 20 Uhr in der Bartholomäuskirche auf dem Berge. Teilnehmen dürfen vollständig Geimpfte oder Genesene; andere benötigen einen negativen PCR-Test. Neue Mitsänger sind willkommen. Im kommenden Jahr will der Chor das ausgefallene Konzert „Ach du Liebes(zeit) – Mit Liebesliedern durch die Jahrhunderte“ nachholen. (coh)
www.miteinander-chor-wahlscheid.de

Dem neu gewählten Kreis-Vorstand der CDU gehören auch zwei Lohmarer Partei- und Ratsmitglieder an: Florian Schröder ist neuer Schatzmeister des Kreisverbands; Dr. Mirjam Lange wurde erneut zur Beisitzerin gewählt. (coh)

Der Schreibclub der Villa Friedlinde feiert sein 20-jähriges Bestehen mit einer Herbstlesung. Am Donnerstag, 21. Oktober, gibt es ab 14.30 Uhr im Begegnungszentrum an der Bachstraße Geschichten, Gedichte, Musik, Kaffee und Kuchen. Der Eintritt ist frei. Anmeldung unter 02246/30 16 30 oder per E-Mail. (coh)
Susan.Dietz@Lohmar.de

Vortrag zu Giftpflanze

Biologen informieren über Herkulesstaude

Rhein-Sieg-Kreis. Der Pflanzensaft der Herkulesstaude kann in Verbindung mit Sonnenlicht zu schweren Hautverbrennungen führen. Nicht nur deswegen ist die Pflanze gefürchtet, die auch Riesenbärenklau genannt wird. Sie stammt ursprünglich aus dem Kaukasus, breitet sich im Rheinland aber schon seit Jahren insbesondere an Gewässern aus und verdrängt das einheimische Grün. Die Biologische Station des Rhein-Sieg-Kreises in Eitorf, Robert-Rösgen-Platz 1 (am Bahnhof), lädt für kommenden Donnerstag, 14. Oktober, ab 17 Uhr zu einer Informationsveranstaltung ein. Neben der Erkennung der gefährlichen Pflanze und Informationen zur Biologie geht es um geeignete Bekämpfungsmethoden. Nur Geimpfte und Genesene (2G) mit Mund-Nase-Schutz haben Zutritt. Anmeldungen sind per E-Mail möglich. (kh)
heinz-josef.lehmler@gmx.de

Kein Votum zu neuen Sportstätten

Der zuständige Ausschuss vertagte die Entscheidung auf den November – Geld für Voruntersuchungen wird im Haushalt angesetzt

Eitorf. Ohne Beschluss endete die Sitzung des Sportausschusses in Sachen Sportstätten. Über die Empfehlung der Projektgruppe des Gemeindesportbundes für den Neubau von benötigten weiteren Anlagen und Hallen (wir berichteten) soll erst im November entschieden werden; denkbar ist eine gemeinsame Sitzung von Sport- und Bauausschuss am 24. November. In der Diskussion hatte die CDU-Fraktion die Sorgen des Gemeindesportbundes geteilt, der einen neuen Sportplatz und eine neue Sport- und Eventhalle forderte. Die FDP sah das kritischer, wie Timo Utsch betonte. Er verwies auf Feststellungen des Gemeindeprüfungsamtes, die von den Freidemokraten mit den Forderungen der Vereine abgeglichen wurden. Das Amt hatte darauf hingewiesen, dass die Kapazitäten des Sportplatzes in Mühleip nicht genutzt werden. Nach Ansicht von Beigeordnetem Karl Heinz Sterzenbach muss die Gemeinde ohnehin trennen zwischen der Pflichtaufgabe Schulsport und dem Vereinssport. Bis zur Novembersitzung wird die Verwaltung noch einmal den genauen Bedarf an Sportstätten ermitteln. Voruntersuchungen für einen Sportplatz und eine Sporthalle sollen aber im Etat für 2022 veranschlagt werden. (rö)

Im Alter von nur 48 Jahren verstarb am 26. September 2021 unser Mitarbeiter

Herr Markus Nowak

vollkommen unerwartet.

Wir haben Herrn Nowak in den 14 Jahren seiner Tätigkeit in unserer Produktion für Verpackungsdruckfarben als fleißigen und zuverlässigen Mitarbeiter kennengelernt.

Wir verlieren mit dem Verstorbenen einen Mitarbeiter, der insbesondere aufgrund seiner Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft auch bei den Kollegen beliebt und geschätzt war.

Wir trauern mit seiner Familie und werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Inhaber, Vorstand, Betriebsrat
und Mitarbeiter
der
Siegwerk Druckfarben AG & Co. KGaA

www.wirtrauern.de

„Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, der ist nicht tot, der ist nur fern; tot ist nur, wer vergessen wird.“ Immanuel Kant

Gedenken Sie Ihrer Lieben im großen Onlineportal www.wirtrauern.de mit den Traueranzeigen der Region.

Kölner Stadt-Anzeiger Kölnische Rundschau EXPRESS

HALT! Was machen Sie denn da?
Fassen Sie mich nicht an!

Ach Mensch Papa,
ich bin es doch – dein Sohn!

Demenz darf nicht vergessen werden.
Jedes Jahr erhalten 300.000 Menschen
die Diagnose. Spenden Sie und helfen Sie,
die Krankheit zu besiegen. www.deutsche-demenzhilfe.com

SPENDENKONTO Stifterverband / Deutsche Demenzhilfe
IBAN DE51 3604 0039 0120 7240 00 BIC COBADEFFXXX

Deutsche Demenzhilfe
DZNE-Stiftung für Gehirn und Gesundheit

Flutlicht streikt, Hennef liefert

Mittelrheinliga: Der FCH muss auf Kunstrasen ausweichen und bezwingt Alfter mit 4:1

VON TIM MIEBACH

Hennef. Den FC Hennef scheint nichts aus der Spur bringen zu können. Selbst nach einer Flutlicht-Panne am Mittwochabend mitten im Aufwärmen verloren die Mittelrheinliga-Fußballer nicht den Durchblick; nach einem spontanen Umzug auf den Kunstrasenplatz am See besiegte man den VfL Alfter mit 4:1 (2:0). „Der Platzwechsel war natürlich Gift für die Konzentration“, sagte Trainer Sascha Glatzel. Zumal er die letzten beiden Trainingseinheiten – zur Einstimmung auf die Nachholpartie – extra auf Naturrasen abgehalten hatte. „Die Jungs haben den Fokus aber nicht verloren. Es ist fast schon erschreckend, wie sie im Moment funktionieren.“

Die vor zwei Jahren eingeweihte LED-Flutlichtanlage im Anton-Klein-Sportpark hatte während des Aufwärmprogramms plötzlich gestreikt – wenn auch nur auf der Tribünenseite. Die Spieler tauschten kurzerhand ihr Schuhwerk und marschierten gemeinsam mit den Zuschauern zum Nebenplatz.

Momentan nicht zu bremsen: Mohamed Dahas (vorne) vom FC Hennef 05. Fotos: Bröhl

Mohamed Dahas (rechts) trifft, an Gratulanten mangelt es nicht.

Glück im Unglück

„Im Nachhinein können wir froh sein, dass das Flutlicht nicht mitten im Spiel ausgefallen ist“, so Sportchef Dirk Hager. „Vermutlich hätten wir die Partie nicht einfach so woanders fortsetzen können.“ Die Übertragung via Livestream fiel jedoch ins Wasser, denn die dafür notwendige Kamera ist nur auf dem Hauptplatz installiert. Die Fans vor Ort taten Hager jedoch „am meisten leid. Sie mussten schließlich ihren trockenen Platz unter dem Tribünendach aufgeben.“

Zumindest die Anhänger des FCH sollten für ihr Ausharren im Regen entschädigt werden. Der Anstoß erfolgte zwar eine Viertelstunde später, dafür nahm die Partie früh Fahrt auf. Michael Hasemann schickte Mohamed Dahas auf die Reise – 1:0 (21.). Dann erhöhte Etienne Kamm nach feinem Zusammenspiel mit Dahas (28.). In der 40. Minute hätte Yannick Zierden laut Glatzel „vom Platz fliegen müssen“, doch der bereits verwarnte VfL-Akteur kam nach einem Foul an Dahas noch mal davon.

Nach der Pause verhinderte Keeper Martin Michel das 1:2, aber fortan spielte weiter nur Hennef. Nach Vorarbeit von Jannik Stoffels führte Dahas die Entscheidung herbei (51.), ehe der Mittelstürmer auch sein neuntes Saisontor erzielte: Nach einer Eckballvariante drosch der 26-Jährige den Ball zum 4:0 ins Netz (78.). Während Hasemann und Kai Schusters jeweils die Latte trafen, gelang Austin Stout der Ehrentreffer (82.).

Dank des Sieges zog der FCH nach Punkten gleich mit dem 1. FC Düren. „Wenn man die Vorsaison mit einrechnet, haben wir jetzt 17 Spiele in Folge nicht verloren und 14 davon gewonnen – das ist Wahnsinn“, sagte Glatzel. Gedanken an das Gipfeltreffen mit Düren am 17. Oktober verschwendet er keine, schließlich muss man am Sonntag (15.30 Uhr) erst beim SV Deutz ran: „Das ist ein ganz unbequemer Gegner.“ Der Coach kann wieder auf Tiziano Lo Iacono bauen. Der Flügelangreifer sollte nach der Reduzierung seiner Sperre auf sechs Spiele eigentlich schon gegen Alfter wieder im Kader stehen, doch der Verband rechnete die mit 2:0 für Hennef gewertete Partie gegen Wesseling-Urfeld nicht als offizielles Spiel an.

FCH: Michel – Mus, Akalp, Hasemann, Fujimoto – Kamm, Stoffels – Okoroafor (69. Schusters), Kanli (90. Klapperich), Jimenez (80. Islamovic) – Dahas (80. Iohara).

MITTELRHEINLIGA

Bergisch Gladbach – FC Hürth	**3:0**
FC Friesdorf – Wesseling-U.	**3:0**
SpVg Frechen – Glesch-P.	**2:1**
FC Hennef 05 – VfL Alfter	**4:1**

1. 1. FC Düren	9	7	2	0	30:6	**23**
2. FC Hennef 05	9	7	2	0	23:4	**23**
3. SpVg Frechen	9	7	0	2	24:8	**21**
4. Freialdenhoven	8	6	0	2	18:9	**18**
5. B. Gladbach	9	4	4	1	20:7	**16**
6. FC Hürth	8	5	0	3	11:13	**15**
7. VfL Alfter	9	4	2	3	14:15	**14**
8. VfL Vichttal	9	4	2	3	16:18	**14**
9. Siegburg 04	9	3	4	2	11:9	**13**
10. Glesch-P.	9	4	1	4	13:12	**13**
11. FC Pesch	8	3	3	2	18:8	**12**
12. Arnoldsweiler	8	3	1	4	15:15	**10**
13. FC Friesdorf	9	2	3	4	11:15	**9**
14. Deutz 05	8	2	1	5	9:20	**7**
15. Fortuna Köln II	8	1	1	6	7:17	**4**
16. SV Eilendorf	8	1	0	7	3:22	**3**
17. Wesseling-U.	9	1	0	8	8:31	**3**
18. SV Breinig	8	0	0	8	3:25	**0**

BELOW FÄLLT AUS

Dieser Auftritt hat Mut gemacht. Der Mittelrheinligist Siegburg 04 hat sein Testspiel gegen den Regionalligisten Bonner SC denkbar knapp mit 2:3 (0:1) verloren. „Ich habe keinen Klassenunterschied erkennen können“, resümierte SSV-Coach Bünyamin Kilic.

Mit Recep Kartal (54.) und Robin Schmidt (77.) hatten zwei ehemalige BSC-Akteure jeweils ausgeglichen. Der Siegtreffer sollte den Bonnern nur wenige Sekunden nach dem 2:2 gelingen.

Der SSV musste erneut eine Hiobsbotschaft hinnehmen: Noel Below zog sich vor der Pause einen Außenbandriss im Sprunggelenk zu. Nils Stephan musste zur Pause runter; seine Wadenprellung entpuppte sich als zu schmerzhaft.

Zu den Gewinnern des Testspiels zählte Florian Diehl (25). Der bislang kaum zum Einsatz gekommene Akteur überzeugte auf dem rechten Flügel und empfahl sich für einen Startelf-Einsatz im Duell mit dem „Kellerkind“ SV Eilendorf (So., 15.30 Uhr). „Uns erwartet das schwierigste Spiel der Saison – zumindest vom Kopf her“, sagt Kilic. „Die Favoritenrolle darf uns diesmal nicht hemmen.“ (tim)

FUSSBALL

Mittelrheinliga
Sonntag, (10. Okt.): Breinig – Friesdorf, Wesseling-U. – Berg. Gladbach, Arnoldsweiler – Vichttal, Düren – Fortuna Köln II, Alfter – Hürth, Glesch-P. – Freialdenhoven, Pesch – Frechen, Siegburg 04 – Eilendorf, Deutz – FC Hennef 05.

Landesliga 1
Sonntag, (10. Okt.): Porz – Hohkeppel, G. Windeck – Mondorf, Wiehl – Spich, Schlebusch – TuS Oberpleis, Merten – Wachtberg, Nümbrecht – Endenich, L.-Hohenlind – SC Rheinbach.

Bezirksliga 2
Sonntag, (10. Okt.): Bergheim – Niederkassel, Oberdrees – Bornheim, Niederbachem – Wahlscheid, Uckerath – Bröltal, Merl – Leuscheid, VfR Hangelar – Beuel, Rheidt – Neunkirchen-S..

Kreisliga A
Sonntag, (10. Okt.): Bad Honnef II – Niederkassel II, Allner-B. – Hellas Troisdorf, Troisdorf 05 – Hurst/Rosbach, Birk – Menden, TSV Wolsdorf – U. Troisdorf, Müllekoven – Hütte, SV Lohmar – Aegidienberg, Kaldauen – Sankt Augustin.

Kreisliga B 2
Sonntag, (10. Okt.): Hertha Rheidt II – TuS Oberpleis II, TSV Wolsdorf II – U. Troisdorf II, Siegburg 04 II – 1. FC Spich II, VfR Hangelar II – Mondorf II , Müllekoven II – H. Troisdorf II, Meindorf – Menden II, STV – Kriegsdorf, FC Kosova – Oberlar.

Kreisliga B 3
Sonntag, (10. Okt.): SV Lohmar II – G. Eitorf, SC Uckerath II – 1. FC Spich III, Winterscheid – SV Öttershagen, VfR Marienfeld – FC Hennef 05 II, SV 09 Eitorf – N'kirchen-S. II, Happerschoß – Allner-B. II, TuS Herchen – Wahlscheid II.

Kreisliga C 4
Sonntag, (10. Okt.): Müllekoven III – Hütte II, SV Bergheim II – Niederkassel III, Troisdorf 05 II – Albatros, I. Troisdorf III – H. Troisdorf III, STV II – Kriegsdorf II, Lülsdorf-R. – A. Troisdorf II.

Kreisliga C 5
Sonntag, (10. Okt.): Lohmar III – Ayyildiz, Buisdorf II – Birlinghoven II, FC Kosova II – Oberlar III , Birk II – Eschmar, RW Hütte III – TuS Altenrath.

Kreisliga C 6
Sonntag, (10. Okt.): VfR Hangelar III – Aegidienberg II, SSV 04 III – ASV III, Happerschoß II – Buchholz II, TV Rott – Wahlscheid III, Inter Troisdorf – FC Augustin, Mühleip II – Oberpleis III.

Kreisliga C 7
Sonntag, (10. Okt.): Allner-B. III – Öttershagen II , Marienfeld II – H./Rosbach III, Eitorf II – Leuscheid II, TuS Schladern – Genclerbirligi II, Eudenbach – Bröltal II, RW Neunk. – Buchholz 05.

Frauen-Regionalliga
Sonntag, (10. Okt.): M'Gladbach – Budberg, Bielefeld – Aachen, Bochum – Warbeyen, B. Leverkusen II – Essen II, Recklinghausen – Menden, Berghofen – Spoho Köln, 1. FC Köln II – Siegen.

Frauen-Mittelrheinliga
Sonntag, (10. Okt.): Fortuna Köln – Waldenrath , SF Ippendorf – Jüngersdorf-S., Brauweiler – West Köln, SF Uevekoven – Deutz 05, Kornelimünster – A.-Bödingen, Biesfeld – A. Aachen II.

Frauen-Landesliga
Sonntag, (10. Okt.): SV Menden II – TuS Birk, Ippendorf II – Wesseling-U., Hoffnungsthal – Union Rösrath.

Frauen-Bezirksliga 1
Sonntag, (10. Okt.): Ommerborn – Oberkassel , TuS Köln rrh. – B. Gladbach, Ehrenfeld – H.-Bröltal, Casa de Espana – Roleber, SSV Süng – Hurst-Rosbach, Bielstein – SV Morsbach.

Kucks erfolgreiche Medaillenjagd

Der Athlet aus Meindorf holt bei der EM im Triathle und Laser Run in Spanien vier Mal Gold

Sankt Augustin. Mit vier Goldmedaillen ist Hans-Jörg Kuck aus Sankt Augustin-Meindorf reich dekoriert von den Europameisterschaften im Triathle und Laser Run aus dem katalonischen Castelldefels bei Barcelona zurückgekehrt. Die Bedingungen am Canal Olimpic de Catalunya waren mit 25 Grad Wasser- und Lufttemperatur nahezu optimal.

Das erste Gold gab es im Triathle-Rennen. Mit einer guten Schießleistung positionierte sich der 59-Jährige in der Altersklasse M 60 in der Spitzengruppe. Beim Schwimmen übernahm der Mehrkämpfer die Führung, gab sie beim finalen 400-Meter-Lauf auch nicht mehr ab und lief nach 11:05 Minuten als Erster über die Ziellinie. „Meine Taktik ist voll aufgegangen. In der vierten Runde habe ich noch mal voll in den Angriffsmodus geschaltet“, freute sich Kuck über seinen ersten EM-Titel, dem noch weitere drei folgen sollten.

Im Laser Run war der Ungar Tamas Gajdos als M-60-Weltmeister eigentlich der klare Favorit. Doch auch hier konnte Kuck dank sehr guter Schießleistungen mithalten. Der Ungar war allerdings der etwas stärkere Läufer und hätte wohl auch gewonnen, wenn ihm nicht ein Missgeschick unterlaufen wäre. „Ich hatte mich schon mit der Silbermedaille angefreundet, da lief Tamas am Zielkanal vorbei und schenkte mir dadurch die Goldmedaille“, sagte der Meindorfer nach 5:31 Minuten im Ziel.

Zudem gewann Kuck in beiden Disziplinen in der Teamwertung (M 60) die Goldmedaille. „Das war eine sensationelle EM-Ausbeute für mich. Ein bedingt durch Corona besonderes Sportjahr 2021 habe ich mit einem unerwartet goldenen Happy End abschließen können“, verabschiedete sich der Sankt Augustiner zufrieden aus Katalonien. (opo)

Harnischmacher probt den Ernstfall

Kreisliga A: Der Trainer des SVA hält sich für einen Einsatz auf dem Feld bereit

VON FRANK MELZ

Rhein-Sieg-Kreis. Die Spitzenpartie des achten Spieltags in der Fußball-Kreisliga A steigt am Donrather Dreieck. Dort empfängt der SV Lohmar (3.) die SF Aegidienberg (4.). Während der Tabellenführer TSV Wolsdorf im Heimspiel gegen Umutspor Troisdorf gefordert ist, empfängt der SV Allner-Bödingen den SV Hellas Troisdorf.

Eigentlich wollte der SVA in dieser Spielzeit vorne mitmischen. Viele A-Liga-Trainer zählten das Team von Coach Sascha Harnischmacher sogar zum Favoritenkreis. Diese Einschätzung sollte sich (bislang) nicht bestätigen; nach acht Zählern aus sieben Spielen herrscht Frust im Lager des SVA.

Die Gründe für den schwachen Saisonstart liegen weder an der langen Corona-Pause noch an schlechten Leistungen; es ist vielmehr großes Pech. Seit Wochen kämpft Harnischmacher mit Ausfällen im zweistelligen Bereich. „Es ist eine Seuche. Am Sonntag werden maximal neun Spieler aus unserem Kader zur Verfügung stehen. Daher muss ich auf Akteure der zweiten und dritten Mannschaft zurückgreifen. Ich selbst und auch Sebastian Darius werden am Sonntag als Spieler auf der Bank sitzen“, so Harnischmacher. Für den Torwarttrainer wurde unter der Woche extra eine Spielgenehmigung eingeholt. „Ich habe mir am Mittwochabend beim Training der dritten Mannschaft extra noch den letzten Feinschliff geholt“, so Harnischmacher, der im Notfall für die Zehner-Position in Frage käme. „Aber eigentlich will ich mir und der Mannschaft eine Einwechslung ersparen. Zumal die Luft höchstens für zehn Minuten reicht.“ Dabei schnürte der Coach in dieser Saison bereits drei Mal die Schuhe – allerdings für die Drittvertretung des SVA, also in der Kreisliga C. Seinen bislang einzigen Einsatz im Kreisliga-Oberhaus verbuchte Harnischmacher vor ziemlich genau zwei Jahren beim SV Eitorf (3:1) – ebenfalls wegen Personalmangels.

SVA-Trainer Sascha Harnischmacher könnte am Sonntag auch auf dem Platz gefordert sein. Foto: Bröhl

Die vielen Ausfälle haben die unterschiedlichsten Gründe. „Drei Spieler haben sich einen Kreuzbandriss zugezogen“, sagt der 27-Jährige. „Hinzu kommen drei Zerrungen, ein Knorpelschaden, eine Knöchelverletzung und sogar eine Blutvergiftung.“ Urlauber, beruflich Verhinderte und Spieler, die sich nach langer Verletzung erst im Aufbautraining befinden, machen die Ausfallliste komplett.

Kläseners Traumdebüt

Anstatt sich allerdings in Selbstmitleid zu suhlen, schaut der Coach optimistisch nach vorne: „Unsere Saisonziele können wir zwar allesamt einkassieren, aber wir machen das Beste draus. In erster Linie gilt es, eine konkurrenzfähige Mannschaft zusammenzustellen.“ Im Nachholspiel am Dienstag sollte dies gelingen, als der SVA beim A-Liga-Debüt seines dritten Torhüters Jona Kläsener mit 2:1 beim ASV Sankt Augustin gewann.

Mehr Spitzenspiel geht nicht

Bezirksliga: Tabellenführer Neunkirchen-Seelscheid gastiert beim Zweiten Hertha Rheidt

VON FRANK MELZ

Rhein-Sieg-Kreis. Mehr Spitzenspiel geht nicht, wenn in der Fußball-Bezirksliga am Sonntag der Tabellenführer FSV Neunkirchen-Seelscheid bei seinem bislang ärgsten Verfolger Hertha Rheidt antritt. Der SC Uckerath will nach zwei Niederlagen in Folge im Heimspiel gegen den Bröltaler SC wieder zurück in die Erfolgsspur.

FC Hertha Rheidt – FSV Neunkirchen-Seelscheid (Anstoß: 15.15 Uhr). Mit dem Rückenwind des 2:0-Erfolgs in Niederkassel geht die Hertha in dieses Topspiel. „Das sind die Begegnungen, für die man drei Mal pro Woche trainiert und auf die man sich am meisten freut“, sagt Trainer Gregor Eibl. Einen Favoriten gibt es seiner Ansicht nach nicht: „Das wird ein ganz enges Spiel; Nuancen werden ausschlaggebend sein.“

Ich habe in Rheidt eine tolle Zeit als Trainer gehabt

Michael Theuer, Trainer des FSV

FSV-Angreifer Rene Dabers (rechts) freut sich mit seinen Team auf das Spitzenspiel. Foto: Bröhl

Verzichten muss Eibl ausgerechnet am Sonntag auf seinen gesperrten Topstürmer Nicolas Schwarz (acht Saisontore). „Die Ampelkarte aus dem Niederkassel-Spiel tut auch deshalb so weh, da sie völlig unberechtigt war. Nun müssen die anderen Spieler ihre Qualität unter Beweis stellen.“

Sein Gegenüber Michael Theuer reist ebenfalls voller Vorfreude nach Rheidt. „Ich habe dort eine tolle Zeit als Trainer gehabt. Dass mich Gregor damals quasi abgelöst hat, ist überhaupt kein Thema zwischen uns. Wir haben vor 24 Jahren zusammen in Rheinbach gespielt und seitdem pflegen wir ein sehr freundschaftliches Verhältnis“, so Theuer. Auch für ihn gibt es keinen Favoriten, auch wenn die Vorzeichen für seine Mannschaft nicht gerade rosig sind: „Der FSV hat im Sportpark Süd noch nie gewonnen – weder gegen Mondorf noch gegen Rheidt.“ Theuer kann immerhin seine beste Elf aufbieten.

SC Uckerath – Bröltaler SC (15.15 Uhr). Die beiden jüngsten Niederlagen bewertet SCU-Coach Didi Rombach als normalen Entwicklungsschritt seiner jungen Mannschaft, nimmt sich aber auch selbst in die Pflicht: „Ich muss da selbstkritisch sein: Vielleicht habe ich meine Jungs zu sehr unter Druck gesetzt und mich auch beim 0:2 in Leuscheid vercoacht. Aber auch ich mache nun mal nicht alles richtig.“ Verzichten muss Rombach auf die langzeitverletzten Justin Koch und Dario Schwarz.

Laut BSC-Trainer Frederik Grabhorn steht seine Elf vor einer großen Herausforderung: „Uckerath ist ein Topteam und leistet seit Jahren hervorragende Arbeit. Wir haben aber einen Plan, den wir aufgrund der Spielweise des Gegners entwickelt haben. Den haben meine Jungs bereits verinnerlicht; sie haben herausragend trainiert.“

SV Bergheim – 1. FC Niederkassel (15 Uhr). Für den Bergheimer Co-Trainer Sebastian Korthaus ist die Partie gegen den Ortsnachbarn „ein Spiel wie jedes andere. Es geht nur um drei Punkte und für uns ist es auch kein richtiges Derby. Wir haben das spielfreie Wochenende genutzt, um Niederkassel zu beobachten. Daher sind wir sehr gut vorbereitet.“

Der Niederkasseler Vorsitzende Marc Pfister sah aufgrund der Tabellensituation (nur drei Punkte aus acht Spielen) unter der Woche Gesprächsbedarf: „Wir haben uns am Dienstag mit dem Mannschaftsrat unterhalten und eine Teamsitzung abgehalten. Wir brauchen langsam, aber sicher Ergebnisse und Punkte. Es läuft schlichtweg nicht so, wie wir uns das vorgestellt haben.“

Wir brauchen langsam, aber sicher Ergebnisse und Punkte

Marc Pfister, Vorsitzender des 1. FCN

Den Hauptgrund für die Misere sieht Pfister im großen Verletzungspech: „Wir werden personell immer wieder ausgebremst – die Ausfälle im zweistelligen Bereich können wir nicht ersetzen. Trotzdem müssen wir den Bock allmählich umstoßen – am besten schon in Bergheim.“

Weitere Spiele: SV Niederbachem – Wahlscheider SV, VfR Hangelar – SV Beuel 06, RW Merl – SV Leuscheid (alle 15.15 Uhr).

Rebecca Schumacher

Nachwuchs trifft sich in Wolperath

VON OLAF POHL

Neunkirchen-Seelscheid. Zum Abschluss der Freiluftsaison fliegt im Wolperather Ballpark noch mal der Softball. Und das mutmaßlich auf hohem Niveau, denn der TV Neunkirchen Nightmares ist Ausrichter der Deutschen U-19-Juniorinnen-Meisterschaft. Insgesamt nehmen sieben Teams teil.

Am Samstag (ab 9 Uhr) findet die Vorrunde statt. In der Gruppe A spielen der Titelverteidiger Karlsruhe Cougars, die Freising Grizzlies und Herrenberg Wanderers, in der Gruppe B neben dem TVN die Wesseling Vermins, Hagen Chipmunks und Mannheim Tornados. Für alle Spiele wird ein Live-Ticker im Internet verfügbar sein. Die Links dazu werden kurz vor Spielbeginn auf der Homepage veröffentlicht. Allerdings hofft Neunkirchen auch auf zahlreiche Zuschauer auf der Anlage an der Schöneshofer Straße, wo ein umfangreiches Catering-Angebot auf die Besucher wartet.

Talente aus der Bundesliga

Am Sonntag starten die K.o.-Spiele um 9.30 Uhr. Das Finale ist für 13.30 Uhr angesetzt. Die Nightmares dürfen sich berechtigte Hoffnungen machen, bei dem Turnier eine gute Rolle zu spielen. „Immerhin sind bei uns fünf Spielerinnen dabei, die bereits Bundesliga-Luft geschnuppert haben“, sagt Janneke Ogink, die dem Trainergespann Rebecca Schumacher/Klara Neumann helfend zur Seite steht. Gemeint sind Leonie Lamersdorf, Helen Ludwig, Tamara Machtans, Amelie Roth und Marie Wahlen. Das Turnierteam der Nightmares wird komplettiert durch Spielerinnen der Ratingen Goose-Necks. „Wir freuen uns natürlich, wenn wir durch die Titelkämpfe viele junge Menschen anlocken können, die danach bei uns im Verein reinschnuppern“, so Ogink.

www.neunkirchen-nightmares.de

IN KÜRZE

TURNEN

Nationale Titelkämpfe an der Asselbachstraße

Der 1. FC Spich richtet am Wochenende die Deutsche Meisterschaft und den Deutschland-Pokal im Senioren-Gerätturnen aus. Etwa 180 Teilnehmer im Alter von 30 bis über 80 Jahren kämpfen in der Turnhalle Asselbachstraße um die begehrten Titel. Es sind die ersten nationalen Wettkämpfe in dieser Altersklasse seit fast zwei Jahren. Der Deutschland-Pokal ist ein Mannschaftswettbewerb. Etwa 50 Helfer sorgen im Vorfeld und an den beiden Wettkampftagen für einen reibungslosen Ablauf. (tim)

TURNEN

Nachwuchs des TTV glänzt in Dortmund

Beim DTG-Pokal in Dortmund überzeugte der Turnnachwuchs des Troisdorfer TV auf ganzer Linie. Allen voran Lisanne Hornung: Das Ausnahmetalent gewann in der Altersklasse 9 vor ihrer Teamkameradin Marnie Ellis Rudat. Zoe Doland wurde Dritte (AK 8), gefolgt von Alissa Betz, Zoe Spallek, Leoni Sutic, Helene Hornig und Lisa Hamburg. In der Altersklasse 7 bestritten Madeleine Pöschl und Lina Kosel ihren ersten Wettkampf. (opo)

Strapaziöse Doppelaufgabe

Volleyball: Mondorf tritt beim SV Lindow-Gransee und beim VCO Berlin an

VON OLAF POHL

Niederkassel. Nach einer kurzen Pause hat der TuS Mondorf am Wochenende wieder einen Doppel-Spieltag vor der Brust. Am Samstag (18 Uhr) tritt der Volleyball-Zweitligist beim Meister SV Lindow-Gransee an. Tags darauf (14 Uhr) schlägt man beim VC Olympia Berlin auf.

Bislang verlief die Spielzeit für das Team aus Niederkassel sehr zufriedenstellend. Hinter dem Kieler TV (ein Spiel mehr) und dem Moerser SC liegt man auf Rang drei. Das entspricht den allgemeinen Erwartungen in der 2. Bundesliga Nord.

Gewohntes Bild: TuS-Trainer Anastasios Vlasakidis und seine Mannschaft jubeln. Foto: Pohl

Luft nach oben

Haushoher Favorit ist das Team vom Niederrhein, die Mannschaft von TuS-Trainer Anastasios Vlasakidis wird aber von nicht wenigen als Geheimfavorit gehandelt. Damit kann der Mondorfer Coach gut leben, wobei sein Fazit nach drei Siegen aus Sicht der Konkurrenz wie eine Drohung klingen dürfte: „Unsere ersten drei Spiele waren okay. Wir haben unter Druck gut reagiert, aber noch nicht unsere Topleistung abgerufen. Das ist aber normal, weil wir in der Saisonvorbereitung nicht immer alle Spieler beisammen hatten. Wir brauchen noch etwas Zeit.“

Seine Prognose für das Match beim SV Lindow-Gransee fällt vorsichtig optimistisch aus: „Der Gegner hat die Hälfte seiner Mannschaft ausgetauscht. Trotzdem ist es eine sehr erfahrene Truppe. Ich schätze Lindow-Gransee aber nicht so stark ein wie in der Vorsaison. Wenn wir einfache Fehler vermeiden und unseren Matchplan befolgen, bin ich sehr optimistisch, dass wir ein hochklassiges Niveau erreichen werden.“

TuS-Manager Klaus Utke richtet seinen Blick derweil bereits auf die Partie in der Hauptstadt: „Bei einem Einzelspiel wären wir in dieser frühen Phase der Saison deutlicher Favorit, aber aufgrund unserer Doppelbelastung sind die Karten anders gemischt. Denn zwei Spiele und die weite Anreise bedeuten eine andere Belastung für uns.“ Mondorf wird am Samstagmorgen in kompletter Kaderbesetzung mit einem Bus ins brandenburgische Lindow fahren, übernachten dann in Berlin und kehren am Sonntag unmittelbar nach dem Spiel wieder zurück ins Rheinland.

Aktuell ist der VC Olympia zwar nur Tabellenvorletzter, aber Utke warnt: „Die Berliner haben etliche Jugendnationalspieler in ihren Reihen und trainieren zwei Mal täglich unter Profi-Bedingungen. Sie werden sich dementsprechend im weiteren Saisonverlauf noch deutlich steigern.“ Bleibt aus TuS-Sicht zu hoffen, dass der Leistungssprung am Sonntag noch nicht so groß sein wird.

Duell beim Schlusslicht

Rhein-Sieg-Kreis. Eine Auswärtsaufgabe steht den beiden besten Frauen-Fußball-Teams aus der Region am Sonntag bevor. Der Regionalligist SV Menden muss beim 1. FFC Recklinghausen Farbe bekennen. Während der SVM in vier Spielen bereits vier Punkte sammeln konnte, steht der Gegner mit nur einem Zähler am Ende der Tabelle.

Der Mittelrheinligist SV Allner-Bödingen ist derweil bei Eintracht Kornelimünster zu Gast. Nach dem überzeugenden 4:1-Erfolg gegen Union Biesfeld ist der SVA auf Platz zwei vorgerückt und will auch in Romerich in der Nähe von Aachen punkten. (que)

Bonn

Offene Bühne Am heutigen Freitag um 20 Uhr im Pantheon an der Siegburger Straße 42

Respekt vor Affen und Hyänen

Schulamtsleiter und Hobbyfotograf Hubert Zelmanski stellt im Museum Koenig aus

VON JAKUB DROGOWSKI

Die Aufnahmen von Hubert Zelmanski sind noch bis zum 5. Dezember im Museum Koenig zu sehen. Foto: Drogowski

Bonn. Hubert Zelmanski ist Verwaltungsjurist und seit mehr als 20 Jahren Leiter des Schulamtes in Bonn. Seinen Beruf füllt er mit Hingabe aus. Schon seit seiner Kindheit brennt er zugleich für die Fotografie und ist fasziniert von der Natur Afrikas. Seit er in jungen Jahren Bernhard Grzimeks preisgekrönten Dokumentarfilm „Serengeti darf nicht sterben“ gesehen hat, hat es ihm die namensgebende Savanne im Norden Tansanias angetan.

So oft es geht und es seine Zeit zulässt, führt ihn sein Weg in die scheinbar unberührten Weiten Afrikas. Immer im Gepäck hat er seine Kameraausrüstung, mit welcher er über die Jahre erstaunliche Motive von Flora und Fauna einfangen konnte. Eine Auswahl ist nun, auf großen Leinwänden abgebildet, im Museum Koenig zu sehen.

Respekt des Fotografen vor einer fremden Welt

„Mindestens einmal im Jahr versuche ich, eine Reise nach Afrika zu machen. Meistens für bis zu drei Wochen“, sagte Hubert Zelmanski bei der Eröffnung. „Natürlich kostet das viel Zeit und Anstrengung. Aber ich habe eine Familie, die voll hinter mir steht.“

Zuletzt war Zelmanski im vergangenen September in Tansania, worauf auch seine noch immer erhaltene Bräune im Gesicht zurückzuführen ist. Eine große Freude war in jenem Gesicht zu erkennen, als Zelmanski am Mittwochabend zahlreiche Gäste zur Eröffnung seiner Vernissage im Museum Koenig begrüßte. Dazu hatte Zelmanski eine knapp 40-minütige Präsentation erstellt. Zu Videoaufnahmen von fressenden Löwen oder tobenden Elefanten sprach er aus dem Off Informationen ein.

Egal ob wilde Büffel, zankende Zebras, hysterische Affen oder majestätische Greifvögel – Zelmanskis Aufnahmen betonen den Respekt des Fotografen vor jener kaum begreiflichen Welt. Wenn kopulierende Löwen in Schwarzweiß dargestellt werden oder die mit einem negativem Image behafteten Hyänen auch mal von ihrer liebevollen Seite gezeigt werden, behalten die gezeigten Tiere stets eine gewisse Würde und Anmut. „Wenn die Sonne in Afrika lacht – Blende Acht. Die goldene Hobbyfotografenregel“, sagt Zelmanski lachend, der sich selbst als absoluten Autodidakten bezeichnet. Eine besondere Zuneigung hegt er zu den so freundlich aussehenden Flusspferden, dem wohl für Menschen gefährlichsten Tier in Afrika. Das Bild eines Flusspferdjungen bezeichnet er als sein persönliches Lieblingsmotiv.

Auch Helmut Stahl, Präsident der Alexander-Koenig-Gesellschaft, ist glücklich, dass die Veranstaltung stattfinden kann. „Eigentlich hatten wir vor, diese Ausstellung im letzten Jahr stattfinden zu lassen. Leider machte uns die Pandemie einen Strich durch die Rechnung“, sagte Stahl. Kennengelernt hatten sich Stahl und Zelmanski vor einigen Jahren bei einem „Glanzlichter“-Fotowettbewerb. Stahl hatte sich begeistert von den Motiven Zelmanskis gezeigt, sodass er nach einer Möglichkeit für ein gemeinsames Projekt mit ihm suchte. „Das Warten hat sich gelohnt“, betonte Stahl.

Wenn man sich zudem die Motive von neugierigen Affenbabys und fressenden Geparden ansieht, wird dem Betrachter klar, dass auch ein solcher Schnappschuss viel Zeit und Glück voraussetzt.

„Ich bin durchaus bekannt für meine Geduld“

„Für solche Bilder muss man doch viel Geduld mitbringen“, mutmaßte denn auch Zelmanskis Kollegin Claudia Brall. Sie hatte den Amtsleiter bei der Vorbereitung der Vernissage unterstützt. Mit einer gesunden Portion Selbstironie sagte Zelmanski dazu: „In der Tat. Ich bin durchaus bekannt für meine Geduld.“

Auch wenn er sein aufwändiges Hobby strikt von seinem Job trenne, habe ihn die Einladung des Museums „unglaublich gefreut“, sagte Zelmanski, der die Bilder der Ausstellung mit eigenen Mitteln zur Verfügung gestellt habe.

Dass Zelmanski, der als Student regelmäßig auf dem Bau gearbeitet hatte, um sein Studium zu finanzieren, das Fotografieren genießt, machte er mit folgender Feststellung deutlich. „Es ist ein wunderbarer Ausgleich für mich, und vielleicht kann ich mit dieser Ausstellung auch ein wenig auf die Zerbrechlichkeit der Natur aufmerksam machen“.

Die Ausstellung ist bis zum 5. Dezember in der Cafeteria des Museum Koenig, Adenauerallee 160, zu sehen. Öfffnungszeiten Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr. Museumseintritt sechs/drei Euro.

Mann bei Streit schwer am Kopf verletzt

Mordkommission sucht nach unbekannten Täter

Bonn. Ein 27-jähriger Bonner ist am Dienstagabend bei einer Auseinandersetzung in Bonn-Tannenbusch lebensgefährlich verletzt worden. Wie die Polizei am Donnerstag mitteilte, kam es gegen 22.30 Uhr auf einem kleinen Parkplatz an der Pommernstraße zu einem Streit, in dessen Folge der 27-Jährige durch einen noch unbekannten Mann schwer verletzt wurde. Zeugen beobachteten den Vorfall und alarmierten die Polizei. Nach Informationen der Redaktion erlitt der 27-Jährige unter anderem lebensgefährliche Kopfverletzungen.

Er wurde von einem Notarzt vor Ort versorgt und ins Krankenhaus gebracht. Zunächst bestand Lebensgefahr, mittlerweile sei der Zustand des Mannes nach Angaben der Polizei aber stabil. Er befinde sich weiterhin auf der Intensivstation. Der Angreifer flüchtete vor dem Eintreffen der Polizei vom Tatort in Richtung Oppelner Straße. Eine sofort eingeleitete Fahndung nach dem Mann brachte keinen Erfolg. Die Polizei sicherte Spuren vor Ort, die Ermittlungen zu den Tathintergründen laufen noch.

Aufgrund der Schwere der Verletzungen und der Tat übernahm eine Mordkommission der Bonner Polizei in enger Absprache mit der Staatsanwaltschaft die Ermittlungen. Gesucht werden jetzt weitere Zeugen, die Angaben zu der Tat und dem geflüchteten Angreifer machen können. Wer Hinweise geben kann, wird gebeten, sich bei den Ermittlern unter der Nummer 0228/150 zu melden. (fse)

Kunst in der Stadt statt Werbung

Plakataktion an 25 Stellen

Bonn. Einigen sind vielleicht schon die weißen Plakate mit der Aufschrift „Vida“ auf zerknittertem Papier aufgefallen. Es handelt sich um eine Kunstaktion der Museumsstudien Bonn mit Esteban Sánchez, der 1982 in Bogotá, Kolumbien, zur Welt kam und in Köln lebt. Die Initiative „KunstPlakat für Bonn“ haben Studenten während des Lockdowns entwickelt.

An 25 Orten in Bonn gibt es für einige Wochen die neun mal zwei Meter großen Wände zu entdecken. Zudem werden Litfaßsäulen mit A1-Plakaten künstlerisch eingebunden. Es geht darum, Kunstimpulse in den Alltag zu integrieren und „die Kunst aus den weißen Ausstellungshallen in die Fußgängerzone locken“, sagt Julia Krings, Leiterin der Museumsstudien. „Die Stadt war schnell gewonnen, doch fehlte es an finanzieller Unterstützung.“

Wertvolle Schützenhilfe kam vom Rotary Club Bonn, der sich für frische Ideen einsetze, so Krings. „Wachrütteln, zum Nachdenken anregen oder ästhetische Momente schenken: All das vermag die Kunst. Und wo könnte sie das besser, als im Herzen der Stadt?“, sagt Berthold Schneider von Rotary.

Für das Frühjahr 2022 ist die zweite Auflage der Aktion geplant. Ausführliche Bewerbungsinformationen gibt es auf museumsstudien-projekte.com. Mehr auch auf www.esteban-sanchez.com. (bot)

„Vida“ lautet die Kunstbotschaft von Esteban Sánchez. Foto: Museumsstudien

Rätseln mit Beethoven in der City

Bonn. Die Behörden haben dem Verein city-marketing bonn für das Bonn-Fest zwar einen Strich durch die Rechnung gemacht. Doch es gibt von diesen Freitag bis Sonntag Ersatz: Nach dem Motto „In Bonn feste rätseln“ können alle an der Beethoven-Rallye teilnehmen. In Geschäften, Gastronomiebetrieben und Mitgliedsunternehmen sind neben Beethovenfiguren in Grün und Gold (zählen) Buchstaben im Schaufenster versteckt. Wer alle Buchstaben richtig kombiniert, findet ein Lösungswort. Laufzettel gibt es auf www.bonncity.de und in Läden. Zu gewinnen gibt es etwa Gutscheine und ein Stand-Up-Paddle.

Der Sonntag ist von 13 bis 18 Uhr verkaufsoffen. In der Stadt sind gastronomische Angebote auf dem Münster-, Friedens- und Remigiusplatz aufgebaut. Der Wochenmarkt lädt noch bis Samstag zu einer kulinarischen Entdeckungsreise ein. (bot)

Neuer Schwung für den Wochenmarkt

Vertrag mit der Marktgilde läuft aus – Arbeitsgruppe für eine Neuausrichtung

VON LISA INHOFFEN

Umweltverträglichkeit, Nachhaltigkeit, Aufenthaltsqualität und Regionalität sollen künftig im Mittelpunkt stehen. Foto: Westhoff

Bonn. Nächstes Frühjahr läuft der Vertrag zwischen der Stadt Bonn und der DGM Marktgilde aus. 15 Jahre lang wird die Marktgilde, die nach eigenen Angaben deutschlandweit Frischemärkte in 125 Städten organisiert, dann auch den Bonner Wochenmarkt unter ihrer Fittiche gehabt haben. Nun befasste sich als letztes politisches Gremium die Bezirksvertretung Bonn mit der geplanten Neuausschreibung zur Durchführung des Marktes im Schatten des Alten Rathauses. Es soll ein sogenanntes Interessenbekundungsverfahren eingeleitet werden. Bei der Neuausrichtung des Marktes sollen die Punkte Umweltverträglichkeit, Nachhaltigkeit, Aufenthaltsqualität sowie Regionalität im Mittelpunkt stehen, so die Verwaltung. Genauere Kriterien wird nun eine Arbeitsgruppe festlegen, in der auch Mitglieder der Bezirksfraktionen mitwirken.

Keine Kritik an der Gilde

„Die Arbeitsgruppe soll jetzt unverzüglich eingesetzt werden“, sagte Markus Schmitz vom städtischen Presseamt auf Nachfrage. Eine Einbeziehung des Ökomarktes, der zweimal die Woche derzeit auf dem Platz vor der Kaiserpassage gegenüber der Münster-Basilika biologisch angebautes Obst, Gemüse und andere Öko-Lebensmittel anbietet, sei nicht vorgesehen. Die Neuausschreibung sei keine Kritik an der bisherigen Arbeit der Marktgilde, hatte die Stadt Bonn in ihrer Begründung ausdrücklich betont. Es gehe vielmehr darum, auch andere Konzepte kennenzulernen, um anschließend für die Bonner ein noch attraktiveres Marktangebot bereitstellen zu können.

In der Politik zeigt man sich überwiegend zufrieden mit der bisherigen Organisation des Marktes durch die Marktgilde. „Grundsätzlich finde ich unseren Wochenmarkt von Montag bis Samstag prima. Verbesserungen kann man bestimmt immer gemeinsam erarbeiten – Hand in Hand mit allen Beteiligten“, meint CDU-Bezirksfraktionsvorsitzende Nicole Bonnie. Sie könne sich auch eine Zusammenführung des Wochenmarktes mit dem Ökomarkt vorstellen. „In Supermärkten beispielsweise finden sich Obst und Gemüse aus unterschiedlichen Anbauweisen auch nebeneinander angeboten.

Angebot wurde besser

Für Grünen-Bezirksfraktionschef Rolf Beu ist die Neuausschreibung unabdingbar, wobei sich natürlich auch die Marktgilde wieder bewerben könne. „Eine Einbindung des Ökomarktes vom Martinsplatz in den Wochenmarkt ist nicht angedacht.“ Nach Beobachtung von Elmar Conrads-Hassel (FDP) hat sich das Angebot auf dem Bonner Wochenmarkt deutlich verbessert, seitdem die Marktgilde ihn organisiere. Beim Ökomarkt hat der Liberale eine eindeutige Meinung: „Ich finde den eigenständigen und in sich geschlossenen Öko-Markt als echten Vorteil.“

Eine Lanze für die Marktgilde bricht auch der Bürger Bund Bonn (BBB). „Die Stadt selbst war und ist nicht in der Lage, einen Wochenmarkt zu organisieren, daher hatte sie diesen 2008 in die Hände einer professionellen Marktgilde gelegt“, so BBB-Ratsherr Johannes Schott über den damaligen Entschluss. Er kritisiert, dass Oberbürgermeisterin Katja Dörner (Grüne) der Politik die Neuausschreibung lediglich im Wege einer Mitteilung zur Kenntnis gegeben habe. „Das stößt bei der BBB-Fraktion auf Befremden und Misstrauen. Denn in der Vergangenheit hat stets der Rat beschlossen, ob der Vertrag mit der Marktgilde fortgesetzt wird.“

Klangwelle kommt zurück

Benefizshow am Post Tower – Erlös geht an Betroffene der Flutkatastrophe

Bonn. Sieben Jahre nach ihrem unfreiwilligen Wegzug ist die Klangwelle im Oktober zu einem einmaligen Gastspiel zurück nach Bonn gekommen. Aus einer freistehenden Fläche am Post Tower wird für acht Tage ein Eventgelände mit Unterhaltung aus Wasserfontänen, Feuer, Laser, Licht und Musik sowie Live-Acts und einem breiten gastronomischen Angebot.

Seit 2014 begeisterte die Klangwelle tausende Menschen im Kurpark von Bad Neuenahr. Farbenprächtige Wasserfontänen tanzten synchron zum Takt klassischer, moderner und regionaler Musik. 2020 musste die Klangwelle coronabedingt ausfallen, die Hochwasserkatastrophe am 14. Juli machte nun auch sämtliche Planungen für 2021 zunichte.

Dann hatten die Klangwellen-Macher „Consortium“ aus Wien, die Techniker von „Eventures“ aus der Grafschaft und die bisherigen Veranstalter „Ahrtal und Bad Neuenahr-Ahrweiler Marketing“ die Idee, gemeinsam mit einem starken regionalen Partner aus Bonn die Klangwelle einmalig als Benefizveranstaltung in Bonn stattfinden zu lassen. Die Herausforderung war, innerhalb kürzester Zeit eine geeignete Fläche zu finden, Sponsoren zu begeistern, die die Fixkosten übernehmen, ein Hygienekonzept zu erarbeiten und die gesamte Veranstaltung mit einem wirtschaftlichem Restrisiko umzusetzen. Die fünfdrei eventagentur um die Brüder Simon und Julian Reininger boten sich als der perfekte lokale Partner an, um dieses einmalige Benefizprojekt mit ihrer Expertise umzusetzen.

„Wir sind mächtig stolz, diese Herausforderung angenommen zu haben und jetzt acht ganze Showtage in zentraler Lage in Bonn zu präsentieren. Mit starken Partnern und Sponsoren im Rücken holen wir etwas ganz Besonderes einmalig und für einen guten Zweck zurück nach Bonn“, freut sich Julian Reininger, Geschäftsführer der fünfdrei eventagentur über das einmalige Come-Back der Klangwelle in Bonn. Mithilfe der Deutschen Post DHL Group war ein Grundstein der Planung schnell gesetzt: Wenige Minuten nach der Anfrage der Grünfläche mit Blick auf den Post Tower kam bereits die Zusage für dieses außergewöhnliche Projekt. „Die Klangwelle schlägt eine Brücke zwischen Bonn und dem Ahrtal und ist ein schönes Zeichen für die Solidarität in dieser außergewöhnlichen Situation. Daher freuen wir uns sehr, unsere Wiese am Post Tower für diese Benefizveranstaltung zur Verfügung zu stellen“, erklärt Monika Schaller, Leiterin Konzernkommunikation, Nachhaltigkeit und Marke der Deutsche Post DHL Group.

Bis zum 10. Oktober folgen jetzt täglich Shows sowie vom 14. bis 17. Oktober. Einlass ist jeweils um 18 Uhr. Bis zum Showbeginn gegen 20 Uhr kann sich neben dem Vorprogramm auch durch die Kulinarik aller Geschmäcker probiert werden. Die Show endet jeweils gegen 22 Uhr, bis 23 Uhr können die Gäste noch auf dem Gelände bleiben. (ga)

Feuer und Wasser: Die Klangwelle am Post Tower ist ein Farbenspektakel. Foto: Hafner

Mischael Anton ist seit mehr als 20 Jahren Showdesigner der beliebten Klangwelle. Foto: Ottersbach

Universität lädt zum Wettbewerb

„Jugend forscht“ sucht junge Wissenschaftler

Bonn. Zum 57. Mal organisiert die Stiftung „Jugend forscht“ einen Wettbewerb. Das Motto lautet diesmal „Zufällig genial?“. Daran beteiligt sich erneut die Universität Bonn mit dem Regionalwettbewerb Bonn/Köln. Anmeldungen sind bis Dienstag, 30. November, möglich. Der Regionalwettbewerb ist am Freitag, 18. Februar. Der bundesweite Nachwuchswettbewerb fördert besondere Leistungen in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Aufgrund der Pandemie findet die Veranstaltung über das Internet statt. Teilnahmeberechtigt sind Kinder und Jugendliche bis zu einem Alter von 21 Jahren. Schüler müssen mindestens die vierte Klasse besuchen, Studenten können sich nur im Jahr des Studienbeginns beteiligen. Anmeldungen sind im Internet möglich. (mur)
www.jugend-forscht.de

Guildo Horn spielt zweimal

Bonn. Fans von Guildo Horn, die für den 20. November Konzerttickets für die Harmonie gekauft haben, müssen entscheiden, zu welchem Auftritt sie gehen wollen: Denn das Konzert wird auf 16 und 20 Uhr gesplittet, um es unter Corona-Bedingungen möglich zu machen. Das teilte Clubchef Bert Jakwerth mit. Gäste, die eine Eintrittskarte für 20 Uhr gekauft haben, müssen also zwischen 16 und 20 Uhr wählen und diese in der Harmonie eintauschen. Das geht bis zum 25. Oktober.

Guildo Horn Foto: Reichert

Die Harmonie kann nur Karten tauschen, die auch dort erworben wurden. Andere, etwa von Bonnticket, können nur dort getauscht werden, wo sie gekauft wurden. Einlass ist nur für Geimpfte, Genesene oder mit PCR-Test. Die Maskenpflicht entfällt. (ca)

Impfaktion im Foyer des Stadthauses

Bonn. Die Stadt bietet eine zusätzliche Impfaktion gegen das Coronavirus an. Ohne Termin können sich alle ab zwölf Jahren am Montag, 11. Oktober, von 8 bis 13 Uhr im Foyer des Stadthauses (Berliner Platz 2) immunisieren lassen. Angeboten werden die Impfstoffe von Johnson und Johnson – einmalige Impfung – sowie Biontech. Die zweite Impfung erfolgt etwa drei Wochen später beim Arzt oder bei einer der mobilen Impfaktionen. Personen zwischen zwölf und 18 Jahren erhalten nur Biontech. Bei Kindern und Jugendlichen von zwölf bis 15 Jahren ist die Einwilligung einer sorgeberechtigten Person ausreichend, die muss bei der Impfung anwesend sein. (ses)